Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 139. Wiesbaden, Samstag, 23. März 1907. 55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Arbeitskämpfe und Wirtschaftskonjunktur.

Die Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im deutschen Wirtschaftsleben haben wieder mit Heftigkeit begonnen. Am interessantesten ist jetzt der Kampf im Hamburger Hafen. Dort sind einige Tausend Schauerleute, Arbeiter, welche die Schiffe entladen, ausgesperrt worden, weil sie sich weigern, in unbegrenztem Umfange Nachtarbeit zu leisten. Derartige Arbeitskämpfe sind im Hamburger Hafen schon öfter zum Austrag gekommen. Was diesmal diesem Arbeitskampf eine besondere Bedeutung gibt, ist der Umstand, daß jetzt Arbeitswillige aus England herübergeholt wurden. Die Anwerber der Hamburger Unternehmer haben in London einen großen Zulauf und trotzdem zu der Arbeit des Schiffsentladens nur kräftige Leute verwendet werden können, sind doch bereits mehr als zweitausend Arbeitskräfte zur Aushilfe nach Hamburg geschickt worden. Organisierte Arbeiter sind unter den nach Deutschland herübergekommenen Engländern wohl kaum anzutreffen. Die englischen Arbeitswilligen setzen sich vielmehr in überwiegendem Maße zusammen aus der großen Schar derer, die nie zu einer regelmäßigen Arbeit kommen und die deshalb auch die Beiträge für ihre „Union" nicht bezahlen können.

Schon seit Jahren wird in England geklagt, daß die Zahl der unregelmäßig beschäftigten Arbeiter ständig zunimmt, daß bei Zehntausenden ständig die Arbeitslosigkeit mit kurzen Zeiten der Beschäftigung abwechselt. Die jetzige plötzliche Abwanderung Tausender von unregulären Arbeitskräften nach Hamburg zeigt, daß diese Frage nicht nur für England von Interesse ist, sondern daß sie auch für die Arbeiter anderer Länder von größter Bedeutung werden kann.

Die Aussperrung in der Holzindustrie hat noch an Umfang und Heftigkeit zugenommen, nachdem die Einigungsverhandlungen in Berlin gescheitert sind. Während die Arbeiter bei Abschluß eines längeren Tarifvertrages wesentlich verbesserte Arbeitsbedingungen fordern oder unter einem vertragslosen Zustande arbeiten wollen, fordern die Arbeitgeber den Abschluß eines Vertrages ohne wesentliche Verbesserungen der Löhne und ohne Herabsetzung der Arbeitszeit. Wie neben der Aussperrung der Berliner Holzarbeiter im Holzgewerbe bereits Aussperrungen in Kiel und Burg bestehen, so drohen noch in einer ganzen Reihe von Städten Aussperrungen der Holzarbeiter. Die Arbeitgeber gehen dabei von der Ansicht aus, daß der Kampf nicht zu vermeiden war und daß er früher oder später doch ausgebrochen wäre, besonders aber dann, wenn die Arbeiter ohne Vertrag arbeiten, wenn die Organisationen der Holzarbeiter also jederzeit zur Einleitung von Lohnbewegungen und Streiks berechtigt sind. Ferner geht das Streben der Arbeitgeber im Holzgewerbe dahin, im ganzen deutschen Reich und namentlich in den größeren Städten die Tarifverträge so abzuschließen, daß sie alle gleichzeitig ablaufen, daß also auch die Unterhandlungen zur Erneuerung der Verträge im gleichen Zeitraum geführt werden müssen.

Ferner nimmt die Aussperrung im Schneidergewerbe einen größeren Umfang an als alle früheren Streiks und Aussperrungen. Zu den Städten, auf die sich die Aussperrung erstreckt, gehören in erster Linie Berlin, Augsburg, Bonn, Chemnitz, Darmstadt, Düsseldorf, Fürth, Hagen, Hamburg, Mannheim, Mainz, Nürnberg und Osnabrück.

Im Baugewerbe liegen vorläufig die Verhältnisse noch sehr unklar; zwar werden von den Arbeitern der verschiedenen Bauberufe Lohnforderungen in großem Umfange gestellt, aber wie weit diese Forderungen durchgesetzt werden können und in welchem Umfange hieraus Lohnkämpfe entstehen, das ist eine Frage, die ganz besonders von der ferneren Gestaltung der Konjunktur abhängen wird. Vielfach wird darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Lage nach und nach ungünstiger wird, jedenfalls der Höhepunkt der Konjunktur überschritten ist und daß im deutschen Erwerbsleben von neuem mit ungünstigeren Zeiten gerechnet werden muß. s. r.

Nassauisches aus dem Landtage.

Wie schon kurz berichtet, kamen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 19. d. M. nassauische Schulfragen zur Erörterung. Es dürfte interessieren, die Rede des Abg. v. Bülow (Homburg), welche diese Frage anschnitt, im Wortlaut zu lesen.

v. Bülow-Homburg (nat.-lib.): Meine Herren, ich bin zu meinem Bedauern genötigt, den Schulstreit zwischen der Gemeinde Eppstein und der Königl. Regierung zu Wiesbaden hier kurz zu erörtern. Die Angelegenheit hat nicht nur in Eppstein, sondern im ganzen Nassauer Lande und über dieses hinaus großes und, wie ich glaube, auch nicht ganz unberechtigtes Aufsehen erweckt. In Eppstein bestehen im Gegensatz zu den übrigen im Nassauischen vorhandenen Simultanschulen zwei Konfessionsschulen mit je einem Lehrer. Die historische Entwickelung war folgende. Nachdem das nassauische Schuledikt vom 24. März 1817, durch welches die Simultanschulen eingeführt wurden, Gesetzeskraft erlangt hatte, wurde etwas später, im Jahre 1829, die Simultanschule auch in Eppstein errichtet. Sie dauerte bis zum Jahre 1852, in welchem Jahre der Unterricht dadurch gestört wurde, daß eine Anzahl katholischer Eltern ihre Kinder gewaltsam aus der Schule, beziehungsweise von dem evangelischen Lehrer entfernte und sie dem Lehrer ihrer Konfession zuführte. Seitdem wurde in Eppstein konfessionell unterrichtet. (Sehr richtig! im Zentrum.) Es ist dieser Vorgang seitens der Gemeinde nachgewiesen worden durch einen Auszug aus der Schulchronik und durch Zeugen. Wenn nun etwa von seiten der Regierung behauptet werden sollte, daß dieser Zustand nachträglich von der Regierung in Nassau genehmigt worden sei, so wird der Beweis hierfür sehr schwer zu erbringen sein; denn in dem bekannten Buch des Geheimrats Firnhaber über die Simultanschule im Nassauischen wird ausgeführt, daß noch im Jahre 1858 am 11. Februar ein Antrag seitens der beiden Schulreferenten, von denen der eine der Geheimrat Firnhaber selber war, nämlich des evangelischen und des katholischen, an den Ministerpräsidenten gerichtet wurde, man möge die ediktswidrig in Eppstein und Cronberg bestehenden Konfessionsschulen beseitigen, und daß darauf der Herr Ministerpräsident im Nassauischen verfügt hat, daß dieser Antrag zur Zeit als inopportun zu den Akten zu verschreiben sei. Also auch damals war die Regierung der Überzeugung, daß es sich nicht um einen gesetzlichen Zustand handle, sondern um einen dem Edikt widersprechenden Zustand, und daß nur aus Zweckmäßigkeitsgründen dieser Zustand zur Zeit beizubehalten sei. Diese konfessionellen Schulen bestehen noch heutzutage in Eppstein.

Im Jahre 1904 sah sich nun die Gemeinde, da die Schülerzahl gewachsen war — es sind in der katholischen 98 und in der evangelischen 87 Schüler — genötigt, das Lehrerpersonal zu vermehren. Sie hat deshalb einstimmig — in der Gemeindevertretung sind katholische und protestantische Mitglieder — beschlossen, bei der Regierung zu beantragen, einen dritten Lehrer, und zwar einen Turnslehrer, der die untersten Jahrgänge der beiden Schulen gemeinschaftlich unterrichten sollte, anzustellen, und zwar sollte es zunächst ein evangelischer sein, der nach einigen Jahren mit einem katholischen abwechseln sollte. Die Gemeinde hat diesen Beschluß aus folgendem Grunde gefaßt. Sie hat sich zunächst gesagt, daß

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Ein Gedenktag. — 1307 und 1907. — Das „eigentliche" und das „uneigentliche" Berlin. — Groß-Berlin. — Weite Pläne und nähere Hoffnungen. — Das Haushaltsbuch einer Millionenstadt. — „Die Ausstellung für soziale Fürsorge." — Allerhand Bedenken. — Neue Kunstgeschenke des Kaisers. — Im Tiergarten. — Die schwedischen Maler im Künstlerhause. — Premiere im „Deutschen Theater".

Einen seltenen Gedenktag brachte die abgelaufene Woche — 600 Jahre waren am 20. März verflossen, daß sich die Schwesterstädte Berlin und Kölln vereinigt hatten. Viele Händeleien und Zänkereien waren diesem bedeutsamen Ereignis vorangegangen, manch liebes Mal hatte man sich die Köpfe blutig geschlagen, hatte gegenseitig Handel und Wandel zu lähmen getrachtet, endlich reichte man sich brüderlich die Hände. Das Nestküken, als welches man nach unseren heutigen Begriffen das damalige „Berlin an der Spree" betrachten darf, hat sich tüchtig ausgewachsen, über zwei Millionen Einwohner zählt die heutige Kaiserstadt, wohlverstanden das „eigentliche" Berlin, während, wenn man das „uneigentliche" hinzurechnet — d. h. jene unmittelbar mit der Residenz verwachsenen westlichen Quartiere, wie Schöneberg, Charlottenburg, Wilmersdorf, Friedenau usw. —, die Bevölkerungszahl auf weit über drei Millionen steigt. Berlin selbst kann sich nicht mehr erweitern, auf seinem Grund und Boden ist nur noch Platz für ein paar tausend Häuser vorhanden, wie von einem festen Wall wird die „City" umschlossen von den Vororten, die sich in überraschendster Weise vergrößern und verschönern, Berlin mehr und mehr die besten Steuerzahler entziehend, denn wer es nur ermöglichen kann, verläßt die engen Grenzen und zieht hinaus. Dieses „hinaus" ist ja aber nur ein klangvolles Wort, denn der hauptsächlich in Betracht kommende Westen kennt ja kaum noch Zwischenräume im städtischen Bilde Berlins und seiner nahen Umgebung.

Wie vor sechs Jahrhunderten, wird auch jetzt wieder eine Vereinigung angestrebt. „Groß-Berlin" ist das Schlagwort! Mit dem „eigentlichen" Berlin soll das „uneigentliche" zu einem gewaltigen Ganzen zusammengeschweißt werden. Man glaubt, daß, falls man die Steuerkraft der reichen, jetzt „draußen" wohnenden Mieter und Hausbesitzer für das allgemeine, das große Berlin zurückgewinnt, die kommunalen Aufgaben noch viel umfassender und energischer gelöst werden können. Die Steuerverluste während der letzten Jahre für Berlin sind durch den noch immer zunehmenden Fortzug der begüterten Kreise allerdings sehr erhebliche, wovon beredt einige Zahlen künden. Während sich in Berlin von 1892 bis 1905 die Steuerzahler mit einem Einkommen von 35 000 M. bis 100 000 M. von 2290 auf 2815 vermehrten, geschah dies in Charlottenburg von 175 auf 898, und eine ähnliche Steigerung weisen Schöneberg, Wilmersdorf, Grunewald usw. auf.

Nun ist ja die Idee, ein „Groß-Berlin" zu schaffen, an sich eine gute und verlockende, ja, man braucht sich keinen Phantasien hinzugeben, wenn man annimmt, daß ein solches Groß-Berlin in dreißig Jahren etwa sechs Millionen Einwohner zählen und bis nach Potsdam, Spandau, Oranienburg, Köpenick reichen wird, aber der praktischen Verwirklichung des Planes stehen erhebliche Hindernisse und Bedenken gegenüber. In erster Linie betreffen sie die zentralistische Verwaltung. Auch da müssen einige Zahlen ausmarschieren, dem kürzlich festgelegten Berliner Stadthaushaltsetat für 1907 entnommen. Dieser Etat umfaßt in Einnahmen und Ausgaben 270 Millionen Mark! Unter den Einnahmen finden wir — wenn wir abgerundete Summen geben — 75½ Millionen Mark für Steuern, unter den Ausgaben 24 Millionen für Unterricht, 14 Millionen für Armenwesen, 8 Millionen für Krankenpflege, 6 Millionen für Polizei und Feuerwehr, 6½ Millionen für Straßenbeleuchtung und Reinigung. Die Anleiheschuld der Stadt beträgt 412 Millionen Mark, die Verzinsung erfordert 5¾ Millionen, die Verwaltungskosten belaufen sich auf 14½ Millionen Mark. Ein stattliches Haushaltungsbuch, nicht wahr, wie aber würde es erst anschwellen, wenn es das Konto von „Groß-Berlin" umfaßte! Aber bis es so weit ist, wird noch viel Wasser die Spree hinunterfließen!

Die Verfechter von „Groß-Berlin" führen hauptsächlich ins Treffen, daß, wenn der Plan zur Ausführung gelangt, man erheblich mehr, wie es bis jetzt der Fall, für soziale Aufgaben, für Wohltätigkeits- und Armenpflege tun könne. Was alles in dieser Hinsicht schon geschieht, zeigt uns die soeben in den Gesamträumen des Neuen Königlichen Operntheaters veranstaltete „Ausstellung für soziale Fürsorge und Gesundheitspflege", obgleich sie durchaus nicht erschöpfend ist. Aber trotzdem erhält man einen guten Einblick in das vielgestaltige Werk der Nächstenliebe, wie sie in regsamster Weise von Städten, Behörden, Instituten, Genossenschaften, Arbeitgebern und Privatpersonen ausgeübt wird. In zierlichen Modellen, in Zeichnungen und Plänen werden uns mehr denn sechzig der hervorragendsten Wohlfahrtseinrichtungen und Fürsorgeeinrichtungen vor Augen geführt, u. a. Blindenpflege, Ferienkolonien, Tierschutz, Asyle, Armen-, Arbeits- und Erziehungs-Anstalten, Wärmehallen, die Waisenhäuser des Deutschen Kriegerbundes, Krüppelheime, Kindergärten und so fort. Das Vorwort des offiziellen Katalogs betont, daß diese Ausstellung unter den vielen Ausstellungen im letzten Jahre einen besonderen Rang beanspruchen darf, denn ihr Fundament ruht auf dem Boden, wo die Ideale keimen. Zwar soll auch sie einem gesunden Wettbewerbe dienen; aber den ruhenden Pol in der wechselnden Fülle ihrer Darbietungen bildet doch der soziale Gedanke, der zu keiner Zeit schärfer in die Erscheinung getreten ist, als in dem Jahrhundert der sozialen Fürsorge: der Gedanke, daß die Gesamtheit der hilfsbereiten Kräfte sich zusammenfinden muß in gemeinsamer Arbeit für die Gesundung unseres Volkslebens. —

Gewiß, gut gesagt und gut gemeint, nur wird hier der eigentliche gesunde Kern zu sehr von dem Beiwerk überwuchert, von den mannigfachsten Darbietungen der verschiedensten Aussteller, die für ihre Erzeugnisse — Schokolade, Nährpräparate, Seifen, Küchenartikel, Brutei er, Kochgeschirre usw. — eine sehr starke Reklame machen. Und was mit der „sozialen Fürsorge" Pianinos, Firmenschilder, Malzbier, Limburger Käse, Liköre, Schuhcreme, Kleiderraffer, Schmuckwaren und so hundertfach weiter, zu tun haben, ist mir trotz heißen Bemühens, dies zu ergründen, verschlossen geblieben. Eine solche Ausstellung sollte sich von derartigen kaufmännischen und industriellen Nebendingen, welche in

auf Grund des Erlasses vom 15. November 1895 einklassige Schulen nicht über 80 Kinder enthalten sollen, daß aber erst dann die Anstellung eines zweiten Lehrers erforderlich wird, wenn die Zahl der Kinder hundert übersteigt. Das ist in jeder der beiden Schulen noch nicht der Fall gewesen. Folglich ging die Gemeinde von der Anschauung aus, daß ein dritter Lehrer vollständig genügen würde. Aber noch aus einem anderen Grunde hat sie diesen Beschluß gefaßt, weil nämlich die Gemeinde wenig zahlungsfähig ist. Der größte Teil der hinzugewanderten Bevölkerung besteht aus Fabrikarbeitern, die keine großen Beiträge für die Lasten der Gemeinde zu zahlen imstande sind. Also auch aus finanziellen Gründen war es für die Gemeinde von großer Wichtigkeit, nicht mehr Lehrer anzustellen, als dem Bedürfnis entsprach. Die Regierung schien diesem Antrage der Gemeinde geneigt zu sein. Als aber der katholische Schulvorstand von der Absicht, die Schule in dieser Weise zu simultanisieren, erfuhr, wurde ein lebhafter Protest erhoben, und die Regierung war unschlüssig, was sie tun solle; sie berichtete an das Ministerium, und dieses schrieb am 17. Januar 1905 an die Gemeinde, daß unter allen Umständen die Konfessionsschule in Eppstein erhalten werden müßte. (Abg. Dr. Dahlem: Sehr richtig!) Inzwischen hatte die Gemeinde auf Anraten der Regierung beschlossen, einen dritten Lehrer, also einen zweiten evangelischen Lehrer, anzustellen, aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß dieser Lehrer, wenn der katholische Schulvorstand zustimme, als Turnuslehrer angestellt werden solle, und daß nach Ansicht der Gemeinde der gesetzmäßige Zustand eben nicht die Konfessionsschule, sondern die Simultanschule sei. Nach der Weisung aus dem Ministerium hat dann die Regierung in Wiesbaden unter dem 11. Mai 1905 der Gemeinde bedeutet, daß sie verpflichtet sei, nunmehr auch einen katholischen Lehrer an der Schule anzustellen, und hat dabei ausgeführt, daß die Schule nach Gewohnheitsrecht eine Konfessionsschule sei. Am 22. Mai 1905 haben dann die 11 erschienenen Mitglieder der Gemeindevertretung einstimmig den Beschluß gefaßt, diesen Antrag der Regierung abzulehnen. Die Gemeinde hatte aber inzwischen beschlossen, ein neues Schulgebäude auf ihre Kosten zu errichten; das bisherige Schulgebäude hatte nur für zwei Lehrer genügend Platz; also auch dieses weitere Entgegenkommen hat die Gemeinde betätigt. Nach dem ablehnenden Beschluß der Gemeindevertretung hat dann die Regierung nochmals an die Gemeinde geschrieben, sie müßte auf ihrem Verlangen bestehen. Nachdem aber die Gemeinde darauf nicht einging, hat die Königl. Regierung einen Antrag bei dem Kreisausschuß in Homburg gestellt, dahingehend:

„Die Gemeinde Eppstein für verpflichtet zu erklären, auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 26. Mai 1887 zum 1. April 1906 an der katholischen Volksschule zu Eppstein eine zweite Lehrerstelle mit den ihr nach der Eppsteiner Diensteinkommensordnung zustehenden Gebührnissen einzurichten."

Der Kreisausschuß hat am 12. Oktober 1905 diesen Antrag der Regierung, und zwar, wie mir mitgeteilt wurde, einstimmig mit dem Königl. Landrat, abgelehnt. Es ist in den Gründen zu diesem Beschluß ausgeführt worden, daß, da die Zahl der Kinder noch nicht 100 in jeder Schule erreicht hat, ein dritter Lehrer vollständig genüge, daß die Gemeinde nicht verpflichtet sei, einen vierten Lehrer anzustellen, und zwar um so weniger, da die Simultanschule im Nassauischen die gesetzliche Schule und der bestehende Zustand ein dem Edikt widersprechender sei. Die Behauptung der Königl. Regierung aber, daß in Eppstein durch Gewohnheitsrecht die Konfessionsschule bestehe, sei unhaltbar. Einmal sei es eine bekannte Streitfrage, ob überhaupt ein Gewohnheitsrecht auch noch in neuerer Zeit eine derogative Kraft besitze gegenüber dem bestehenden Gesetzesrecht. Aber selbst wenn man das annehmen wollte, dann wären die Voraussetzungen für ein Gewohnheitsrecht hier nicht gegeben. Es sei die Überzeugung von dem Rechtsbestand des vorliegenden Zustandes nicht bei den Regierenden und bei dem Volk vorhanden gewesen und nicht vorhanden.

Die Königl. Regierung hat gegen diesen Beschluß des Kreisausschusses Beschwerde erhoben bei dem Provinzialrat in Cassel, und der Provinzialrat hat unter dem 7. Mai 1906 beschlossen, die Beschwerde der Königl. Regierung zurückzuweisen. Er hat sich in seiner Begründung zu diesem Beschluß auch auf die Seite des Kreisausschusses gestellt; er hat insbesondere ausgeführt, daß in Nassau die gesetzliche Schule die Simultanschule sei, und daß der Zustand in Eppstein dem Gesetz nicht entspräche. Er hat ferner, noch eingehender als im Kreisausschußbeschluß, ausgeführt, warum es sich hier nicht um ein Gewohnheitsrecht handeln könne; er hat insbesondere Bezug genommen auf bekannte Strafrechtslehrer, auf das Buch von Laband, ferner auf das Staatsrecht von Rönne, wo es in der 4. Auflage, Band 1, § 19 heißt:

„Dagegen bleibt im neuen Staat, wo Verfassungsrecht wie die Gesetzgebung im wesentlichen auf Kodifikation beruht, nur ein beschränkter Raum für die Bildung des Gewohnheitsrechts. Es kann daher das Gewohnheitsrecht nicht bloß ergänzend und erklärend, sondern auch vermöge seiner Gleichheit abändernd wirken, nur daß absolute allgemeine Landesgesetze nicht durch partikuläre Gewohnheiten beseitigt werden können."

Meine Herren, um ein solches absolutes Gesetzesrecht handelt es sich aber gerade im vorliegenden Falle. Deshalb kann durch ein entgegenstehendes Gewohnheitsrecht das Gesetzesrecht nicht abgeändert werden. Es ist dann noch ausgeführt worden, daß die Art der Konfessionalität, selbst wenn man annehmen wollte, daß im vorliegenden Falle durch Gewohnheitsrecht das Gesetzesrecht abgeändert werden könne, im einzelnen von der Königl. Regierung nicht behauptet und ausgeführt worden sei, daß aber auch die Voraussetzungen für solches Gewohnheitsrecht nicht gegeben seien.

Meine Herren, die Königl. Staatsregierung hat sich auch bei diesem zweiten Erkenntnis, obwohl das Beschlußverfahren hiermit erledigt war, nicht beruhigt, sondern hat das letzte ihr zustehende Rechtsmittel, die Klage beim Oberverwaltungsgericht, wegen angeblicher Gesetzesverletzung eingelegt. (Abg. Dr. Dahlem: Sehr gut!) Das Verfahren schwebt noch beim Oberverwaltungsgericht. Ich glaube, meine Herren, und ich hoffe auch, daß das Oberverwaltungsgericht nicht anders entscheiden wird als die beiden Vorinstanzen. (Abg. Dr. Dahlem: Ich hoffe es nicht!)

Worüber ich mich wundere und was ich beklage, ist, daß die Regierung angesichts des bestehenden Zustandes, angesichts der doch schwerlich zu leugnenden bedenklichen Frage, ob hier die Konfessionsschule, entgegen dem Edikt, aufrecht erhalten werden könne und angesichts des einstimmigen Beschlusses der Gemeindevertretung und der finanziellen Lage der Gemeinde in einer derartigen hartnäckigen Weise auf der Aufrechterhaltung der Konfessionsschule besteht und alle Mittel in Bewegung setzt, um dieses Ziel zu erreichen, was nach unserer Ansicht den Interessen der Gemeinde nicht entsprechen dürfte.

Meine Herren, ich fürchte aber auch, daß diese Behandlung der Sache von keiner günstigen Vorbedeutung sein wird für das, was wir in der Zukunft, nachdem wir das neue Volksschulgesetz angenommen haben, für die Weiterentwickelung der Simultanschule erhoffen, die uns doch auch in dem Gesetz garantiert ist.

Später kam Dr. Lotichius (nat.-lib.) noch einmal auf diese Sache wie folgt zurück: Meine Herren, ich möchte zunächst mit einigen Worten auf die Ausführungen meines verehrten Kollegen und Freundes, des Herrn Abg. v. Bülow-Homburg, zurückkommen. Derselbe hat sich nicht dagegen ausgesprochen, daß die Angelegenheit bezüglich der Konfessionsschule zu Eppstein im Regierungsbezirk Wiesbaden von dem Herrn Minister dem Oberverwaltungsgericht überwiesen worden ist; im Gegenteil, wir erkennen dies vollständig an, denn dann wird die Frage ja durch einen richterlichen Spruch definitiv entschieden; Herr Kollege v. Bülow hat sich nur dahin geäußert, daß die unteren Instanzen, nämlich der Provinzialrat und der Kreisausschuß, sich seiner Auffassung angeschlossen haben, daß nämlich nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen diese konfessionelle Schule zu Eppstein, wie die übrigen konfessionellen Schulen in dem ehemaligen Herzogtum Nassau, nicht zu Recht bestände. Es wird ja nun aber Sache des Oberverwaltungsgerichts sein, darüber endgültig zu entscheiden.

Ich möchte aber noch eine andere Sache hier zur Sprache bringen, und zwar einen Schulstreit, der sich in Camberg im Regierungsbezirk Wiesbaden ereignet hat. (Da wir diese Angelegenheit, zu der sich auch der Abg. Wolff-Biebrich äußerte, gesondert behandelten, lassen wir das weitere der Rede, die in dem Wunsch einer Revision des Lehrer-Besoldungsgesetzes gipfelt, fort. Die Red.)

Der Camberger Schulgebetstreit.

Wie eine mittelalterliche Erzählung muten uns die Camberger Schulzustände des 20. Jahrhunderts an: Seit dem Nassauischen Schuledikt von 1817 wurden in Camberg zu Beginn und zum Schluß des Unterrichts folgende Gebete gesprochen:

a) „Der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern." (Psalm 90, 17.)

b) „Unseren Ausgang segne Gott, unseren Eingang gleichermaßen."

Diese beiden Gebete sind nicht willkürlich gewählt worden. Sie sind vor langen, langen Jahren durch Pfarrer beider Konfessionen vereinbart und durch die damalige herzogliche Regierung bestätigt worden. Damals kannte man nicht nur in Worten, sondern auch in den Taten den schönen, echtchristlichen Begriff der Toleranz. Seitdem aber, namentlich seit der Unglücksherrschaft Studts, ist Stück für Stück dieser Toleranz vernichtet worden. Systematisch hat man die damaligen schönen ethischen Begriffe zurückrevidiert, und endlich ist man so weit gekommen, daß die oben angeführten ehrwürdigen Gebete, die lange Jahre beiden Konfessionen vollauf aus der Seele gesprochen waren und auch mit ganzem Herzen gesprochen wurden, den ultramontanen Heißspornen nicht mehr genügen. „Kindlein, liebet euch untereinander!", sagt der erhabene Stifter der christlichen Religion, der eine spezifisch-„katholische" Religion noch nicht kannte. Der katholische Ortsschulinspektor Dr. Bertram, Pfarrer in Camberg, aber und sein Kollege, der katholische Religionslehrer Kaplan Gersbach, wollen es anders. Nachdem dem hart angegriffenen einzigen evangelischen Lehrer von Camberg, Müller, durch Verfügung der Regierung bekannt gemacht worden war, daß es bei den alten simultanen Gebeten sein Bewenden haben solle, tritt Lehrer Müller morgens in die Klasse und öffnet seinen Mund zum Morgengebet: „Der Herr unser Gott . . ." Noch kaum, daß er das erste Wort gesprochen, fällt ihm die katholische Kinderschar der Klasse demonstrativ ins Wort und leiert im Chor das spezifisch katholische Gebet dem eigenen evangelischen Lehrer ins Gesicht, so daß er schweigen muß. Er läßt als verständiger Pädagoge dem unver-

---

ihrer Massenhaftigkeit und Aufdringlichkeit das Wesentliche des Ganzen in den Schatten stellen, freihalten.

Allzuviel ist schädlich, heißt's ja oft genug. Die Anhäufung der Marmorbildwerke in unserer Sieges-Allee hat schon manch kritische Bemerkungen hervorgerufen, die wohl auch dem kaiserlichen Spender zu Ohren gekommen sein mögen. Nach vorsichtigem Wägen trägt er neuerdings Sorge, daß seine künstlerischen Gaben auch den vorteilhaften Rahmen erhalten unter den jetzt noch unbelaubten, bald aber mit frischem Grün bedeckten Bäumen des Tiergartens. Und auch in der Auswahl der jüngsthin auf seine Kosten aufgestellten Kunstwerke hatte der Kaiser eine glücklichere Hand. Tuaillons „Amazone" und Wandschneiders „Sieger", die ihre Plätze nahe der Charlottenburger Chaussee gefunden, sind in klassischem Stile von meisterhafter Eigenart, reife Schöpfungen bedeutender, ernst strebender Künstler. Beide Werke, in Bronze ausgeführt, zeichnen sich durch ihre vornehme Ruhe aus, alles Theatralische liegt ihnen — im Gegensatz zu vielen Gestalten des benachbarten „Marmor-Meeres" — fern, man darf seine echte und rechte Freude an ihnen haben. Vielleicht tun's nicht alle Beschauer, es gibt ja auch in unserer modernen, „aufgeklärten" (ach herrjeh!) Zeit Sonderlinge, die am liebsten die Nachbildungen der Mediceischen Venus bekleidet sehen möchten und denen die durch Kostümesorgen nicht behelligten „Amazone" wie der „Sieger" — eine schlanke, den Lorbeerkranz haltende Jünglingsfigur — einiges Schaudern verursachen werden. Wie sagte König Friedrich Wilhelm IV., als ihm von gewisser Seite Bedenken geäußert wurden ob der Gruppen auf der Schloßbrücke: „Wem's nicht paßt, soll weggucken!" —

Interessante künstlerische Gäste beherbergen gegenwärtig die Ausstellungsräume unseres Künstlerhauses, wo eine Reihe schwedischer Maler ihren Einzug gehalten, ohne laute Reklame und Brimborium, aber mit sicherem Erfolg. Tüchtige, männliche Kunst tritt uns hier entgegen, nichts Himmelstürmendes, nichts Neues, dafür von modernem Geist durchdrungene abgeklärte Leistungen. Als einen guten Landschafter lernen wir den Prinzen Eugen von Schweden kennen, der mit einer ganzen Kollektion vertreten ist. Von charakteristischer Gestaltung sind die Portraits Oskar Björks, von dem feinsten Eindringen in die Geheimnisse des winterlichen Waldes die Schneelandschaften Gustav A. Fjaestads, von kernigem Humor die Genrebilder Karl Larssons. Und um diese Sterne gruppiert sich eine kleine Schar jüngerer Künstler, die beweisen, mit welch verständnisvollem Eifer sie den Meistern nachstreben. —

Unser Königliches Opernhaus brachte eine „alte Neuheit", Tschaikowskys dreiaktige Oper: „Pique Dame". Jedenfalls war's eine sehr interessante Gabe, wenn sie auch kaum eine dauernde Bereicherung des Repertoires bilden wird, dazu ist schon das mit ältesten Romaneffekten arbeitende Libretto zu abgeschmackt und abgestanden. Sehr frisch dagegen wirken viele Teile der Komposition, mit einem Quell nationaler Melodien, die der Komponist aus dem Reichtum der russischen Volkslieder geschöpft. Leider fehlt der große einheitliche Zug, das wirklich Gute ist zu sehr zersplittert, das Interesse wird nur teilweise festgehalten. Die Inszenierung und Einstudierung waren musterhaft, unsere besten Kräfte gaben ihr Bestes, vor allem Fräulein Destinn, die den verdienten stürmischen Beifall erntete.

Aus Kunst und Leben.

* **Eine Herausforderung Hoensbroechs an P. Wasmann.** Graf Hoensbroech hat an P. Wasmann folgende „Herausforderung" gerichtet: „Am 7. und 8. April, abends 8 Uhr, werde ich in Berlin (in der Singakademie und im Beethoven-Saal) zwei Vorträge unter dem allgemeinen Titel: „Christliche Weltanschauung und Wissenschaft" halten. Der erste Vortrag behandelt: „Ultramontan-christliche Weltanschauung und freie Forschung", der zweite: „Opfer ultramontaner Wissenschaft." Die Vorträge richten sich gegen Ihre in Ihren Vorträgen, besonders im dritten, aufgestellten Behauptungen von der Vereinbarkeit freier, wissenschaftlicher Forschung und „christlicher Weltanschauung", wie Sie und der gesamte Ultramontanismus die „christliche Weltanschauung" verstehen. Ich lade Sie oder irgend ein anderes Mitglied Ihres Ordens oder sonst irgend einen Vertreter der ultramontanen Wissenschaft ein, diesen Vorträgen beizuwohnen. Am Schlusse jedes Vortrages ist Ihnen oder Ihrem Vertreter volle Redefreiheit gewährt, damit Sie versuchen können, den Beweis zu erbringen, daß meine Ausführungen, die Ihre wissenschaftliche Freiheit leugnen, irrig sind und daß Ihre und des Ultramontanismus Wissenschaft echte, weil auf freier Forschung beruhende Wissenschaft ist. Es kann Ihnen und dem Ultramontanismus überhaupt nur willkommen sein, diesen Beweis vor der großen Öffentlichkeit liefern und mich des Irrtums überführen zu können. Diese öffentliche Aufforderung ist ein nicht gewöhnlicher Schritt. Aber der Schritt ist notwendig, da durch geschickte Machenschaften auch in nicht-ultramontanen Kreisen der Glaube, die ultramontane Wissenschaft sei wahre Wissenschaft, systematisch immer mehr verbreitet wird. Außerdem betrete ich mit diesem Schritt nur denselben Weg, den Sie zuerst betreten haben, indem Sie öffentlich zur Diskussion Ihrer Vorträge einluden. Jede Ablehnung meiner Aufforderung Ihrerseits, unter was immer für einem Grund, enthält das Zugeständnis, daß Sie nicht im stande sind, die Freiheit Ihres Forschens und damit Ihre Wissenschaftlichkeit darzutun." Man darf gespannt darauf sein, wie sich Peter Wasmann zu dieser höchst kitzligen Frage stellt.

* **Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen.** Dem soeben ausgegebenen Geschäftsbericht des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen (Verlag des Vereins, Düsseldorf) über das Jahr 1906 ist zu entnehmen: Nach dem Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1905/06 beliefen sich die Einnahmen auf 166 170 M. 82 Pf., die allgemeinen Ausgaben auf 36 227 M. 76 Pf. Für die Herstellung von Kunstwerken zu öffentlicher Bestimmung wurden 27 635 M. verausgabt, und für die Verlosung wurden 163 Kunstwerke im Gesamtwerte von 54 563 M. angekauft. Von Interesse ist auch die auf Seite 62—63 des Berichts gegebene tabellarische Übersicht der Jahresergebnisse des Vereins, nach der seit Bestehen des Kunstvereins bisher folgende Summen ausgegeben wurden: Für Kunstwerke zu öffentlicher Bestimmung 1 082 005 M., für den Ankauf von Kunstwerken zur Verlosung 2 449 426 M., für die alljährlich verteilten Vereinsgaben 1 476 662 M. Der typographisch vornehm ausgestattete Bericht findet durch eine verkleinerte Nachbildung der diesjährigen Vereinsgabe — eines Kupferstichs von Forberg nach Gerard Terborchs Gemälde „Der

künftigen Kindergebaren seinen Lauf und fragt, sich beherrschend: „Aber Kinder, was macht ihr denn da?“ Sie antworten, teils demonstrativ und verhetzt, teils beschämt: „Ja, der Herr Kaplan Gersbach hat es uns so gesagt!“ Wir stehen hier also in einer preußischen Simultanschule des Jahres 1906 vor der unerhörten Tatsache, daß ein Kaplan sich gegen die Schuldisziplin versündigt, daß er die Religion, die man sonst heilig nennt, als Mittel dazu benutzt, daß er die Kinderchen gegen den eigenen Klassenlehrer aufhetzt, daß er dem katholischen Gebet das simultane als minderwertig, ja förmlich als sündhaft hinstellt. Zu derselben Zeit tobt in den Ostmarken der polnische Schulstreik. Ja, sind nicht die Camberger Vorgänge mindestens ebenso toll wie die polnischen? Und was tut die Regierung im Fall Camberg? Sie disziplíniert nicht! Sie entzieht weder dem Pfarrer Bertram die Ortsschulinspektion noch dem Kaplan Gersbach die Qualifikation als Lehrer, die er in den Augen jedes Pädagogen sowohl wie jedes Fachschulaufsichts-Beamten zweifellos verloren haben müßte. Ja, es kommt noch schlimmer. Am 21. Januar sendet der Wiesbadener Regierungspräsident an die Camberger Schulinspektion (Bertram) eine Verfügung, daß der Lehrer Müller genau wie früher beten solle. Diese Verfügung bleibt unterwegs hängen. Die Aufsichtsinstanz scheint selbst dem Regierungspräsidenten nicht mehr parieren zu wollen. Die Verfügung gehört schließlich zu denen, die ihr Ziel (Lehrer Müller) nicht erreichten. Was geschieht? Nun, es geschieht nicht das, daß der lässige oder widerhaarige Schulinspektor sofort disziplíniert wird, sondern ein Wiesbadener Schulrat reist schließlich persönlich nach Camberg zum Lehrer Müller und liest diesem die Verfügung vor. Man steht vor der Frage: Hat denn die Regierung im Nassauischen, im Stammland der Simultanschule, jede Autorität gegenüber den Ultramontanen verloren? Abg. Wolff-Biebrich hatte recht, als er im Abgeordnetenhause sagte: „Der Schulstreit in Camberg zeigt zur Evidenz:

1. Daß der katholische Klerus mit seinen Ansprüchen ein Haltmachen vor den Rechten der Minderheit nicht kennt.

2. Daß er sich kein Gewissen daraus macht, Gesetze zu ignorieren, auch dann nicht, wenn ihm ein staatliches Amt zum Schutze und zur Ausführung der Gesetze anvertraut ist. (Ortsschulinspektor.)

3. Daß unter Umständen der Einfluß der Königl. Regierung an dem Widerstand selbst Unterbeamter eine Grenze findet.

Der Schulstreit in der Klasse des Lehrers Müller in Camberg hat seine Erledigung gefunden. Aber unerledigt ist noch heute die Schulgebetsfrage in unseren Simultanschulen. In der Klasse des Lehrers Müller in Camberg wird das Simultangebet gesprochen, in allen übrigen Klassen der Volksschule zu Camberg wird das katholische Gebet gesprochen.

Es muß verlangt werden, daß in allen Klassen der nassauischen Volksschule das simultane Gebet gemäß dem nassauischen Edikt vom Jahre 1817 gesprochen wird, damit die gesetzlichen Bestimmungen in vollem Umfange gewahrt werden.

Ich muß daher an die Königl. Staatsregierung die ebenso höfliche wie bestimmte Bitte richten, alsbald Anordnungen zu treffen, daß in Nassau in allen Volksschulen der Unterricht nach Maßgabe der Bestimmungen des Edikts von 1817 erteilt und daß in allen Schulen das simultane Gebet zu Beginn und Schluß der Schule gesprochen wird und wenn das jetzt übliche Gebet dazu als nicht geeignet erscheint, man nach Anhörung der oberen evangelischen Kirchenbehörden neue Gebete feststellen und deren Anwendung einführen möge.

Daß 2. der Herr Minister diejenigen Kreis- und Ortsschulinspektoren, welche die Gesetze, wie dies in Camberg geschehen, nicht befolgen, sondern diesen direkt entgegenhandeln, sofort ihres Amtes enthebt und diese Ämter anderen, vielleicht Fachschulmännern, überträgt.

Zum Schluß möchte ich dann noch darauf hinweisen, wenn ein Staatsanwalt oder ein Richter Vergehen oder Verstöße gegen gesetzliche Bestimmungen nicht verfolgte und deren Bestrafungen herbeiführte, er nicht lange sein Amt mehr ausüben, sondern sofort vom Amte dispensiert werden würde. Da nun im preußischen und deutschen Staate gleiches Recht für alle herrscht, erwartet man in Nassau, daß der Herr Minister gegen diejenigen Kreis- und Ortsschulinspektoren einschreitet und diese sofort vom Amte dispensiert, die die Gesetze nicht befolgen.“

In der Debatte erwiderte Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff, daß dem Minister erst am 11. März „Bericht“ über den Camberger Fall erstattet worden wäre. Bereits am 18. Januar aber hat das „Wiesbadener Tagblatt“ den Fall in die Öffentlichkeit gebracht, und bereits am 21. Januar weist der Regierungspräsident darauf hin, daß er mit dem Minister persönlich Rücksprache darüber genommen habe. Was soll man dazu sagen?

Gar nichts! Denn unter dem Ministerium Studt sind in den preußischen Schulen fast indiskutable Zustände eingerissen.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Hofprediger a. D. Stöcker, der am Mittwoch im Reichstag erschienen war, machte, wie sich die „Rhein.-Westf. Ztg.“ aus Berlin telegraphieren läßt, einen äußerst hinfälligen Eindruck. Bekannten gegenüber äußerte er sich sehr pessimistisch über seinen Gesundheitszustand und klagte besonders über Lungenbeschwerden.

Das Befinden des sozialdemokratischen Abgeordneten v. Vollmar bessert sich, wie die „Münch. Post“ aus Amalfi erfährt, stetig. Vollmar hofft bis Mitte April wieder völlig frisch und aktionsfähig zu sein.

* **Der Seniorenkonvent des Reichstags** hat sich mit dem Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wegen angeblich mißbräuchlicher Benutzung ihres Parteizimmers zu einer Konferenz mit sozialdemokratischen Redakteuren beschäftigt. Über die Verhandlungen berichtet die „Lib. Korr.“: Von den Vertretern aller Parteien wurde dieser Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht des Reichstages auf das nachdrücklichste zurückgewiesen. Ein Vertreter der Zentrumspartei ging in der Beurteilung der Tragweite dieses Vorgehens der Staatsanwaltschaft so weit, daß er die, allerdings von seinen eigenen Parteigenossen nicht geteilte Auffassung vertrat, daß auch die Fraktionssitzungen der Parteien nicht mehr vor der Überwachung durch die Polizei sicher seien, wenn das Vorgehen der Staatsanwaltschaft als zu Recht bestehend anerkannt würde. Von einer materiellen Beschlußfassung wurde indes Abstand genommen, nachdem der Präsident mitgeteilt hatte, daß der Reichskanzler selber das Verhalten der Staatsanwaltschaft als unzulässig bezeichnet und den preußischen Minister des Innern angewiesen habe, sofort Remedur eintreten zu lassen. Ob tatsächlich schon die Staatsanwaltschaft in Aktion getreten ist, scheint noch nicht ganz fest zu stehen; seitens der Regierung wird es so dargestellt, als ob hier vorläufig nur ein Übereifer der Polizei vorliege. Nach dieser Mitteilung des Präsidenten über die Stellungnahme des Reichskanzlers zu dem Vorgange wurde die von einer Seite gegebene Anregung, die preußische Regierung durch den Reichskanzler zu ersuchen, den Reichstag durch ein Spezialgesetz gegen eine Wiederholung dieser Eingriffe der Polizei oder der Gerichtsbehörden sicherzustellen, fallen gelassen; jedenfalls wird der Reichstag aber bei der von dem Reichskanzler angekündigten Reform des Vereins- und Versammlungsrechts Vorkehrungen treffen müssen, um sich in Zukunft vor solchen Eingriffen zu schützen. Dem Präsidenten Grafen Stolberg wurde von allen Seiten, insbesondere auch von den Sozialdemokraten, die Anerkennung dafür ausgesprochen, daß er so nachdrücklich die Rechte des Reichstags gewahrt habe.

* **Zwist im Zentrum.** Als die Besoldung der Beamten im Reichstag zur Debatte stand und das Zentrum gegenüber dem „Hottentottenblock“ mit einem eigenen Antrage zu manövrieren versuchte, gelang es, durch eine Verständigung mit der Regierung und durch die Verlesung der Bülowschen Erklärung durch Freiherrn v. Stengel dem Zentrum den Boden seines Antrages unter den Füßen fortzuziehen, sodaß es wohl oder übel gute Miene zum bösen Spiel machen mußte und gemeinsam mit der Sozialdemokratie und den Polen auf den Boden der Blockparteien in dieser Frage treten mußte. Im Zentrum selbst empfand man diese Niederlage durchaus. Unmittelbar nach der Erklärung des Schatzsekretärs eilte Freiherr v. Hertling auf den Abgeordneten Erzberger zu und erklärte ihm in aufgeregtem Tone: „Da haben Sie die Bescherung!“, worauf der Schwabe verlegen schwieg. Dieser kleine Vorgang entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie, weil er allerlei Rückschlüsse auf die vorhergegangenen Verhandlungen im Schoße der Zentrumsfraktion ziehen läßt. Offenbar hatte sich Freiherr v. Hertling in Opposition gegen den aussichtslosen Agitations- und Demonstrationsantrag des Zentrums befunden, war aber gegenüber der Erzbergerei unterlegen. Und das ist charakteristisch für die gegenwärtige Situation: Das Zentrum, das Freiherr v. Hertling seinerzeit in seiner glänzenden Rede schilderte, dieses Zentrum der sachlichen Erwägungen und der loyalen Gesinnung existiert seit langem nicht mehr. Erzberger und Roeren heißen die jetzigen ungekrönten Parteihäupter.

* **Ein neuer Streitfall der protestantischen Orthodoxie.** Nach dem Fall César hat die Stadt Dortmund nun auch noch einen Fall Götz. Der „Rhein.-Westf.-Ztg.“ wird nämlich gemeldet: „Das Konsistorium hat der gegen die Wahl des Pfarrers Götz eingelegten Beschwerde stattgegeben und die Probepredigt eingefordert.“ Götz war nach César von der Reinoldigemeinde gewählt worden. Aber auch er gefällt der Orthodoxie nicht und dem Konsistorium auch nicht.

* **Konservative und Fachschulaufsicht.** Die „Kreuzzeitung“ widmet der Frage der Fachschulaufsicht einen spaltenlangen Artikel, in der sie diese als ganz ungeeignet ablehnt und am Schlusse bemerkt, sie sei nicht pessimistisch genug, um anzunehmen, daß Fürst Bülow geneigt sein könnte, den Weg der Freikonservativen und Liberalen zu wandeln, denn die Politik dieser Parteien ginge auf die völlige Abkehr von dem Gedanken hinaus, der zu dem so erfreulichen Ausgang der Reichstagswahlen geführt habe.

* **Heimatschein.** Der Bundesrat hat unter Abänderung der Ziffer 1 seines Beschlusses vom 20. Januar 1881 beschlossen, daß die Heimatscheine künftig nach einem neuen Formular auszustellen sind. Jedoch sollen die zurzeit noch vorhandenen Formulare auch ferner verwendet werden dürfen, sofern durch einen schriftlichen Vermerk auf die nötige Unterschrift des Inhabers und die Stelle, wo sie anzubringen ist, hingewiesen wird.

* **8174 Rechtsanwälte.** Im Deutschen Reiche gibt es nach der Übersicht über die Jahresberichte der Vorstände der Anwaltskammern vom Januar dieses Jahres über 8000 Rechtsanwälte. Die Zahl der Anwälte hat

---

Brief“ — und durch zahlreiche Abbildungen von Kunstwerken, die zur Verlosung gelangen, eine schätzenswerte Bereicherung.

* **Ein Mumienfund in Venedig.** Aus der Lagunenstadt wird dem „B. T.“ gemeldet: Kürzlich wurde die Familiengruft des im Jahre 1408 gestorbenen Dogen Antonio Venier in der San Giovanni e Paolo-Kirche geöffnet, jenes Venier, von dessen Gerechtigkeitssinn man sich erzählt, daß er seinen eigenen Sohn töten ließ, weil er gegen den Gatten seiner Geliebten die Rücksichtslosigkeit gezeigt hatte, über dem Eingange des Palastes des betrogenen Ehemannes ein Hörnerpaar anzubringen. Bei der Öffnung der Gruft machte man eine interessante Entdeckung. Man fand eine außerordentlich gut erhaltene Mumie, eine große Seltenheit für Venedig. Es wird angenommen, daß diese Mumie die der Felicita Petronilla ist, der Frau des Nicolas Venier, die einst wegen ihrer Schönheit berühmt war. Zwischen ihren Fingern wurde ein Dolch von feinstem Stahl gefunden.

Theater und Literatur.

Das badische Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, dem die Staatsbahnen unterstellt sind, hat angeordnet, daß die badischen Bahnhofsbuchhändler den „Simplizissimus“ nicht mehr zum Verkauf anbieten dürfen.

Ein Lustspiel Friedrichs des Großen: „Die Schule der Welt“, 1748 in französischer Sprache verfaßt, wird demnächst an einer Berliner Bühne aufgeführt werden. Das Stück verspottet gewisse Modekrankheiten der Zeit, die blinde Nachahmung alles Ausländischen.

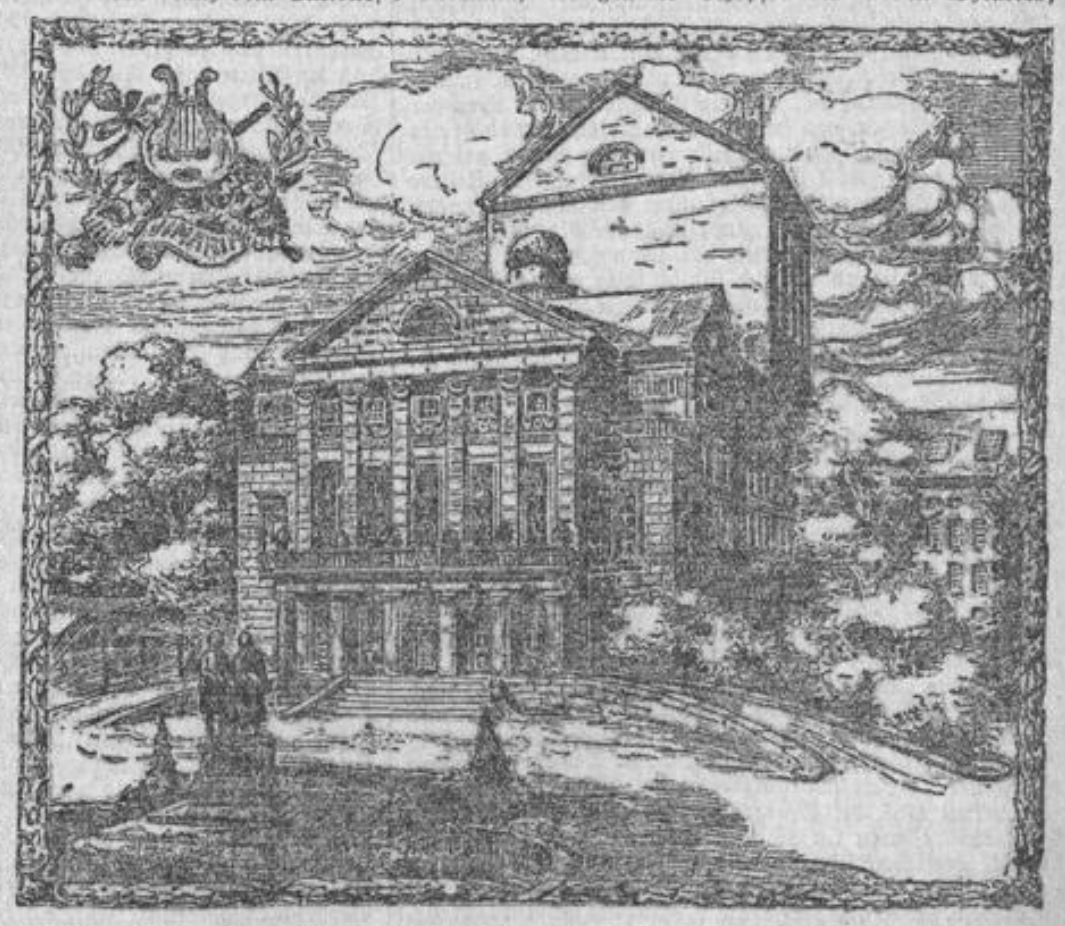
Wissenschaft und Technik.

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“, die bekanntlich jetzt von Herrn Scherl „gepachtet“ worden ist, soll sich nach der „Germania“ unter dem alten Verlage ein Gesamtdefizit von 500 000 Mark zugezogen haben.

Der Direktor des Warenhauses „Grand Bazar“ in Frankfurt, Ernst Walb aus Alzey, wurde vom 1. Oktober ab als Dozent für Handelswissenschaften und stellvertretender wissenschaftlicher Leiter an die Handelshochschule in Königsberg berufen.

Das neue Weimarer Hoftheater.

Unsere Zeichnung gibt eine perspektivische Ansicht des neuen Hoftheaters für Weimar nach dem Entwurf des Prof. Littmann. Erst kürzlich ist die alte Stätte, an der noch unser Geistesheros Goethe wirken konnte, geschlossen worden und schon ist das Gebäude vom Erdboden verschwunden und Hunderte von Arbeitern sind auf der Stätte beschäftigt, auf der sich am 1. Dezember schon das neue Gebäude erheben soll. Bekanntlich sind die Pläne und Modelle nur dem Großherzog, den Hofbeamten und einigen Herren vom Weimarer Landtag und Magistrat vorgelegt worden. Unsere Zeichnung ist aus dem Gedächtnis unmittelbar nach flüchtiger, nur wenige Minuten umfassender Prüfung eines Fassadenrisses entworfen. Mag sein, daß unbedeutende proportionelle Abweichungen an den Seitenfassaden bestehen. Die Hauptfassade und das Gesamtbild sind aber sicher richtig, auch in bezug auf die Dekorationen.



Hinter dem großen säulengetragenen Balkon befinden sich kunstvoll verglaste Fenster. Der Giebel trägt eine goldene Inschrift. Mäanderbänder und Girlanden bilden eine einfache, aber würdige Zierde. Über dem Zuschauerhaus ist eine sogenannte Trommel angebracht. Jedenfalls hat Professor Littmann, der geniale Schöpfer des neuen Theaters, nicht nur einen theatertechnisch vollendeten Palast entworfen, sondern er hat auch sein Versprechen eingelöst, architektonisch an Weimars große Zeit anzuknüpfen.

sich also innerhalb des Vierteljahrhunderts seit dem Inkrafttreten der Rechtsanwaltsordnung verdoppelt. Man zählte 1880: 4091, 1895: 5819, 1901: 6801 und 1906: 8174. Die letztere Zahl kann natürlich nur annähernd genau sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. März.

Zensuren.

Die Zensuren bilden den Abschluß des Schuljahres und besonders das Osterzeugnis, von dem die Versetzung in eine höhere Klasse abhängt, macht oft schon wochenlang vorher den Eltern und den Kindern Sorge. Die Leistungen in und außer der Schule lassen sich jedoch mit ziemlicher Sicherheit vorhersehen, denn wer seine Aufgaben stets mit Fleiß gemacht hat und sich keine größere Unart zuschulden kommen ließ, der darf bestimmt auf ein gutes Zeugnis rechnen. Wenn man die Knaben oder die Mädchen sich über die zu erwartenden Zensuren unterhalten hört, dann vernimmt man oft Urteile wie: „Im Rechnen kann ich höchstens die 3 bekommen" oder „Im Französisch verdiene ich kaum eine 2b", während ein anderes stolz ausruft: „In der Geschichte muß ich die 1 haben, ich konnte meine Sache stets." Die Klügsten sind freilich diejenigen, die es fertig bringen, sich selbst zu kritisieren. Die aber schweigen meistens. Das sind die ruhigen Schüler, die nachdenklich, aber mit empfänglichen Sinnen vorangehen, die aber, vielleicht gerade deshalb, recht häufig ihrem wahren Wert nach nicht oder erst recht spät erkannt werden. Daher mag's kommen, daß viele unserer Geistesheroen in der Schule für recht mittelmäßige Köpfe gehalten worden sind.

Daß es Pflicht der Lehrer ist, sich bei Erteilung des österlichen Ausweises nur vom Gerechtigkeitssinne und nicht von Sympathie oder Antipathie leiten zu lassen, versteht sich von selbst. Aber auch sie sind Menschen, die dem Irrtum unterworfen sein können und so erklärt sich manches scheinbar „Ungerechte", das in vielen Fällen erst recht verständlich wird, wenn wir die subjektive Erfassung und innerliche Verarbeitung des Unterrichtsstoffes durch manchen Schüler ins Auge fassen. Aber selbst in solchen Fällen, wo die Zensur scheinbar oder auch wirklich nicht vereinbar ist mit der Befähigung, den Talenten eines Schülers, sollten sich die Eltern nicht auf die Seite der Kinder gegen den Lehrer stellen, denn das kindliche Urteil ist nicht immer und wohl nur in den seltensten Fällen maßgebender als das der Lehrer.

In der Hauptsache bleiben die Zensuren Gradmesser der Leistungen und des Fleißes der Schüler, auch wenn vielleicht ein paar Nummern zu schlecht ausgefallen sind. „Das nächstemal wirst du schon, wenn du dir noch mehr Mühe gibst, eine bessere Note bekommen", so rede man den Gekränkten zu, tadle die wirklich Ungenügenden und karge auch nicht mit Lob bei vielen Einsern. Dann haben die Zensuren ihren Zweck erfüllt, dem Elternhause Bescheid aus der Schulstube zu geben und die Kinder weiter anzuspornen zu immer höheren Leistungen. **

— **Gegen die übermäßigen Schularbeiten** zog in einem Berliner Vortrag über die „Freiheit des Kindes" Otto Ernst zu Felde und führte u. a. folgendes aus: „Heute sind, anders wie früher, die Schularbeiten der Angelpunkt im Leben des Kindes und der Familie. Bis zum Schlafengehen des Kindes hockt die ganze Familie über den Büchern und Schulheften. Gewisse höhere Schulen haben sich aus Lehr- und Erziehungsanstalten in „Aufgabe-Institute" verwandelt. Der Staat hat ein gutes Recht, den Schulbesuch obligatorisch zu machen, und die Schule das Recht, innerhalb ihrer Mauern strenge Pflichterfüllung von ihren Zöglingen zu verlangen, aber sie hat kein Recht, ihren Schulzwang bis in die Familie auszudehnen. Ein sechsstündiger Arbeitstag ist für einen unentwickelten Menschen mehr als genug. Damit ist nicht gesagt, daß die übrigen achtzehn Stunden ausschließlich dem Essen, Schlafen und Spielen gewidmet sein sollen. Auch der Tätigkeit kann innerhalb dieser Zeit ihr Recht werden, aber muß es denn immer bloß eine erzwungene, unfreie Tätigkeit sein? Mancher hat in 12 Tagen, wo er sich nach Neigung und freier Wahl beschäftigen konnte, mehr für sein Leben gelernt als in den zwölf Jahren seiner Schulzeit. Unsere Pädagogik leidet noch immer unter den Nachwirkungen des hirnverbrannten Alexandrinismus, der die Schule seit Jahrhunderten beherrscht hat. Man sagt, dieser ganze Notizenkram sei unerläßlich für die allgemeine Bildung. Ein Professor verlangte von seiner Frau, daß sie ihm den Namen des Kutschers des Achilles nennen sollte: das gehöre zur allgemeinen Bildung. Unser Namen-, Zahlen- und Tatsachenwissen ist so angeschwollen, daß jeder in Wirklichkeit jetzt eine andere allgemeine Bildung hat. Zur allgemeinen Bildung im echten Sinne des Wortes gehört aber nur, was für das innere Leben des Wissenden fördernde Bedeutung hat. Alle jene Kenntnisse aber werden nur erworben auf Kosten des Besten, was Lehrer und Schüler besitzen, der inneren Freudigkeit. Die Beseitigung des toten Wissenskrams ist ein dringendes Erfordernis der zu erstrebenden Schulreform." Mit diesen Worten hat Otto Ernst allen vernünftigen Pädagogen und allen pädagogischen Müttern aus der Seele gesprochen.

— **Der „Wolkenbruch"**, so heißt im Volksmund noch heute der Verbindungsweg zwischen Platterstraße und Nerotal (Beausite) und wohl nur die wenigsten wissen, weshalb. Unser treuer Chronist G. A. Schenk erwähnt in seiner „Geschichtsbeschreibung der Stadt Wißbaden", Frankfurt 1758, die Flutgräben, die man zur Ableitung von Wasserfluten im hiesigen Feld angelegt habe. Der größte derselben fing an dem Walde bei der Wellritz an und endigte an dem Mainzer Stadttor, vorbei an der Salzbach. Diese Gräben hielt man bis zum 17. Jahrhundert imstande, sie wurden aber nachmals, „weil sie den Raum, den sie eingenommen hatten, bei dem täglich zunehmenden Anwachs der Stadteinwohner besser zu benutzen vermeynet hat", größtenteils in Acker und Wiesen umgewandelt. Durch diese Abänderung mußte sich das Wasser bei starken Regengüssen selbst einen Weg bahnen, und so geschah es denn mehrmals, daß nicht nur die Felder mit großem Nachteil überschwemmt wurden, sondern auch das Wasser mit solcher Gewalt auf die Stadt eindrang, daß es die Stadtmauer an verschiedenen Stellen durchbrach. Sogenannte Wolkenbrüche beschreibt Schenk drei. „Sie sind in der Feldgegend, welche man die „Röder" heisset, befindlich". Aus den alten Gerichtsbüchern ist zu ersehen, daß sie bereits im 14. Jahrhundert vorhanden waren. Noch heute ist einer dieser Wolkenbrüche zu erkennen. Es ist die eingangs erwähnte, von der Platterstraße bis nach Beausite sich hinziehende Straße.

— **Der „technische" Kaufmann.** Die Zeitschrift für „Waren- und Kaufhäuser" enthält folgende Ausführungen aus der Feder des Gewerbeschuldirektors Back-Frankfurt, denen man unter Hinweis auf den an der hiesigen Gewerbeschule erteilten vielseitigen Zeichenunterricht nur zustimmen kann. Noch vor einem Jahrzehnt etwa war die Anschauung verbreitet, daß der Handlungsbeflissene für seinen Beruf keiner Zeichenfertigkeit bedürfe. Hatte ein Knabe sich entschlossen, ein kaufmännisches Fach zu erlernen, dann vernachlässigte er erfahrungsgemäß das Zeichnen — als für ihn nicht mehr erforderlich — um alsdann seine Zeit vor allem auf die Erlernung fremder Sprachen zu verwenden, die ihm für seinen künftigen Beruf wichtiger erschienen. Die Verhältnisse haben diese Auffassung gewandelt. Im Gegensatz zu früher ist der angehende Kaufmann heute bestrebt, sich Fertigkeiten im Zeichnen in so eingehender Weise und solchem Umfang anzueignen, wie es zuvor nicht vermutet werden konnte. Die geschäftliche Propaganda, das Reklamewesen, bedarf zahlreicher zeichnerisch vorgebildeter Kräfte, die auch über kaufmännische Kenntnisse verfügen. „Herren mit Zeichentalent bevorzugt", heißt es in den betreffenden Inseraten. Wieviel zweckdienlicher wird ein mit technischen Kenntnissen ausgerüsteter, im Zeichnen und Malen bewanderter Geschäftsreisender, der Gewerbe- und Industrie-Erzeugnisse, buchhändlerische Werke, beispielsweise für das Kunstgewerbe, abzusetzen hat, seinen Beruf ausüben können als jemand, dem Kenntnisse der in Frage kommenden Arbeitsverfahren, Verständnis von Zeichnungen völlig fremd sind. Da es an so vorgebildeten kaufmännischen Kräften mangelt, sehen sich manche Firmen veranlaßt, statt Personen mit kaufmännischer Bildung solche aus dem in Frage kommenden gewerblichen Berufskreise mit ihrer Vertretung zu betrauen. Wie viel leichter endlich würde auch der Schaufenster-Dekorateur, von dem heutzutage die schwierigsten, stets „Neues" bietenden Leistungen verlangt werden, seine Arbeiten ausführen können, wenn er mit Stift und Pinsel seinem Auftraggeber zuvor in einer Skizze ein anschauliches Bild dessen, was er herstellen will, geben könnte. Manche doppelte und dreifache Arbeit kann erspart und dieses Fach immer kunstvoller ausgeübt werden. Der Kaufmann von künstlerischer Befähigung ist unter heutigen Verhältnissen ebenso sehr am Platze wie der mit technischen Qualitäten. Gelegenheit zur Aneignung der erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten besteht auch für den Kaufmann, besonders in größeren Städten. Diese Gelegenheit erfolgreich wahrzunehmen, heißt für den Kaufmann sich frei machen von der Unterstützung anderer, Vertrauen erwerben durch vielseitigeres Können, Verbesserung seiner sozialen Stellung durch höhere Bewertung seiner Kräfte von seiten des Prinzipals und der Kundschaft.

— **Neue Vorschriften für Stellenvermittler.** Über den Geschäftsbetrieb der Gesindevermieter und Stellenvermittler sind neue Vorschriften erlassen worden, die am 1. Juli in Kraft treten sollen. Der Geschäftsbetrieb der Vermittler soll in Städten über 10 000 Einwohner mindestens zweimal im Jahre einer unvermuteten Revision unterzogen werden. Die Geschäftsbücher müssen in Zukunft spätestens 14 Tage nach Ablauf des Kalenderjahres der Ortsbehörde eingereicht werden, wo sie geprüft werden. Bei etwaigen Verstößen ist eine Bestrafung herbeizuführen und zu prüfen, ob die Entziehung der Erlaubnis einzuleiten ist. Für das Geschäftsbuch ist ein neues Muster vorgeschrieben. Für männliche und weibliche Personen kann je ein besonderes Buch geführt werden. Die abgeschlossenen Dienstverträge sind vollständig einzutragen, Zahlungen zu vermerken. Bezeichnungen, wie „konzessionierter Gesindevermittler" und „konzessionierter Stellenvermittler" sind verboten. Alle Anzeigen in den Zeitungen, Anschläge, Reklamezettel und dergleichen müssen die genaue Adresse enthalten. Es ist verboten, in die Gesindebücher, Quittungskarten oder sonstige Legitimationspapiere Reklamezettel einzulegen oder Adressen oder dergleichen einzutragen. Die Vermittler müssen ferner sorgfältige Erkundigungen über beide Teile einziehen. Stellen, deren Dienst- oder Arbeitsverhältnisse ihnen nicht bekannt sind, dürfen sie nicht vermitteln. Irgendwelche Verbindung mit Wirtschaften ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M., auch Haft bis zu 4 Wochen bedroht.

— **Haftpflicht des Gerichtsvollziehers.** Ein Gerichtsvollzieher, dem ein Versteigerungsauftrag von einem Spediteur erteilt wird, ist nicht verpflichtet, neben dem Spediteur auch den Eigentümer der zu versteigernden Waren von dem Versteigerungstermin zu benachrichtigen. In diesem Sinne hat sich eine Entscheidung des 11. Zivilsenats des Cölner Oberlandesgerichts vom 21. Februar d. J. in folgendem Fall ausgelassen: Der Inhaber einer Eisen- und Metallhandlung sandte im August 1902 einen Waggon Hanfseile an eine Firma zu Düren und beauftragte nach Annahmeverweigerung die Eisenbahndirektion, die Waren versteigern zu lassen. Letztere übergab nun die Waren einem Spediteur zur Lagerung und Versteigerung durch einen Gerichtsvollzieher. Der beauftragte Gerichtsvollzieher setzte von dem Versteigerungstermin lediglich seinen direkten Auftraggeber, den Spediteur, nicht aber den Eigentümer der Waren, den Inhaber der Metallhandlung, in Kenntnis. Dadurch war der letztere nicht in der Lage, seine Interessen bei der Versteigerung wahrzunehmen, und ihm nach seiner Behauptung ein Schaden von 698 M. entstanden, für den er den Gerichtsvollzieher auf dem Klagewege ersatzpflichtig machte. Das die Klage abweisende Urteil des Aachener Landgerichts wurde durch eingangs genannte Entscheidung des Cölner Oberlandesgerichts bestätigt. Das Oberlandesgericht ist der Auffassung, daß der Beklagte zu dem Kläger in keinem Vertragsverhältnis gestanden habe, sondern nur zu dem Spediteur, der selbständig und unmittelbar den Versteigerungsauftrag erteilt habe. Nach den Bestimmungen des HGB. kann der Spediteur selbständig alle Rechtshandlungen vornehmen, die mit seinem Geschäftsbetrieb irgendwie in Zusammenhang stehen.

— **„Tagblatt"-Sammlungen.** Dem „Tagblatt"-Verlag gingen zu: Für die durch die Katastrophe auf der Grube „Klein-Rosseln" Geschädigten: von Schülern des Herrn Oberlehrers Schneider, Klasse Untersekunda B der Oberrealschule, 1 M. 50 Pf.

— **Wem gehört das Geld?** 107. Erbberechtigt an dem Nachlaß eines Gottfried Wagenbreth aus der Zeitzer Gegend sind zwei seiner Schwestern, eine Justine, verehelichte Scheibe, und eine Sophie, verwitwete Weber. Diese beiden bezw. deren Erbfolger werden gesucht. — 108. Erben werden gesucht für den Nachlaß einer im Alter von 73 Jahren gestorbenen Schlosserswitwe Pauline Kühnel, geborene Waldhaus, aus Breslau gebürtig. — 109. Unbekannt sind die Erben des Nachlasses eines schon im Januar 1885 in Berlin verstorbenen Kaufmanns Emil Bobe. — 110. 5200 M. hat eine Witwe Karoline Luise Wilhelmine Bösch oder Fösch, geborene Doege, hinterlassen. Sie starb 87 Jahre alt im Oktober 1905. Ihr Ehemann soll schon vor 30 Jahren, und ihr einziges Kind vor 40 Jahren gestorben sein. Der Vater hieß Johann Martin Doege; die Mutter war eine geborene Haß. Da auch diese Eltern schon gestorben sind, kämen als Erben Geschwister beider Eltern bezw. deren Abkömmlinge in Frage. — 111. 4500 M. sind seit 1870 als Hypothek vorhanden für einen Kaufmann Friedrich Ertel, zurzeit in Hamburg, bezw. dessen unbekannte Erbfolger. — 112. Zirka 700 M. sind vorhanden für einen Johann Oberhauser bezw. dessen Rechtsnachfolger. Der Mann besaß früher eine Eisenhandlung in Passau. — 113. Für einen Konrad Dorn bezw. dessen unbekannte Erbfolger sind seit 1826 ca. 360 M. hypothekarisch eingetragen auf ein Grundstück bei Gräfenberg. — 114. Für den Nachlaß einer schon 1900 verstorbenen Frau Katharina Palmowski, geb. Kowalewski, werden Erben gesucht. Den, nicht dem Ehemann Karl Palmowski zufallenden Erbteil will der Fiskus einstreichen. — 115. In Colmar starb im September 1906 die Rentners-Witwe Katharina Ostermeyer, geb. Bolz. Sie ist 1845 geboren als uneheliche Tochter einer Katharina Bolz, die ihrerseits 1817 geboren wurde als Tochter eines Th. Bolz und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Freudenreich. Erbberechtigte sind unbekannt. — 116. Erben werden gesucht für den Nachlaß einer im August 1906 in Görlitz verstorbenen verwitweten Frau Klara Hoffmann, geborenen Gottwald. — 117. Desgleichen werden Erben gesucht für den Nachlaß einer schon 1881 in Hildesheim verstorbenen, aus Braunschweig gebürtigen Witwe Henriette Ludovika Auguste Heere, geborene Passier. — 118. Im Dezember 1899 starb in Breslau eine unverehelichte Adelheid Berthold, Tochter eines Karl Berthold und dessen Ehefrau Luise, geb. Bernhard oder Lukas. Wer kann Erbansprüche erheben? — Für folgende Hypotheken werden Empfangsberechtigte gesucht: 119. Zirka 600 M. seit 1871 für eine damals ledige Ottilie Lendenberger. — 120. 257 M. seit 1872 für einen Joseph Rothaupt. — 121. Zirka 180 M. seit 1872 für zwei Brüder Nikolaus und Johann Eisenmann. — 122. Zirka 750 M. seit 1856 für einen Joseph Liebst. — 123. Zirka 340 M. seit 1835 für eine Frau Anna Uth, geborene Poppowies. (Diese hat vier Kinder gehabt.) — 124. 170 M. seit 1847 für ein Hannchen Lustig. — 125. 180 M. seit 1856 für eine Forstwartswitwe Valentin Kan. — 126. Zirka 300 M. seit 1865 für einen damals noch minderjährigen Georg Zirkelbach.

— **Schulnachrichten.** Bei der am 21. d. M. stattgehabten staatlichen Prüfung der Handarbeitslehrerinnen hat Fräulein Gertrud Vifrement das Examen für höhere Schulen bestanden; Fräulein Vifrement ist in der Victorschen Frauenschule ausgebildet worden.

— **Freie Schulstellen** sind zu besetzen in: 1. Daisbach, Kreis Untertaunus, katholische Lehrerstelle mit 1170 M. Grundgehalt einschließlich 70 M. Vergütung für kirchliche Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 25. 3. 07, Antritt am 1. 4. 07. — 2. Wallbach, Kreis Untertaunus, evangelische Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 1. 4. 07, Antritt am 15. 4. 07. 3. Birges, Kreis Unterwesterwald, katholische Lehrerstelle mit 1200 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 200 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 10. 4. 07, Antritt am 20. 4. 07. — 4. Dickschied, Kreis Untertaunus, evangelische Lehrerstelle mit 1160 M. Grundgehalt, einschließlich 110 M. Vergütung für kirchliche Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 10. 4. 07, Antritt am 20. 4. 07.

o. **Arbeitsvergebungen.** Die städtische Baudeputation vergab: 1. den Anstrich der Heizkörper in dem Neubau der Gewerbeschule an Gebr. Schmitt hier, 2. die Lieferung der Beleuchtungskörper für das „Neroberg"-Restaurant an die Rheinische Elektrizitätsgesellschaft hier, 3. die Lieferung des Jahresbedarfs an staubbindendem Öl für die städtischen Schulen an O. R. Nicolai zu Leipzig, 4. die Jahresarbeiten für Steinhauer an Phil. Guckes, Phil. Schulz und Gg. Fischer hier, Erd- und Maurerarbeiten an A. Fill, W. Kilb, Ch. Fischer, Karl Bilz und W. Janz hier, Zimmerer an Fr. Becht, F. Nortmann und Aug. Rock hier, Schreiner: A. Bernhard, F. Christmann und Karl Ruß hier, Glaser: Jul. Blum und Karl Lang hier, Schlosser: G. Schäfer, Joh. Krötsch, J. Ludwig, W. Lendle und Fr. Wink hier, Tuncher und Anstreicher: A. Streim, Karl Lind, Karl Lenz und Ch. Maurer hier, Tapezierer: F. Berger, H. Ruppert und A. Schmidt hier, Dekorationen: G. Hillesheimer hier, Ofenarbeiten: Ph. Belz, F. Denster und G. Keßler hier, Spengler: G. Kühn, H. Ruwedel, W. Hartmann, G. Erhardt und A. Schneider hier. — Die Herstellung der Süd-Friedhof-Straße wurde der Firma Petzoldt zu Marienberg und die Lieferung des Jahresbedarfs an Kanalstiefeln der Firma Sauerwein u. Kirsch hier übertragen.

* **Wiesbaden,** 22. März. (Sterblichkeit.) Nach den unterm 15. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 336 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats Januar d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet — betragen: a) Weniger als 15,0 in 65, b) zwischen 15,0 und 20,0 in 162, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 78, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 24, e) zwischen 30,1 und 35,0 in 5 und f) mehr als 35,0 in 2 Städten bezw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Offenbach in Baden mit 5,2 und die höchste Ziffer die Stadt Neuruppin in Brandenburg mit 36,6 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Hessen-Nassau mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet — im Berichtsmonate verstorben: In Biebrich 14,6, Wiesbaden 14,8, Frankfurt a. M. 16,4, Homburg v. d. H. 16,4, Cassel 17,1, Hanau 19,0 (ohne Ortsfremde 15,4), Höchst a. M. 19,4, Marburg 20,2 (ohne Ortsfremde 13,5) und in Fulda 24,1 (ohne Ortsfremde 20,2) Personen. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate Januar d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 6 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 51 Orten. Als

Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 133 Sterbefälle — darunter 18 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: Diphtherie und Krupp 1, Keuchhusten 4, Tuberkulose 14, Krankheiten der Atmungsorgane 20, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 1 — Kind im Alter bis zu 1 Jahr —, gewaltsamer Tod 3 und alle übrigen Krankheiten 90. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Dezember v. J. unter den Säuglingen nicht wesentlich geändert, in der Gesamtbevölkerung jedoch etwas verschlechtert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Januar cr. standesamtlich gemeldeten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 5 Totgeburten — 205 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle — 133 — um 72 überstiegen.

= **Biebrich**, 22. März. Auch hier hat sich die weit überwiegende Mehrzahl der Ladeninhaber für Einführung des Achtuhrladenschlusses ausgesprochen, mit dem wir infolgedessen wohl nächstens beglückt werden.

△ **Schierstein**, 20. März. Von insgesamt 79 Militärpflichtigen wurden 31 zurückgestellt, bei 11 liegen Reklamationen vor. Gezogen wurden 20 zur Infanterie, 2 Kavallerie, 2 Garde-Infanterie, 5 Feldartillerie, 1 Fußartillerie, 2 Train, 3 Pioniere, 1 Ökonomiehandwerker, 7 Ersatzreservisten, 3 Landsturm. — In der vergangenen Nacht ertrank beim Anbordsetzen in Coblenz der Floßmeister Günther von Ahense, welcher sich mit einem Floß auf der Reise befand. — Infolge des eingetretenen Hochwassers mußte die Flößerei eingestellt werden. Mehrere reisefertige Flöße müssen bis auf weiteres im hiesigen Hafen liegen bleiben.

[?] **Dotzheim**, 21. März. Vom 97 Militärpflichtigen aus dem hiesigen Gemeindebezirk, welche heute bei dem in Wiesbaden stattgefundenen Aushebungsgeschäft zu erscheinen hatten, sind 36 als tauglich ausgemustert worden, und zwar 2 Mann für Garde-Infanterie, 21 Provinzial-Infanterie, 6 Kavallerie, 3 Artillerie, 2 Train, 1 Pionier und 1 zur Werftdivision. Mehrere Militärpflichtige aus dem jüngsten Jahrgang haben sich bereits freiwillig gemeldet und besitzen Annahmeschein.

a. **Schlangenbad**, 21. März. Die Arbeiten für den Neubau der evangelischen Kirche wurden dieser Tage in Gegenwart des Kirchenbaumeisters Hofmann-Herborn vergeben, und zwar die Marmorarbeiten an die Firma L. Birk-Schierstein für 34 104 M., die Zimmerarbeiten an Wilh. Dörner-Wambach für 2470 M., die Schmiede- und Eisenarbeiten an Schlossermeister Marx-Schlangenbad und Schmied Dauer-Wambach, die Spenglerarbeiten an Spengler Hilge-Langenschwalbach und die Steinmetzarbeiten an Ad. Stahlenburg-Niedermendig im Kreise Mayen.

u. **Langenschwalbach**, 22. März. Unseren Stadtverordneten lag gestern das Budget der Kurverwaltung pro 1907 zur Genehmigung vor. Es sind vorgesehen: Einnahmen aus der Kurtaxe nach dem Durchschnitt der drei letzten Jahre 42 000 M. und 15 000 M. Staatszuschuß. Für die Musik steht der Etat 19 740 Mark vor. In unserer Kurtaxen-Ordnung steht eine Bestimmung, die lautet: Den Einwohnern ist der Besuch der Reuntons gestattet, wenn sie im Besitz einer Kurkarte für 12 M. sind. Unseren Kurgästen paßt diese Bestimmung nicht, sie wollen bei den Reunions ohne die bürgerlichen Elemente der Einwohner des Badestädtchens sein und die Kurverwaltung hält diesen Wunsch für gerechtfertigt, zum mindesten ist sie der Ansicht, daß die Erfüllung des Wunsches im finanziellen Interesse der Verwaltung liege, das ja immer die erste Rücksicht verlangt. Sie beantragte daher, die eben dem Sinn nach zitierte Bestimmung aufzuheben und den Bürgern, gewissermaßen als Schmerzensgeld für die verpönten Reunions, 2 M. per Kurkarte nachzulassen. Der Antrag wurde angenommen. Die Eintrittskarte für eine Reunion kostet 2 M., wer von unserer Einwohnerschaft nicht auf die Reunions verzichten kann, hat es also nach wie vor in der Hand, dieselben zu besuchen, allerdings wird das Vergnügen nach der abgeänderten Kurtaxen-Ordnung erheblich teuerer, wenn sich's einer mehr als einmal in einer Saison leisten will. Unsere Gemeinde dehnt sich zwar nur langsam aus, aber nun sind wir doch beinahe glücklich beim zweiten Beigeordneten angekommen. Herr Bürgermeister Besier teilte nämlich in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten mit, daß die Regierung die Anstellung eines zweiten Beigeordneten verlangt habe. Unsere städtischen Finanzen müssen auch neu geordnet werden, die alten Steuerquellen reichen nicht mehr recht zur Deckung der stets steigenden Ausgaben. Die Regierung empfiehlt daher die Einführung einer Bier- und einer Kanalsteuer. Wir werden ja demnächst hören, wie diese Steuern gedacht sind, bis dahin wird man sich des Urteils enthalten müssen.

= **Vom Taunus**, 22. März. Zum Bürgermeister von Häusen (Kreis Usingen) wurde Wilhelm Mai gewählt. — Die Stelle eines Dirigenten der Kurkapelle zu Königstein ist seitens der Kurverwaltung dem Königl. Musikdirigenten Brand in Köslin übertragen worden.

k. **Usingen**, 21. März. Mit dem Bahnbau Usingen-Weilmünster ist anfangs des Jahres begonnen worden, und zwar vorerst nur mit der Strecke Usingen-Wilhelmsdorf. Die Strecke von Weilmünster bis Audenschmiede am Wiesbach wird in aller Kürze in Angriff genommen, während die Fortsetzungen von Grävenwiesbach bis Wilhelmsdorf und von Audenschmiede bis Grävenwiesbach erst im Sommer begonnen werden. Da die neue Taunusbahn die Höhenzüge zwischen zwei Flußtälern, nämlich Usa und Weil, zu überschreiten hat, so sind die zu überwindenden Terrainschwierigkeiten nicht unerheblich. Es sind tiefe Einschnitte, hohe Dämme und Brücken erforderlich, besonders zwischen Wilhelmsdorf, Hundstadt, Grävenwiesbach und Mönstadt. Bei Mönstadt wird eine mächtige Brücke über das Wiesbachtal erbaut und zwischen Audenschmiede und Weilmünster muß sogar ein Tunnel gegraben werden, der den Höhenzug zwischen Weil und Bleide durchbohrt. Die Bahn soll im Herbst 1908 eröffnet werden. — Die Bahn von Grävenwiesbach über Brandoberndorf nach Wetzlar wird jetzt abgesteckt.

m. **Homburg v. d. H.**, 21. März. Unsere Stadtverordneten mußten sich in ihrer letzten Sitzung abermals mit der Kirdorfer Eingemeindungsfrage beschäftigen. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas nämlich der Vorsitzende Dr. Rüdiger folgende von drei Vertretern des Stadtbezirks Kirdorf unterzeichnete Erklärung: „Wie aus dem Verlaufe der gestrigen Verhandlung im preußischen Landtage hervorgeht, hätte der am 15. und 20. Februar 1902 zwischen Homburg und Kirdorf abgeschlossene Eingemeindungs-Vertrag, um giltig zu sein, wohl diesem Parlament vorgelegt werden müssen. — Dieses Erfordernis hat Herr Oberbürgermeister Dr. Tettenborn, wie von Kirdorfer Seite gegebenenfalls unter Beweis gestellt wird, schon zur Zeit der Eingemeindungs-Verhandlungen als unbedingt notwendig bezeichnet. Die Unterzeichneten nehmen an der heutigen Sitzung wiederum teil in der festen Erwartung, daß die städtischen Behörden es nunmehr in die Wege leiten, daß der Eingemeindungs-Vertrag sobald als möglich zur Vorlage an den Landtag gelangt, damit er nachträglich die gesetzliche Grundlage erhält. Wir bitten, diese Erklärung an den Magistrat zur weiteren Veranlassung weiter zu geben." Die Erklärung wurde an den Magistrat weitergegeben, der nunmehr die erforderlichen Schritte unternehmen wird.

i. **Limburg**, 21. März. Gestern ging über Limburg ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in das Telephongestänge der Post, wobei eine gerade am Apparat beschäftigte Dame einen recht heftigen Schlag erlitt. — Das Wasser der Lahn hat die Pegelhöhe von 4.80 Meter erreicht. Es steigt weiter; Überflutung des Ufers steht in Aussicht.

u. **Zollhaus**, 22. März. Frau C. von hier, die seit einigen Tagen vermißt wurde, hat sich in einem Anfall von Geistesgestörtheit in der infolge der Schneeschmelze hochgehenden Aar ertränkt.

= **Dausenau**, 21. März. Dem „Nass. Bot." wird von hier berichtet: Beim Ausschachten zum Neubau der St. Castor-Mühle stieß man auf umfangreiches Mauerwerk in dem neben der Mühle gelegenen Terrain, genannt Frauen-Häuschen. Es sind dieses die Fundamente der etwa im 12. Jahrhundert erbauten Kapelle „Unserer lieben Frau", der ersten Dausenauer Kirche. Die Kapelle gehörte damals nebst der Mühle und der jetzigen evangelischen Kirche zur Pfarrei St. Castor in Coblenz.

hn. **Weilburg**, 20. März. Der Zuchtviehmarkt des Simmenthaler Zuchtvereins war mit 60 Bullen, 15 Kühen und Rindern und 18 Ebern beschickt. Der Verkauf war gut, die Preise hoch. Ein einjähriger Bulle kostete bis zu 560 M., ein Eber 125 M. Mit dem Zuchtviehmarkt war eine Prämiierung verbunden.

hn. **Weilburg**, 21. März. Wie das hiesige „Tagbl." aus Weilmünster meldet, ist dort ein 19jähriger Bursche seit einiger Zeit an Genickstarre erkrankt.

l. **Weidenhausen**, 21. März. Hier wurde eine Raiffeisenkasse gegründet. Ein jahrelang gehegter Wunsch ist damit in Erfüllung gegangen.

= **Dillenburg**, 20. März. Die Dill ist infolge des vielen Regens und der Schneeschmelze zum reißenden Strom geworden. — Wie der „Zeitung für das Dilltal" mitgeteilt wird, waren von den auf der Grube „Große Burg" bei Neunkirchen am Montag verunglückten Bergleuten drei junge unverheiratete Leute aus Neunkirchen und Altenseelbach, darunter ein Obersteiger. Vermutlich ist ein infolge der großen Nässe eingetretener Stollenbruch und ein Zusammenbruch des Schornsteins der in der Grube liegenden Fördermaschine und infolge dessen Störung der Entlüftungsanlage die Ursache des Unglücksfalles. Ein fünfter Mann, der gleichzeitig mit einem der Umgekommenen Hilfe leisten wollte, konnte sich mit Mühe und Not retten und irrte in der Grube von 9 bis 3 Uhr nachts ohne Licht umher, ohne daß es gelang, Hilfe zu finden, da einzelne abgebaute Strecken der Grube schon längere Zeit still liegen. Die Teilnahme mit den Angehörigen der Verunglückten in der ganzen Umgegend ist allgemein. Ein derartig schwerer Unglücksfall, verursacht durch giftige Gase, ist seit Menschengedenken im Siegerlande nicht vorgekommen.

p. **Naunheim** (Kreis Biedenkopf), 20. März. Unser Kriegerverein feiert am 16. Juni d. J. sein 25jähriges Jubiläum. Mit dem Jubiläum soll die Einweihung der dem Verein vom Kaiser verliehenen Fahnenschleife verbunden werden. — Die Freiwillige Feuerwehr in Rodheim a. d. B. wird voraussichtlich am 5. Mai d. J. ihre erste Bezirksübung abhalten.

Bäder-Nachrichten.

* **Bad Langenschwalbach**, 21. März. Noch liegt Schnee und Eis überall im hohen Taunus, man sollte nicht denken, daß bis zum 1. Mai, dem offiziellen Beginn der Saison, alle Vorbereitungen getroffen werden könnten. Trotz der winterlichen Verhältnisse wird allenthalben, in Kur- und Badehäusern, in Park und Waldungen, fleißig gearbeitet, so daß der warme Frühling, der in den Gebirgstälern rasch einzutreten pflegt, uns nicht überraschen wird. Die ersten Gäste kommen gewöhnlich in der zweiten Hälfte des April, wenn alles knospt; die Frequenzziffer wird diesmal, wie man allgemein annimmt, eine weitere große Steigerung erfahren. Es ist gar nicht möglich, daß Schwalbachs geradezu wunderwirkende Stahlquellen ohne wachsende Bedeutung bleiben sollten, jetzt, wo die Kureinrichtungen der Stadt einen Grad von Vervollkommnung erreicht haben, daß wir darin nicht hinter den größten Weltbädern zurückstehen. Wer einen der reich illustrierten neuen Badeführer, den die städtische Kurverwaltung Interessenten zusendet, durchliest, wird anerkennen, daß die Organisation sowohl der Trinkkur wie der fistalischen Badehäuser, insbesondere des neuen Moorbadehauses, vorbildlich genannt werden darf. Eisentinktur, Kohlensäurebad oder Moorbad werden bei Anomalien der Blutbeschaffenheit, Krankheiten des Herzens und der Zirkulationsorgane, Frauenkrankheiten usw. verordnet; Waldluft und Höhenlage empfehlen Schwalbach weiter als Luftkurort und zur Nachkur nach angreifenden Kuren (Karlsbad, Ems usw.). Über die landschaftliche Schönheit des Ortes braucht das Lob nicht mehr gesungen zu werden, jedermann weiß, daß Schwalbach im lieblichsten und romantischsten Teile des Taunusgebirges, unweit des Rheingaues liegt; betont sei aber, daß die Fremden hier preiswürdiges Unterkommen in bescheidenen Villenpensionen wie in höchsten Ansprüchen genügenden Grand-Hotels finden. Für künstlerische und sportliche Unterhaltung wird wieder ein reiches Programm ausgearbeitet — daß man sich in unserem Bade wohlfühlt, davon zeugt das große, jedes Jahr wiederkehrende Stammpublikum.

Gerichtssaal.

6. **Mainz**, 22. März. In einer heute mittag vor dem Schöffengericht stattgefundenen Beleidigungsklage war zahlreiches Theaterpublikum erschienen. Der Kapellmeister Marco Großkopf (früher in Wiesbaden) hatte gegen das städtische Orchestermitglied Wilhelm Miller Klage wegen verleumderischer Beleidigung erhoben. Im Herbst v. J. hatte Theaterdirektor v. Dumons in Wien sich an den hiesigen Redakteur Heinrich Hirsch gewendet und um Auskunft über einige Mitglieder des Theaters, darunter auch Herrn Großkopf, gebeten. Herr Hirsch gab die beste Auskunft über die Leistungen des Kapellmeisters Großkopf, worauf dieser von Herrn v. Dumons einen Engagements-Vertrag erhielt. Als Miller davon hörte, versuchte er, das Engagement durch ein verleumderisches Schreiben an Herrn v. Dumons zu hintertreiben. Das gab den Grund zur Klage. Miller ist wegen verleumderischer Beleidigung schon einmal vorbestraft. Nach längerer Beweisaufnahme wurde der Angeklagte zu 300 M. Geldstrafe und in sämtliche Kosten verurteilt. Sein verleumderisches Tun wurde vom Gerichtsvorsitzenden scharf kritisiert und von einer Gefängnisstrafe nur deshalb abgesehen, weil Miller erst einmal vorbestraft ist.

Sport.

* **Wiesbadener Fußballklub „Germania" 1903.** Die 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Germania" fährt kommenden Sonntag nach Sandhofen-Mannheim, um gegen den Meister des Neckargaues, die Fußballgesellschaft „Germania", Sandhofen, das Wettspiel um die Nordkreismeisterschaft Kl. B zum Austrag zu bringen. Abfahrt 9 Uhr 50 Min.

* **Ein Forellen-Angel-Diner** ist das Neueste, was der Londoner Hotelier, der den neuesten Hamburger Prachtdampfer bewirtschaftet, Carlton, für seine Gäste erfunden hat. Bekanntlich fangen sich diese Fische sehr schwer, aber er hat einige Tausend in Schottlands Highlands Lochs, wie man die Bergseen nennt, fangen lassen und stellt sie den Gästen im Hotelteich zur Verfügung.

Kleine Chronik.

Ein Pulveranschlag wurde gegen das Chausseezollhaus in Romanshof, Kreis Rybnik, verübt. Ein durch einen Stein beschwerter und mit einer brennenden Zündschnur versehener Pulverbeutel wurde nachts durch das Fenster in die Wohnstube geworfen. Das Pulver explodierte und setzte die Möbel in Brand. Nach dem Täter wird eifrig gefahndet.

Merkwürdige Passion. In Wien ist vor kurzem der Advokat Dr. Nemeczek auf Grund eines Erkenntnisses des Obersten Gerichtshofes aus der Liste der Anwälte gestrichen worden. Nun liegen die Urteilsgründe dieser Entscheidung vor und man entnimmt ihnen die überraschende Tatsache, daß einer der Hauptpunkte in dem gegen Dr. Nemeczek eingeleiteten Disziplinarverfahrens das — Auflesen von Zigarrenresten war. Die Wiener Advokatenkammer bezeichnete das Auflesen von Zigarrenresten durch einen Advokaten als eine nicht nur ihn, sondern den ganzen Advokatenstand kompromittierende Verletzung der Standesehre, und der Oberste Gerichtshof hat dieser Anschauung beigepflichtet. Mehrere Zeugen bestätigten, daß Dr. Nemeczek „Zigarrenstummeln" von der Straße, von Korridoren usw. auflas.

Vom Dienstmädchen zum Doktor der Medizin. Die Tochter des Steinhauers Maier von Mockmühl in Württemberg, Pauline, die nach dem Besuch der heimatlichen Volksschule Dienstmädchen in England geworden war und dort studiert hat, erhielt von der Universität Edinburg den medizinischen Doktortitel und ist als Missionsärztin nach China engagiert worden.

Ein energischer Rittergutspächter. Im amtlichen Kreisblatt für den Kreis Eckartsberga veröffentlicht ein Rittergutspächter folgende Erklärung: Hierdurch erkläre ich jedem Interessenten, daß an Sonn- und Festtagen weder ich noch meine Beamten für irgend jemand, und sei er selbst Minister, zu sprechen sind. Gleichzeitig bitte ich, bei Briefaufschriften an mich den albernen Titel: „Amtmann", sowie das noch einfältigere „Wohlgeboren" oder „Hochwohlgeboren" wegzulassen. Ich betrachte letzteres als veraltet und erbärmliche Kriecherei und nehme solche Briefe nicht an."

Ein energischer Druckfehlerfeind. In Hinsicht auf Druckfehler ist wohl kein Autor empfindlicher gewesen als Byron, der einmal an seinen Verleger Murray schrieb: „Ich mache mir weniger, als Sie vielleicht glauben, aus dem Erfolg meiner Werke, aber der geringste Druckfehler bringt mich um. Korrigieren Sie deshalb, wenn Sie nicht wollen, daß ich mir die Kehle durchschneide."

Ein seltsames Verbot ist nach der „Frankf. Ztg." in verschiedenen Ortschaften des bayerischen Waldes den Schulkindern von den Lehrern eingeschärft worden: sie sollen sich nicht an den Fernsprechdrähten schaukeln! Die Stangen ragen dort nämlich bloß noch etwa meterhoch am Wege aus dem Schnee hervor.

Einen bösen Ausgang nahm eine Kindstaufe in der Nähe von Dortmund. Bei der Zeche Preußen störten junge Leute die Feier, weshalb sie aus der betreffenden Wohnung hinausgebracht wurden. Daraufhin lauerten sie den Gästen auf; es entstand ein schwerer Kampf, wobei zwei Mann durch Revolverschüsse auf den Tod, andere leichter verwundet wurden. Zwei Täter sind verhaftet.

Ein Riesenknabe. Aus Waren in Mecklenburg wird der „T. R." mitgeteilt, daß dort ein Knabe eingesegnet wird, der den Riesen aus Kolbow bei Grabow (180 Zentimeter und 160 Pfund) noch überragt. Der 14jährige Knabe hat sogar die Größe von 184 Zentimeter und ist 162 Pfund schwer.

Ihre letzte Sorge. In Paris hat dieser Tage eine reiche, junge amerikanische Malerin namens Natalie Dolle-Lathan Selbstmord begangen, indem sie sich eine Kugel ins Herz jagte. Bevor sich die junge Künstlerin erschoß, legte sie Balltoilette an und ließ sich frisieren. Hierauf schrieb sie einen Brief, dessen letzte Worte lauteten: „Ich bitte, beim Transport meiner Leiche meine Frisur nicht in Unordnung bringen zu wollen."

Der Ehemann als Aufschlitzer. Der Besenbinder Serfisko in Beuthen geriet beim Weidenschneiden mit seiner Ehefrau in Streit und schlitzte ihr den Bauch auf. Die Frau starb; der Mann wurde sofort verhaftet.

Daß der Bürgermeister von San Francisco, Schmitz, doch gemogelt hat, scheint nunmehr festzustehen. Er hat den schlauesten der schlauen Verteidiger im Thaw-Prozeß, Delmas, eingeladen, seine Verteidigung zu übernehmen. Dieser hat aber abgelehnt. Die Anklageakte umfaßt 72 Punkte, meistens Bestechungs- und Erpressungsfälle.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts".

Truppentransport aus Südwestafrika.

Cuxhaven, 22. März. Heute vormittag ist der Postdampfer „Erna Woermann" mit einem Truppentransport aus Deutsch-Südwestafrika hier angekommen. Der Transport besteht aus 22 Offizieren, 300 Unteroffizieren und Mannschaften.

Die Reichsduma.

Petersburg, 22. März. Die Sitzung der Reichsduma wurde heute vormittag 11¼ Uhr eröffnet. Präsident Golowin verliest die Eingänge sowie die Berichte über den Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahlen in den Provinzen Pensa, Tobolsk und Kaluga; ferner eine von 32 Deputierten unterzeichnete und in der nächsten Sitzung zur Beratung kommende Mitteilung über die polizeilichen Übergriffe gegen den Deputierten Sigow aus der Provinz Perm und den von 89 Deputierten gestellten Amnestieantrag. Dann wird zur Bildung von Kommissionen geschritten.

Mazedonische Justizreform.

Konstantinopel, 22. März. Ein Rundschreiben der Pforte über die mazedonische Justizreform zählt 19 teils beschlossene, teils in der Ausführung begriffene Maßregeln auf.

Der Rhein steigt weiter.

Cöln, 22. März. Der Rhein ist weiter gestiegen. Der Wasserstand betrug heute vormittag 6,16 Meter gegen 5,50 Meter am 21. März.

Stuttgart, 22. März. Die Finanzkommission der Kammer des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung die Forderung für die Gesandtschaften in Berlin und München gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Dresden, 22. März. König Friedrich August ist gestern abend von seiner Auslandsreise hier eingetroffen.

---

wb. **Breslau**, 22. März. Der „Breslauer General-Anzeiger", der am 19. März in einem Artikel „Personenwechsel in den höchsten Reichsstellen" die Frage aufgeworfen hatte, ob es wohl den Wünschen Dernburgs entsprechen würde, seine gegenwärtige Stelle mit der Leitung des Reichsschatzamtes zu vertauschen, veröffentlicht heute eine Erklärung Dernburgs, in welcher dieser sagt, er könne die Aufgabe der Förderung und Entwickelung unserer Kolonien keineswegs als eine Durchgangsstation betrachten. Die Aufgabe, die eines eingehenden Studiums und langjähriger Arbeit bedürfe, halte er für so wichtig, daß es nur seinen Wünschen entsprechen könne, wenn er, solange wie ihm das Vertrauen der maßgebenden Stellen erhalten bleibe, diesem Problem seine ganze Kraft widme. Dieses Vertrauen, daß er seiner Aufgabe nicht untreu werde, würde aber durch fortdauernde Preßkonjunkturen gestört, die er endgültig hiermit zerstreuen wolle.

wb. **Paris**, 22. März. Dem „Figaro" zufolge gehe aus den bei Montagnini gefundenen Papieren hervor, daß der Papst vor der Veröffentlichung der Encyclica Gravissimo die Meinung des konservativen Deputierten und des Professors der Rechte Grusto eingeholt habe. Grusto gab ein sehr ausführlich begründetes Gutachten ab, in welchem er sich mit aller Entschiedenheit für das Verbot der Kultusvereinigungen aussprach, und der Papst, der früher nicht abgeneigt gewesen sei, die Kultusvereinigungen zu gestatten, schloß sich der Ansicht Grustos an. Ferner befinde sich unter den Montagnini-Papieren eine Depesche des Kardinals Merry del Val, betreffend die Kircheninventaraufnahme. In dieser Depesche werde den Geistlichen nicht aufgetragen, Widerstand zu leisten, sondern lediglich empfohlen, Katholiken, die sich dem Eindringen der Finanzbeamten widersetzen wollten, freie Hand zu lassen, weil von dieser Haltung ein gutes Resultat zu erwarten sei. Dieses Schriftstück sei das einzige, welches mit dem gegen den Pfarrer der St. Augustin-Kirche, Abbé Jouin, angestrengten Prozeß in Zusammenhang gebracht werden könne. Doch müsse betont werden, daß gerade Abbé Jouin von Montagnini, den er schon seit mehreren Jahren nicht gesehen hatte, keinerlei Weisungen erhalten habe. Dann läge ein Bericht des Monsignore Gaspari vor, des Sekretärs der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten im Vatikan, welcher einen Deputierten des radikalen Blocks betreffe. Das Schriftstück trägt den Vermerk: „Sofort verbrennen." Montagnini unterließ es, diese Weisung zu befolgen. Ferner befinden sich unter den Papieren Noten, aus denen der Schluß gezogen werden könne, daß der frühere Ministerpräsident Rouvier nicht vollständig abgeneigt gewesen sei, zu einem Verständigungsversuch mit der Kurie zu gelangen, außerdem ein Taschenbuch von Montagnini, das den Inhalt seiner Unterredungen mit politischen Persönlichkeiten, darunter namentlich den konservativen Deputierten Jacques Piou und Denis Cochin, verzeichnet. Über den angeblichen Briefwechsel, betreffend die von einer Dame für Rechnung Clemenceaus in Rom unternommenen Schritte, sei in den Papieren Montagninis nichts enthalten.

wb. **Paris**, 22. März. Das Syndikat der Lehrer und Lehrerinnen faßte den Beschluß, dem sozialistisch-revolutionären Allgemeinen Arbeiterverband beizutreten.

wb. **Paris**, 22. März. Es heißt, der heutige Ministerrat werde einen Gesetzentwurf annehmen, wonach Berthelot und dessen Gattin im Pantheon beigesetzt werden sollen.

wb. **London**, 22. März. „Times" erhält von ihrem Petersburger Korrespondenten folgendes Telegramm: Ich bin in der Lage, nach Mitteilungen aus bester Quelle festzustellen, daß keinerlei Verhandlungen über die Schließung der Ostsee angeknüpft sind und daß in Petersburg von dem Plane nichts bekannt ist.

wb. **Rom**, 22. März. (Agencia Stefani). Die Nachricht der Agence Fournier, nach welcher das Staatssekretariat des Vatikans eine Veröffentlichung der Schriftstücke Montagninis beabsichtige, wird von zuständiger Stelle als unbegründet erklärt. Ein derartiges inkorrektes Vorgehen widerspreche den Gewohnheiten des hl. Stuhles.

*

wb. **Glogau**, 22. März. Das Schwurgericht verurteilte den Kämmerer Hannack aus Steinau wegen schweren Amtsverbrechens und Betruges zu vier Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust.

hd. **Posen**, 22. März. Gestern abend traten 300 Bäckergesellen wegen Lohnerhöhung in den Ausstand. Infolgedessen blieb heute früh ein großer Teil der Bewohner ohne Bäckerwaren. Man rechnet damit, daß die Meister nachgeben, da sonst ein allgemeiner Ausstand zu erwarten ist.

wb. **Paris**, 22. März. In Marseille wurde ein gewisser Pain aus Havre, der früher im Kriegsministerium bedienstet war, wegen Spionage verhaftet.

wb. **Paris**, 22. März. Der wegen Mitschuld an den auf dem Dampfer „Savoye" begangenen Postdiebstählen verhaftete Rousseau verweigerte bisher jedes Geständnis. Es wurde festgestellt, daß in amerikanischen Noten ungefähr 240 000 Frank entwendet worden sind. Die übrigen gestohlenen Briefe enthielten zumeist Schecks, die von den Dieben nicht verwendet werden können.

hd. **Paris**, 22. März. Vorgestern fand zwischen dem bekannten Schriftsteller Adolf Brisson und dem Kritiker des „Figaro", Emanuel Arène, ein ernstes Säbelduell statt. Arène, der in Gemeinschaft mit Francis de Croisset ein Lustspiel „Paris-New York" verfaßt hatte, das vor wenigen Tagen mit großem Erfolge im Theater Réjane in Szene ging, hatte einen beleidigenden Brief an Brisson gerichtet, worauf dieser ihm seine Zeugen sandte. Nach dem sechsten Gange erhielt der Kritiker des „Figaro" eine bedenkliche Verwundung am rechten Schulterblatt, worauf das Duell abgebrochen wurde.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Schlangenbad, 21. März. Es wäre sehr wünschenswert, wenn den im städtischen Betriebe zu beschäftigenden Arbeitern eine Erhöhung der Tagelöhne vom 1. April ab auf den Mindestlohn von 3 M. zugebilligt würde. Die Wohnungen und die Lebensmittel sind im Preise erheblich gestiegen und schon aus diesem Grunde können Tagelöhne von 2 M. 50 Pf. bis 60 Pf. als normale nicht mehr betrachtet werden. In fiskalischen Betrieben bestehen zurzeit zwei Staffeln. Während die erste Staffel bei derselben Arbeitsleistung einen Tagelohn von 2 M. 60 Pf. erhält, wird der zweiten Staffel ein solcher von 4 M. gewährt. Eine Besserstellung der ersten Staffel dürfte auch hier wünschenswert erscheinen. Allerorts geht man mit gutem Beispiel voran, die Lage des Arbeiterstandes zu verbessern, und so dürfen wir auch hier nicht zurückbleiben.

* Das brave Schwein. Sehr geehrter Herr Redakteur! Das Epitheton ornans, dessen in dem Vortrag vom 18. d. M. (freisinniger Wahlverein: „Der Liberalismus im neuen Reichstag) Erwähnung geschieht — „brav" für Schwein — scheint nicht vom Kanzler selbst geprägt, sondern ein Zitat zu sein. Ein Zitat vielleicht aus dem urkomischen „H. Antonius von Padua des Wilhelm Busch. 17. und 18. Auflage. Lahr, Moritz Schaumburg", wo es am Schlusse heißt:

Und sprach (Antonius): „Du gutes Schwein,
Du sollst nun ewig bei mir sein!"
So lebten die zwei in Einigkeit
Hinieden auf Erden noch lange Zeit
Und starben endlich und starben zugleich,
Und fuhren zusammen ins Himmelreich.
„Au weih geschrien! ein Schwein, ein Schwein!"
So huben die Juden an zu schrein.
Und auch die Türken kamen in Scharen
Und wollten sich gegen das Schwein verwahren. —
Doch siehe! — Aus des Himmels Tor
Tritt unsere liebe Frau hervor.
Den blauen Mantel hält die Linke,
Die Rechte sieht man sanft erhoben
Zum freundlich ernsten Gedankenwinke;
So steht sie da, von Glanz umwoben.
„Willkommen! Gehet ein in Frieden!
Hier wird kein Freund vom Freund geschieden.
Es kommt so manches Schaf herein,
Warum nicht auch ein braves Schwein!!"
Da grunzte das Schwein, die Englein sangen:
So sind sie beide hineingegangen." W. B.

Briefkasten.

F. B. Auf postlagernde Sendungen findet dieselbe Portotaxe Anwendung, die für andere ähnliche Postsendungen gilt. Selbstverständlich auch dann, wenn die postlagernde Sendung am Postschalter abgegeben wird. Strafporto ist also zu bezahlen: wenn die Sendung unfrankiert oder zu wenig frankiert aufgegeben wurde.

Anonymus. Vermutlich handelt es sich hier um eine durch übergroße Hitze erzeugte Selbstentzündung des Alkohols. Alkohol brennt ja bekanntlich bläulich.

Dr. A. v. H. 1. Die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. befindet sich Börsenstraße 19. — 2. Freiherr Wilhelm Karl v. Rothschild, Bankier, wohnt in Frankfurt a. M., Grüneburg, Freiherr Wilhelm v. Rothschild, Bankier, ebenfalls in Frankfurt, Oberlindau 18.

L. O. Wenn das Kind nach der Mutter stirbt: ja, sonst nein.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 20. März. Eine Erregung, wie sie an der New Yorker Börse während der verflossenen Berichtszeit zu verzeichnen war, gehört selbst in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten zu den seltenen Erscheinungen. Gerüchte von Zahlungsschwierigkeiten an ausländischen Börsen, Besorgnisse wirtschaftlicher Natur und vor allem die immerhin bedenkliche Lage des internationalen Geldmarktes führten bei Beginn zu einer panikartigen Deroute. Im weiteren Verlaufe trat allerdings, zum Teil infolge des günstigen Bankausweises, eine Beruhigung ein, ohne daß indes damit eine wesentliche Besserung des Kursniveaus verbunden gewesen wäre. London verkehrte naturgemäß unter dem Einflusse Wallstreets vorwiegend ebenfalls in matter Haltung. Dazu kam, daß infolge der starken Goldausgänge aus der Bank von England und des Anziehens des Privatdiskonts die Erhöhung der offiziellen Rate wieder in das Bereich der Möglichkeit gerückt ist. Indes gelang es schließlich einer energischen Intervention, an der auch die amerikanische Finanzwelt beteiligt war, jenseits des Kanals die Tendenz fester zu gestalten. Günstiger war Paris disponiert, wo befriedigende Mitteilungen aus der Industrie den schlechten Eindruck der New Yorker Meldungen zum kleinen Teil ausglichen. Besorgnisse hinsichtlich der Geldverhältnisse beeinträchtigten jedoch dort ebenfalls die Stimmung, ebenso waren die Nachrichten aus Rußland wenig geeignet, sie merklich zu verbessern. Wien lag bei Beginn auf New York und Geldbesorgnisse stark nach unten, erholte sich aber bald wieder und schloß, trotz neuerlicher Schwierigkeiten in den Ausgleichsverhandlungen, in ziemlich fester Haltung. Es sah in Berlin am Ende der Berichtszeit lange nicht mehr so schlimm aus, als man nach dem Anfangsverlauf hätte annehmen dürfen. Das Treiben jenseits des Ozeans hatte hier zunächst eine Reaktion zur Folge, die an die Periode bei Ausbruch des russisch-japanischen Krieges erinnerte, und die Lage des Geldmarktes war ein weiteres Moment, Mißstimmung zu erwecken. Der Privatdiskont hatte schon den Satz von 5¾ Proz. erreicht, um allerdings wieder auf 5½ Proz. herabzugehen; und die Gefahr einer Erhöhung des Reichsbankdiskonts gilt auch jetzt noch nicht als überwunden. Nichtsdestoweniger hat schon die kleine Erleichterung am offenen Geldmarkt einen guten Eindruck gemacht, und da unsere Großfinanzbanken anscheinend in gemeinsamem Handeln kräftig intervenierten und Gerüchte zirkulierten, daß die Bank von Frankreich dem Geldmarkt zu Hilfe kommen werde, war die Haltung gegen Ende ziemlich fest, so daß die Anfangsverluste zu einem großen Teil herabgemindert wurden. Mit am stärksten hatten unter den anfänglichen freiwilligen und zwangsweisen Positionslösungen Transportwerte gelitten, darunter in besonderem Maße amerikanische Bahnen und Schiffahrtsgesellschaften, während im übrigen die Einbußen auf diesem Gebiete sich als geringer darstellen. Am Markt der Montanpapiere, die in bedeutendem Umfange zum Angebot kamen, fanden schließlich erhebliche Deckungen statt, die in einzelnen Fällen den Gesamtverlust ausglichen. Spezielle Momente lagen für das Gebiet nicht vor, die günstigen Mitteilungen über das legitime Geschäft fanden wenig Beachtung. Banken erscheinen per Saldo allerdings niedriger, konnten indes von der allgemeinen Befestigung profitieren. Die Art, in der sich der Reichskanzler über die Notwendigkeit der Börsenreform aussprach, kam dem Gebiete sehr zu statten. Unter den Renten wurden Russen per Saldo höher, während die anderen noch Abschwächungen gegen letzthin aufweisen. Am Markt der Kassapapiere trat am Schluß eine freundlichere Anschauung ein. Der Verkaufsandrang des Privatpublikums ließ nach, auch schritt die Tagesspekulation zu Deckungen.

Von der Berliner Börse. Die Börse war heute bei Beginn recht reserviert auf Geldmarktbefürchtungen, die sich nicht bestätigten. Der hiesige Geldmarkt war etwas erleichtert, aber da große Summen für die Dividendenzahlungen verwendet werden müssen, so befürchtet man immer noch Geldgespanntheit für den Ultimo. Das Geschäft geriet zeitweilig ganz ins Stocken, namentlich auf die Bauernunruhe in Rumänien und die Zersetzung des Kalikuxenmarktes. Es waren wohl Kaliwerte vereinzelt besser auf Interventionskäufe hin, doch drückten vorgekommene Liquidationen sehr. Es waren Deutsche Kaliwerte weiter offeriert zu 82 Proz. Amerika wurde teilweise von London gestützt. Von Fonds waren nur Japaner gebessert. Banken lagen wieder schwächer; auch Deutsche Bank. Auf dem Gebiet der Montanaktien fanden neuerdings Realisationen statt. Auch Kohlenaktien gingen zurück auf die angekündigte Interpellation Kanitz über die Kohlenpreise. Weiterhin schwächte sich das Geschäft in Montanaktien noch mehr ab wegen Abbruch der Stahlverbandsverhandlungen. Bochumer schlossen 2½, Phönix 2, Deutsch-Luxemburger 4 Proz. niedriger gegen gestern. Privatdiskont 5⅜ Proz.

Vom Geldmarkt. Aus Paris wird gemeldet, daß die Eventualität einer Erhöhung des Diskonts der Bank von Frankreich für ausgeschlossen betrachtet werden kann. Die Bank wird im Gegenteil durch Diskontierung fremder Wechsel und besonders solchen englischer Provenienz den ausländischen Plätzen beistehen. Es ist auch in den letzten Tagen wieder Material nach Berlin abgegangen. Dem internationalen Geldmarkt wird damit jedenfalls ein wesentlicher Dienst geleistet und wenn die Situation auf den Hauptspekulationsmärkten nicht eine so verfahrene wäre, so befände sich die Stimmung an den Effektenmärkten wieder auf dem Wege der Besserung. Wie die Dinge aber gegenwärtig liegen, fängt das Geschäft Tag für Tag mit gebesserter Stimmung und endet mit flauer.

Casseler Stadtanleihe. Die Gruppe Bank für Handel und Industrie, Kreditverein zu Cassel, Damms u. Streit und Fiorino u. Sichel, die bei der kürzlichen Submission auf die 1 Million Mark neue 4proz. Casseler Stadtanleihe von 1902 Serie III das Höchstgebot von 98.78 Proz. abgegeben hatte, erhielt den Zuschlag. Die Obligationen werden zu 100 Proz. zum Verkauf gebracht.

Die Kali-Spekulation. Die durch die übermäßige Gründungswut in der Kali-Industrie hervorgerufene mißliche Lage des Kalisyndikats hat das schrankenlose Vertrauen, das die Kalispekulation in diese sichere Zufluchtsstätte gesetzt hatte, ins Wanken gebracht. Da nun dem Eintritt neuer Werke in das Kalisyndikat ernstliche Schwierigkeiten entgegenstehen, ist nun ein neuer heftiger Rückgang aller Kaliwerte eingetreten. Es rächt sich jetzt bitter, daß man den Warnungen vor einem übertriebenen Gründungs- und Spekulationsfieber so wenig Beachtung geschenkt hat. Denn die Anspannung auf dem Kapitalmarkt hat die Lebensunfähigkeit zahlreicher Gründungen schon jetzt klar erwiesen. Darunter müssen nun auch die Anteile der guten Gesellschaften leiden, und die Zwistigkeiten im Syndikat selbst, zu denen das Überhandnehmen neuer Kaligründungen geführt hat, verwirren vollends den Markt der Kaliwerte. Es hat gestern am Kalimarkt bedeutende Rückschläge gegeben und es ist hierin angesichts der allgemeinen prekären Lage am Effektenmarkt vorläufig keine Wendung zum Bessern zu erwarten.

Kohlenpreise seit 1870. Der „Frankf. Ztg." ist eine Zusammenstellung der Kohlenpreise seit 1870 zugegangen, die ein interessantes Bild über die Preisentwickelung dieses wichtigen Rohstoffes gibt. Danach sind die jetzigen Preise, die sich auf 11.10 M. pro Tonne stellen, von 1872 bis 1875 übertroffen worden, in denen der Kohlenpreis bis auf 15.60 M. stieg, um dann 1879 bis auf 4.70 M. zu stürzen. Seitdem haben nur die Jahre 1890/91 und die der letzten Hochkonjunktur 1900 bis 1902 den jetzigen gleiche Preise gebracht, wobei als besonders interessant zu verzeichnen ist, daß nach jener letzten Hochperiode die Kohlenpreise nicht mehr wie früher einen tiefen Sturz erfahren, sondern durch das Syndikat auf kaum ermäßigter Basis gehalten wurden, wonach dann allerdings auch die Steigerungen nicht mehr so sprunghaft und heftig wie früher erfolgten.

Siegerländer Roheisensyndikat. Die Hoffnung auf Sicherung des Roheisensyndikats ist wieder im Wachsen, da geglaubt wird, daß die Geisweider Eisenwerke doch zu einer Verständigung mit den anderen Werken kommen. Die Aussicht auf eine Verständigung bei diesem Verband erweckte weiter die Erwartung, daß damit auch für die Verlängerung der anderen Verbände günstigere Vorbedingungen geschaffen werden.

Kleine Finanzchronik. Als ein Charakteristikum kann es gelten, daß die Philadelphia and Reading-Eisenbahn Angebote auf 30 Jahre laufende 3½proz. Bonds im Betrage von 5 Mill. Dollar eingefordert, aber keine Gebote erhalten hat. — Die Erie Railroad Company wird die geplanten umfangreichen Verbesserungen, für die 20 Millionen Dollar bewilligt waren, sehr einschränken. Die amerikanischen Eisenbahnen planen eine allgemeine 20proz. Frachterhöhung. — Wie in den letzten Tagen als sicher angenommen werden konnte, hat die Bank von England am Donnerstag keine Diskontveränderung vorgenommen. — Die Bronzefarbwerke vorm. Schlenk, Aktiengesellschaft in Roth bei Nürnberg, bringen eine Dividende von 9 Proz. wie im Vorjahr in Vorschlag. — In Hamburg ist die kleine Fondsfirma Rosenow u. Uhlfelder in Zahlungsschwierigkeiten geraten. — Über das Vermögen des Neuwieder Säge- und Hobelwerkes, G. m. b. H., ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Moeglich; für das Feuilleton: J. Kaißler; für den übrigen Teil: C. Rötherdt; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Auffallend preiswerte Schuhwaren zum Oster-Fest!

Herren-Zug-Stiefel, vorzügliches Wichsleder, M. 9.50, 7.50, 5.90. 4.90 M.

Herren-Schnallen-Stiefel, das Bequemste, M. 12.00, 9.80. 6.90 M.

Herren-Schnür-Stiefel, dauerhafte Strassen-Stiefel, M. 10.90, 9.50, 7.20, 5.90. 4.90 M.

Herren-Arbeits-Schuhe mit Eisen- und Nägelbeschlag 4.90 M.

Damen-Zug-Stiefel, haltbares Wichsleder . . . . . 3.20 M.

Damen-Schnür-Stiefel, strapazierfeste Qualität . . . . . 4.90 M.

Damen-Knopf- und Schnür-Stiefel, elegante Promenaden-Stiefel, hochmoderne Fassons, M. 10.50, 8.75. 7.50 M.

Mädchen-Knopf- und Schnür-Stiefel, dauerhafte Schul-Stiefel, Nr. 31/35 3.75 M. 27/30 3.25 M. 25/26 2.75 M.

Mädchen-Knopf- und Schnür-Stiefel Ia Boxhorse, bequeme breite Passformen,

Nr. 25—26	27—28	29—30	31—33	34—35
4.80 M.	5.20 M.	5.60 M.	6.00 M.	6.40 M.

Grosse Auswahl in **Konfirmanden-Stiefeln.**

Unsere Spezialität

Original-Goodyear-Welt-Fabrikate

bietet vollendete Auswahl in den neuesten französischen, letzten amerikanischen u. besten deutschen Formen in hochelegant. Ausführung.
Besichtigung gern erbeten!

Farbige Schuhwaren in reichhaltigster Kollektion, sämtliche Neuheiten für die **Frühjahrs-Saison 1907!**

Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands, welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Verkaufsgeschäft **Wiesbaden: 10 Marktstrasse 10.**

Wissenschaftliche Lehranstalt für angehende Marine-Kadetten zu Kiel.

Zirka 800 Kadetten und Fähnriche sind seit dem Jahre 1868 aus der Anstalt hervorgegangen. — Prospekte durch die Direktion. F 4

Dr. Schrader, Metger.

Fass- und Flaschen-Wein-Versteigerung

in Wiesbaden.

Am **Freitag, den 19. April 1907, vorm. 11½ Uhr,** im Saale der **„Loge Plato"** zu **Wiesbaden,** Friedrichstrasse 27, lässt Herr

Heinrich Ditt,

Weingutsbesitzer in Laubenheim a. Rh., Ockenheim und Gaulsheim a. Rh.

folgende Weine versteigern:

17 Ganze, 27 Halbe u. 9 Viertelstück Weissweine im Fass

aus den Jahrgängen 1900 bis 1905, 6777

16 Halbe und 12 Viertelstück deutsche Rotweine im Fass,

sowie za. **7000 Flaschen Weissweine**

und za. **2000 Flaschen Rotweine.**

Die Weine sind meistenteils eigenes Gewächs und eigene Kelterung.

Probenahmen in den Kellereien „Bergschlösschen", Aarstr. 24 in Wiesbaden, für die Herren Kommissionäre am 26. und 27. März.

Allgemeine Probenahmen am 15., 16. u. 17. April.

Elektr. Strassenbahn blaue Linie (Unter den Eichen) **bis Haltestelle Aarstr.—Lahnstr.**

Versteigerungslisten auf Wunsch.

Wollen Sie Geld?

sparen, so beachten Sie dieses Angebot!

Za. 200 **Herren-, Burschen- u. Konfirmanden-Anzüge** darunter elegante Muster-Anzüge, nur Neuheiten auf Roßhaar gearbeitet (Ersatz für Maß), **Knaben-Anzüge** zu **2.50, 5—10 Mk.** und höher. Ein Posten **Paletots, Hosen u. Westen,** für jeden Beruf geeignet. **Schulhosen** in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Bitte sich zu überzeugen, da auf den meisten Stücken der frühere Ladenpreis vermerkt ist.

Bekannt für reell. **Nur Neugasse 22, 1.** Kein Laden.
Erstes u. größtes Wiesbadener Etagen-Geschäft, vis-à-vis d. Herrn **Zintgraff.**

Forderungen

an den Nachlaß der verstorbenen Frau **Witwe Georg Geis,** Herrngartenstraße 7, sind bis zum **3. April c.** bei dem Unterzeichneten geltend zu machen. F 242

Rechtsanwalt
Dr. Fritz Bickel,
Adelheidstr. 28, Part.

Die Abholung von Fracht und Eilgütern

zur Bahn 256

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers Roll- und Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter).
(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden
Eilgut: » 3—4 »)

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
— Wiesbaden —

Grethers Weinsalons

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

allerersten Ranges,

I. Etage. **Hotel St. Petersburg,** I. Etage.

3 Museumstrasse 3,

an der Wilhelmstraße. am Marktplatz.

Exquisite Küche,

täglich frische Austern, Kaviar, Hummern,

alle Delikatessen der Saison.

Dejeuners und Diners von 12—3, Soupers von 6—11 Uhr.

Saal und Salons für grössere und kleinere Gesellschaften. 391

Handelslehranstalt Kirchheim Teck Wbg.
Institut I. Ranges mit Pensionat. Gegr. 1862. Höhere Handelsschule, Realschule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und sicherer Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. Muster-Kontor. Prospekte und Referenzen durch Direktor Aheimer. F 113
Ausländer-Kurse. | Neuaufnahme: **16. April.** | Sprachen-Institut.

Herren-Hüte

neueste Formen **aparte Farben.**

Das Beste in Qualität.

Reiche Auswahl zu streng soliden Preisen.

Thurmanns Hut-Bazar,

Wiesbaden, 27 Helenenstr. 27, an der Wellritzstr.

Apfelsinen!

jetzt auf der Höhe des Wohlgeschmacks, vollsaftig, hochrot und zuckersüß, von angenehmem Wohlgeschmack, das feinste, was es nur gibt. Versende unter Nachn. ab hier, vollständig freie Verpackung, **1 Bahnkorb, 70 Stück dicke, süße Apfelsinen 2.50 Mk., extra dicke, zuckersüße 70 Stück 3.50 Mk.** — Allerfeinste

Blut-Apfelsinen!

1 Bahnkorb, 70 Stück, nur 4 Mk., extra dicke feinste 5 Mk., 100 Stück prachtvolle Dauer-Zitronen, gold-gelb, nur 4 Mk. (Ka. 5624) F 113

Zentrale für bessere Südfrüchte **Albert Mosbach, Köln.**

Gebrüder Dörner,

Telephon 571. **4 Mauritiusstrasse 4.** Telephon 571.

Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft eleganter fertiger

Herren- und Knaben-Bekleidung

für Promenade, Reise, Jagd und Sport.

Unübertroffene Auswahl in allen Grössen und Preislagen.

Auswahlsendungen erfolgen sofort überallhin. K 199

Feine Parfüms

für Kleider und Taschentuch.

Kaisernelke / *Goldlack [Levkoye]* besitzenden erfrischenden, natürlichen Duft unserer heimischen Gartenblumen, Flakon Mk. 2.00, 3.00, 7.00.

Orchideenduft, von erfrischendem, angenehmem u. anhaltendem Geruch, Flakon Mk. 2.00, 3.50, 7.00.

Götterfunken, ein lieblicher anhaltender Modeduft, Flakon 3.00, 5.50, 10.00.

Isola Bella, zwei Tropfen dieses hochkonzentrierten beliebten Parfüms duften wochenlang, Flakon Mk. 4.00, 7.00, 12.50.

Die drei letztgenannten sind auch vorrätig als **Zimmerparfüm, Toilettewasser, Seife, Sachets etc.,** sowie als Duftspender in Seide zum Einnähen in Kleider etc. . . . . à Stück Mk. 0.20.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — **Magazin** für Zelluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren, sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber. K 163

Wiesbaden, Wilhelmstr. 30, Fernsprecher Nr. 3007. — **Frankfurt a. M.,** Kaiserstr. 1.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

Gartenbau-Verein.

Samstag, 23. März, abends 8½ Uhr: Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung: F 388

Vortrag über Friedhofsgärtnerei.

Referent: Herr **Hermann Stock.**

Der Vorstand.

F 124

Durch Aufgabe

einer renommierten

Schuhfabrik

hatte ich **Gelegenheit,** einen **großen Posten feiner Schuhwaren für Damen u. Herren** in **Boxkalf, Chevreaux u. Kalbleder** (Zug-, Schnür-, Schnallen- und Knopfstiefel), darunter solche mit **LXV-Absätzen** in **Goodyear-Welt-System, Handarbeit und Mac-Kay** einzukaufen. Außerdem ist mein Lager reich sortiert mit **Kinderstiefel u. Kinderschulstiefel,** sowie sonstige **prima Fabrikate** in **Damen-, Herren- u. Kinderstiefel** in Boxkalf, Chevreaux u. Wichsleder in div. Sorten u. Fassons. **Hausschuhe u. Pantoffel** in großer Auswahl. Infolge **meiner vorteilhaften Einkäufe** bin ich in der Lage, zu **staunend billigen Preisen** zu verkaufen, und ist es daher für **Jedermann hochlohnend, mein enormes Schuhlager** zu besichtigen. 6735

Marktstraße 22, 1. (Kein Laden).

Freidenker-Verein.

E. V.

Montag, den 25. März, abends pünktlich 9 Uhr, im „Friedrichshof":

Vortrag

des Herrn Wilhelm Gerling

über:

„Das Gestaltende in der menschlichen Geschichte".

Gäste willkommen!

Die **Körperpflege der Frau** bleibt **eine Phrase,** solange der Körper durch das Korsett eingeschnürt u. verunstaltet wird.

Nur Korsett-Ersatz

Johanna

verschafft ein **Gefühl der Freiheit,** vorzüglichen körperlichen Halt und wirklich graziöse Figur. Für die Arbeit und den Sport ist Johanna längst unersetzlich. Für junge Mädchen von M. 2.50, für Damen von M. 3.50 an. K 193

Prospekte zu Diensten.

Alleinige Niederlage

Franz Schirg,

Hoflieferant,

Webergasse 1.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an, **Gold-Tapeten** von **20** Pf. an in den **schönsten** u. **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 136. **Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

Hochfeine milde

Kochschinken

empfiehlt F 4

Karl Bayer,

Wurstfabrik.

Königl. u. Herzogl. Hofl.,

Stuttgart.

Größtes Versandhaus.

Man verlange Preisliste!

Seltene Gelegenheit!!

Elegante **nur gute Qualität** Herren- u. Damen- **SCHUHE** kauft man **spottbillig** nur

Kl. Webergasse 9, I. Stock.

Kein Laden.

Garantiert **reinen Bienenhonig** mit vorzügl. Aroma hat zu

verkaufen

(Postkolli Mk. 8.50) franko, für Wiederverkäufer bei 25 Kilo Abnahme entsprechend billiger F 19

Roman Hierzegger,

Bienenzüchterei,

Speyer a. Rh.

Konfirmandenstiefel

und

Schulstiefel

sind jetzt in großer Auswahl eingetroffen.

Elegante Formen, beste Lederarten, nur bewährte Fabrikate zu den denkbar mäßigsten Preisen.

Knaben-Hakenstiefel, durchaus solide, mit Besatz wie oben abgebildet . . . . . für **5.75**

Mädchen-Knopfstiefel, sehr kräftig, in den Größen 31—35 für **4.00,** Größen 27—33 . . . für **3.50**

Mädchen-Konfirmandenstiefel aus echtem Chevreaux, Größen 34—39 . . . . . für **7.90**

Knaben echte Boxkalf- u. Chevreaux-Stiefel, elegante Formen, prima Fabrikat, Größen 36, 37, 38, 39 . . . . . für **7.75**

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus **Union,**

Ecke Goldgasse, **33 Langgasse 33,** Ecke Goldgasse.

Die 5 Schaufenster bitten wir zu beachten!

Opel

Automobile

2500 Arbeiter. — Besichtigung der Werke gegen vorherige Anmeldung gern gestattet. — Lieferung direkt ab Fabrik. — Man verlange Preisliste.

Opel-Werke, Rüsselsheim a. M.

Ins.-No. 3537 (F 35

van Bosch, Hofphotograph,

Telephon 23, Luisenstrasse 3,

empfiehlt sich den Konfirmanden.

Zivile Preise. 350

Klassen-Mützen

für die hiesigen höheren Lehranstalten empfiehlt vorrätig und nach Mass zu billigsten Preisen

Jacob Müller, Hut- u. Mützen-Magazin,

Langgasse 6. 413

Kleiderbügel 20 Pf., 8 Pf. und 4 Pf.	**Wäscheklammern** 100 Stück 5 Pf.	**Auftragbürsten** 10 Pf., 8 Pf. u. 5 Pf.	**Handwaschbürsten** 8 Pf. u. 6 Pf.	**Schmirgelleinen** 3 Bogen 10 Pf.	**Putz-Crême** „Meyer" Dose 30 Pf., 19 Pf. und 12 Pf.	**Scheuertücher** 36 Pf., 30 Pf., 20 Pf. und 12 Pf.
Möbelklopfer, Rohr, St. 30 Pf., 20 Pf. und 12 Pf.	**Haarbesen** Stück 1.25, 65 Pf. und 48 Pf.	**Zum Umzuge: Bürsten- u. Haushaltwaren. S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.**			**Teppichhandfeger,** Wurzel, 85 Pf., 65 Pf. und 48 Pf.	**Kleiderbürsten** in schöner Ausführung 1.25, 55 Pf. und 30 Pf.
Scheuerbürsten, extra stark, 30 Pf., 25 Pf. u. 18 Pf.	**Schrubber** 42 Pf., 30 Pf. und 24 Pf.				**Wichsbürsten,** gute Qualität, 70 Pf., 55 Pf. u. 30 Pf.	**Möbelpinsel** mit poliertem Stiel 75 Pf., 60 Pf. und 38 Pf.
Silberputzpulver Pack 30 Pf.	**Glaskitt** Flasche 20 Pf.	**Wichskasten** St. 75 Pf., 50 Pf. u. 25 Pf.	**Stuhlsitze,** solide Qualität, eckig, Stück 45 Pf., 40 Pf. und 35 Pf.	**Stahlspäne** Pack 42 Pf. und 21 Pf.	**Klopfpeitschen** Stück 75 Pf., 50 Pf. und 25 Pf.	**Fensterleder** Ia Qualität, Stück 1.10, 95 Pf. und 48 Pf.
Strassenbesen („Piassava") St. 1.05, 90 Pf. und 65 Pf.	**Herdreiber,** D. R. G. M., St. 45 Pf.	**Ofenbürsten** mit Handgriff St. 80 Pf., 70 Pf. und 60 Pf.	**Federwedel** mit langem Rohrstiel St. 1.10, 95 Pf. und 75 Pf.	**Schrankbesen,** extra gutes Fabrikat, Stück 2.30 und 1.15 Mk.	**Fensterbesen** mit langem Stiel Stück 1.45 und 1.10 Mk.	**Leitern** extra starke Ausführung Stück 4.90, 3.50 und 2.10 Mk.

K 3

Nr. 139.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
23. März 1907.
55. Jahrgang.

Donnerstag, Freitag, Samstag:

Enorm billiges Angebot in **Schuhwaren,** nur so lange Vorrat.

Kinder- Boxcalf- und Rind-Box-Schnür- und Knopfstiefel.
Grösse 27—35.
Einheitspreis **4.80** Mk.

Damen- Chevreaux-Knopfstiefel
„Original-Goodyear-Welt" System Handarbeit, hohe und niedere Absätze, spitze und runde Formen,
Einheitspreis **10.50** Mk.

Herren- Boxcalf-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel.
Wirklich empfehlenswerte Ware.
Einheitspreis **8.50** Mk.

Herren- Schnür- und Knopfstiefel
in Chevreaux u. Boxcalf. „Original-Goodyear-Welt" System Handarbeit.
Einheitspreis **12.50** Mk.

darunter solche im sonstigen Werte bis zu **7.50** M.
sonstiger Wert **12.50** bis **13.50** M.
darunter solche im sonstigen Werte bis zu **10.50** M.
darunter solche im sonstigen Werte bis zu **19.50** M.

Kirchgasse 39/41. **S. Blumenthal & Co.,** Kirchgasse 39/41.

K 8

Akademie für Sozial- u. Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M. F 110
Das **Vorlesungsverzeichnis** f. d. am 22. April beginnende **Sommer-Semester** wird unentgeltlich in der Quästur und beim Portier verabfolgt. Der Verwaltung-Ausschuss: **Dr. Adickes,** Oberbürgermeister.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Gen. m. beschr. Haftung.

Zu der am **30. d. M., abends 8½ Uhr,** im Klublokale der **Wartburg,** Schwalbacherstraße 35, stattfindenden

Hauptversammlung

werden unsere Mitglieder hierdurch höflichst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Genehmigung des Haushaltungsplanes.
4. Neuwahl eines Aufsichtsrats-Mitgliedes.
5. Entlastung des Vorstandes wegen der Jahresrechnung.
6. Verschiedenes.

F 342

Der Vorstand.

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht,
für **Wöchnerinnen, Kranke** und **Kinder,**
von Mk. **1.30** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.75** an. 139

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Darmstädter Pädagogium,

Hochstraße 58.

Das Sommersemester beginnt am 8. April.

Die Schule ist **staatlich konzessioniert.** Sie hat **alle Klassen, von Sexta bis Oberprima,** mit Real- und Gymnasialabteilungen. In besonderen Kursen erfolgt die Vorbereitung zum **Einjährigen-, Primaner-, Fähnrichs-, Seekadetten- und Abiturienten-Examen.** F 67

An der Anstalt unterrichten **elf Lehrkräfte.**

Näheres durch den Vorsteher:

M. Elias.

Blinden-Anstalt,

Walkmühlstraße 13,

Blinden-Heim,

Emserstraße 51,

Telefon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: **Körbe** jed. Art u. Größe, **Bürstenwaaren,** als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Wichsbürsten 2c.2c., ferner **Fußmatten, Klopfer,** Strohseile 2c.2c.

Klavierstimmen.

Rohrsitze werden schnell u. billig neu geflochten, **Korbreparaturen** gleich und gut ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Wichtig für Grossisten der Reklame-Branche.

Zigarren- u. Zigaretten-Etuis in Leder-Imitation mit Spiegel, Bilder, Schildchen etc. liefert die Maschinen-Kartonnagen- und Pappenfabrik Wächtersbach Friedr. Christian.
(F. & 2652/12 g) F 133

Gelegenheitskauf.

Mehrere 6736

100

Herren- u. Knaben-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge,

teilweise auf Roßhaar u. Seide gearbeitet, in modernen Farben, werden zu fabelhaft billigen Preisen verkauft. Nur

Marktstraße 22, 1.

Kein Laden. Telephon 1894.

Versteigerung von Laden-Einrichtungsgegenständen pp.

Im Auftrage des Hauseigentümers Herrn **Carl Albus,** Häfnergasse 11, gelangen die dem Herrn Kaufmann **Carl Bender** hier gehörigen Laden-Einrichtungsgegenstände unter dessen und dem Einverständnisse sonstiger Berechtigten **heute Samstag, den 23. März, vormittags 11 Uhr,** in dem Laden

11 Häfnergasse 11

zur freiwilligen Versteigerung.

Es kommen zum Ausgebot:

Registrierkasse, 2 Ladenreale mit je 49 Schubladen und Gefachen, 3 Ladentheken mit weißen Marmorplatten, 1 2-tür. Eisschrank, 1 Marmorwage, 3 Schalwagen mit Gewichten, 5 Oelbehälter, Kartoffelkasten, Erkergestell, 2 2-flamm. Lüster, Faßgestell, Leiter.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator und Taxator,
Geschäftslokal: Schwalbacherstraße 25.

NB. **Die Laden-Einrichtungsgegenstände sind noch gut erhalten.**

F 67

Wein-Versteigerung in Mainz.

(Nr. 2622) F 36

Montag, 25. März 1907, vormittags 11 Uhr,
im Saale der **Liedertafel, Große Bleiche 56,** läßt Herr

Jean Frisch,

Gutsbesitzer in Oppenheim und Dienheim,

21/1 u. 21/2 Stück 1905er, 2/2 Stück 1904er und 4/2 Stück 1905er Rotweine,

nur selbstgezogene Weine aus den besseren und besten Lagen von Oppenheim und Dienheim, durch Herrn Justizrat **Hubert** versteigern.

Probetage in Oppenheim im Hause des Versteigerers, Rathofstraße, am 15., 18., 19., 20. März, sowie im Versteigerungslokale vor und während der Auktion.

100 Mark Belohnung

zahle ich sofort Demjenigen, der mir zuerst diejenige Zeitung in Original ausliefert, in welcher ein mir anonym zugegangener, mit Darmstadt überschriebener Artikel enthalten ist.

Berthold Steiner,
Verlag der „Vermietungs- und Verkaufs-Zentrale",
Frankfurt a. M., Hansahaus, Zimmer Nr. 65,
oder Privatwohnung: **Obermainstr. 12, II.**

F 69

Ein Receptbuch

über 90 süsse Speisen erhält die Dame

umsonst,

welche ihre Adresse und die No. **51086** auf einer Postkarte einsendet an die Backpulverfabrik F 180

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Erfahrene Kinderwärterin, engl. Nurse bevorz., mit guten Zeugn. gesucht. Näh. Hotel Royale, Sonnenbergerstraße 28. Samstag u. Sonntag zwischen 5 u. 7 Uhr nachm.

Gebild. Fräulein, bew. im Kochen, Plätten u. allen Näharbeiten, evtl. beläh. 2 Kinder in deutsch. u. franz. Schulaufg. zu überw., z. 1. April ges. Vorzust. vorm. Kaiser-Fr.-R. 40, P.

Angehende Verkäuferin ges. bei W. Kußmaul, Rheinstr. 37.

Einfaches fleißiges Mädchen als Verkäuferin für größeres Kolonialwaren-Geschäft per 1. April gesucht. Offerten unter G. 400 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Kleidermacherin sof. ges. Adelheidstraße 47, Gths. 1 rechts.

Zuarbeiterinnen gesucht. Leopold Cohn, Damen-Konfektion, Gr. Burgstraße 5.

Tüchtiges Nähmädchen sof. ges. Näh. Walramstraße 37, 2 l.

Modes. Angeh. 1. Arbeiterin für fein. Putzgeschäft per sof., event. 1. April ges. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ui

Stickerin und Lehrmädchen gesucht Bleichstraße 9, 1 r.

1—2 junge Mädchen können das Weißzeugnäh. grdl. erl. Näh. Dambachtal 12, Vorderh. 3.

Lehrmädchen, intelligentes, aus guter Familie, für den Laden und ein solches fürs Atelier unter günstigen Bedingungen gesucht bei W. Kußmaul, Rheinstraße 37.

Eine jüngere tüchtige Köchin, die etwas Hausarb. übern., für kl. Familie gegen guten Lohn in Villa gesucht per 1. April. Vorzust. zw. 10 u. 11 u. 3 u. 5 Walkmühlstr. 52.

Fein bürgerliche Köchin, die etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht. Lohn 30—35 M. Fr. Hauptmann Huch, Adolfsallee 22.

Köchin wird zur Aushilfe ges. Kaiser-Friedrich-Ring 12, 1 rechts.

Williges fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht Bahnhofstraße 1, 1. St.

Ein brav. fleiß. Dienstmädchen gesucht Kirchgasse 27, 1 Tr.

Mädchen, sauberes fleißiges, für sofort gesucht Moritzstraße 8, Bäckerei.

Alleinmädchen mit gut. Empf. gesucht Schiersteinerstraße 15, 2 l.

Erfahrenes sauberes Mädchen m. g. Zeugn. f. kochen u. Hausarb. in b. Hausb. ges. Gr. Burgstr. 13, 2.

Br. fleiß. Mädchen zum 1. April gesucht An der Ringkirche 4, P. 6896

Mädchen, fleißig, sauber, kinderlieb, mit guten Zeugn., gesucht. Dir. Köddermann, Oranienstraße 40, 1.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit zu kleiner Familie gegen guten Lohn gesucht Moritzstraße 31, Part.

Ord. ges. zuverl. Mädchen, w. gut bürg. kochen kann, gesucht. Näh. Goethestraße 18, 2 links.

Hausmädchen gegen hohen Lohn gesucht Rheinstraße 65, Part.

Aelt. Mädchen f. Küche u. Hausarb. ges. h. Lohn ges. Karlstraße 3, Part.

Besseres Alleinmädchen für kl. Haushalt gesucht Niederwaldstraße 4, Part. rechts.

Hausmädchen mit g. Zeugniss. zum 1. April oder früher gesucht Biebricherstraße 31, 1. Etage.

Alleinmädch., b. selbst. kochen k., zum 1. April gesucht Taunusstr. 1, Berliner Hof, 3. Etage rechts.

Ein älteres fleißiges Mädchen, am liebsten vom Lande, gesucht. Näh. Pb. Mitter, Wellritztal.

Besseres Kindermädchen sofort gesucht Abeggstraße 3.

Braves Mädchen, gut empfohlen, zum 1. April gesucht Taunusstraße 32, 1.

Tücht. Hausmädchen für ständig oder als Aushilfe zum 1. April ges. Frankfurterstraße 10, 1.

Mädchen f. gut bürg. Küche u. Hausarb. gegen hohen Lohn sofort gesucht Blumenstraße 7, 2. 6910

Einfaches sauberes Mädchen gesucht. Lohn 20 bis 22 Mark. Emserstraße 61, Part.

Ein brav. ält. Alleinmädchen, welches gut bürgerlich kochen kann, zu einz. Dame gesucht. Gute Zeugn. erforderlich. Näheres Dotzheimerstraße 39, 3 Tr. h., zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags.

Dienstmädchen g. hohen Lohn gesucht Seerobenstraße 32, Part.

Tüchtiges Alleinmädchen für sofort ges. Goethestraße 8, 3.

Tücht. Mädchen für kl. Haushalt gesucht Albrechtstraße 23, 2. Et.

Mädchen zur Beaufsichtigung von 2 Kindern gesucht. Schmidt, Pension Marga, Kl. Wilhelmstr. 7.

Ein saub. Küchenmädchen gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu erl. Wein-Restaurant Jacobi, Neugasse 15.

Tüchtiges Küchenmädchen zum 1. April gesucht Nerotal 16.

Gesucht zum 15. April ein perf. Zimmermädchen, w. auch schneidern k. Vorst. nachm. 5—7 Uhr. Dr. Hecker, Gartenstraße 4.

Tücht. Alleinmädchen für 1. April gesucht Adelheidstraße 11, 1. 6904

Ges. z. 1. April saub. Dienstmädch. Bertramstraße 16, Bäckerei.

Fleißiges Mädchen für Hausarb. u. zu Kindern gesucht. Schud, Rüdesheimerstraße 16.

Tücht. Pensions-Zimmermädchen gesucht. Servieren erwünscht. Off. unter R. 396 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges Mädchen wird gesucht, gleich oder 1. April. Bismarckring 31, Bäckerei.

Alleinmädchen gesucht Adelheidstraße 44, Part.

Gesucht ein Küchenmädchen bei gutem Lohn. Hotel Kaiserbad, Wilhelmstraße 42.

Ein kräftiges gesund. Mädchen zu zwei Damen für gleich o. 3. April gesucht. Gehalt 25—30 Mk. monatl. Näh. Rauenthalerstraße 8, 3.

Gesucht für gleich o. 1. April tüchtiges Mädchen, welches kochen k., Adelheidstraße 59, 1 St.

Ein älteres Mädchen für bessere Hausarbeit auf 1. April gesucht. Näh. Yorkstr. 12, Part. l.

Ein Mädchen f. Küche u. Hausarbeit ges. p. 1. April. Näh. Rauenthalerstraße 11, Laden.

Tüchtiges Hausmädchen für baldigst wird gesucht von Frau Haenel v. Cronenthal, Adalfstr. 16, 2.

Jüngeres fleißiges Mädchen per sofort oder 1. April ges. Zimmermannstraße 9, Part. Kappes.

Für 1. oder 15. April ein tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Dasselbe muß gut bürg. koch. k. u. jede Hserb. v. Dir. Becker, Möhringstr. 9.

Ein braves fleißiges Mädchen gesucht Dambachtal 8, Laden.

Tüchtiges Mädchen gesucht Karlstraße 39, P. l.

Ein Mädchen gesucht Neugasse 22, Seitenbau.

Bis 1. April tüchtiges Mädchen gesucht bei Konrad Dorn, Wellritzstraße 15.

Ein Zimmermädchen u. ein Hausmädchen gesucht. Hotel Villa Germania, Sonnenbergerstr. 25.

Tücht. Mädchen für alle Hausarb. gesucht Nerostraße 23, Hinterh. 1 St.

Besseres Alleinmädchen gesucht, das selbst. kochen k., zum 1. April bei gutem Lohn, Adelheidstraße 64, 2.

Tüchtiges Stubenmädchen mit guten Zeugnissen gesucht Schöne Aussicht 12.

Tüchtiges Mädchen per sof. ges. Helenenstraße 22, Part.

Ordentliches Alleinmädchen für kl. Haushalt gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 84, Part.

Zimmermädchen, welches gut servieren kann, gesucht. Pension Oranienburg, Leberberg 7.

Alleinmädch., ev., zu 2 einz. L. ges. Kl. Frankfurterstraße 5.

Jüngeres Hausmädchen, welches waschen, bügeln und etwas nähen kann, ges. Frau Hauptmann Huch, Adolfsallee 22.

Besseres Mädchen, das perf. kochen kann und bessere Hausarbeit versteht, für sof. gesucht. P. Alzen, Webergasse 21.

Aelteres Dienstmädchen, w. Hausarb. verst. u. koch. kann, sof. gesucht Kirchgasse 47, 2. Müller.

Zwei Damen suchen zuverläss. reinliches Mädchen tagsüber für Küche u. Hausarbeit. Zeugnisse erwünscht. Oranienstr. 20, 2.

Suche zum sofortigen Eintritt eine in der Krankenpflege erfahrene unabh. Frau oder Mädchen, w. auch sonstige Hausarbeit mit übernimmt. Näh. Faulbrunnenstraße 5, Parterre.

Junges sauberes Mädchen für alle Arbeit bei hohem Lohn sof. gesucht Bleichstraße 12, Part.

Bess. Mädchen, das kochen kann, zum 27. März zur Aushilfe gesucht Adelheidstraße 64, 2.

Perfekte Stärkewäsche-Büglerin auf dauernd gesucht Nerostr. 23, H. 1.

J. Mädch., w. zu Hause schl. k., ges. Querfeldstraße 7, Hochp. links.

Tüchtige Waschfrau sofort gesucht. Näh. Nerostraße 11a.

Junges j. Mädchen f. l. A. sof. nachm. gesucht Erbacherstraße 2, 2.

Monatsmädchen tagsüber gesucht. J. Rathgeber, Neugasse 14.

Tücht. Monatsfrau od. -Mädchen gesucht. Keiper, Rheingauerstraße 5.

Mädchen oder Frau von 8—10 u. 2—3 Uhr ges. Sietenring 2, P. l.

Monatsfrau, 50 J. alt, gesucht. Off. u. A. B. C. D. postl. Wiesbaden.

Monatsfrau oder Mädchen vom 1. April ab von 7—8 u. 1—2 Uhr gesucht. Meldung zwischen 11 u. 12 Uhr Herderstraße 5, 2 r.

Anständ. sauberes Monatsmädchen p. sof. ges. Kaiser-Friedr.-R. 59, P. l.

Gesucht für sofort saub. Monatsmädchen, oder für ganz. Zum Gneisenau, Westendstraße 30.

Unabhäng. saubere Monatsfrau für tägl. 5 Std. ges. Vorst. nachm. von 4—6 Uhr Jahnstraße 1, 2.

Monatsfrau gesucht Schwalbacherstraße 71.

Monatsfrau gesucht Michelsberg 11, 1.

Reinl. Monatsfrau od. Mädch. sofort gesucht Gerichtsstraße 1, 3 l.

14—15jähr. Mädchen tagsüber gesucht Goldgasse 2a, 1 l.

Ein gesetztes Monatsmädchen gesucht Pagenstecherstraße 1, 2. St.

Saub. j. Monatsfrau o. j. Mädch. f. 2 Std. ges. Platterstraße 71, 1 r.

Monatsfrau oder Mädchen tagsüb. ges. Kirchgasse 47, 2. Müller.

Monatsfrau gesucht Ellenbogengasse 3.

Eine Frau zum Brötchentragen gesucht Steingasse 10.

Saubere Weckfrau sofort gesucht Rheingauerstraße 13.

Mädch. e. sch. Log. g. etw. Hausarb. Dotzheimerstr. 126, H. 3 r. Näh. 2 l.

Laufmädchen sofort gesucht Luisenstraße 20, 1. 6908

Männliche Personen.

Ein junger Mann, im Alter von 18—20 Jahren, vor all. Dingen nüchtern und arbeitswillig, f. leichte Bureau- u. Hausarb. per sof. gesucht. Derselbe soll, da der Chef Besitzer eines Autos ist, die Instandhaltung des Fahrzeugs übernehmen, event. sich als Chauffeur ausbilden. Off. u. Z. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständiger Schlosser gesucht Helenenstraße 6.

Musiker aller Instr. bei hoher Gage n. Frankfurt a. M. ges. Off. an Konz.-Dir. W. Alban, Wiesbaden, Bismarckring 43, 1.

Schlosser gesucht Hartingstraße 1.

Ein tüchtiger Installateur sof. ges. Biebrich, Gaugasse 18.

Tüchtige selbst. Polsterer sof. ges. Wilh. Baer, Friedrichstr. 48.

Tapeziergehilfen sucht H. Steuernagel, Römerberg 36.

Tapeziergehilfe, w. g. selbst. ist, auf dauernd gesucht, per sofort oder 1. April. Näheres im Tagbl.-Verlag. Tp

4 Tapezierergeh. (Linoleumleger) gesucht. Lorch, Kellerstraße 22, 1 St.

Tapeziergehilfe sofort gesucht. Pb. Beiter, Taunusstraße 33/35.

Junger Wochenschneider bei hoh. Lohn ges. Wellritzstraße 31.

Kellner, 17—18 Jahre, gesucht. Hotel Anker, Kastel, Rhein.

Junger Kellner gesucht Hellmundstraße 54. Fürst.

Ein Gärtnergehilfe oder ein Arbeiter sofort gesucht Gärtnerei Bruckert, Wellritztal.

Tüchtiger Gärtnergehilfe und Taglöhner dauernd gesucht. Ad. Erfel, Gärtner, Wellritztal.

Barbier zur Aushilfe sucht H. Brecher, Römerberg 39.

Zeichnerlehrling gesucht von Feilner, Vermessungs-Bureau, Adelheidstraße 62.

Ein intelligenter jg. Mann mit guter Schulbildung u. Sinn für Zeichnen, kann event. in meinem Atelier eine Lehrstelle erhalten A. Benade, Taunusstraße 37.

Lehrling unt. günst. Beding. ges. Jean Martin, Herren-Konfektion, Langgasse 47.

Photographie. Ein anständiger Junge in die Lehre gesucht. Atelier Hies, Taunusstraße 41.

Lehrling sucht Ferd. Hanson, Moritzstraße 41.

Schlosserlehrling gesucht Eckernförderstraße 4, Part.

Schlosserlehrling gesucht Scharnhorststraße 11.

Glaserlehrling gegen Vergüt. ges. Hennig, Herderstraße 21.

Tüncher- u. Stuckateurlehrlinge gegen Vergütung ges. Joh. Pauly jr., Adolfsallee 38.

Lehrling bei sof. Vergütung gesucht. Bäckerei Kuhn, Ludwigstr. 10.

Gesucht ein Kochlehrling Hotel Imperial.

Junger Hausbursche gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 8, Laden.

Zweiter Hausbursche sofort ges. Hotel Reichspost. 6912

Tüchtigen Hausburschen suchen Gebr. Erfel, Michelsberg 12.

Ordtl. Hausbursche, 15—17 J., sof. gesucht Blücherstraße 32, P.

Junger Hausbursche, 14—15 J., gesucht Gerichtsstraße 5, Part.

14—15jähr. Hausbursche gesucht Goldgasse 2a, P. Pirath.

Junger Hausbursche gesucht. Emil Sutz, Langgasse 30.

Sauberer Haus- u. Fahrbursche gesucht Luftkurort Bahnholz.

Ein junger Laufbursche gesucht. Papeterie L. Blach, Webergasse 15.

Zuverlässiger Kutscher gesucht Kirchgasse 5.

Tüchtiger Kutscher gesucht Werderstraße 1.

Stadtkundiger Kutscher gesucht Geisbergstraße 9.

Zuverlässiger fleißiger Fuhrmann gesucht. Lohn Mk. 28.— pro Woche. Georg Jager, Alteisenhandlung, Schwalbacherstraße 27.

Ein junger Mann für einen Geschäftswagen, sowie ein Kutscher für Droschkenfuhrwerk zu fahren gesucht Schlachthausstraße 8.

Zuverl. Fahrbursche ges. Rambacher Dampf-Waschanst., F. Renson, Rambach.

Fahrbursche sofort gesucht. Bäckerei Fritz, Sonnenberg.

Solider Taglöhner per sofort für dauernd gesucht, gelernter Maurer bevorzugt. Carl Roth, Grabsteingesch., Platterstr. 81.

Kräft. Junge als Taglöhner ges. Ferd. Hanson, Moritzstraße 41.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gebildetes Fräulein, große vorn. Erscheinung, musikalisch, tüchtig im Kochen, Haus- u. Näharb., sucht Stell. zu mutterlosen Kindern. Off. u. O. 399 an d. Tagbl.-Verlag.

25 Mark erhält Derjenige, welcher einem Fräulein zu passender Stellung als Buchh. o. Filiall. verh. Off. u. D. 401 an d. Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stellung in Kolonialwarengesch. oder Bäckerei. Off. unt. R. 401 an den Tagbl.-Verl.

Gebildete Dame sucht Tages- oder Ganzstellung b. einzelner, auch leidender Dame oder älterem Herrn. Gef. Offerten unter W. 400 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein sucht Stelle als Stütze oder bei einer Dame als Pflegerin, auch bei einem Kinde. Näh. zu erfragen Helenenstraße 21, 2 Treppen.

Eine tücht. br. Köchin, sowie Alleinmädchen zum 1. April empf. Frau Lina Schnatz, Stellen-Vermittlerin, Scharnhorststraße 34.

Köchin sucht Aushilfe. Adolfsallee 17, Hth. 1.

Suche für meine Tochter, im Kochen schon angelernt, Kochlehrstelle in guter Familie, Pension od. Hotel für den Sommer ohne gegens. Vergütung oder mäßige Bezahlung. Offerten unter A. 779 an den Tagbl.-Verlag.

Nettes Fräulein, 21 Jahre alt, sucht Stelle zum Erlernen des Haushaltes, am liebsten bis 15. April. Etwas Lohn erw. Beamtenfamilie bevorzugt. Offerten unter A. 785 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen mit g. Zeugn., w. selbst. k. k. u. a. Hausarb. verst., s. St. in b. H. Adelheidstr. 11, Gth. 3 l.

Aelteres Mädchen sucht z. 15. April Stelle als Alleinmädchen bei einz. Dame oder älterem kinderlosen Ehepaar. Offerten unter O. 393 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen, im Nähen, Bügeln und Servieren erfahren, sucht Stellung. Offerten unt. Z. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Aelt. Mädchen, das selbst. koch. k., sucht Stellung zum 1. April. Adelheidstraße 57, 1. Stock.

Besseres Alleinmädchen mit gut. Zeugn., w. schon nähen, plätten u. kochen k., sucht in kl. Fam. z. 1. April St. Gutenbergstr. 2, Hochp.

Jüng. Hausmädchen, d. i. bess. H. war, sucht Stelle, o. l. o. 2. Hausm. Zu erfr. Dotzheim, Feldstraße 9, 1.

Einfaches Mädchen sucht Stelle. Näh. Dotzheimerstraße 99, Part.

Tüchtige Frau sucht n. Kunden (Masch. u. Putz.). Helenenstr. 12, 3 l.

Gut empfohlene ältere Frau s. Monatsst. Schulgasse 4, Schublad.

Frau sucht sofort o. 1. April Bureau oder Laden zu putzen. Näh. Webergasse 50, Stb. 1. Et. links.

Frau s. Wasch- u. Putzbeschäft. Wellritzstraße 20, Hth. 2 rechts.

J. Frau sucht Aushilfe (Kochen) Goldgasse 18, 3. Christian.

Eine gesunde Schenkamme sucht sof. Stell. Adlerstr. 8, Hochp.

Männliche Personen.

Tüchtiger Gärtner, gründl. erf. in s. Beruf, pr. Zeugn., 27 J., s. Lebensst. m. bald. Verheirat. Off. M. H. 205 postl. Mainz. F 37

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Tüchtige **selbständige Verkäuferin,** sowie **angehende Verkäuferin** mit guter Figur bei hoh. Salär gesucht. Sprachkenntnisse bevorzugt.
Leopold Cohn, Damen-Konfektion, Gr. Burgstraße 5.

Verkäuferin für **Putz** gesucht.
Simon Meyer.

Selbst. Rockarbeiterin bei hohem Lohn gesucht.
Seiden-Bazar S. Mathias.

Lehrmädchen und Lehrlinge mit guter Schulbildung und von achtbaren Eltern gesucht. Zu melden abends zwischen 7 und 8 Uhr.
S. Blumenthal & Co.

Gesucht z. 1. Mai nach Florenz von deutscher Dame (z. Zt. noch hier), **perfekt kochende** Stütze, event. bessere Köchin, die möglichst schon in Fremdenpension in Stellung war. Meldungen baldigst Biebrich, Rathausstraße 57.

Erfahrene Haushälterin, nicht über 40 Jahre alt, für m. Haushalt (Kinder vorhanden) sofort gesucht.
Otto Lilie, Moritzstraße 12.

Suche bei reeller Vermittlung! Zimmer- und Küchenhaushälterinnen, Kaffeeköchin, 2 Beiköchinnen, Büfettfrl., Servierfrl., 30 Küchenmädchen (25 bis 35 Mk. Gehalt), perfekte und angehende Herrschaftskköchinnen (30—50 Mk.), bess. Stubenmädchen, Alleinmädchen, stets offene Stellen für Zimmerm. i. Badeorte.
Bernhard Karl, Stellenvermittler, Schulgasse 7. Telephon 2085.

Fein bürgerl. Köchin zum 1. o. 15. April ges. Alexandrastr. 11.

Köchin, in der besseren Küche durchaus erfahren, sowie ein **Hausmädchen** zu Anfang April gesucht Geisbergstraße 44.

Kindermädchen, gewissenhaftes, mit guten Zeugnissen zu Ostern gesucht.
Fr. Dr. Geißler, Schwalbacherstraße 38, 1.

Tüchtiges Mädchen in bürgerl. Haushalt gesucht Nerostraße 44.

Ges. saub. u. fl. Mädchen, welches perfekt kochen kann, monatlich 30 Mk., bis zum Antritt eines zweiten Mädchens, das Hausarbeit mit übernimmt, für kl. Herrschaft. Zu melden Oranienstraße 55, 1.

Perf. Zimmermädchen in feine Pens., sowie Küchenmädchen sucht für sof. bei 30 Mark Lohn. **Frau Anna Müller,** Stellenvermittlerin, Hellmundstr. 42, 1.

Pflegerin, erfahren, mittleren Alters, für älteren Herrn gesucht. Off. unter **M. 52.** Postamt Taunusstraße. F 113

Ordentliches Mädchen, das selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt, zum 1. April oder früher für kleinen herrschaftl. Haushalt nach Frankfurt a. M. gesucht. Meldung von 8—11 vorm. und 5—9 Uhr nachm. Wiesbaden, Dotzheimerstr. 58, 2.

Junges Mädchen für leichte Prägearbeit gesucht. Papeterie **L. Blach,** Webergasse 15.

Männliche Personen.

Geschäftsführer. Für mein Speditions- u. Möbeltransport-Geschäft ein tüchtiger, zuverlässiger und energischer Mann gesucht.
Elise Henninger, Moritzstraße 51.

Einem geschäftsgewandten, energischen Herrn bietet sich Gelegenheit zur Uebernahme eines gut dotierten **Reisepostens** bei einer vorzüglich eingeführten Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Vers.-Ges. Ausgedehnte Organisation u. zahlreiche Empfehlungsverträge stehen zur Seite. Gefl. Off. sub **E. 401** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wein- u. Rosinen-Agenten werden von einem der **größten Häuser Malagas** ges. Gefl. Off. mit Referenz. wolle man an Herrn **José Creixell** in **Malaga** (Spanien) richten. F 114

Lebensstellung findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer chemischen Fabrikate an Landwirte und Wiederverkäufer. Auch als Nebenerwerb passend. F 114
D. Harding & Co., Chem. Fabrik, **Leipzig-Eutritzsch.**

Tüchtige Schlosser auf Bau- und Gitterarbeiten und ein **Schmied** auf dauernde Beschäftigung gesucht.
G. W. Plattner, Schlossermeister, Mainz, Mauritzenpl. 6. F 37

Christlicher Kellner-Verein 1906 sucht zum 1. April u. Mai Oberkellner, Zimmerkellner u. 30 Restaurantkellner für feinste Badeorte, Saalkellner sofort für erste Häuser hier, Hausbursche, Diener für Pension, Spülburschen u. Hausd.
Bernhard Karl, Stellenvermittler, Schulgasse 7, 1. Telephon 2085.

Tüchtigen Schneider
sucht **Franz Hennig,** Damenschneider, Grabenstraße 30.

Suche zu Ostern einen **Lehrling**
mit guten Schulzeugnissen.
Aug. Kortheuer, Delikatessen, Nerostraße 26.

Maler-Lehrling
gesucht. **Karl Hering** und **Georg Hartmann,** Adlerstraße 39, 1.

Herrschaftskutscher
m. guten Zeugnissen z. 1. od. 15. April gesucht Alexandrastraße 11.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Junge gebild. Engländerin,
des Deutschen mächtig, welche 3 Jahre im Kinderhospital in London tätig war, wünscht die Pflege eines kranken Kindes für einige Woche zu übernehmen. Näh. bei **Miss Symonds,** Schulstraße 36, **Mainz.** F 37

Malerin
sucht Stelle als Lehrerin in Institut zum Zeichnen u. Malen. Zeugn. z. V. Off. Rheinbahnstraße 2, 1. 6921

Tücht. Fräulein sucht Stelle als Filialleiterin. Kaution vorhanden. Off. unt. **O. 383** an den Tagbl.-Verl.

Aelt. Kinderfräulein, 1., in Erz., Körper- und Krankenpflege sehr erf., gute Zeugn., sucht zum 1. April Stellung.
Schmidt, Adlerstraße 52, 1.

Empfehle Hotelhaushälterin, Jungfer, Stütze, Kinderfräulein, bess. Haus-, Zimmer- u. Alleinmädchen, Herrschafts- und Restaurationsköchinnen, sowie Kochaushilfe. Frau **Elise Lang,** Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2. Telephon 2968.

Zwei tüchtige F 69
Mädchen
suchen in Badestadt Stelle. Stellen-Bureau **Frau Nathan Landau, Frankfurt a. M.,** Eckenheiml. 46, 2.

Geb. ält. Frl. m. g. Zeugn. **sucht Stelle** zu einz. Dame, mutterl. Haush., Stütze od. z. Kindern. Off. u. **B. 1168** an **D. Frenz, Mainz.** F 37

Männliche Personen.

Junger Kommis,
v. seinem Chef empfohlen, sucht Stelle zum 1. April. Gefl. Angebote unter **A. 783** an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden **nur die Straßen-Namen** der Anzeigen durch fette Schrift ausgezeichnet.

1 Zimmer.

Adelheidstraße 6 Zimmer u. Küche an ruh. Leute zu vermieten. 6897
Bleichstraße 19 1 Z., K. u. K. sofort.
Weilstraße 18 1 Z., 1 Küche, Mans.
Wellritzstraße 1, 1, frdl. M.-W. zu v.

2 Zimmer.

Albrechtstraße 5, Mans.-W., 2 Z. u. Küche per sofort zu vermieten.
Bleichstraße 19 2 Z., K. u. K. sofort.
Dotzheimerstraße 12 sch. Frontsp.-W., 2 gr. Zim., Zubeh., auf gleich.
Frankenstraße 14 2 Z. u. K. zu vm. Preis 250 Mk.
Herderstraße 26 2 sch. Z. u. K. p. sof.
Jahnstraße 20 Mans.-W., 2 Z. u. K., im Abschl., zu vm. Näh. Part.
Schulberg 11, Part., 2 Zim., Küche sof. z. v. Näh. Part. lks., 2—3 Uhr.
Weilstraße 18, P., 2 Z. u. Küche zu v.
2-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör sof. zu verm. Preis 360 Mk. Näh. Frankenstraße 2, 1. Etage.

3 Zimmer.

Gneisenaustraße 8 im Vdh. u. Hth. sind sch. 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör per sof. zu verm. Näh. 1. Obergeschoß l., Baubureau. 969
Jahnstraße 20 schöne 3-Z.-W. m. Zb. zu verm. Näh. Vordh. Part. 922

4 Zimmer.

Bismarckring 29, 1. Stock, 4-Zim.-Wohnung, mit Balkon und Zub., per 1. April zu vermieten. 962

6 Zimmer.

Goethestraße 1, a. Hpth., 6-Z.-W. z. v.

7 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 54 eleg. 7-Z.-Wohnung, 1 St., zu verm. Näh. Goethestr. 1, 1, von 2—5 Uhr. 965

Läden und Geschäftsräume.

Gneisenaustraße 8 sind 3 Souterr.-Räume, für Bureau oder dergl. Zwecke geeig., per sof. zu vm. Näh. 1. Obergeschoß l. (Baubureau). 964
Goldgasse 2 schöner Laden mit anschließ. hellem Zimmer preisw. zu verm. Näh. bei Rapp Nchf. 1079
Laden Langgasse 25, mit Nebenräumen, vom 1. April c. ab monatweise billig zu vermieten. Näh. Langgasse 27, im Druckereikontor. *
Langgasse 25 sind größere, helle Räume, im 1. und 2. Stock, zu Kontorzwecken oder zum Unterstellen von Möbeln und Waren geeignet, vom 1. April c. ab monatweise zu vermieten. Näh. Langgasse 27, im Druckerei-Kontor. *
Schachtstraße 11 gr. h. Werkst. p. sof.
Werkstatt zu vm. Scharnhorststr. 14.
Kaiserplatz 2 Eckladen nebst Wohn., in bester Lage Biebrichs, sehr geeignet für Metzgerei, per sofort od. später zu vermieten.

Möblierte Wohnungen.

Nikolasstraße 33, 1 l., m. W. 200 Mk.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstraße 10, 1, eleg. m. Z. zu v.
Adelheidstraße 11, G. 1 l., sch. m. Z. b.
Adlerstraße 30, 1, erh. 2 Arb. Schlft.
Adolfstraße 6, Vdh. 3. Et., m. Zim.
Albrechtstraße 13, 2 St., bei Baum, erhalten reinl. Arb. Schlafstelle.
Albrechtstraße 21, 2. Et., möbl. Zim.
Albrechtstraße 30, P., m. Z., sep. E.
Albrechtstraße 31, 1, gut möbl. Z. m. gut. Pens., 60 u. 65 Mk., frei.
Bismarckring 33, 1 l., eleg. m. Z. b.
Bismarckring 36, H. 3 r., m. Z. z. v.
Bleichstraße 15, 1 l., gut möbl. Zim.
Bleichstraße 21, 2 r., m. Zim. frei.
Blücherstraße 4, 2, g. mbl. Zim. z. v.
Blücherstraße 8, Part., sch. m. Z. an bess. Herrn od. Fräul. zu verm.
Blücherstraße 14, 3 l., m. Z., 17 Mk.
Gr. Burgstraße 9, 2, mbl. Mans. z. v.
Clarenthalerstraße 8, 2 r., sch. m. Z.
Dotzheimerstraße 15 W.- u. Schlafz. m. eig. Abschl. a. 1. April zu verm.
Dotzheimerstraße 20, Mtb. 2 l., m. Z.
Eltvillerstraße 9, 3 l., sch. m. ung. Z.
Eltvillerstraße 18, Mtb. P., m. Zim.
Eltvillerstraße 18, H. P., sch. m. Z.
Frankenstraße 3, 1, m. Z. a. 1—2 J.
Friedrichstraße 21, 1, gut möbl. Msd.
Gneisenaustraße 18, Hp. l., sch. m. Z.
Goethestraße 1 m. Mans. a. Frl. z. v.
Helenenstraße 27, 2, schön m. Z. z. v.
Hellmundstraße 30, 2, sch. m. sep. Z.
Hellmundstraße 54, S. 2, e. a. M. L.
Herderstraße 17, P., mbl. Zim. zu v.
Hermannstraße 16, 3 l., sch. mbl. Mj.
Kapellenstraße 5, 1, möbl. Mans. z. v.
Karlstraße 36, 2, fein mbl. Zim. in ruhigem Hause bei Dame frei.
Karlstraße 37, 2 l., möbl. Z. zu vm.
Karlstraße 39, 2 r., 2 möbl. Zim. mit Frühst., 16 u. 22 Mk., zu verm.
Luisenstraße 5, Gth. 2 r., m. Mans.
Marktstraße 13, 2, erh. anst. j. Mann schön möbl. Zimmer mit Kost.
Michelsberg 9, 2, möbl. Mansarde sofort zu vermieten.
Moritzstraße 16, 2 r., sch. m. Z. sof.
Moritzstraße 45, M. 2 r., sch. m. Z. f.
Neugasse 11, 2, gut möbl. Z. zu vm.
Oranienstraße 2, 1, schön möbl. Zim. mit Pension zu vermieten.
Oranienstraße 23, M. 2 l., L. f. 2 A.
Oranienstraße 25, 1, sch. m. Z., b. H.
Oranienstraße 31, 1. r., frdl. m. Z. b.
Oranienstraße 52, 1, g. m. Balk.-Z.
Oranienstraße 54, Hth. 3, f. 2 A. p. L.
Oranienstraße 60, G. P., m. Z. z. v.
Philippsbergstraße 27, 3, gr. gut mbl. Zim. an bess. Herrn o. Dame zu v.
Rauenthalerstraße 6, 3 l., bei Hartmann, erh. reinl. Arb. Schlafstelle.
Rheinbahnstraße 2, 2, sch. m. hzb. Mj.
Römerberg 16 m. K. a. Tage u. Woch.
Schachtstraße 11, P. 3 l., r. Schlafst.
Schiersteinerstraße 3, 3, 1 frdl. Z. fr.
Schlichterstraße 14, 3, eleg. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten.
Schulberg 8, P. l., frdl. m. Z., 18 M.
Schulberg 25, 2 l., erh. rl. Arb. Log.
Schwalbacherstraße 27, 1 r., erh. j. L. K. u. Log., Woche 12 Mk.
Sedanstraße 9, 3 r., frdl. mbl. Zim.
Sedanstraße 10, P., möbl. Zim. bill.
Walramstraße 12, 1, Schlafst. zu vm.
Weißenburgstraße 1, P. l., gut möbl. Zimmer, 1 od. 2 Betten, zu verm.
Westendstraße 19, P. r., schön möbl. Zim. auf sof. od. später zu verm.
Yorkstraße 3, P. r., möbl. Z. zu vm.
Yorkstraße 4, P., g. m. Z., sep., b. z. v.
Yorkstraße 27, 2 r., mbl. Zim. zu vm.
Zimmermannstraße 9, P., m. Z. fr.
Am Hauptb. g. m. Z. Goethestraße 1. Möbl., a. Doppelzim., m. u. o. Kost. Näh. Schwalbacherstraße 49, P.
Schön möbl. Zimmer in freier Lage mit oder ohne Pension billig zu vm. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ty

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Bleichstraße 41, 1 l., leere Mans., a. zum Einst. von Möbeln, zu verm.
Helenenstraße 26, 1, gr. Z., Rückgeb. u. d. Garten gel., sofort od. später.
Herderstraße 31 1 gr. sep. Z. p. Apr.
Rheinstraße 63, 1, 1 Kammer zu vm.

Remisen, Stallungen etc.

Herderstraße 26 sch. Stall. u. 2-Z.-W.

Gesuche

Junges Ehepaar sucht
z. 1. od. 15. April c. 2- od. 3-Zim.-Wohn., Nähe Taunusstr. u. Langg. Off. u. C. 399 an den Tagbl.-Verl.

Herr sucht ungen. Zimmer
mit Frühstück für 2 Wochen. Off. mit Preis unter A. 781 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei kl. sonnige möbl. Zimmer
b. feiner Fam., Bad erw., Nähe Wilhelmstr. oder Marktplatz, v. geb. Dame sof. ges. Off. u. B. 401 a. Tagbl.-Verl.

Zwei unmöblierte Zimmer
in guter Lage zum 15. Mai, event. früher, in feiner Familie von junger Dame zu mieten gesucht. Offerten unter W. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Aelt. Dame sucht für dauernd
von alleinst. Dame o. kl. Fam. 1 gr. leeres Zimmer mit Bed. in hess. H. hier oder ausw. f. 15. April o. 1. Mai. Mittagessen u. Familienanschluß erw. Off. m. Pr. u. T. 400 a. Tagbl.-Verl.

Kontor.
Suche i. d. Moritz- od. Oranienstr. ein möbl. o. leeres Z. b. Hauseigent., Vdh. o. Hth., m. kl. Lagerpl. o. Halle. Off. u. M. 399 an den Tagbl.-Verl.

Weinkeller
mit Kontor u. Packraum a. 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten unter U. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Lagerplatz,
Dotzheimerstraße, sofort gesucht. Off. unt. L. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensionen

Pension Sagenstecherstraße 1, 2, am Nerotal, fein möbl. Südzimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

Oberrealschüler f. nahe Zietenring Pension. Offerten an Michel, bei Karbinsky, Yorkstraße 27, 3.

Vermietungen

Läden und Geschäftsräume.

Bahnhofstraße 5
großer Laden mit reichl. Zubehör per sofort zu verm. Näh. 1 St. 963

Zum 1. April schöner Laden
mit Nebenräumen neben d. Post Bismarckring 29 zu verm. 961

Für Arzt, Bureau
2 schöne Zimmer Gr. Burgstr. 7, 1 r. Näh. daselbst 11—12 u. 4—6 Uhr.

Laden Langg. 25
mit Nebenräumen vom 1. April c. ab **monatweise** billig zu vermieten. Näheres Langgasse 27, im Druckerei-Kontor.

Bäckerei, mit allem Zubehör, **neu errichtet,** in guter Lage, per 1. Mai zu verm. Refl. bitte Off. unt. **F. F. 100** postl. Schützenhofstr.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Friedrichstraße 5, 1. Et., schön möbl. Zimmer, ganz nahe der Wilhelmstraße, zu vermieten.

Moritzstr. 56, 2. Et., gut möbl. Zimmer mit od. o. Pens. zu vm.

Für Einzelmieter schön möbl. gr. Zimmer, beste Lage, zu verm., event. Klavierbenutzung. Erfr. Tagbl.-Verl. Ra

Mietgesuche

Ich suche ab 1. April in der inneren Stadt ein gut möbliertes Zimmer mit Pension **bei gebildeter Familie,** wo einem jungen Mann von 17 Jahren Gelegenheit gegeben ist, im Familienkreis zu verkehren. Offerten mit Preisangabe an **L. D. Jung,** Wiesbaden.

Salon u. Schlafzimmer,
eleg. möbl., **m. sep. Eingang,** Nähe Wilhelmstr., sofort ges. Nur Offert. m. Preis berücks. u. **C. 401** a. d. Tagbl.-V.

Plakate:
Möblierte Zimmer zu vermieten.
auf Papier und aufgezogen auf Pappdeckel zu haben in der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei,
Langg. 27.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Schles. Boden-Kredit
gibt 1. Hyp.-Kapital zu zeitgemäß. Bedingung. (**Versich.-Gesellsch.**) pr. Jan. 4¼ Zins, ½% Prov.
D. Aberle sen.,
Wallauferstr. 2. 6841

Auf 2. Hypoth. auszuleihen, in beliebigen Beträgen, sind **120,000 Mk.** für gleich oder später. **Offerten** unter **S. 393** an den **Tagbl.-Verl.** richten.

Kapitalien-Gesuche.

2000 Mk. zu leihen gesucht gegen Sicherh. und hohe Zinsen. Off. unt. V. 400 an den Tagbl.-Verlag.

2500 Mk.
gegen Abzahl u. **hohe Zinsen** v. Hauseigentümer auf 3 Monate gesucht. Off. unter **B. 400** an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche 8—10,000 Mk.
auf gute 2. Hypoth. Off. unter E. 399 an den Tagbl.-Verlag.

15—20,000 Mark
auf 1. Hypothek für sofort oder bald gesucht. Off. von Selbstausleihern u. B. 399 an den Tagbl.-Verlag.

M. 20—25,000 zu 5 %
auf hiesiges Obj. von M. 330,000 hinter M. 165,000 p. Mitte Mai od. 1. 7. 07 von 1a Firma gesucht. Offerten sub **A. 31** an Tagbl.-Hpt.-Agt., Wilhelmstr. 6. 6363

Hypotheken.
40—50,000 an erster Stelle, Haus innere erste Stadtlage, zu leihen gesucht. Offerten unter O. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Sofort zu leihen gesucht
45,000 Mk. auf 2. Hypothek nach der Landesbank. Offerten unter O. 397 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villa, neu, hochm. Stil, 10 Zim., Mk. 32,000, 8 Veranden, ideale Lage, unmittelbar am Gebirge, Wald, Amtsstädtchen, Nähe Baden-Baden. Auskunft nur an Selbstreflektanten u. **V. 13** postlag. **Baden-Baden.** F 100

Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Immobilien- und Hypotheken-Agentur,
Friedrichstr. 11. Tel. 708.
Große Auswahl **verkäuflicher Villen, Etagen- u. Geschäftshäuser** 2c.

Die Villa Möhringstraße 13
mit Garten, zusammen 11 ar 03 qm groß, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat **Dr. Alberti,** Adelheidstraße 24. F 242

Schöne Villa in Wiesbaden,
in hübscher Lage, ist billigst zu verkaufen. Offerten erbeten unter T. 393 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstücke!
Gemarkung Bierstadt-Wiesbaden, Spekulations-Objekte, zu verkaufen.
Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 13.

Villa!
großartig geleg., nächst dem Kochbrunnen, za. 80 Ruten, mit Garten, umständehalb. zu verk. Auch wird ein rent. Haus od. Grundstück in Tausch genommen.
Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 13.

Kleineres Haus mit Laden,
2- u. 3-Z.-W., Stall, Werkstätten für Flaschenbierhändler, Metzger, Handwerker geeignet, sehr rentabel, mit kleinerer Anzahlung zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Qf

Haus mit Wirtschaft,
in großer Industriestadt, zu verk. Umsatz an Bier 670 Hektol., Umsatz an Wein 4000 Liter, Umsatz an Branntwein 5000 Liter. Fester Preis 30,000 Mark. Näh. Bleichstraße 29, 1 links.

Zum Umbau einige kl. Objekte, pr. Lage, a. m. Wirtsch.-Konzession, zu verk. d. **F. Gombert, Biebrich a. Rh.,** Kaiserpl. 14.

Bauplatz!
Biebricherstraße, zu verkaufen.
Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 13.

Villen-Bauplätze
an der **Bingerstraße,** in herrlicher Lage, preiswert zu verk. Näh. bei Architekt **Carl Christ, Sonnenberg.** Tel. 3426. 6632

Hotel-Restaurant
in **Wiesbaden, best bürgerlichen Ranges, guter Betrieb,** ist mit 50—60,000 Mk. Anzahlung zu **verkaufen.** Offerten erb. unter **R. 393** an den **Tagbl.-Verlag.**

Immobilien-Kaufgesuche.

Villa gesucht.
Eine **Herrschaft** wünscht eine **Villa zu kaufen.** Erbitte **Offerten** unter **M. 401** an den Tagbl.-Verlag.

Bei **hoh. Anzahl. suchen** Fachleute
Hotel od. Pension
event. Villa, welche hierfür geeignet. Offerten unt. **L. 31** an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6917

Rent. Haus!
im Kernpunkt der Stadt, mit ganz großen Part.-Lagerräumen zu kaufen ges. **Julius Allstadt,** Schiersteinerstr. 13.

Wein- o. Bier-Restaurant
suche bei **Barauszahl.** direkt **zu kaufen.** Offerten u. **K. 31** Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 6916

Rent. Haus,
wobei ein nachw. gutgeh. Geschäft mit übernommen werden kann, zu kaufen gesucht. Offerten unt. J. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Flaschenbier-Geschäft
billig zu verk. Helenenstraße 4.

Junger schottischer Schäferhund,
1½ Jahr alt, billig zu verkaufen. Näheres Karlstraße 35, im Laden.

Fst. Kan.-Hähne und Weibchen,
Stamm Seifert, billig zu verkaufen Marktstraße 8, 2, Ecke Mauergasse.

J. Kanarienhähne u. Weibchen
bill. zu verk. Blücherstraße 23, Fsp.

Oelgemälde u. Mah.-Konsolchen,
Mod. Kunst vk. Dotzheimerstr. 78, 3.

Für Zahnärzte u. Zahntechniker.
2000 St. ungebrauchte Zähne, engl. Fabrikat, preiswert zu verkaufen. Näh. Karlstraße 35, im Laden.

Im Auftrag e. Herrsch. zu verk.:
Wl. Jackenkleid, tw. Rock u. Bolero, schw. Tuchjacke, versch. Röcke u. Blus., f. mtl. schl. Fig. Anzuf. Samst. u. Sonnt. H. vb. Frankenstr. 20, 3. 6920

Herren-Anzüge
billig zu verk. Faulbrunnenstr. 3, 3 l.

Eine Uniform für Liftjunge
preiswert abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verlag. Tz

Wegen Todesfall feinere Möbel
und kostbare Teppiche sofort zu verk. Weißenburgstraße 4, Parterre.

Wegen Aufgabe des Haushalts
mehr. sch. Zim.-, sow. Küch.-Einr., Bett, sch. Marmortisch, Damenschr.-Service, Bild. Spieg., Gas- u. Petr.-Lüst., Kranken- u. Nachtstuhl, Spirit.-Kamin usw. bill. Adelheidstr. 41, P. l.

Gut erh. Bett, einschl., bill. zu vk.
Schwalbacherstr. 23, Mtlb. 2 l., 10—1.

Ein Bett u. eine Waschkom., g.,
bill. zu verk. Hellmundstraße 35, 1 l.

Pol. Nußb.-Betten usw.
zu verkaufen Elisabethenstraße 8, P.

Wegen Umzug zu verkaufen:
1 vollst. Bett 40 Mk., 1 ov. Goldsp. 8, Küchenschr. 20, Kinderp. 3, Hängel. 5, Kinderstühlch. 1.50. Göbenstr. 14, 3 r.

2 vollst. Betten, m. Deckb. u. K.,
1 Küchenschrank und 1 Anrichte zu verk. Herderstraße 9, Mtb. 1 rechts.

Federbetten u. ein vollst. Bett
bill. zu verk. Herrngartenstr. 12, 2.

Bettstelle mit Sprungrahmen
sehr bill. zu vk. Niederwaldstr. 5, 2 l.

Bettstelle m. Matr., Badewanne,
mittelgr., u. eis. Bettstelle zu verk. Näh. Herrnmühlgasse 9, 2 St. r.

4 Bettstellen, 2 hölz. u. 2 eis.,
umzugsh. zu verk. Weilstraße 6, 1.

30 Sprungrahmen,
12 Holz-, 6 Eisenbett., r. Tisch, Zyl.-Bur., 2tür. Kleiderschr., 1 Nachttisch, Schuhmacher-Nähmaschine, sehr guter Koffer, Eisschr., Stopfmasch., Zarm. Gaslüst., Degen, Helme, Fechtkörbe, Galeriest., Zinnteller, Kokosläufer, 6 Oef., Fliegenschr. s. b. Eleonorenstr. 3.

Gut erhalt. buntes Plüschsofa
preiswert zu verkaufen Kirchgasse 11, 4 links.

Salon-Garnitur,
besteh. aus 1 Sofa u. 4 Sesseln, in Seide, nebst seid. Portieren, alles wie neu u. modern, wegen Abreise billig zu verkaufen Fischerstraße 7.

Wegen Sterbefall
ist eine Plüschgarnitur (Sofa u. sechs Polsterstühle), sowie ein einz. Sofa, bill. zu verk. Anzusehen Sonntag von 10 bis 11½ Uhr bei Lammer, Wellritzstraße 30a, 2.

Kameltaschen-Diwan, wie neu,
billig zu verk. Wilhelminenstr. 3, 2.

Ein grünes Plüschsofa billig
zu verkaufen Rauenthalerstr. 20, 3 r.

Gebr. Sofa u. 6 Stühle,
schwarz, geschnitzt, m. Seidendamast, preisw. zu verk. Nerostraße 30, 2.

Guterh. Sofa w. Mangel an Raum
zu verk. Hellmundstraße 51, 2 r.

2 Restaurationsbüfetts
billig zu verkaufen. „Poppenschänkelchen", Röderstraße 35.

Gut erhaltener Kassenschrank,
unter 2 die Wahl, weg. Platzmangel sof. zu verk. Röderstraße 25, Hth. 1 l.

Wegen Ersparnis d. h. Ladenmiete
spottb. zu verk.: 1- u. 2tür. Kleiderschr. 18 u. 25, Diwan 40 u. 50, Vertiko 32 u. 35, vollst. Betten 35 u. 48, Eis.-Bettst. 5, pol. Bettst., h. H., Patentr., 3teil. Matratze 70 u. 65, Nachtt. 5 u. 8, Küchent. 5 u. 8, Anrichteschr. 22, Küchenschr. 28 u. 35, Sofa 26 u. 35, Sprungr. 20, Matr. 15, Deckb. 12 usw. Frankenstraße 19.

Versch. Vertikos, Schreibtisch,
Nußb., Waschk., Nachtschränkch. s. bill. zu verk. Adlerstraße 49, 2, Hth. P.

Schöner Schreibsekretär
und ein gut erhalt. Zylinderbureau wegen Umzug billig abzugeben Röderstraße 25, Hth. 1 links.

Abreisehalber zu verkaufen:
Wäschesch., Betten, Bettst., Vert., H.-Lp., Aldsch., Matr. 2c. Goethestr. 25, 2.

Pol. ov. Tisch 27 Mk.,
hierzu gratis 6 schöne Stühle, Bismarckring 19, 3 rechts.

Großer Herren-Schreibtisch,
Nußbaum, inwendig Eichenholz, für 150 Mark zu verkaufen. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Ua

Hübscher Klapp-Kinderstuhl
zu verkaufen Bertramstraße 7, 2 r.

Nähmaschine, neu,
weg. Umzug bill. Rheinstr. 48, Part.

Hochfeine Laden-Einrichtung
für Zigarren-Geschäft billig zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Rm

Theke, Eisschrank 25 Mk.,
Fahnenschild m. Eisenst., 2flam. Gasarm bill. zu vk. Kiedricherstr. 8, Lad.

Warengestell mit 42 Fächern,
1 Schaufenst.-Einr., 1 Schaukast. w. Aufg. d. Gesch. b. Bismarckring 29.

Ein fast neuer Wagen
für Metzger, Bäcker, Milchhandler, m. sechssitziger Break-Einrichtung billig zu verk. Näh. Yorkstraße 25.

Fünffl. echter Goldbronze-Lüster
(für gr. Raum passend) f. ⅓ des Anschaffungspr. zu verk. Rheinstr. 70, 2.

Verkaufe wegen Mangel an Platz
meinen Glaslandauer, Pariser Modell, viermal nur gefahren, und meinen Selbstkutschierer billigst. Martin Promnitz, Oberingelheim am Rhein.

Stark. Handrollchen, a. f. Esel,
40 Mk., 1 kl. Ladenreal mit 12 tiefen Schubkasten für 12 Mk. zu verkaufen Saalgasse 5, 1 St.

Fast neuer Sitz- u. Liegewagen
bill. zu vk. Dotzheimerstr. 62, H. 1 l.

Kinder-Sport- u. Liegewagen
billig zu verk. Wilhelminenstr. 3, 2.

Sitz- und Liegewagen
zu verk. Römerberg 30, Hth. 3 l.

Ein Kinderwagen
billig zu verk. Adelheidstraße 34, 2.

Ein gut erhalt. Kinderwagen
billig zu verk. Steingasse 19, Hth. 2.

Guterh. Kinderwagen m. Gummir.
zu verkaufen Römerberg 9/11, H. 3.

Sportwagen
billig zu verk. Drudenstr. 6, Hth. 2.

Ein H.- u. Damen-Rad
bill. zu verk. Adelheidstraße 41, P. l.

Fahrrad, gut erhalten,
30 Mk. Runzheimer, Friedrichstr. 50.

Kinderrad
zu verkaufen Erbacherstraße 1.

1flammiger Gaskocher billig
zu verkaufen Bismarck-Ring 11, 2 l.

Schöne Vogelhecke
zu verkaufen Blücherstr. 15, M. 1 l.

Drei Halbstück-Weinfässer,
frisch gel., billig abz. Hainerweg 5.

Neuer Zaun- und Stacheldraht,
Eisenst., Spaten, Sense usw. billig abzugeben Adelheidstraße 41, Part. l.

Gußröhren, f. Gärtner od. Kamin
gecig., meterw. zu vk. Eleonorenstr. 3.

Kaufgesuche

Gut erh. Herrenkleider
zu kaufen gesucht Nerostr. 23, H. 2.

Piano, wenig gespielt,
Nußbaum, zu kaufen gesucht. Off. nach Schwalbacherstraße 11, 1 St.

Mahag.-Salon sofort
zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 400 an den Tagbl.-Verlag.

Kassenschrank, s. gut erh. Pianino
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Pr. u. N. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Kassenschrank zu kauf. ges.
Yorkstraße 4, Demmer.

Gebrauchter Segeltuchkoffer
zu kaufen ges. Albrechtstraße 30, 2 l.

Gut erhalt. Rollschutzwand,
Paravent oder spanische Wand, zu kaufen gesucht. Offert. u. G. V. 27 hauptpostlagernd.

Gesucht
ein gebrauchter fl. 4räd. Pony- oder Eselwagen. Offerten an C. Koch Jcr, Mainz, Emeransstraße 37.

Break und Zweispänner-Geschirr,
gut erhalt., zu kaufen gesucht. Offert. unt. Z. 400 an den Tagbl.-Verlag.

Leichte Drehbank
für Fußbetrieb, mit Zubehör, gebr., zu kaufen gesucht. Offerten unter F. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Fahrrad m. Freil., g. Fabrikat,
zu kauf. ges. A. Alert, Dambachtal 5.

Zahle den höchsten Preis!
für Lumpen, altes Eisen, Papier z. Einst., Staniol, Kupfer, Messing, Gummi usw. Bestell. w. pünktl. bes. Althandlung Schulgasse 4.

Kaufe Lumpen, Eisen, Metalle,
Gummi, Papier, Flaschen. Zahle reelle Preise bei p. Abhol. Jacob Neumann, Hermannstraße 17.

Flaschen, alt. Eisen, Metalle,
Einstampfpap., alt. Tepp. u. Möbel w. bei höchstem Preis p. abgeholt. Althandlung Eleonorenstraße 3.

Verpachtungen

Große und kleine Lagerplätze
zu verpachten, auf W. mit Wasserl., a. für kleine Gärtchen sehr geeignet Näheres Mainzerstraße 62.

Unterricht

Französ. Konversationsstunden
gibt eine Französin, Kind. u. j. Dam. bevorzugt. Offerten unter O. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Kerb- und Kunstschnitt-Unterricht
ert. Frl. Schulz, Blücherstraße 32, 2.

Verloren Gefunden

Verloren.
Stahltäschchen mit Portemonnaie, ca. 19 Mk. Inh., v. Schwalbacher-, Wellritz-, Hellmund-, Philippsbergstraße, Café Orient, Platterstr. verl. G. g. Bel. Schwalbacherstr. 7, 1 r., abzug.

Verloren gold. Kettenarmband
mit Herzchen. Wiederbringer Belohnung Röderallee 14, Part. r.

Entlaufen kleiner brauner
Rehpinscher. Gegen Belohnung abzugeben Fischerstraße 7.

Kriegshund entl. Abz. geg. Bel.
Biebrich a. Rh., Wiesbad. Allee 32.

Dachshund entlaufen.
Wiederbringer erhält gute Belohnung Oranienstraße 1, Buchhandlung.

Schwarzer Angora-Kater
abhanden ges. Wiederbr. 10 Mark Belohnung Goethestraße 11.

Geschäftliche Empfehlungen

Guten israelit. Privat-Mittags- u. Abendtisch billigst Langgasse 6, 2 St., Eingang Gemeindebadgäßch. 2.

Elektr. Klingel- u. Telephon-Anl.,
sow. Repar. w. prompt, reell u. bill. ausgef. Phil. Becht, Walramstr. 21.

Perfekte best. empf. Köchin
n. Aush. an u. empf. sich zu Festlichkeiten. Adelheidstraße 9, Frontsp.

Damenkleider, eleg. u. einfache,
w. angef. Sedanstr. 7, Hth. 1 links.

Kleider werden billig angefertigt
u. modern. Oranienstraße 17, H. P.

Schneiderin sucht noch Kunden
außer dem Hause. Marktstr. 8, 2.

Schneiderin h. noch Tage frei
in u. auß. d. Hause. Karlstr. 6, H. 1.

Näherin
sucht Kunden in und außer dem Hause, Weißnähen, Kinder- und Damenkleider, sowie Ausbessern von Kleidern u. Wäsche. Näh. B. Daun, Feldstraße 1, 1. Etage. 6899

Modes.
Empfehle mich den geehrten Damen im Anfertigen eleganter Damen- und Kinder-Hüte nach den neuesten Modellen. Getragene Hüte werden modernisiert; alte Zutaten verwendet. Billige Preise. F. Pfeiffer, Röderstraße 39, 2 rechts.

Perfekte Büglerin sucht Besch.
Göbenstraße 5, Mittelbau Dach.

Büglerin sucht
noch Kundschaft außer dem Hause. Schwalbacherstraße 28, Hth. 3 rechts.

Bügel-Wäsche wird angenommen
Karlstraße 27, 3 bei Schön.

Bügelwäsche und Gardinen
w. angen. Albrechtstraße 2, Bdh. 3.

Wäscherei Fischer, Yorkstraße 11.
Schonende Behandl. Billige Preise.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
wird angenommen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Tu

Wäsche aufs Land wird angen.
Eigene Bleiche. Zu erfr. Frankenstraße 24, 2 rechts.

Geübte Friseuse
n. n. ein. Dam. an. Karlstr. 39, H. 2.

Geübte Friseuse empf. Abonn.,
a 4 Mk. Herderstraße 33, H. 2 St. l.

Verschiedenes

Für Wildsachsen.
Sauberen Leuten ist Gelegenheit geboten durch Uebern. einer Bäckereifiliale in Wildsachsen lohnenden Nebenverdienst zu erwerben. Gefl. Off. u. A. 782 an den Tagbl.-Verlag.

Solide Leute
erhalten gegen bequeme Teilzahlung Möbel, Betten, einzeln, sowie kompl. Ausstattungen, H.- u. D.-Konf. usw. Off. u. F. 386 an den Tagbl.-Verl.

Gute Wäscherei gesucht
zur Uebernahme der Pensionswäsche. Off. u. V. 306 an den Tagbl.-Verl.

Karrenfuhrwerk gesucht,
in der 2. Ringstraße, am Reichsapfel. P. Lerch. Ad. Stillger.

Phrenologin
Erbacherstraße 5, 2 rechts. 6900

Verkäufe

Pension, F114
14 Zimmer, in schöner Lage, gut frequentiert, bei günst. Miete zu Mk. 6500
zu verkaufen.
Gefl. Off. u. **F. A. V. 7643** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a/M.**

In Mainz ist gutgehende **Kaffee-Wirtschaft** in bester Lage sofort zu verkaufen. Off. u. **F. 2 M. 4031** an **Rud. Mosse, Mainz.** F113

Junge Foxe
bill. abzugeben Hartingstr. 1, 1 l.

Ehe Sie Ihre Einkäufe in **Möbeln, Betten, Polsterwaren, kompl. Brautausstattungen** 2c. machen, bitte ich höfl. um gefl. Besichtigung m. reich assortierten Lagers.
Möbelhaus Heumann,
Helenenstr. 2, Ecke Bleichstr.
Transport frei.
Prompte Bedienung.
Verarbeitung v. nur Ia Material.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Salon-Garnitur,
sehr gut erhalten, preisw. zu vk. Anz. v. 11—1 und 3—6 Dotzheimerstr. 62, P. l.

Elektr. Beleuchtungskörper mit 25% Rabatt
um zu räumen wegen bevorstehender Renovierung unserer Verkaufsräume.
Gebr. Wollweber,
Hoflieferanten,
8 Bärenstraße 8.

Eine vollständ. zahnärztl. Einr.
(Dumpstuhl) u. zahnärztl. Bücher billig zu verkaufen Adelheidstraße 41, P. l.

Ein nur wenig in den Sommermonaten benutzter, nahezu neuer
Landauer
steht zu verkaufen und zu besichtigen in **Niederwalluf,** Villa Belmonte. Anfragen sind zu richten an Obergärtner **Mermes** daselbst.

Gebrauchte größere Partie
Wellbleche
Mk. 10.— per 100 Kg.,
auch für Umzäunungen sehr geeignet,
Schmiedeeiserne Röhren,
Winkel-Eisen,
za. 2000 Maurer-Klammern,
1 fahrbarer Drehkranen, 500 Kg. Tragkraft, z. Handbetrieb,
1 Mörtelaufzug-Maschine,
Pferdekrippen und Raufen,
verschiedene Reservoire,
6 Stück Wellblech-Schiebetore
billigst abzugeben.
Georg Jäger,
Alt-Eisen und Metalle,
Schwalbacherstr. 27. Tel. 803.

Kaufgesuche

Gebrauchte leichte
Federrolle mit Pferd
zu kaufen gesucht. Offert. u. **G. 397** an den Tagbl.-Verlag.

An- u. Verkauf v. Antiquitäten aller Art Goldgasse 15. Luftig.

Die besten Preise zahlt immer noch **Fr. Drachmann,** Metzgergasse 2, für getr. Kleider, Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

A. Geizhals, Metzgergasse 25, Telephon 3783, kauft von Herrschaften zu hohen Preisen gut erhalt. Herren- u. Damen-Kleider, Möbel, g. Nachlässe, Pfandscheine, Gold u. Silber, Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus.

Die allerhöchsten Preise zahlt **Frau Luftig,** Goldgasse 15, vorm. **Lange,** für getragene Kleider, Gold, Silber u. Brillanten. Auf Bestellung komme pünktlich ins Haus.

Frau Klein,
Michelsberg 8, Telephon 3490,
zahlt den höchsten Preis
für gut erhaltene **Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Gold, Silber.**

Der beste Zahler Wiesbadens ist:
Frau Handel, Metzgergasse 13,
früher Goldgasse 10. Telephon 1894. Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandsch., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 6698

Nur Frau Stummer,
Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden,
zahlt die **höchsten Preise** für guterhalt. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber 2c. Postkarte genügt.

Fräulein R. Geizhals,
Goldgasse 21, zahlt die höchsten Preise für gut erh. H.- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Pfandsch., Gold- u. Silbers., Brillanten, Zahngeb. A. B. k. i. Haus.

Möbel, Betten, Teppiche, Oelgemälde, Fahrräder, Musikinstrumente kauft fortwährend L. Herz, Friedrichstraße 25.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen 2c. kauft u. holt p. ab **E. Sipper,** Oranienstr. 54.

Flaschen aller Art, sowie altes Eisen, Lumpen, Papier u. Metall k. u. h. p. ab **Sch. Still,** Blücherstraße 6, M. 1.

Unterricht

Pensionat Worbs.
Arbeitsstunden z. Beaufsicht. d. **Schulaufgaben,** für **Pensionäre und andere.** Beste **Erfolge,** sogar mit **Prim.!** seit über 12 J.! Pers. ert. d. U. gründl. **Unt. i. all. Fäch.,** auch f. **Ausländer,** und bereitet **erfolgr.** und schnell auf **alle Klassen-, Schul- und Militär-Examina** vor, bes. **Einj.-, Prim.-, Abitur.-Ex.!**
Worbs, staatl. gepr. Oberlehrer, Luisenstr. 43 und Schwalbacherstr.

Wiesbadener Militärberechtigte Privatschule,
Realprogymnasium u. Realschule.
(Kleines Pensionat.)
Der Unterricht beginnt
Mittwoch, den 10. April, morgens 8 Uhr.
Anmeldungen nehme ich täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, von 11—12 Uhr entgegen. Ich bitte dazu das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- und Impfschein mitbringen zu wollen.
C. Faber, Hofrat,
Adelheidstrasse 59.

Gründliche u. sorgfältige Vorbereitung für d. **Einjährigen-, Fähnrich-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung. Arbeits- und Nachhülfestunden** für Schüler höherer Lehranstalten. Hervorragende Erfolge. Beste Empfehlungen.
Dr. E. Loewenberg,
staatl. gepr. Oberlehrer, Rheinstr. 58, II. Sprechst. 2—3 Uhr (ausser Sonntags).

Französin gibt Konversat.-Stunden. Näh. Dotzheimerstraße 35, 2—3 Uhr.

Zwei junge Herren (Belgier)
suchen Gelegenheit, die **deutsche Sprache gründlich zu erlernen,** event. nehmen sie auch Pension. Off. mit Preisangaben unter **K. 401** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Italienisch
lernt man rasch und richtig durch eine geprüfte italien. Lehrerin in der **Berlitz School, Luisenstrasse 7.**

Verloren Gefunden

Verloren
am Freitag früh gegen 9 Uhr zwischen Nerotal u. Bierstadterstraße ein **Kinder-Schul-Strickzeug.** Abzugeben gegen Belohnung Weinbergstr. 1. **Lackner.**

Geschäftliche Empfehlungen

Vervielfältigungen

Fehlerfreie, schnellste Lieferung. Konkurrenzlos billige Preise.

von Empfehlungsbrief., Karten, Zeugniss., Kostenanschlägen, Theaterstücken 2c.
Hanseatische Schreibstube,
Kirchgasse 30, 2. — Telephon 3875.

Gard.-Spannerei, gegr. 1878.
Gard. u. Roul. w. a. Rahmen getrockn. u. erh. ein neues Aussehen. Schnelle Bedien. **L. Gerhard,** Blücherstr. 6, P.

Junge Dame
empfiehlt sich in **allen Massagen.** Sprechstunden von 10—1 und 3—6 Uhr. **Schulgasse 9, 2.**

Manikure,
elegante Ausführung d. j. Dame.
Nerostr. 7, 2, n. d. Kochbrunnen. Sprechst. vorm. 10—12, nachm. 3—7 Uhr.

Verschiedenes

Kreditbank
gewährt sicheren Personen
Darlehen,
Wechseldiskont, Bürgschafts-, Pfand- u. Konto-Korrent-Kredit unter günst. Bedingungen. Diskretion zugesichert.
Offerten bef. sub **„Kreditbank" Daube & Co., Leipzig 41.** F 4

Hausbesitzer!
Wände für erstklassige Reklame-Aufschrift gesucht. Offerten mit Preis erb. unter **X. 401** an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalist gesucht,
welcher sich als Hypothekargläubiger oder als stiller Teilhaber an hiesigem **Ziegeleiunternehmen** beteiligen will. — Erforderliches Kapital 120,000 Mark. Hoher Ertrag in beiden Fällen. Off. unter **W. 396** an den Tagbl.-Verlag.

Günstige Betriebsbeteiligung
an einem rent. Großbetriebe geboten mit oder **ohne Kauf,** mit 10 bis 50 Mille. Risiko ausgeschl. Off. u. **C. 31** Tagbl.-Hauptag., Wilhelmstr. 6. 6868

Frauen-
leiden, Regelstör. usw. beh. **Harrich,** Köln-Braunsfeld 181. Frau **B.** in N. schreibt: „Ihre Kur hat großartig gewirkt" Rückporto erbeten. F 186

Lack-Vertreter
wird für Wiesbaden u. Umg. von einer daselbst einges. größeren Lackfabrik zu günst. Bed. gesucht. Herren, welche branchek. u. spez. mit der **bess. Malerksch. gut bekannt** sind, wollen Angeb. mit genauer Angabe d. bish. Tätigk. u. **A. P.** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln,** richten. F 69

Für eine der **größten Harz-Käsefabriken** wird für **Wiesbaden** und Umgegend ein
tüchtiger Vertreter
gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre **G. 401** an den Tagbl.-Verlag. F 192

Für Weinhändler
Ich suche meine alte rhein. Weinhdlg. (letzter Jahresumsatz 20 Mille b. kurzer Reiseg. u. Verkauf z. guten Preisen) mit einer **gutfundierten** Firma zu vereinigen und erbitte ausführl. Vorschläge unt. Zusicherung strengster Diskretion. Off. u. **L. 398** an den Tagbl.-Verl.

„Ehevermittlung"
übernimmt gewissenhaft
Frau **Rosa Kraft, Heidelberg,** Hauptstraße 27. Tel. 249.

Geschlechts-
u. Hautleiden, alte Fälle, beh. m. best. Erfolge. Kein Quecksilber. Diskr. Beh.
Robert Dressler,
Vertreter der Naturheilkunde,
Kaiser-Friedrich-Ring 4. 10—12 u. 4—6.

Heirat.
Arzt, 28 J., ev., Reserveoff., ansässig in herrlicher Gegend des Rheinlandes, sucht die Bekanntschaft einer vermögenden Dame zwecks baldiger Heirat. Offerten unter **A. 783** an den Tagbl.-Verlag.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die den Eheleuten **Karl Scheurer** und **Josefine,** geb. **Henig,** zu Wiesbaden eigentümlich zustehenden Immobilien der Gemarkung Offenbach:

1) Flur II No. $324\frac{6}{10}$ = 384 qm, Hofraite, Ziegelstraße No. 25,
2) Flur II No. $563\frac{4}{10}$ = 238 qm, Hofraite, daselbst No. 26,

sollen
Montag, 25. März 1907, vormittags 10 Uhr,
auf unserem Geschäftszimmer, Louisenstraße No. 27, öffentlich meistbietend **freiwillig** versteigert werden.

Die Bedingungen liegen zu jedermanns Einsicht auf unserem Geschäftszimmer in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr offen. F 295

Offenbach, den 15. März 1907.
Großh. Ortsgericht Offenbach a. M.: Seitz.

Nichtamtliche Anzeigen

Visit-, Verlobungs-, Einladungskarten etc.
in schönster Ausführung. 13
Jos. Ulrich, Litkogr. Anstalt,
Friedrichstr. 39, nahe der Kirchgasse.

Blusen-Salon
Hedwig Rosé,
Kirchgasse 4, II.
Anfertigung nach Maß, tadellose Ausführung, mäßige Preise. 6806

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 252
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

Gasthaus zum weißen Hirsch.
Heute Samstag: **Metzelsuppe,** heute abend: Wellfleisch, Schweinepfeff., Bratwurst mit Kraut,
wozu freundlichst einladet
Friedrich Schneider.

Gasthaus zur Stadt Biebrich,
Albrechtstraße 9.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Georg Singer.

„Zum Vater Jahn",
Röderstr. 3.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Wilhelm Stock.

Heute Samstag abend:
Metzelsuppe,
wozu höflichst einladet
Wilh. Kaufmann,
Restaur. „Stadt Wiesbaden",
7 Schwalbacherstraße 7.

Heute Samstag abend:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
L. Mondorf, Zum Storchen,
Schwalbacherstraße 27.

Jägerhaus Clarenthal.
Samstag u. Sonntag:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Hermann Hahn.

100 bis 200 Ltr. Vollmilch abzugeben Oranienstraße 56, Vdh. Parterre.

Großer Zigarren-Ausverkauf.
Unwiderruflich bis 1. April.
Feine Zigarren und Zigaretten zu jedem annehmbaren Preis. Die Ladeneinrichtung wird billig abgegeben. 6915
Zigarren-Versandhaus „Novitas",
Hellmundstraße 46.

Zahnhygiene!
Aufklärung für alle, die zahnersatzbedürftig sind.

95 % der Menschheit waren seither der Gefahr ausgesetzt von
Tuberkulose, Krebs u. Syphilis angesteckt zu werden.
Woher droht diese Gefahr?

Zur Herstellung von Zahnersatzstücken, Goldbrücken, Goldkronen, Stiftzähnen, Porzellanfüllungen ist es erforderlich, vermittelst einer Abdruckmasse Abdrücke der Zahnstellung zu nehmen.

Es werden nunmehr seit Jahrzehnten Zahnabdruckmassen in den Handel gebracht und abgesehen von den seltenen und nicht in allen Fällen verwendbaren Gipsabdrücken von Zahnärzten wie Zahntechnikern verwandt. **Diese Zahnabdruckmassen, die in überwiegender Menge zudem noch im Ausland (England) hergestellt werden, sind hundertmal verwendbar. Die Abdruckmassen werden hintereinander bei einer grossen Zahl von Zahnpatienten benützt, die in vielen Fällen sich wohl auf Hunderte belaufen haben mag. Es wird also die gleiche Abdruckmasse in den Mund der verschiedensten Patienten gebracht, die ahnungslos der vorgeschilderten ungeheuren Ansteckungsgefahr auf diese Weise ausgesetzt sind.** War es bisher in der Praxis nicht möglich, einen Ersatz für die hundertmal verwendbare und verwandten Zahnabdruckmassen zu finden, so wird es von jetzt keine Entschuldigung mehr für viele Zahnheilkundige geben, wenn sie noch fernerhin diese gesundheitswidrigen Zahnabdruckmassen verwenden und statt dessen nicht die von dem Unterzeichneten fabrizierte **antiseptische verbesserte Abdruckmasse**

„Thalatta".

Das Publikum schützt sich fortan selbst gegen die drohende Ansteckungsgefahr, sofern nicht auch die massgebenden Behörden ihr Augenmerk auf diesen sehr verbesserungsbedürftigen Punkt des Zahnarztgewerbes richten, **und verlange im Bedarfsfall die in allen Apotheken und Drogerien erhältliche, mit dem Namenszug des unterzeichneten Fabrikanten versehene und zur Herstellung eines Ersatzstückes genügende Originalportion, verbesserte Abdruckmasse** F 36

„Thalatta"

oder begehre ausdrücklich bei dem behandelnden Zahnarzt oder Zahntechniker bei Zahnabdrücken nur die Verwendung von

„Thalatta",

1 Portion ausreichend für 2 Abdrücke Mk. 2.50.
Fabrikant: **Wilhelm Pelzer,**
Laubenheim a. Rh. Telephon 716. Telegr.-Adr.: Odivin Laubenheim.

Ganz umsonst

ist jede Anzeige, die sich nicht bewahrheitet. Ein Versuch wird Sie befriedigen. Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und sonstige **Gelegenheitskäufe** offeriere ich:

950 **elegante Herren-, Konfirmanden- und Burschen-Anzüge, Frühjahrs-Paletots, Kapes, Kaputzen zum Abknöpfen (imprägniert), einzelne Hosen und Westen, süddeutsche Ware, moderne Stoffe, tadelloser Sitz, aus allerersten Firmen,** werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

Ansehen gestattet. Helle große Verkaufsräume.
Daniel Birnzweig, früher Langgasse 5,
Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Alleeseite).

Gebrüder Herz, Kammerjäger,
Wiesbaden, Moritzstrasse 11, II.
Grösstes Geschäft dieser Art Deutschlands.
Vertilgung sämtlichen Ungeziefers, wie: **Ratten, Mäuse, Schwaben, Kakerlaken, Wanzen** unter mehrjähriger schriftlicher Garantie des Erfolges. Spezialität: Vertilgung von **Motten** und deren **Brut.** D. R. G. M. 62282. **Giftfrei! Geruchlos!**
Referenzen erster fürstlicher Häuser und der grössten industriellen Gesellschaften.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster, wenn Sie nach **Mainz** kommen.

Oster-Hasen und -Eier, F 37
hübsche garnierte Sachen, reichste Auswahl, zu allen Preisen empf.
Franz Jos. Becker, Mainz,
Kakao-, Schokoladen-, Konfitüren- und Tee-Spezial-Geschäft,
4 Ludwigstrasse 4. Telephon Nr. 1711.

Sommerkur für Nerven-Diätkuren. (Dépendance für **Kranke.** Warme geschützte Lage am Südabhange des Taunus. Behaglich eingerichtete kleine Anstalt, **Spezialheilanstalt.** Central Heizung u. Beleuchtung, geheizte Liegehalle und Corridore. **Sorgsame Behandlung** und **Verpflegung.** Minderbemittelte) Prospekte franko.
Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus. (F. a. 1908 Ig) F 114

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine **vollständige Schaltanlage** für Licht u. Kraft, **1 Anlaß-Widerstand** und **1 Regulier-Widerstand,** Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Glück 398
lich macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul,
mit Schutzmarke: Steckenpferd,
à St. 50 Pf. bei: **Wilhelm Machenheimer,** Adler-Drogerie, Bismarckring 1, **Ernst Kocks** u. **Otto Lilie.**

Savoy-Hotel
Wiesbaden,
Bärenstrasse 3.
Im Abonnement empfehle Thermalbäder 50 Pf., Kohlensäurebäder 2 Mk., Elektr. Lichtbäder 2.50 Mk.

Großer Schuhverkauf
Gut. Neugasse 22, 1. Billig.

Für die uns bei dem Heimgang meines unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, des

Königlichen Regierungssekretärs
Christoph Wilhelm Gernhardt,

erwiesene Teilnahme sagen ihren herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 22. März 1907.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. 416

Familie Julius Brahm.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten Schwagers und Onkels, sagen wir allen Denen, die unserm teueren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, insbesondere der Intendantur der Königlichen Schauspiele, seinen Berufskollegen, dem Kriegerverein „Germania-Allemannia", dem Herrn Pfarrer Schlosser für seine trostreichen Worte, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden aufrichtigen, tiefgefühlten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Caroline Loose,
geb. **Haldy.**

Wiesbaden, den 21. März 1907.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Samstag, den 23. März.
Beichtgottesdienst 11 Uhr: Dekan **Bickel.**

Sonntag, den 24. März (Palmarum).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Dekan **Bickel.** (Konfirmation und hl. Abendmahl.) Mitwirkung des Kirchen-Gesangvereins. — Nachm. 1 Uhr: Militärgemeinde. (Konfirmation, Beichte u. hl. Abendmahl.) Divisions-Pfarrer **Franke.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Ziemendorff.** — Amtswoche: Pfarrer **Schüßler.** — Jeden Mittwoch von 6—7 Uhr: Orgelkonzert. Eintritt frei.

Gründonnerstag, den 28. März.
Vormittags 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrer **Ziemendorff.** — Militärgemeinde, nachm. 5 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Div.-Pfarrer **Franke.**

Karfreitag, den 29. März.
Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Div.-Pfarrer **Franke.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Dekan **Bickel.** (Beichte und heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Schüßler.** (Beichte und heil. Abendmahl.) Die Kollekte ist für Gemeindehausfonds bestimmt. — Abends 8 Uhr: Geistige Musikaufführung des Kirchengesang-Vereins.

Bergkirche.

Sonntag, den 24. März (Palmarum).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Veesenmeyer.** (Konfirmation und hl. Abendmahl.) — Abend-Gottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Diehl.** — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer **Veesenmeyer.** Beerdigungen: Pfr. **Diehl.**

Gründonnerstag, den 28. März.
Vormittags 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrer **Eberling.**

Karfreitag, den 29. März.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Veesenmeyer.** (Beichte u. hl. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Grein.** (Beichte und heil. Abendmahl.) Die Kollekte ist für die Bekleidung bedürftiger Konfirmanden bestimmt.

Ringkirche.

Sonntag, den 24. März (Palmarum).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Friedrich.** (Konfirmation und heil. Abendmahl.) — Nachmittags 3 Uhr: Konfirmanden-Prüfung. Pfr. **Lieber.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Schlosser.** — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer **Risch.** Beerdigungen: Pfarrer Schlosser.

Gründonnerstag, den 28. März.
Vormittags 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrer **Hause.**

Karfreitag, den 29. März.
Gemeinde-Gottesdienst 8.30 Uhr: Pfarrer Schlosser. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Risch.** (Beichte und heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Lieber.** Liturgische Andacht. (Beichte und hl. Abendmahl.) Die Kollekte ist für die bedürftigen Konfirmanden bestimmt und wird der Liebe der Gemeinde herzlich empfohlen.

Samstag, den 30. März.
Vormittags 11 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl. Pfr. **Lieber.**

Kapelle des Paulinenstifts.
Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. **Christian.** Vormittags 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Nähverein. — Gründonnerstag, nachm. 6.30 Uhr: Pfr. **Christian.** Im Anschluß: Feier des heil. Abendmahls. — Karfreitag, vormittags 9 Uhr: Hauptgottesdienst.

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 24. März, vormittags 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Versammlung für junge Mädchen (Sonntagsverein). Abends 8.30 Uhr: Versammlung für Jedermann (Bibelstunde). — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.
Sonntag, nachm. 2 Uhr: Gesellige Zusammenkunft. 6 Uhr: Andacht. 8.30 Uhr: Vortrag. — Montag, abds. 9 Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Mittwoch, abds. 9 Uhr: Bibelbesprechung der älteren Abteilung. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Stenographie. 8.30 Uhr: Englisch. Freitag, abends 8.30 Uhr: Posaunenchor. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. Gäste willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.
Vereinslokal: Bleichstraße 3, 1.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gesellige Zusammenkunft und Soldaten-Versammlung. — Montag, abends 8.30 Uhr: Gesangstunde. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelbesprechung. — Mittwoch, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung. — Donnerstag, abds. 9 Uhr: Posaunenchor-Probe. — Freitag, abds. 9 Uhr: Gesellige Zusammenkunft. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde. — Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr an geöffnet. Gäste sind herzlich willkommen.

Verein vom Blauen Kreuz.
Vereins-Lokal: Marktstraße 13.
Sonntagabend 8.30 Uhr: Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Gesang- und Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen

Evangelisches Gemeindehaus. Steingasse 9.
Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchen-Gemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch und Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Ev. Kirchengesangvereins.

Versammlungen
im Gemeindesaal des Pfarrhauses An der Ringkirche 3.
Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 bis 7 Uhr: Versammlung junger Mädchen (Sonntagsverein). Dienstmädchen sind herzlich willkommen. — Montag, abends 8 Uhr: Versammlung konfirmierter Mädchen. Pfarrer **Risch.** — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen. Pfarrer **Risch.** — Mittwoch, nachmittags von 3 Uhr an: Arbeitsstunde des Frauen-Vereins der Neukirchengemeinde. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Probe des Ringkirchenchors.

Katholische Kirche.

Die Kollekte im Hochamt beider Kirchen am Palmsonntag ist für den Bonifatiusverein, am Karfreitag für den deutschen Verein vom hl. Lande bestimmt. — Die drei letzten Tage der Karwoche sind Abstinenztage. — An das Fasten-Almosen sei erinnert.

Palmsonntag. — 24. März.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.
Heil. Messen 5.45, 6.45, Amt 7.45, Kindergottesdienst 8.45, nach demselben Palmenweihe und Prozession. Darauf Hochamt, während der Lesung der Passion wird der Kirchenchor einen litanei-ähnlichen Leidensgesang vortragen, wobei das Volk — wie bei der Muttergottes-Litanei — die Anrufungen: „Sieh' auf uns, erbarme dich" und „Erbarme dich, wir fleh'n durch deine Schmerzen, gib Reue unsern Herzen" singt. Letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. Abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht (Seite 568). — Montag, 25. März, Mariä Verkündigung. Gebotener Feiertag. Hl. Messen 6, 7 und 11.30 Uhr. Aemter 8 und 9. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Muttergottesandacht (Nr. 349). Für diesen Tag sind besonders die Frauen u. Jungfrauen zur Osterkommunion eingeladen. — Am Dienstag und Mittwoch sind die heil. Messen um 6, 6.35, 7.15 und 9.15 Uhr. — Gründonnerstag. Erste Austeilung der hl. Kommunion 6.30, danach halbstündlich. Feierliches Hochamt 9 Uhr. Während des Tages ist stille Anbetung des Allerheiligsten. Nach 5 Uhr Andacht der Erstkommunikanten. Abends 6.30 Uhr: Predigt mit sakramentalischer Andacht (S. 571). — Karfreitag. Beginn der heil. Zeremonien 9 Uhr, während derselben Johannes-Passion mit Chören von C. Ett. Während des Tages Besuch des heil. Grabes. Nachm. 5 Uhr: Andacht der Erstkommunikanten. Abends 6.30 Uhr: Predigt mit Andacht (S. 568). — Karsamstag. Beginn der heil. Weihen 7.30 Uhr. Feierliches Amt 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Auferstehungsfeier (S. 170). Beichtgelegenheit: Am Palmsonntag, morgens von 5.30 Uhr an, Montag und Dienstag, nachm. von 5—6 Uhr, Mittwoch von 4—7 u. nach 8, Gründonnerstag, morgens von 6 Uhr an, Karsamstag von 3.30 bis 7 und nach 8 Uhr. Ostersonntag, morgens von 5.30 Uhr und nachm. von 4—7 und nach 8 Uhr. — Es sei bemerkt, daß am Palmsonntag, Gründonnerstag und am Morgen der beiden Ostertage nur Osterbeichten angenommen, alle anderen abgewiesen werden. Die rechte Seite sämtlicher Beichtstühle ist alsdann für die Männer und Jünglinge reserviert.

Maria-Hilfkirche.
Gelegenheit zur Beichte 6 Uhr. Frühmesse 6.30 Uhr, zweite hl. Messe 8, Kindergottesdienst (hl. Messe) 9, darauf Palmenweihe, Palmen-Prozession und Hochamt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. Abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. — Montag, den 25. März: Fest Mariä Verkündigung, gebotener Feiertag. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen. Nachm. 2.15 Uhr: Muttergottesandacht mit Segen (349). — Am Dienstag und Mittwoch sind die heil. Messen um 6.30, 7.10 u. 9.15 Uhr. Dienstag 7.10 Uhr Schulmesse. — Am Gründonnerstag ist die erste Austeilung der heil. Kommunion um 6.30 Uhr, darauf halbstündlich; um 9 Uhr feierliches Amt. Während des ganzen Tages ist stille Anbetung des Allerheiligsten. Abends 6.30 Uhr: Sakramentalische Andacht (356). — Am Karfreitag beginnen die heil. Zeremonien um 9 Uhr; während des ganzen Tages Besuch des hl. Grabes. Abends 6.30 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. — Am Karsamstag. Beginn der heil. Weihen um 7.30 Uhr. Amt um 9 Uhr. — Gelegenheit zur Beichte ist Palmsonntag, nachm. 4—7 und nach 8 Uhr, Mariä Verkündigung von morgens 6 Uhr an, Dienstag, abends 6—7 Uhr, Mittwoch und Samstag, nachm. 4—7 und nach 8 Uhr, Gründonnerstag, morgens von 6 Uhr an. — Samstag, 4 Uhr: Salve.

Altkatholische Kirche, Schwalbacherstr.
Palmsonntag, den 24. März, vormittags 10 Uhr: Amt und heil. Kommunion. — Karfreitag, den 29. März, vorm. 10 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. — Ostersonntag, den 31. März, vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Te Deum. — Ostermontag, den 1. April, vorm. 10 Uhr: Amt und hl. Kommunion. **W. Krimmel,** Pfr.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst Adelheidstraße 23.
Sonntag, 24. März (Palmarum), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer **Müller.**

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) — Rheinstraße 54.
Sonntag, 24. März (Palmarum), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Passionsandacht. Sup. **Rübenstrunk.**

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. C.
In der Krypta der Altkatholischen Kirche, Eingang Schwalbacherstr.
Sonntag, 24. März (Palmarum), vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Karfreitag, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Pfarrer **Hinze.**

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstraße 36, Hinterhaus.
Palmsonntag, den 24. März, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Karfreitag, vormittags 9.45 Uhr: Predigt u. Abendmahlsfeier. Herr Pred. W. **Völkner** aus Frankfurt a. M. Nachm. 3 Uhr: Liebesfest. Prediger **Chr. Schwarz.**

Zionskapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 17.
Sonntag, den 24. März, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5.30 Uhr: Jünglings- und Jungfrauen-Verein. — Dotzheim, Rheinstraße 53, nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Abends 9.30 Uhr: Männerchor. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gem. Chor. — Karfreitag, nachmittags 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. **C. Karbinsky.**

Apostolische Gemeinde. Oranienstraße 54, Hinterhaus Part.
Sonntag, den 24. März, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, den 28. März, abends 8.30 Uhr: Predigt. Jedermann freundl. eingeladen.

Russischer Gottesdienst.
Samstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe, Kleine Kapelle.

Anglican Church of St. Augustine.
March 24., Palm Sunday. 8.30 Holy Eucharist. 11. Mattins and Sermon. 11.45 Holy Eucharist (choral). 6. Evensong & Address.
March 25., 26., 27. 11. Mattins, Holy Eucharist & Address.
March 28., Maundy Tursday. 8.30. Holy Eucharist. 11. Mattins, Holy Eucharist & Address.
March 29., Good Friday. 10.30. Mattins, Litany & Ante-communion. 12—3 Meditations on Seven Last Words. 6. Evensong & Sermon.
March 30., Easter Even. 11. Mattins & Ante-communion. 6. Evensong.
F. E. Froese M. A., Chaplain, Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Evang. Gottesdienst in Sonnenberg.
Sonntag, 24. März (Palmarum), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Gründonnerstag, den 28. März, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst und Vorbereitung zum heil. Abendmahl. — Karfreitag, den 29. März, vormittags 9.45 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. **Bender,** Pfarrer.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Militärkonzert. Abends 8 Uhr: Militärkonzert.
Königliche Schauspiele. Abends 7.30 Uhr: Salome.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Hochzeit von Poël.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Tünnes im Harem.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Vortrag von Fräul. Marg. Behm im Saale der Wartburg, abends 5 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 2.30 bis 4.45 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 4.45—6 Uhr: Turnen der zweiten Knaben-Abteilung.
Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 U.: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe u. gesellige Unterhaltung.
Sportverein. 6 Uhr: Uebungsspiel.
Turnverein. D. T. Abends 8.30 Uhr: Fortsetzung der Jahres-Hauptversammlung.
Gartenbau-Verein. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Wiesbadener Militär-Verein E. V. Abends 9 Uhr: Jahres-Versammlung.
Sachsen- u. Thüringer-Vereinigung Sachsonia. Ges. Zusammenkunft.

Versteigerungen

Versteigerung einer Laden-Einrichtung usw. im Laden Häfnergasse 11, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 137, S. 18.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

21. März	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	760.7	764.2	764.9	763.3
Thermom. C.	3.5	6.2	2.4	3.6
Dunstsp. mm	4.4	4.2	4.3	4.3
Rel. Feuchtigkeit (%)	75	59	79	71.0
Windrichtung	NW. 4	NW. 3	W. 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	0.4	—	—	—

Höchste Temperatur 7.1.
Niedrigste Temperatur 2.4.
*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

März	☉ im Süd. Uhr M.	☉ Aufgang Uhr M.	☉ Unterg. Uhr M.	☾ Aufg. Uhr Min.	☾ Unterg. Uhr Min.
24.	12 34	6 26	6 43	12 48 N.	3 57 V.*

*) Hier geht ☾-Untergang dem Aufgang voraus.

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 23. März.
82. Vorstellung.
40. Vorstellung im Abonnement C.

Salome.

Drama in einem Aufzuge nach Oscar Wildes gleichnamiger Dichtung in deutscher Uebersetzung von Hedwig Lachmann.
Musik von Richard Strauß.
Musik. Leit.: Herr Prof. Mannstaedt.
Regie: Herr Mebus.

Personen:
Herodes . . . . . Herr Kalisch.
Herodias . . Frau Schröder-Kaminsky.
Salome . . . Frau Leffler-Burckard.
Jochanaan . . . Herr Geisse-Winkel.
Narraboth . . . . Herr Frederich.
Ein Page der Herodias Frl. Heßlöhl.
* * *
Fünf Juden . . . Herr Armbrecht. Herr Gerharts. Herr Schub. Herr Adam.
Zwei Nazarener . . Herr Braun. Herr Meyer.
Zwei Soldaten . . Herr Engelmann. Herr Schwegler.
Ein Cappadocier . . Herr Weber.
Ein Sklave . . . . Frl. Krämer.
Schauplatz der Handlung: Eine große Terrasse im Palast des Herodes.
* * * Erster Jude: Herr Alfred Sieder vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim als Gast.
Dekor. Einr.: Herr Oberinsp. Schick. Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Nitzsche.
Anfang 7½ Uhr. — Ende 9¼ Uhr. Erhöhte Preise.

Sonntag, 24. März. 83. Vorstellung. 40. Vorstellung im Abonnement A. Carmen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. **H. Rauch.**
Samstag, den 23. März.
Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.

Die Hochzeit von Poël.

Komödie in 3 Akten (5 Bildern) von Georg Engel.
Spielleitung: Georg Rücker.

Personen:
v. Wildhausen, Minister des Innern . . . Friedr. Degener.
Geh. Ober-Regier.-Rat Brümmer . . . Reinhold Hager.
Hektor von Thümler, Regierungs-Assessor Heinz Hetebrügge.
Max von Schönborn, Regierungs-Assessor Max Nickisch.
Fritsch, Diener auf dem Ministerium . Theo Ohrt.
Stöffe Biebow, | Bauern auf Poël | Georg Rücker.
Krischan Quast, | Rudolf Bartak.
Jochen Pagels, | Max Ludwig.
Oll Kusemann, emerit. Lootse auf Poël . Theo Tachauer.
Jasper, sein unehelicher Sohn . . . Hans Wilhelmy.
Anne-Marik, Tochter Stöffe Biebows . Margot Bischoff.
Brökel, Küster . . . Gerhard Sascha.
Fischerei-Meister Böttcher . . . . Arthur Rhode.
Der alte Ohm, Fischer, Armenhäusler . . Friedr. Degener.
Jakobs, | unbemittelte Fischer auf Poël | Wolfgang Leßler.
Voß, | Willy Schäfer.
Korthals, | R. Miltner-Schönau.
Dürthen, Schenkmädchen im Krug . . . . Aenny Kretzer.
Diener des Ministers Fritz Herborn.
Ort der Handlung: Erster u. letzter Halb-Akt auf dem Ministerium des Innern. Dann auf der Insel Poël.
Zeit: Die Gegenwart.
Nach dem 2. und 3. Bilde finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, den 24. März, nachmittags ¼4 Uhr: Verwehte Spuren. Abends 7 Uhr: Die Hochzeit von Poël.

Walhalla-Theater.

Gastspiel des Theaters **Job-Classen.** Größte Kölner Volksbühne. Direktion: Herm. Job u. Peter Classen.
Samstag, den 23. März.

Tünnes im Harem.

Ausstattungs-Burleske mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Alfred Leopold. Bearbeitet und in Szene gesetzt von Direktor Hermann Job. Musik von R. Ephraim. Spielleiter: Direktor Job. Dirigent: Kapellmeister Ephraim. 1. Bild: Unsere Marine. 2. Bild: Im Harem. 3. Bild: Im Selbstmörder-Hotel.

Personen:
Karl Stangen, Chef des Reisebureau Stangen & Co. . Herm. Domann.
Jetti, dessen Tochter. Maria Thyssen.
Garrick, unter dem Namen Swengali, Agent Sabac el Cheruns . . . . Max Brenner.
Gretchen Niedlich, Konfektionöse . . Frau Dir. Job.
Johann Muthig (Hänneschen), Obermatrose . . . Nikola Finking.
Herm. Grün (Schäl), Momentphotograph Direktor Job.
Anton Lederstrumpf (Tünnes), Lumpensammler . . . . Direktor Classen.
Ernestine Strumpfband, dessen geschiedene Frau, Haushälterin bei Stangen Josef Auen.
Nicola Spinat (Bestevader), Koch . . . Carl Schmitz.
Sabac el Cherun, türk. Großer u. Rosenhändl. — — —
Titania, Favoritin — Paula Hobé.
Rezia, Odaliske — Lily Schneider.
Fatima, Odaliske — Josefine Eder.
Rita, Odaliske — Louise Roßbach.
Selina, Odaliske — M. Blachmann.
Zuleika, Odaliske — Bianca Romis.
Ali Haffi, Obereunuch Jos. Weisweiler.
Siwa, Diener der Favoritin . . . J. Fabritius.
Waldemar v. Gröben, Fähnrich zur See auf S. M. Kreuzer „Niobe" . . . . Bruno Ferrand.
Barnes, amerikanischer Detektiv . . . . Otto Neubauer.
Der Portier des Hotel „Zum Lebensmüden" Jean Roßbach.
Der Hotelkellner . . Jos. Fabritius.
Milly, | amerikan. Hochstaplerinnen | M. Blachmann.
Lilly, | Villa Weisweiler.
Ein Schutzmann . . Hubert Schatto.
Publikum, Matrosen, Odalisken, Eunuchen, Sklavinnen u. Haremswächter.
Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10½ Uhr.

Sonntag, den 24. März, nachm. 4 Uhr: Eine Spritztour durch Köln. Abends 8 Uhr: Tünnes im Harem.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 23. März.

Abonnements-Konzerte
ausgeführt von der Kapelle des Feld-Art.-Regts. No. 27 (Oranien), unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Henrich.

Nachmittags 4 Uhr:
1. In Kompagniefront, Marsch . . . . . Lehnhardt.
2. Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor" . . . . . Nicolai.
3. a) Die Musik spielt . Mogulesiu.
   b) Schaukel-Lied aus der Ausstattungs-Revue „Auf ins Metropol" . . . . . . Holländer.
4. Phantasie aus „Rigoletto" . . . . . . Verdi.
5. Danse of the waves, Walzer . . . . . Waldteufel.
6. Ouvertüre aus „Venus auf Erden" . . . . Lincke.
7. Grosses Konzert für Klarinette-Solo . . Neibig.
   Herr Fetzer.
8. Potpourri aus „Das Nachtlager in Granada" Kreutzer.

Abends 8 Uhr:
1. Albanesische Wachtparade . . . . . . Aletter.
2. Ouvertüre zu „Mignon" Thomas.
3. Pierrette, Air de Ballet A. Thomas
4. Phantasie aus „Die Zauberflöte" . . . . Mozart.
5. Mondnacht auf der Alster, Walzer . . . Fetras.
6. Präludium, Chor und Cavatine aus „Der Schwur" . . . . . Mercadante.
7. Aubade printanière . Lacombe.
8. Konzert-Potpourri . P. Linke.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.
Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Auswärtige Theater.

Mainzer Stadttheater. Samstag: Robert und Bertram. — Sonntag, nachm. 3 Uhr: Die Räuber. Abends 7 Uhr: Othello.

Frankfurter Stadttheater. — **Opernhaus.** Samstag: Fidelio. — Sonntag, nachm. ½4 Uhr: Violetta. Abends 7 Uhr: Oberon. — **Schauspielhaus.** Samstag: Don Carlos. — Sonntag, nachm. 3½ Uhr: Der heimliche **König.** Abends 7 Uhr: Robert und Bertram.

hergestellt, deren Farbengeschmack den gehauchten, mattleuchtenden Tönen entnommen ist, wie sie die Gobelins der Rokokozeit enthalten. Hüte tauchen auf, die aus den Bildern Gainsboroughs oder Davids zu stammen scheinen, Farbengedichte, die die gedämpften Klänge eines Stillebens von Chardin haben, in denen Samt und Schleifen, Blumen und Früchte zu einem fahlen Gelb, einem hellen Blau oder stumpfen Braunrot verklingen, in einem müden Lila oder leisen Grün sich vereinen. . . .

800 Diener und keine Bedienung. Am französischen Hofe vor der Revolution fehlte es gewiß nicht an Dienern, und trotzdem wurde kaum ein Edelmann im damaligen Frankreich so schlecht bedient wie das Königspaar. Marie Antoinette hatte, wie Lenotre im „Journal de l'Université" erzählt, 572 Bediente zu ihrer Verfügung, von denen jedoch die meisten nichts oder fast nichts zu tun hatten. Eine der Damen mußte „Madame Royale" von ihrem Zimmer zu dem des Königs geleiten; weiter hatte sie nichts zu tun. Eine andere brauchte sich nur abends vorzustellen, um zu fragen, ob ihre Dienste benötigt würden, eine dritte mußte allabendlich den Nachttisch an das königliche Bett rücken, und so fort. Dabei hatten die meisten Diener wieder ein Dienstmädchen oder eine Köchin zu ihrer Verfügung. Über die Frage, ob diese oder jene Dienstleistung diesem oder jenem Bedienten zukomme, entstanden in der großen Dienerschar die größten Streitigkeiten, und das Ende vom Liede war häufig genug, daß die Königin überhaupt darauf verzichten mußte. Nicht besser erging es dem König, der 800 Personen in seinem Dienst hatte. Schon in den glanzvollen Zeiten von Versailles lebte Ludwig XV. in seinen Zimmern fast wie ein Student in der Dachkammer. In seinem Schlafzimmer war es so kalt, daß er sich häufig vor Tagesanbruch erheben und selbst Feuer anzünden mußte. Wollte er aber eine Suppe genießen, so setzte sich ein kleines Heer von Menschen in Bewegung. Darunter auch der Arzt, der gerade Dienst hatte. Dazu kommt, daß es damals viele Bequemlichkeiten nicht gab, die heute jedermann hat. Da Ludwig XVI. keine Klingel hatte, ließ er am Fußende seines Bettes einen Pagen schlafen, an dessen Arm eine Schnur gebunden war, deren anderes Ende im Bereich seiner Hand lag. Benötigte er also der Dienste des Pagen, so zog er einfach an der Schnur und weckte ihn auf.

Der Nachweis von Pferdefleisch. Im Jahre 1891 glaubte Niebel ein einfaches Mittel gefunden zu haben, eine Fälschung der Fleischwaren durch Verarbeitung von Pferdefleisch nachzuweisen. Niebel gab nämlich an, daß im Pferdefleisch viel größere Mengen von Glykogen, d. h. tierischer Stärke, vorhanden sind als in anderen Fleischsorten. Wurde also in Wurst eine verhältnismäßig große Menge Glykogen gefunden, so wurde angenommen, daß sie Pferdefleisch enthielt. Das Niebelsche Verfahren fand sogar im Reichsfleischbeschaugesetz für die Auslandsfleischbeschau Geltung. Neuerdings hat nun der städtische Tierarzt und Vorstand der Auslandsfleischbeschau am Schlachthofe in Cöln, Wilhelm Rusche, nach einer Mitteilung der Wochenschrift „Umschau" (Frankfurt a. M.) den Nachweis geführt, daß das Niebelsche Verfahren in mehrfacher Hinsicht unzulänglich ist. Erstens nämlich verschwindet ein Teil des Glykogens durch Pökeln und Räuchern in weniger als acht Tagen aus dem Fleische, indem es zuerst in Dextrin, schließlich in Traubenzucker übergeht. Zweitens aber kommen gelegentlich auch im Rind-, Kalb- und Schweinefleisch ebenso große Mengen von Glykogen vor wie im Pferdefleisch. Rusche fand, daß in 18 von 21 untersuchten Proben von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch dem Glykogennachweis entsprechend auf Pferdefleisch hätte erkannt werden müssen. Das Niebelsche Verfahren ist demnach irreführend. Da frisches Fleisch nur in großen Tierkörpern in das Zollinland eingeführt werden darf, kann es leicht mit Hilfe des Mikroskopes untersucht werden. Wurst und Büchsenfleisch ist ja von der Einfuhr ausgeschlossen. Gepökeltes und geräuchertes Fleisch aber, das eingeführt werden darf, kann sehr wohl Pferdefleisch enthalten, ohne daß der Betrug mittels des Niebelschen Verfahrens aufgedeckt werden könnte. Die Untersuchung des Fleisches nach dieser Methode, die von dem Reichsfleischbeschaugesetz vorgeschrieben wird, hat also keinen praktischen Wert.

= Büchertisch. =

* A. Kuprin: „Der Moloch." Band 1 der Sammlung „Aus Nord und Ost". (Karl Konegen (Ernst Stilpnagel), Verlag, Wien.) — Unter dem Titel „Aus Nord und Ost" beabsichtigt der genannte Verlag eine Sammlung Übersetzungen wertvoller Romane und Erzählungen, hauptsächlich aus slavischen Sprachen. Nicht gerade, um damit einem tief gefühlten Bedürfnis abzuhelfen. Das wird bei der Ausdehnung unserer Übersetzungsliteratur niemand behaupten können. Immerhin mag man sich das Vorhaben des Verlags gefallen lassen, so lange es solche Objekte wählt, wie für den vorliegenden ersten Band. Kuprin, der auch bei uns schon bekannte russische Schriftsteller, zeichnet in „Der Moloch" ein so fühlbar wahres, tief eindrucksvolles Bild des russischen Industriekapitalismus, wie er sich, gestützt durch die allgemeine Korruption und durch die einzigartige Indolenz der Arbeitenden, wohl nur in diesem asiatischen Reiche so entwickeln konnte, daß vornehmlich bei dem heutigen aktuellen Interesse für alles Russische niemand bereuen wird, das Buch kennen gelernt zu haben. Als 2. Band der Sammlung soll des Polen Kasimir Przerwa-Tetmajer „Die Revolution" folgen.

J. K.

* Otto Borngräber: „Die heiligen zehn Gebote der Freien. Der heilige Glaube des Freien. Das heilige Gebet des Freien." 50 Pf. Verlag Neues Leben, Berlin. — Otto Borngräber, dessen Dramen Giordano Bruno und König Friedwahn bisher nur erste Bühnen aufführen konnten, unternimmt in dieser Schrift, den Grund dessen festzulegen, worin der von Kirche und Christentum sich Freimachende einen Halt und ein neues Lebensglück findet. Den neuen religiösen Gehalt zeigt z. B. besonders klar das 4. Gebot: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß es ihnen wohlgehe und sie lange leben auf Erden", oder das 8. Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider dich." Das 1. Gebot lautet: „Du bist ein Herr und Gott — du sollst nicht andere Götter in dir haben außer dir." Die 5. und 6. Bitte: „Vergieb mir nicht meine Schuld, auf daß ich nicht träg' sei! Führe mich in Versuchung, auf daß ich sie bestehe!" — Die Schrift bringt ferner einen Auszug aus Borngräbers gewagtestem Drama „Moses" oder „Die Geburt Gottes", welches den Umsturz oder die Überwindung der alten Gebote enthält.

* „Der japanisch-amerikanische Krieg des Jahres 1907 und seine Rückwirkung auf die Politik Europas." 13 Seiten. 50 Pf. Verlag J. C. Huber, Diessen-München. — Der Verfasser, ein Diplomat, behauptet, der kürzlich angedeutete Krieg zwischen Japan und der Union sei keine Phantasieausgeburt, sondern eine von uns bereits in einem Jahre zu erlebende Tatsache. Der Verfasser weiß, daß diese Behauptung gewagt erscheint, und gibt Gründe als Beweise an. Zum Schluß kommt er zu der Forderung, England müsse mit Deutschland einig gehen, um außereuropäischen Gefahren — gemeint sind die kleinen Japs — begegnen zu können.

A. M.

* Ist der „Sumpf" wahr? Offener Brief von Upton Sinclair. 20 Pf. Verlag Ad. Sponholtz, Hannover. — Eine Rechtfertigungsschrift zu Sinclairs Sensationsroman.

Verantwortlich für die Schriftleitung: A. Kaßler in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 70. Samstag, 23. März. 1907.

Die heilige Cäcilie.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Roman von Marie Bernhard.

„Eben heute, — eben jetzt?"

„Warum denn sonst? Meine Zeit ist ziemlich knapp, und wenn mir heute nicht zufällig das Mittagsessen abgesagt worden wäre" —

„Ach, — heute — Donnerstag, — also Vollmars!"

„Das wissen Sie? Wer hat" —

„Wer? Ich selbst natürlich! Ich weiß von jedem Tage, wo Sie speisten. Ich beschäftige mich viel mehr mit Ihnen, als Sie ahnen!"

In seinem ganzen Leben glaubte Oswald Mentzel nichts Reizenderes gesehen zu haben, als den aufmerksamen, erstaunten Blick der großen Augen, als das befangene Lächeln dieses lieblichen Mündchens. Welch' ein süßes, — süßes, — süßes Geschöpf! —

„Es trifft sich so gut, daß es just der Donnerstag ist!" Er hatte Mühe, den leichten Ton festzuhalten, von alltäglichen Dingen zu reden, — es warnte ihn aber etwas in seinem Innern: sei auf deiner Hut! Fasse dies kleine Wunder vorsichtig an! Verschüchtere es nicht, das aparte, bezaubernde Vögelchen!

„Ist denn jemand krank dort?" fragte er weiter.

„Frau Vollmar hat Halsentzündung, — und vielleicht könnte das ansteckend sein, ... aber ich muß jetzt acht geben: dies also ist Albrecht der Bär" —

„Lassen Sie, bitte, Albrecht den Bären, Fräulein Lombardi! Der läuft Ihnen nicht davon! Der bleibt bombenstill auf seinem Postament stehen und wartet, bis Sie wiederkommen!"

„Aber ich kann nicht wiederkommen, — wenigstens nicht so bald!"

„Das wollen wir doch sehen! Denken Sie es sich nicht viel hübscher, anstatt hier preußische Geschichte zu studieren, mit mir einen schönen Spaziergang zu machen, . . . oder . . . . oder lieber noch eine Fahrt? Wir nehmen uns einen Wagen und sehen uns den Tiergarten im Schnee an, — so auf gut Glück! Immer kreuz und quer, — und wo es uns am besten gefällt, da steigen wir aus und gehen ein Stückchen zu Fuß. Was sagen Sie?"

Annemarie fuhr leidenschaftlich gern spazieren, sie kannte den Tiergarten noch so gut wie gar nicht, sie war jung und lebenslustig, — mehr als das! Seitdem sie in Berlin war, namentlich in den letzten Wochen, regte es sich zuweilen in ihr geradeswegs wie Lebensdurst, — und eben jetzt wieder!

Dennoch war sie keinen Augenblick im Zweifel, was sie zu tun hatte!

„Ich sage nein!" entgegnete sie kurz ab, — gleich darauf fügte sie mit einem halben Lächeln hinzu: „Das heißt, — ich danke Ihnen! Aber nein sage ich doch!"

„Und warum?" fragte Oswald dringend und bog sich so nahe zu ihr, daß seine Schulter leicht die Krempe ihres roten Filzhütchens streifte.

„Weil ich Sie noch gar nicht kenne und weil — und weil es sich nicht schickt!"

„Darüber haben wir in Berlin hier andere Begriffe als Sie in Ihrer Heimatsstadt!" Überredend war sein Ton, — noch überredender sein Blick. „Träfe ich eine meiner Cousinen hier und lüde sie ein, mit mir zu fahren, — nicht einen Augenblick würde sie sich bedenken, meine Bitte zu erfüllen!"

„Da ich aber nicht eine Ihrer Cousinen bin —"

„Leider!"

„Warum leider? So gut situiert diese Damen, im Vergleich mit mir, sind, — ich glaube nicht, daß ich mit einer von ihnen tauschen möchte!"

„Das haben Sie auch, weiß Gott, nicht nötig!"

„Weil man nie wissen kann, was man damit übernimmt!" fährt sie unbeirrt fort, obgleich sein feuriger, beharrlicher Blick sie innerlich einschüchtert, — was will er denn nur von ihr? Sie gefällt ihm, — nun gut! Das schadet am Ende nichts! Aber so darf er ihr das nicht zeigen, ... so nicht!

„Übernimmt!" greift er jetzt ihr zuletzt gesprochenes Wort heraus. „Ich habe es eben anders gemeint, als Sie dachten! Jedenfalls könnte ich jetzt Ritterdienste bei ihnen übernehmen, wenn Sie eine meiner Cousinen wären!"

„Wenn du eine echte ritterliche Gesinnung hättest, dann würdest du mich jetzt allein lassen!" denkt Annemarie. „Du mußt es doch merken, daß du mir nicht gelegen gekommen bist, und daß es mir peinlich ist, hier mit dir in der Sieges-Allee einherzugehen! Oder habe ich das vielleicht noch nicht deutlich genug markiert?"

Und Annemarie rückt sich in den Schultern zurecht, hebt das Köpfchen und sagt in sehr bestimmtem Ton: „Ich muß mich jetzt ernstlich konzentrieren! Ich will preußische Geschichte rekapitulieren!"

„Also keine Spazierfahrt mit mir?"

„Danke! Nein!"

„Schön! Dann wird es ein Spaziergang! Studieren wir gemeinsam die Denkmäler!"

Dies „gemeinsam" war durchaus nicht nach des jungen Mädchens Geschmack, — — allein, was tun? Konnte sie ihm verbieten, sie zu begleiten? Schließlich war es eine Liebenswürdigkeit von ihm, — und, wenn sie es recht bedachte, so gefiel er ihr ja ganz gut, dieser elegante, hübsche Oswald Mentzel, ... und wenn sie es noch mehr bedachte, so schmeichelte es ihr auch, daß er sich ihr so widmete, ihr, dem unbekannten, kleinen Mädchen aus der westpreußischen Kleinstadt, — er, der verwöhnte junge Mann, der in Wien und Paris gelebt hatte, und dem die Damenwelt überall entgegenkam, — das hatte ihr Melanie Brückner sowohl, als auch Bianka Vollmar, als auch Marigot Wessel erzählt, und Oswalds eigene Schwestern hatten es bestätigt. Sie aber, Annemarie Lombardi hatte in ihrem ganzen jungen Dasein noch keinen wirklichen Verehrer gehabt, — nur gewünscht hatte sie sich oftmals einen solchen, . . . ja, das hatte sie!

Aus dem Studium der preußischen Geschichte wurde natürlich so gut wie nichts. Der junge Musiker trieb lauter Allotria, fand Ähnlichkeit zwischen einem alten Bischof und Tante Ida Wessel, zwischen einem brandenburgischen Markgrafen und Onkel Vollmar, nur daß der Bischof statt des Hörrohrs den Krummstab in der Hand hielt und der Markgraf ein Szepter statt des Pantoffels, mit dem Onkel Vollmar regiert wurde. Annemarie mußte ein paarmal herzlich lachen, und sie ahnte es nicht, daß ihr Begleiter eben das wollte. Entzückend war sie, wenn sie ihre dichten, weißen Zähnchen zeigte und das Grübchen in der linken Wange! Dies Grübchen küssen, — und den süßen Mund, der beim Lachen solchen unbeschreiblichen Liebreiz hatte!

Zuweilen ging sie die Stufen hinan, um die Unterschriften unter den Halbfiguren besser lesen zu können; er blieb ihr dicht auf den Fersen, es war ihm gelungen, die Musikmappe mittels eines geschickten Manövers an sich zu bringen, und er ließ sie nicht wieder los, wie sehr die Kleine ihn auch bat. Das sah so „zusammengehörig" aus, wenn er die Mappe hatte, und eben das bezweckte er!

Annemarie ein bißchen auszuhorchen, sie zum Reden über seine lieben Anverwandten zu bringen, gelang ihm dagegen nicht! Er griff das sehr geschickt an, fragte nicht direkt, plauderte nur leichthin über diese und jene „Eigenheit" von Tante Brückner oder Ringhaupts, ... aber noch geschickter wich die Kleine ihm aus, ließ sich zu keinem Urteil, keiner vorschnellen Bemerkung verleiten, — klug war sie auch, das mußte er feststellen! Und er stellte es mit geteilten Gefühlen fest; es war ja natürlich nicht notwendig, daß sie dumm war und ihn langweilte, . . . aber zu klug durfte sie auch nicht sein! Die besonders klugen Mädchen machten einem unternehmenden jungen Mann die Sache oft heillos schwer!

Sie wunderte sich, daß er gar keine historischen Kenntnisse besaß, — er nahm ihren Tadel ohne sonderliche Betrübnis hin, sondern meinte wohlgemut, seine Kenntnisse lägen eben auf andern Gebieten.

„Ach, damit meinen Sie natürlich die Musik!" rief Annemarie lebhaft.

„Nicht nur die Musik, — indessen, — ja, — die Musik ist ebenfalls dabei!"

„Ebenfalls? Doch ganz vorzugsweise! Die Musik ist ja ihr Beruf!"

„Das wohl!"

„Und ist überhaupt das Herrlichste und Schönste, was es auf der ganzen Welt gibt!"

„Hm! Sie meinen das im allem Ernst?"

„Aber natürlich! Würde ich es sonst sagen? Für mich wenigstens existiert nichts Wonnigeres, als schöne Musik anzuhören und auszuüben! Wie ich Sie beneide, daß Sie komponieren können! Es muß ein unglaublich herrliches Gefühl sein! Mitunter denke ich, ich müßte es auch verstehen, — klingt Ihnen das nicht sehr anmaßend?"

„Nichts klingt mir anmaßend, wenn Sie es sagen!"

„Ich meine nur, ... mir fallen oft so hübsche Melodien ein, — zu Gedichten, die ich kenne, — und oft auch ohne jeden Text, — wenn ich Heimweh habe oder Sehnsucht oder Freude empfinde! Was ich dann d'rum geben möchte, das niederzuschreiben! Später, wenn ich erst Kompositionslehre bekomme, dann tu' ich es auch! Ganz sicher, — ich tu' es! Warum sollen bloß die Männer komponieren können? Auf große Sachen ließe ich mich natürlich nicht ein, — aber ein Liedchen oder eine kleine hübsche Melodie fürs Klavier, — warum nicht?"

Ihm kam es immer lächerlich vor, wenn Frauen sich als Komponisten versuchen wollten, — er lächelte auch jetzt, aber es war ein mehr nachsichtiges, amüsantes Lächeln. Das süße Kind, — was es alles schwatzt! —

„Ich muß Sie bald einmal singen hören, und ich muß Ihnen auch meine neue Komposition vorspielen!"

„Ach, wo sollte das wohl sein?" fragte sie betrübt. „Ich probiere ja jetzt schon kleine Lieder, aber vortragen soll ich sie eigentlich noch nicht, — und wenn auch! So bald ich meine Mittagsmahlzeit eingenommen habe, muß ich ja nach Hause, und von Musizieren ist niemals die Rede!"

„Das lassen Sie nur getrost meine Sorge sein, Fräulein Lombardi! Wenn ich mir etwas lebhaft wünsche — und das geschieht jetzt! —, dann setze ich es auch durch! Können Sie sich das nicht denken?"

Er sah sie sehr bedeutsam an bei diesen Worten, — sie wurde aber weder verlegen, noch gab sie ihm den Blick zurück. „Ich würde Sie sehr gern einmal spielen hören!" sagte sie einfach. „Alle Ihre Verwandten halten so viel von Ihrem Talent, von Ihrem Können! Arbeiten Sie sehr fleißig?"

„Mit Unterschied! In der letzten Zeit ist es mir besonders gut geglückt, — das hatte seinen bestimmten Grund!"

Sie fragte ihn nicht, welcher dies wäre, und sein huldigender Blick ging gleichfalls an ihr verloren. Sie war in vollem Eifer über ihre geliebte Musik!

„Ich — wenn ich könnte, wie ich wollte! — ich würde am liebsten stundenlang hintereinander spielen und singen! Ich möchte nicht vom Klavier fortgehen! Sie glauben nicht, was mich das für Überwindung kostet, solch' kleine homöopathische Dosen Musik nehmen zu müssen, ... aber natürlich, da ich eine Anfängerin bin und man mir sagt, zu viel Üben könnte meiner Stimme schaden, so bin ich mit schwerem Herzen gehorsam! Ich kenne bis jetzt keine Ermüdung, das Singen greift mich gar nicht an! — O, bitte, sehen Sie, dort die Halbfigur, links von Friedrich dem Großen, ... ist das nicht Johann Sebastian Bach?"

„Das wird er wohl sein, der alte Kunde! Ja, natürlich ist er's!"

Mit zwei leichten Schritten nahm Annemarie die Stufen. — Oswald Mentzel blieb dicht neben ihr.

„Ach, wenn ich den erst spielen oder singen dürfte!" Sehnsüchtig blickten die schönen Augen zu der Männerbüste empor. „Wie viel hat meine Mutter mir von ihm vorgeschwärmt, — immer mit dem Zusatz: Du mußt in jeder Beziehung weit reifer und vorgeschrittener sein, ehe du dich an ihn wagst! Er ist in seiner Art der allergrößte, und sich in seine Musik mit wirklichem Verständnis vertiefen können, das ist ein hohes Glück, das nicht vielen zuteil wird! — Ich war noch ein halbes Kind damals, mir erschien Bach so fern wie der Himmel mit seinen Sternen, und so erscheint er mir auch heute noch! — Aber Sie spielen ihn viel, nicht wahr?"

„Gewiß! Er ist nur scheußlich schwer zu bewältigen, es ist oft, als ob es dem alten Herrn geradezu Spaß gemacht hätte, die unglaublichsten Schwierigkeiten geflissentlich übereinanderzutürmen, damit solch' ein armer Kerl von Geiger sich das Genick daran bricht! Viele von denen, die mit mir studierten, betrachteten ihn nur als ein notwendiges Übel!"

„Das ist eine sehr banale Auffassung, die ich niemals teilen möchte!" versetzte das junge Mädchen ernsthaft. Immer noch hing ihr begeisterter Blick an dem Marmorantlitz, über das eben jetzt ein flüchtiger Sonnenstrahl spielte.

(Fortsetzung folgt.)

= Lesefrucht. =

Ich sah, daß jede geschichtliche Erscheinung genau die Dauer hat, welche ihre Gründlichkeit und lebendige Innerlichkeit verdient und der Art ihres Entstehens entspricht. Ich sah, wie die Dauer jedes Erfolges nur die Abrechnung der verwendeten Mittel und die Prüfung des Verständnisses ist, und wie gegen die ununterbrochene Ursachenreihe, auch in der Geschichte, weder Hoffen noch Fürchten, weder Jammern noch Toben, weder Übermut noch Verzagtheit etwas hilft, sondern Bewegung und Rückschlag ihren wohlgemessenen Rhythmus haben.

Gotfried Keller („Grüner Heinrich").

Die Hygiene der täglichen Kost.

Bei der Aufnahme der Nahrungsmittel kommt es hauptsächlich darauf an, was davon wirklich verdaut wird. Verdaut ist aber in der Tat nur jener Teil der Nahrung, der wirklich in die Blutbahn überführt, d. h. resorbiert wird. Dieser Verdaulichkeit gegenüber verhalten sich nun die Nahrungsmittel recht verschieden. Im allgemeinen werden die animalischen Lebensmittel, namentlich in Betreff des Eiweißes, besser ausgenützt als die vegetabilischen, indem von 100 Teilen dem Körper zugeführten animalischen Eiweißes (besser ausgenützt) 97 Teile resorbiert werden, während die Verdaulichkeit des vegetabilischen zwischen 58 und 85 Proz. schwankt. Das könnte allerdings zu der Annahme führen, daß die animalische Nahrung der vegetabilischen weitaus überlegen sei. Das ist aber keineswegs der Fall, die Erfahrung hat vielmehr gelehrt, daß diejenige Kost als die beste gelten muß, die zu einem Drittel aus Animalien und zu zwei Dritteln aus Vegetabilien besteht. Die Verdaulichkeit eines Nahrungsmittels ist indes auch von seiner Zerkleinerung abhängig, deshalb gilt das Sprichwort: „Gut gekaut, ist halb verdaut." Das beweist z. B. das hartgekochte Hühnerei, das, ganz fein verrieben, also in Saucen, Mayonnaisen etwa, ebenso leicht verdaut wird wie das weiche, während es sonst zu den schwer verdaulichen Speisen gehört. Übrigens können selbst schwer verdauliche Speisen, in geringer Quantität genossen, vortrefflich bekommen, während die leichtesten Speisen, wenn in zu großer Menge gegessen, Unbehagen hervorrufen können. Auch auf die richtige Mischung der Nährstoffe kommt es bei der Frage der Verdaulichkeit sehr an, das Verhältnis von Wasser, Eiweiß, Fett, Kohlehydraten und Salzen muß entsprechend sein.

Wenn wir nun von der Hausfrau verlangen, daß sie den Speisezettel jeden Tag nach Bedarf zusammenstelle, so daß die richtige Mischung der Nährstoffe erreicht wird, so scheint es fast unmöglich, dieser Forderung gerecht zu werden. Denn nicht allein, daß sie in der Familie mit Personen von verschiedenartiger Konstitution, verschiedenem Alter und Geschlechte zu tun hat, es wird ihr auch nicht so viel Zeit bleiben, um genau auszurechnen, was der einzelne bedarf; auch wird sie häufig aus pekuniären Gründen auf den einzelnen keine Rücksicht nehmen können. Da hilft nun aber die Natur selbst aus, und zwar dadurch, daß die einzelnen Nährstoffe sich bis zu einem gewissen Grade gegenseitig selbst ersetzen können. So ist z. B. 1 Teil Fett bei der Ernährung 2 bis 4 Teilen Kohlehydraten gleichwertig. In der Praxis wird täglich von dieser Erfahrung unbewußt Gebrauch gemacht, indem man der Pflanzenkost, die vorzugsweise Kohlehydrate enthält, durch Schmalzen eines Gemüses Fett zuführt und sie dadurch weniger umfangreich und verdaulicher macht. Jedermann weiß, daß ein geschmalztes Gemüse schneller sättigt als ein nur in Wasser abgekochtes, Kartoffeln mit einer reichlichen Zutat von Speck und Butter rascher befriedigen als ohne solche, das Brot, mit Butter bestrichen, ganz anders sättigt als trockenes, von dem das doppelte Quantum nötig wäre, um dasselbe Gefühl der Befriedigung zu gewähren. So wie nun die Fette die Kohlehydrate ersetzen, so werden umgekehrt auch die Fette von Kohlehydraten ersetzt und auch die anderen Nährstoffe ersetzen einander in gewissem Maße.

Ein gar zu ängstliches Abwägen der Verhältnisse der Nährstoffe ist demnach für die Hausfrau nicht notwendig, es genügt, wenn sie darauf sieht, daß die genügende Menge von Eiweiß in der täglichen Kost vorhanden ist. Professor Dr. Dadamer in Breslau berechnet den Bedarf an Eiweiß innerhalb 24 Stunden für den Mann mit 100 Gramm, für die Frau mit 90 Gramm, für das Kind vom ersten bis zum siebenten Jahre von 35 bis 51 Gramm und vom achten bis zum fünfzehnten Jahre mit 60 bis 79 Gramm. Dieses Ausmaß soll stets eingehalten werden, während beim Fett, 56 Gramm für den Mann und die Frau, 30 bis 44 Gramm für das Kind vom ersten bis zum siebenten Jahre, 44 bis 48 Gramm bis zum fünfzehnten Jahre und bei den Kohlehydraten 450 Gramm für den Mann, 360 Gramm für die Frau, 60 bis 140 Gramm für das Kind vom ersten bis zum siebenten Jahre, 150 bis 270 Gramm vom achten bis zum fünfzehnten Jahre, ein genaues Einhalten wohl rätlich, aber nicht unbedingt notwendig ist.

= Bunte Welt. =

Frühlingshüte.

Die reichste Phantasie der neuen Modeschöpfungen lebt sich jetzt in den Hüten aus. Schon was der Winter an mannigfachen Formen der Kopfbedeckung gebracht hatte, war ganz erstaunlich und ließ dem persönlichen Geschmack der Trägerin den freisten Spielraum. Der Hut wurde zur eigentlichen Bekrönung, zum Höhepunkt der Toilette und gab der ganzen Erscheinung erst den vollendeten Abschluß. Vom breiten Federhut bis zum keck auf den Haarwellen thronenden kleinen Toque waren alle Größen und Arten vertreten; vielfach ersetzte ein Arrangement von Federn und Spitzen, völlig in die Frisur eingeordnet, überhaupt jede eigentliche Kopfbedeckung. In den Frühlingshüten ist diese Fülle der Motive, dieser Reichtum von kühnen Kombinationen noch gesteigert und bietet einen schier unerschöpflichen Flor der lieblichsten und kapriziösesten Gebilde dar. Die beliebte Glockenform, bei der das Gesicht unter einem Gewoge von Chiffon und Ritschen wie unter einem warm getönten Dach hervorschaut, weicht einer höheren, nach unten breiter ausladenden Gestalt, die fast an einen umgestülpten Korb erinnert und den verschiedenen Wundern der Garnierung willkommenen Platz bietet. Besonders zahlreich sind nun die auf dem Hut verarbeiteten Blumen und Früchte. Man begnügt sich nicht mehr mit dem Kranz von Kornblumen und Vergißmeinnicht, mit den Veilchensträußen und Rosengirlanden, die die Frühlingshüte von einst zierten; man ist andererseits zu geschmackvoll, um ganze kleine Gärten und Beete auf dem Kopfe herumzutragen; aber man sinnt jetzt auf einen eigenartigen, exotischen Schmuck, der in delikater Harmonie die Farbentöne der Toilette aufnimmt. Man liebt es, z. B. mit ein paar der selten gefärbten Weintrauben, wie sie in Almeria wachsen, den Hut zu schmücken und die Schönheit dieser Früchte durch ein weiches Beit von Tüll zu erhöhen, in das sie gelegt sind. Oder ein paar Orchideenblüten heben sich aus einer feinabgetönten Umgebung heraus, die ihrem fremdartigen Reiz die beste Folie bietet. Kleine Bündel von Zwergmuskatnüssen oder Haselnüssen, niedliche silbrige Holzäpfel oder goldgetönte winzige Orangen bilden die pikante Grundnote der Garnierung, nach der sich die anderen Zutaten zu richten haben. Gold und Silber, die ja auch in der Kleidung so reich auftreten, werden in den Farben des Hutes mit Vorliebe aufgenommen und ihnen vermählt sich das unruhige Flimmern und Glänzen seltener Gräserarten, die in Büscheln neben den Fruchtzweigen stehen. Verbindungen merkwürdiger Blumen, großer feingefärbter Federn, aparter Früchte mit Tüll sind so die beliebteste Garnierung des modernen Frühlingshutes. Auch schmale Geflechte von feinem Stroh, die die um den Hut gewundenen Tüllmassen gliedern, sind häufig. Ebenso ersetzen große kreisrunde Strohknöpfe die Stoffrosetten, die vielfach die Hüte verzieren. Die Hüte aus Samt glänzen in den feinsten und zartesten Farben. Besonders Nuancen eines blassen Blau oder eines zarten Braun werden mit ähnlich getönten Federn zu einem farbigen Ganzen verbunden, das dem Kolorit in dem Stillleben eines großen Malers Ehre machen würde. Der Schleier, den man dazu trägt, ist ebenfalls in der vorsichtigsten Weise abgestimmt. In der Zusammensetzung der Farben vertieft sich denn auch wirklich die Mode wieder in die alten Vorbilder, die die Geschichte darbietet, und macht Anleihen bei der Kunst. Eine große Pariser Firma hat eine Reihe von Hutkunstwerken

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 140. Wiesbaden, Samstag, 23. März 1907. 55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Für das 2. Quartal 1907
auf das
„Wiesbadener Tagblatt"
Bezugspreis 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag Langgasse 27,
in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen
der Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Wochenschau.

Der Reichstag ist am Mittwoch nach einer Tätigkeit von rund einem Monat in die Osterferien gegangen, um sich erst am 10. April zur Fortsetzung seiner Arbeit wieder zusammenzufinden. In der Zeit vom 19. Februar bis zum 20. März hat das Parlament die beiden kolonialen Nachtragsetats, den Entwurf, betreffend den Hinterbliebenen-Versicherungsfonds, die Vorlage über die Berufs- und Betriebszählung, die Kontingentvorlage für Brennereien, den Vertrag über den Beitritt Luxemburgs zur Brausteuergemeinschaft und endlich das wieder einmal notwendig gewordene Etatsnotgesetz endgültig erledigt, während der Etat und der Ergänzungsetat für 1907 und die Maischbottich-Steuernovelle in erster Linie beraten wurden. Rechnet man dazu, daß der Reichstag in diesem Monat genau ein Dutzend Interpellationen besprochen hat, so kann man dem in die Ferien gegangenen Parlament alles in allem wohl die Note 1—2 erteilen.

Aber während im Reichstage die vom Fürsten Bülow als Programm ausgegebene konservativ-liberale Paarung sich bisher trotz einigen kleinen Extratouren im wesentlichen bewährte, hat sich im preußischen Abgeordnetenhause in einer bedeutungsvollen Frage eine Paarung ganz anderer Art vollzogen. Bei der Beratung des Kultusetats war von seiten der Freikonservativen, der Nationalliberalen und der Freisinnigen ein Antrag eingebracht worden, der die Regierung auffordert, im Volksschulwesen auf die Einführung der fachmännischen Schulaufsicht Bedacht zu nehmen. Während der Kultusminister Dr. v. Studt der heiklen Frage mit einer ausweichenden Antwort, die keine Antwort war, aus dem Wege ging, schieden sich in der preußischen Volksvertretung die Geister ganz ähnlich wie zu Anfang der neunziger Jahre, wo Freikonservative, Nationalliberale und Freisinnige in scharfer Opposition gegen das reaktionäre Zedlitzsche Volksschulgesetz standen, das, trotzdem eine konservativ-klerikale Mehrheit dafür im Abgeordnetenhause vorhanden war, infolge des persönlichen Eingreifens des Kaisers zurückgezogen wurde. Es ist nicht uninteressant, daß es diesmal ein Zedlitz, freilich ein anderer als der damalige Kultusminister, ist, der den Vorstoß gegen die Regierung einleitete. Wenn es auch nur eine Ironie seitens des konservativen Redners war, der in Herrn v. Zedlitz den künftigen Kultusminister begrüßte, erhält sich doch dauernd das Gerücht, daß die nächste Session des preußischen Landtags schwerlich noch Herrn v. Studt am Ministertische finden wird.

Der Leiter der deutschen und preußischen Politik, Fürst Bülow, benutzt die parlamentarischen Osterferien dazu, um sich in Rapallo an der Riviera von diesen politischen Sorgen zu erholen, und er kann seinen Urlaub so ruhigen Herzens genießen, da unterdessen aus Südwestafrika außerordentlich günstige Nachrichten eingetroffen sind. Mit der Unterwerfung des Hottentottenkapitäns Simon Copper ist nunmehr der letzte Widerstand der Eingeborenen gebrochen, so daß die Schutztruppe im Laufe der nächsten Monate auf 4000 Mann verringert werden und jetzt in der schwer heimgesuchten Kolonie die Arbeit des Friedens, des Wiederaufbaus beginnen kann.

Einen Wiederaufbau, die „Wiedergeburt des großen Rußland" hat der russische Ministerpräsident Stolypin in der Dienstagssitzung der Duma, der ersten nach dem merkwürdigen Deckeneinsturz, als das Programm der russischen Regierung verkündet. Aber dies Programm ist so umfassend, die Anzahl der gesetzgeberischen Aufgaben, mit denen die Duma sich befassen soll, so groß, und die Duma selbst so in Parteien und Parteigruppen gespalten, daß man gut tun wird, nicht allzuviel Hoffnungen in die gemeinsame Arbeit von Duma und Regierung zu setzen.

Auf recht wackeligen Füßen scheint auch das neue Kabinett in Bulgarien zu stehen. Der Ministerpräsident Gudew hat zwar erklärt, daß er in die Fußtapfen Petkows treten wolle, aber es fehlt ihm dazu das meiste von dem, was der ermordete Staatsmann an hervorragenden Fähigkeiten aufzuweisen hatte. Jedenfalls wittern die Oppositionsparteien bereits Morgenluft und sie haben sich in der Sobranje zu gemeinsamem Vorgehen gegen das Kabinett zusammengeschlossen, welches zunächst die Untersuchung über das Attentat gegen Petkow dazu benutzt, möglichst viel unsichere Elemente nach Numero Sicher zu bringen.

Weit unruhiger und wüster aber als in Bulgarien geht es zurzeit in dem benachbarten Balkanlande Rumänien zu, wo die aus Rußland eingeführten Pogroms einen völligen Bürgerkrieg oder richtiger gesagt Bauernkrieg hervorgerufen haben. Ein großer Teil der rumänischen Bauernschaft befindet sich im Aufstande, und von der Plünderung der jüdischen Bewohner des Landes sind sie zum offenen und zum Teil erfolgreichen Ansturm auf die Städte übergegangen, von denen manche bereits den Plünderern in die Hände gefallen sind.

Recht unfriedlich klingen auch die Nachrichten vom Schauplatz der österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen. Zwar sind zurzeit noch die Diplomaten der beiden Reichshälften an der Arbeit, aber die Hoffnung, einen langfristigen Ausgleich herbeizuführen, ist bereits aufgegeben worden, und es ist sogar fraglich, ob es auch nur wieder zu einem Provisorium langen wird. Das eröffnet trübe Aussichten für die österreichisch-ungarische Monarchie.

Politische Übersicht.

Zur inneren Lage.

L. Berlin, 22. März.

In konservativen Abgeordnetenkreisen will man jetzt genau wissen, daß außer Herrn v. Studt kein Minister und kein Staatssekretär zurücktreten wird. Dieselbe bestimmte Angabe finden wir auch in der „Deutschen Tageszeitung", und wir sind geneigt, zu glauben, daß sowohl die konservativen Parlamentarier wie das Bündlerblatt recht berichtet worden sind. Indem nun aber gleichsam ein bestimmter Zeitpunkt zur Feststellung des Tatbestandes gewählt wurde, ist eigentlich indirekt schon zugegeben, daß dasjenige, was jetzt mit solcher Sicherheit mitgeteilt werden kann, bisher vielleicht noch vor wenig Tagen nichts weniger als sicher war. Mit anderen Worten: Die Ausstreuungen, nach denen Personal-Veränderungen in den obersten Reichs- und Staatsämtern als nicht unwahrscheinlich zu betrachten sein sollten, hatten wohl ihre guten Gründe für sich, und einen Zustand hat es wirklich gegeben, den man noch nicht als kritisch zu bezeichnen brauchte, der aber kritisch hätte werden können. Wenn nunmehr damit zu rechnen sein soll, daß die Zusammensetzung des preußischen Ministeriums wie die gegenwärtige Besetzung der Reichsämter unverändert bleiben wird (immer abgesehen von dem „aus Gesundheitsrücksichten" zu erwartenden Ausscheiden Herrn v. Studts), so muß Fürst Bülow inzwischen die Überzeugung gewonnen haben, daß die von ihm proklamierte Wendung der inneren Politik die rückhaltlose Unterstützung seiner sämtlichen Mitarbeiter findet. Es ist aber auch eine andere Annahme möglich, nämlich daß die Schwierigkeiten, die sich einer wirksamen Durchführung des vielberufenen Paarungsgedankens entgegenstellen, fürs erste dazu führen könnten, diesen Paarungsgedanken nicht allzusehr zu belasten und in diesem Falle läge in der Tat keine Veranlassung für einen der Kollegen des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten vor, Bleiben

Feuilleton.

Literarische Fälscher.

In Zeiten einer hohen Verehrung der Vergangenheit, besonders in den Anfängen romantischer Bewegungen, in denen sich die besten Geister den vergessenen Schätzen der Vorzeit wieder zuwenden, treten als erklärliche Begleiterscheinungen solch edlen Strebens gewöhnlich auch die literarischen Fälschungen auf. Eine Sucht nach dem Geheimnisvollen, der Wunsch, innerhalb der hochgehenden Wogen der Altertumsbegeisterung nicht vergessen zu werden, sondern Aufsehen zu machen und Geld zu verdienen, treiben dann auch begabte Dichter zu solchen Mystifikationen, und die noch nicht geschulte Wissenschaft, die von Dilettanten zunächst betriebene Forschung nimmt solche Werke voller Entzücken auf und erkennt nicht die Anachronismen und mannigfachen Fehler, die selbst die genialsten, dichterisch bedeutenden Fälschungen von den echten Dichtungen des Altertums unterscheiden.

Die beginnende Romantik in England um die Mitte des 18. Jahrhunderts sowie die deutsche Romantik am Anfange des 19. Jahrhunderts haben eine Reihe solcher Fälschungen hervorgerufen. Die begeisterten Anhänger der alten Zeit glaubten sich so völlig in den Stil jener alten Epen und Gedichte eingelebt zu haben, daß sie ganz zu gälischen Barden und althochdeutsch dichtenden Mönchen wurden und diese Elaborate ihres mühsamen Fleißes und ihrer echten Begeisterung dann als aufgefundene Werke der Vergangenheit veröffentlichten. Macpherson trat zuerst mit Fragmenten aus den Heldenliedern des Ossian hervor und es dauerte lange, bis man die ganz moderne Stimmung, die ganz unmögliche Sprachform in diesen archaisch und wundersam wirkenden Gesängen entdeckte. Aus „gotischer" Urzeit datierte der feine Weltmann Horace Walpole seinen grausig wilden Roman „Das Schloß von Otranto" her und der eigentliche Märtyrer dieses Fälschertums ward Thomas Chatterton, der „Wunderknabe von Bristol", der seine eigenen, von mächtiger Poesie und Anschauung erfüllten Gedichte als die von ihm entdeckten Manuskripte des Mönches Rowley ausgab, und da er seine harmlos und naiv angelegte Verkleidung nicht genügend wahrte, da sein Gönner Walpole, verärgert über die Aufdeckung der von ihm als echt bezeichneten Fälschungen, seine Hand von ihm abzog, als betrogener Betrüger jammervoll zugrunde ging. Damals suchte auch William H. Ireland seine Tragödie „König Vortygern" als ein neu entdecktes Drama Shakespeares in die Literatur einzuschmuggeln.

Ähnliche Mystifikationen kleineren Stils sind in der Frühzeit der deutschen Romantik nicht selten. War es ein übermütiger Jugendstreich Wackernagels, mit einem altdeutschen Gedicht eigener Fabrikation seine gelehrten Freunde anzuführen und selbst Lachmann hereinzulegen, so brachten die zahlreichen Herausgeber von deutschen „Chroniken" eigene Werke wirklich als Schöpfungen des Mittelalters auf den Markt und stifteten damit manches Unheil, wenn sie so geschickte Fälscher waren wie der Syndikus Koch in seiner „Chronik des Gerbermeisters Valentien Gierth", oder hatten großen Erfolg, wie Meinhold mit seiner „Bernsteinhexe". Noch Berlioz versuchte sein Oratorium von der „Kindheit Christi" als das Werk eines Komponisten Pierre Ducrés aus dem 17. Jahrhundert einzuführen. Aber solche Fälschungen sind zum großen Teil in guter Absicht, aus Begeisterung oder Übermut, jedenfalls nicht als verbrecherischer Betrug unternommen. Es gibt aber auch literarische Fälscher, deren ganze Tätigkeit ein raffinierter, häufig mit staunenswerter Geschicklichkeit durchgeführter Schwindel ist. Ein solcher Fälscher war z. B. Hermann Kyrieleis, der, mit einem glänzenden philologischen Talent begabt, die Originalhandschrift Luthers aufs täuschende nachzuahmen verstand und eine große Anzahl von Luther-Fälschungen, darunter auch den Text von „Ein' feste Burg ist unser Gott" in den Handel gebracht hat. Seine höchst sinnvolle Methode, die als Vorlagen sogar Faksimiles aus Königs Literaturgeschichte benutzte und doch lange Zeit hindurch nicht entdeckt wurde, hat Professor Max Hermann erst kürzlich in einem Buch geschildert.

Mit englischen Fälschern von hoher Begabung beschäftigt sich ein jüngst erschienenes Buch von J. A. Farrer. So erzählt er von einem wahrscheinlich aus Frankreich stammenden Schwindler Psalmanazar, der vorgab, in Formosa geboren zu sein, eine eigene Sprache von Formosa erfand und in London zu hohem Ansehen und reichen Verdiensten gelangte. Ein schottischer Kaplan führte ihn in die Kreise der Geistlichen ein; er unterhielt sich Lateinisch mit dem Erzbischof Tillotson und wußte die Missionsbewegung für sich zu gewinnen. Er übersetzte das englische Gebetbuch im Auftrage des Bischofs von London in seine, eigens von ihm erfundene Sprache von Formosa und trieb fünf oder sechs Jahre hindurch sein betrügerisches Spiel mit größter Geschicklichkeit, bis er schließlich entlarvt wurde.

Ein anderer Franzose, Brain-Lucas, betrog einen hervorragenden Mathematiker Michel Chasles mit gefälschten Briefen. Er hatte gar keine Gelehrtenbildung, sondern war ein seltsames Gemisch aus Unverschämtheit und Genie, Patriotismus und Humor. Er ließ in einem altertümlichen Französisch die griechische Dichterin Sappho und die Königin Cleopatra, Julius Cäsar und Vereingetorix, Maria Magdalena und den auferweckten Lazarus, Montaigne und Rabelais Briefe schreiben, die er Chasles verkaufte. Für diese Briefe, die alle auf modernem Papier mit dem Wasserzeichen einer Liste geschrieben waren, bezahlte der betörte Gelehrte 120 000 M., und die ganze groteske Düpierung wäre wahrscheinlich nicht ans Licht gekommen, wenn Brain-Lucas nicht aus Patriotismus einige Briefe von Pascal gefälscht hätte, die beweisen sollten, daß nicht Newton,

oder Gehen zum Gegenstande einer politischen Gewissensfrage zu machen. Auch ist man ja schon genügend darauf vorbereitet worden, daß in den nicht mehr langen Sessionen des Reichstags und des Landtags keine entscheidenden Prinzipienfragen Antwort finden sollen. Was aber im nächsten Winter zu geschehen hat, das steht auf einem anderen Blatt, und dies soll dann erst beschrieben werden.

Die Ansprüche der Orthodoxie.

Nach dem guten Grundsatz, daß der Angriff die beste Verteidigung ist, zeigt man sich auf der Rechten nicht schüchtern in bezug auf die Probleme, denen die Kultusetatsdebatte im Abgeordnetenhause galten. Hatte der Abg. Friedberg im Namen aller Liberalen Beschwerde darüber erhoben, daß in den theologischen Fakultäten die liberale Richtung immermehr zurückgedrängt werde, hatte er diese unzweifelhafte Tatsache noch zahlenmäßig belegt, so finden jetzt manche Konservative (und die „Kreuzzeitung" macht sich zum Sprachrohr dieser Auffassungen), daß gerade die positive Richtung benachteiligt sei. Es ist zwar ein starkes Stück, das zu behaupten, aber behauptet wird es. Und es geschieht mit Worten und Wendungen, die auf neue, geradezu anstößige Forderungen der Orthodoxie und des Konservatismus hinauslaufen. Verlangt wird nämlich, daß im Kultusministerium wieder ein theologischer Dezernent amtiere. Zwar wird klugerweise nicht zugleich verlangt, daß die positive Richtung bei dieser Besetzung „bevorzugt" werde, sondern eine „Fachautorität" wird gefordert; diese aber soll „nach bestem Gewissen den aufstrebenden positiven Dozenten auf Grund ihrer wissenschaftlichen Leistungen Luft und Licht in den Fakultäten verschaffen helfen". Damit wird also die kecke Behauptung aufgestellt, daß es den „positiven Dozenten" bisher an Luft und Licht gefehlt habe! Den nur allzu berechtigten liberalen Beschwerden über die Zustände in den theologischen Fakultäten Preußens wird auf diese geradezu höhnische Weise, mit dieser skrupellosen Wegleugnung von deutlich zutage liegenden Tatsachen zu widersprechen versucht. Man sieht, die Konservativen fühlen sich. Die heutigen Verhältnisse, die durchaus zu ihren Gunsten liegen, genügen ihnen noch nicht einmal, sondern der „Positivismus", eine anmutige Umschreibung für „stramme Orthodoxie" soll noch mehr gefördert werden. Welchen Lärm würde man in jenem Lager erst erheben, wenn wir einmal einen Kultusminister bekämen, der auch nur die bescheidensten liberalen Ansprüche zu befriedigen suchen würde! Welchen Empfang beispielsweise würde bei den Konservativen Professor Harnack zu gewärtigen haben, falls ihn das Vertrauen des Königs an die Spitze der Unterrichtsverwaltung beriefe! Die Orthodoxie wird ja schon wild, wenn sie den Namen Harnack hört, und dabei ist er ihr in seiner jetzigen Stellung an der Spitze der großen Landesbibliothek doch wirklich so ungefährlich wie nur denkbar.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser legte gestern, als am Geburtstage Kaiser Wilhelms I., im Mausoleum zu Charlottenburg einen Kranz nieder.

Abgeordneter Dr. Heim, der bekannte bayrische Zentrumsführer, der bisher Reallehrer in Ansbach war, ist, wie jetzt amtlich bekannt gemacht wird, in den bleibenden Ruhestand versetzt worden.

* **Das Braunschweigische Staatsministerium** erläßt folgende Erklärung: „Wie auch die „Braunschweig. Landesztg." im allgemeinen anerkennt, hat bis jetzt weder im Regentschaftsrat, noch in der Landesversammlung, noch im herzoglichen Staatsministerium, noch in der letzten geheimen gemeinschaftlichen Sitzung des Regentschaftsrates und der staatsrechtlichen Kommission der Landesversammlung irgendeine entscheidende Stellungnahme bezüglich des Vorschlages und der Wahl eines Regenten stattgefunden. Auf welche Persönlichkeit sich Vorschlag und Wahl richten werden, ist noch völlig ungewiß. Es wird nicht der näheren Begründung der schweren Bedenken bedürfen, welchen es unterliegt, wenn die „Braunschw. Landesztg." ehe noch die verfassungsmäßigen Organe des Herzogtums, der Regentschaftsrat und die Landesversammlung, in der außerordentlich wichtigen Frage der Regentenwahl sich entschieden haben, doch ihrerseits im weiteren Inhalte ihres Artikels von einer bestimmten Persönlichkeit, unter kritischer Würdigung der Eigenschaften derselben, als dem zweifellos eintretenden Regenten ausgeht, und zwar in einer Fassung, welche zu der mit den Tatsachen in völligem Widerspruche stehenden Annahme führen muß, daß das, was die Landeszeitung mitteilt, dem Inhalte der vertraulichen Verhandlungen zwischen der Regierung und der staatsrechtlichen Kommission der Landesversammlung entspräche.

* **Dernburgs Afrikareise.** Wie das „B. T." vernimmt, hat Kolonialdirektor Dernburg seinen afrikanischen Reiseplan in sehr wesentlichen Punkten umgestaltet. Herr Dernburg wird nun doch Südwestafrika besuchen, aber ohne größere Reisebegleitung. Er wird sich voraussichtlich am 20. Mai in Lissabon einschiffen und zunächst nur mit einem Begleiter in Swakopmund an Land gehen. Von dort aus wird er mit der Ottawibahn nach Ottawi fahren, sich dann nach Lüderitzbucht wenden und dort das Schiff nach Kapstadt besteigen. Von Kapstadt gedenkt er mit der Bahn Lorenzo-Marquez zu erreichen. Erst in Daressalam wird er mit den Reisegenossen zusammentreffen, die mit ihm Ostafrika bereisen sollen. Gemeinsam mit ihnen wird er mit der Uyandabahn die Uyanzaseen aufsuchen und dann durch das Kilimandscharogebiet nach Daressalam zurückkehren. Festlichkeiten und Empfänge soll sich der Kolonialdirektor dringend verbeten haben. — Gerüchtweise verlautet, daß Herr Dernburg auf seiner Afrikareise Dr. Karl Peters begegnen werde, der sich ihm dann eventuell anschließen werde.

* **Große politische Überraschungen** sollen für die nächsten Tage bevorstehen. Wie die „Berliner Morgenpost" aus guter Quelle erfährt, hat Fürst Bülow seine Abreise nach Rapallo von heute auf morgen verschoben. Es geschah dies aber nicht aus Gesundheits-Rücksichten, sondern weil die Studt-Krise zur Lösung gebracht werden soll. Der Kultusminister wird schon in den nächsten Tagen gehen. Sein Nachfolger ist bereits in feste Aussicht genommen.

* **Tabakfabrikationssteuer.** Die „Cölnische Volkszeitung" meldet, es sei eine erneute Reichsfinanz-Reform und bei dieser in erster Linie eine Tabakfabrikatsteuer in Aussicht genommen in der Form einer Banderolensteuer, ähnlich wie bei der Besteuerung der Zigaretten.

* **Nichts mit der Abrüstung.** Wie an maßgebender Stelle in Rom erklärt wird, wird nach menschlichem Ermessen die Abrüstungsfrage auf der Haager Konferenz nicht zur Debatte gestellt werden. Auf jeden Fall sei es aber sicher, daß die Vertreter der Dreibundmächte auf der Konferenz einträchtig zusammenstehen werden.

* **Aus Ostafrika,** Mombassa, 22. März, meldet Reuter: Infolge Regenmangels in dem Bezirk Kawirondo ist eine Hungersnot eingetreten. Es wird befürchtet, daß die Ernte auch auf der deutschen Seite am Viktoria-Njansa unter dem Regenmangel leidet.

* **Um eine dauernde Verständigung aller Liberalen** in Elberfeld herbeizuführen, ist zwischen den Vereinen der Nationalliberalen und der Freisinnigen Volkspartei eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die beiderseitigen Organisationen, unbeschadet ihrer sonstigen Programmpunkte, bei den Wahlen möglichst Hand in Hand gehen sollen.

* **Hiberniaprozeß.** Der „Börsenzeitung" zufolge meldete der preußische Fiskus gegen das abweisende Urteil im neuen Hiberniaprozeß Revision an.

* **Armer „Simplizissimus".** Das badische Ministerium für Eisenbahnen hat nach der „Fr. Ztg." angeordnet, daß die badischen Bahnhofsbuchhändler den „Simplizissimus" nicht mehr zum Verkaufe anbieten dürfen.

Die Judenverfolgungen in Rumänien.

Ein von Mihaileny zurückgekehrter Berichterstatter bestreitet die Richtigkeit der Nachricht von der Zerstörung der Stadt. Am Mittwoch versuchten 500 Bauern in den Ort einzudringen. Militär trat ihnen entgegen, doch wagten die kommandierenden Offiziere nicht, energisch gegen die Aufrührer vorzugehen, da sie den Ungehorsam ihrer Soldaten fürchteten. Als die Bauern mehrere Soldaten verwundet hatten, gaben diese ohne Befehl Feuer. 12 Bauern wurden getötet, 4 schwer verwundet.

In Vaslui fanden furchtbare Exzesse statt. Die Aufrührer plünderten und verwüsteten die ganze Ortschaft. Heranrückendes Militär machte von der Waffe Gebrauch. 10 Bauern wurden erschossen und 5 mit Bajonettstichen durchbohrt.

Aus Czernowitz wird gemeldet: Österreichisch-rumänische Bauern im Bukowinaer Grenzbezirk Seyroutz rotteten sich zusammen, um die Grenze zu überschreiten und sich den revoltierenden rumänischen Bauern anzuschließen. Sie wurden aber von Gendarmen in ihre Dörfer zurückgetrieben, die sie nun nicht mehr verlassen dürfen.

Die Nachrichten aus der Moldau lauten noch immer beunruhigend. Die Bewegung hat auch auf einzelne walachische Plätze übergegriffen. Die Einziehung der Reservisten vollzieht sich überall ohne Ruhestörung.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Czernowitz: Die Czernowitzer „Allgemeine Zeitung" meldet, daß die Agrarunruhen in der Moldau nach der Bukowina übergreifen. Die Bauern aus den Bukowinaer Bezirken Sereth und Suczawa überschritten die Grenze und beteiligten sich an der Plünderung. Mehrere derselben wurden, als sie mit der Beute zurückkehrten, verhaftet. Die hier garnisonierenden Truppen erhielten Befehl, zum sofortigen Abmarsch an die Grenze sich bereit zu halten. Auf dem Bahnhofe steht ein Militärzug unter Dampf, um sofort die Truppen an die Grenze zu bringen.

Aus Rumänien kommt die Meldung, daß die Bauern jetzt anfangen, auch gegen die christlichen Gutsbesitzer vorzugehen. Das Palais des Fürsten Cantacusene wurde demoliert. Die Besitzung des Fürsten Ghika wird von Bauern belagert. Das Gut des Fürsten Capri wurde zerstört, ebenso die Gutshöfe des Herrn Rovetti. Die christlichen Gutsbesitzer haben sich jetzt gleichfalls an den Ministerpräsidenten um schleunigen Schutz gewendet und verlangen auch die Entfernung des Präfekten Vasesou, der die Unruhen herbeigeführt hat.

Aus Sereth wird telegraphiert: Die Pachtung des Ephraim Fischer wurde von den Bauern angegriffen; im Meierhof wurde vandalisch gehaust und der Weinkeller erstürmt, wo sich die Dienerschaft und die An-

---

sondern der Dichter der „Pensées" das Gesetz der Schwere gefunden habe. Chasles verfocht auf Grund dieser Briefe die Priorität Pascals in mehreren Abhandlungen, und die ganze gelehrte Welt ward auf eine kurze Zeit in zwei feindliche Lager geschieden, die über die größeren Verdienste Newtons und Pascals hin- und herstritten. Aber bald kam die Fälschung von Brain-Lucas zutage, und obwohl er sich vor Gericht rühmte, zum Besten seines Vaterlandes die Briefe geschrieben zu haben, wurde er doch zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, während die Leichtgläubigkeit Chasles' und der ganze Gelehrtenstreit in den Aufregungen des deutsch-französischen Krieges vergessen wurde.

Der Meister unter all diesen Fälschern, an Begabung, Wissen und Erfolg alle anderen überragend, war Simonides, der seine geniale wissenschaftliche Veranlagung zu einem Gewirr von Lug und Trug mißbrauchte, anstatt daß er sie zu wertvollen Arbeiten verwandte. Er sammelte echte alte Manuskripte und wußte sie so geschickt mit seinen Fälschungen zu vermischen und zu vertauschen, daß niemand, der jemals von ihm kaufte, sich sicher fühlen konnte. So betrog er Dindorf und mystifizierte Bradshaw, zwei Gelehrte ersten Ranges. Und als man seinen schlimmen Machenschaften auf die Spur kam, da rächte er sich an der Gelehrtenwelt durch die freche Behauptung, daß der berühmte Codex Sinaiticus, den Tischendorf entdeckt hatte, von seiner Hand geschrieben sei. So hinterließ dieser hochbegabte und selten gelehrte Fälscher eine ganze Wolke von Unsicherheit, Mißtrauen und Wirrnis, die sich erst langsam wieder von dem Gelehrtenhimmel verzog. R. K.

Konzert.

Das letzte Sinfoniekonzert des Königlichen Theater-Orchesters brachte wie gewöhnlich — keine Sinfonie, sondern die Aufführung größerer oratorischer Werke. Die Wahl hätte glücklicher ausfallen können: Stimmung und Anteilnahme schienen mir gestern diesseits und jenseits der Rampe etwas matt. Beethovens „Ruinen von Athen" — sind hier zwar lange nicht mehr gehört, aber auch schwerlich vermißt worden. Das Werk war als Nachspiel zu der Festvorstellung des neu eingeweihten Theaters in Pest (1812) gedacht — also eine Art Bühnenweihfestnachspiel. „Der berühmte dramatische Dichter Herr von Kotzebue" — so meldete der erste „Komödienzeddel" — hatte den Text verfaßt; „unser preiswürdiger Tonsetzer Herr von Beethoven" die Musik übernommen. Mit dem überspannten allegorischen Reimspiel wußte sich Beethoven preiswürdig genug abzufinden. Doch wenn auch die Komposition alle Merkmale seiner damals hochgesteigerten Meisterschaft trägt und in ihrer klaren, durchsichtigen Anlage manche Wirkungen von reiner, natürlicher Schönheit aufweist, so charakterisiert sich die Partitur doch in vielem als ein echtes Gelegenheitswerk und erscheint im ganzen schon reichlich verblaßt. Am meisten interessiert in diesem Festspiel der musikalische Gegensatz zwischen Athenern und Ottomanen; und besonders die letzteren erhielten zwei Szenen: den berühmten „Türkischen Marsch" und den famosen Derwisch-Chor „Du hast in deines Armels Falten den Mond getragen, ihn gespalten" — darinnen sich echt Beethovenscher Humor mit genialer Originalität verbindet. Die Ausführung unter Herrn Mannstaedts Direktion suchte den Eigenheiten des Werkes möglichst gerecht zu werden. Das Orchester hatte sich schon mit der sorgfältig gespielten Ouvertüre rühmlich eingeführt. Der Chor — zum größten Teil Mitglieder des „Cäcilienvereins" und des „Männergesangvereins", doch auch einzelne geschätzte „Wilde", die keiner von beiden Parteien angehören — löste seine Aufgabe mit Sicherheit und bestem Gelingen. Frl. Luise Müller und Herr Braun von der Königl. Oper sangen die Solopartien mit schöner, warmer Empfindung; namentlich erregte auch der Letztgenannte in der großen Schlußarie durch die Frische und Weichheit seines Tones berechtigte Aufmerksamkeit. Herr Zollin hat als „verbindender Textsprecher" schon einen feststehenden Ruf und mußte auch gestern durch seine verständnisinnige Deklamation wohl alles zu Dank verbinden.

Eine größere Anziehungskraft übte dann der zweite Teil des Konzerts: die Vorführung der Szenen aus „Parzival" von R. Wagner. Die Einstellung solcher dramatischen Fragmente in ein Konzertprogramm von neuem bemängeln — hieße Eulen nach den Ruinen von Athen tragen; ich begnüge mich also festzustellen, daß auch gestern die szenische Darstellung wiederholt sehr schmerzlich vermißt wurde. Wir bekamen diesmal zu Beginn die „Szene der Blumenmädchen" aus dem 2. Akt zu hören; es sind bekanntlich zwei Gruppen von je drei Solosopranen und zwei dreistimmige Frauenchöre. Der Satz ist kraus und bunt genug; doch wurden die schwierigen Einsätze allgemein mit bemerkenswerter Bravour und Eleganz genommen". Als Solistinnen waren beliebte Mitglieder unserer Oper zur Stelle: „Nenn ich euch schön — dünkt euch das recht?" An erster Stelle standen Frl. Hans und Frl. Krämer als sichere musikalische Führerinnen; ihnen schlossen sich Frl. Müller und Frau Cordes mit nie versagender Gewandtheit an; und den dritten Sopran vertraten Frl. Heßlöhl und das energisch eingreifende Frl. Wolff vom Mainzer Stadttheater. Herr Hadwiger, der den Parzival sang, hatte hernach noch ergiebigere Gelegenheit, seine an der Quelle gewonnenen Bayreuther Erfahrungen zu verwerten. So zeigte er sich in der „Karfreitagsmusik" und der „Schlußszene" des 3. Aktes als intelligenter Wagnersänger: scharf und pointiert in der Deklamation; anfangs fast allzu weich und schmachtend in der Auffassung; späterhin mannhafter und heldisch. Nur die eigentliche Tonbildung des jungen Sängers läßt bei alledem leider viel zu wünschen übrig. Sehr Tüchtiges bot Herr Braun, der die Gurnemanz-Partie mit Wärme und Hingabe ausführte; und für die schmerzhaften Akzente der Amfortas-Klage fand Herr Kammersänger Müller dank seiner vornehmen Gestaltungskunst ganz den vollentsprechenden Ausdruck. In feiner dynamischer Abtönung spielte das Orchester den wie von zartsinnigstem Lenzgefühl geschwellten „Karfreitagszauber" und die so kühn aufgebaute, glänzend gesteigerte „Verwandlungs-Musik". Die Chöre in der „Gralsszene" zum Schluß gaben auch den Gesangsfreunden nochmals Gelegenheit, sich durch stimmliche Frische und aufmerksame Gefolgschaft hervorzutun, so daß sich hier das gesamte Ensemble zu einer verhältnismäßig recht feierlichen Wirkung in der Wiedergabe einte. Herr Professor Mannstaedt, umsichtig, angeregt und zielbewußt wie immer, wurde vom Publikum in ehrender Weise ausgezeichnet. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* **Berlioz' „Fausts Verdammung" in der Berliner Komischen Oper.** Berlin, 22. März. Die erste szenische Darstellung von Hektor Berlioz' „Fausts Verdammung" in Berlin hat gestern die Komische Oper gegeben. In einigen Tagen wird die Monte Carlo-Oper

greifer schwer berauschten. Untersynoutz wird von österreichischer Gendarmerie und Finanzwache scharf bewacht, den Flüchtlingen ist der Grenzübergang ohne jede Revision gestattet. — Die Ortschaft Tutowa wurde von 300 Bauern vollständig eingeäschert. In Itzkany und Synoutz sind 4000 Flüchtlinge, von denen trotz der Aufopferung der Bevölkerung nur 500 ordentlich untergebracht sind; der Rest muß sich mit Scheunen, Dachböden und Warenlagern begnügen. Es fällt bald Schnee, bald Regen, im Freien kann niemand kampieren. Es ist nicht möglich, das nötige Brot herzustellen. (L.-A.)

*

Die „Wiener Pol. Korr." meldet aus Bukarest: Wenn man die in Rumänien ausgebrochene Bewegung als eine spezifisch konfessionelle darstellt, so ist diese Auffassung durch die Vorgänge der letzten Tage anscheinend gerechtfertigt. In Wirklichkeit hat aber nur eine eigenartige Verkettung der Umstände dazu geführt, daß die Agrarbewegung sich jetzt mit voller Wucht gegen die Israeliten richtet. Die Hauptschuld an dieser Entwickelung trifft die rumänischen Grundbesitzer, für deren Verhalten in der Agrarfrage einzig das Bestreben maßgebend war, auf die bequemste Art einen möglichst hohen Ertrag aus ihrem Eigentum zu ziehen. Da sie ihre Güter nicht an Ausländer verkaufen dürfen, haben sie, unbekümmert um das Schicksal der Bauernbevölkerung, ihre Besitzungen den israelitischen Großpächtern überlassen, die dann begreiflicherweise bei der Ausnutzung der Pachtungen gleichfalls keine Rücksicht auf das wirtschaftliche Wohlergehen ihrer Unterpächter, der Bauern, nahmen. So konnte es geschehen, daß der Haß eines auf niedrigen Kulturstufe stehende Volkselements sich allmählich auch gegen die Glaubensgenossen der Großpächter kehrte. Die Umwandlung der Agrarbewegung in eine antisemitische ist unzweifelhaft durch die Wühlereien der liberalen Partei und ausländische Agitatoren gefördert worden. Der gleichzeitige Ausbruch der Exzesse in weit voneinander gelegenen Distrikten und das einheitliche Zusammenwirken der Bevölkerung dieser Distrikte sprechen für das Vorhandensein einer förmlichen Organisation, die von fremden Händen geleitet sein muß. Die Regierung hat sofort eine große Energie entfaltet. Es wurden alle verfügbaren Truppen in die Gebiete der Ruhestörungen entsendet und im Bereiche des Jassyer Korpskommandos auch die Reservisten unverzüglich einberufen, als die Bewegung dort größeren Umfang gewann. Die getroffenen Maßnahmen verbürgen in jedem Falle die baldige Unterdrückung der Revolte

*

Typen aus Rumänien.

Unser heutiges Bild zeigt eine Marktszene aus einem rumänischen Dorfe und bietet eine Gelegenheit, sich mit allen Bevölkerungsschichten Rumäniens bekannt zu machen. Juden, Zigeuner, Walachen sind die drei Hauptbestandteile der rumänischen Bevölkerung, von denen die Walachen fast sämtlich den Ackerbau betreiben, während die Juden die Handelsvermittelung pflegen. Die Leute machen auf den Europäer zunächst einen wenig Vertrauen erweckenden Eindruck. Andererseits kann man nicht recht verstehen, wie diese einfachen Bauern es wagen können, mit Knüppeln gegen das Militär vorzugehen und trotzdem hört man, daß sogar die Kavallerie gegen die Bauern nichts hat ausrichten können. Offiziere sind durch Steinwürfe kampfunfähig gemacht worden und das Militär selbst hat sich nicht gerade mit Ruhm bedeckt. Man wird abzuwarten haben, wie sich die Verhältnisse klären werden. Jedenfalls hat die rumänische Regierung den Ernst der Lage erkannt und sucht nach Abhilfe.

Rumänische Volkstypen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Nach Meldungen aus Agram ist eine große agrarsozialistische Bewegung in Syrmien, besonders in den Bezirken Ruma und Illok, im Entstehen begriffen. Agitatoren ziehen mit roten Fahnen in der Gegend umher und fordern das Landvolk auf, bei den geforderten erhöhten Minimallöhnen zu beharren. Gendarmerie und Militär wird überall in Bereitschaft gehalten.

Italien.

Gestern abend fand bei dem deutschen Botschafter Grafen Monts großer Empfang statt, zu welchem gegen 1000 Einladungen an das diplomatische Korps, die Spitzen der Behörden, die römische Gesellschaft und deutsche Passanten ergangen waren.

Der Senat nahm gestern die Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Abessinien an und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Rußland.

Ein Unbekannter in Warschau schoß auf einen vorübergehenden Kommissar, verfehlte diesen und tötete einen Zeitungsverkäufer. Es entstand eine große Panik. Der Missetäter tötete sich bei der Ergreifung durch einen Schuß durch den Mund.

Die Ausbesserungsarbeiten im Sitzungssaale der Reichsduma sind fast beendet. Die Decke ist mit dünnen Fichtenbrettern provisorisch verkleidet, die zertrümmerten Sessel ergänzt und vier Kronleuchter, bis auf den mittelsten, wieder instand gesetzt worden. Die Duma wird in wenigen Tagen wieder das Taurische Palais beziehen können, nachdem eine technische Kommission die Räumlichkeiten inspiziert hat.

Frankreich.

Was bisher vom Inhalte der Montagnini-Papiere bekannt geworden ist, wirkt wenig überraschend. Niemand ist verwundert, zu erfahren, daß der Kardinal-Staatssekretär Merry del Val die Verteidigung der Kirchen gegen das Eindringen der staatlichen Organe billigte oder daß Rouvier heimlich mit dem Vatikan unterhandeln ließ. Die relativ interessanteste Enthüllung bezieht sich auf jene Periode, als der Papst willens war, die Kultusgenossenschaften in Frankreich stillschweigend zu dulden, sich aber durch den im Vatikan einflußreichen Deputierten Grousseau, der auf die Gefahr eines Schismas hinwies, bestimmen ließ, seine Haltung zu ändern und mit der dem Gedankengang Grousseaus folgenden Enzyklika „Gravissimi" die Ausgleichsaktion abzubrechen. Getreulich verzeichnete Montagnini alle seine Gespräche mit französischen Parlamentariern.

England.

Der Staatssekretär des Innern hat dem Unterhause eine Polizeiaufsichtsbill vorgelegt. Danach soll den Gerichten Vollmacht gegeben werden, die Verurteilten auf Probe (also eine Art „bedingte" Verurteilung) zu entlassen. Die Probezeit darf jedoch nicht drei Jahre überschreiten. Die Entlassenen können genötigt werden, bei Verurteilung zu Schadenersatz ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Rumänien.

Gerüchtweise verlautet, daß das Kabinett demissioniert habe.

Mittelamerika.

Der Konsul der Vereinigten Staaten in Managua meldet, daß nach den Angaben der Regierung von Nicaragua die Truppen von San Salvador

---

das Experiment wiederholen, die ja als Clou ihres Berliner Gastspiels eben das Werk Berlioz' in Aussicht stellt. Es war nicht ohne Interesse, dem Versuche beizuwohnen, durch den ein für den Konzertsaal geschriebenes musikalisches Kunstwerk auf die Bühne gestellt worden ist. Vieles in Berlioz' „dramatischer Legende" steht dem Musikdrama nahe. Aber sie ist doch im ganzen trotz manchen lebendigen Stellen eine undramatische Musik mit weiten Strecken, die sich für die Szene absolut nicht eignen. Und diese Stellen waren es natürlich, die den Erfolg des Abends beinahe in Frage gestellt haben. Frischer und eindringlicher wirkte die erste Hälfte. Die letzten zwei Akte sind ausgesprochen Reflexionsmusik, und diese Art der musikalischen Kunst ist auf der Bühne von geringer Wirkung. Nicht an allen Stellen hat auch die Regie der Komischen Oper den dramatischen Nerv des Werkes zu entdecken gewußt. Bei der an diesem Institute herrschenden Sucht, die musikalische Kunst mit dem Nebelschleier der Stimmung zu umgeben, hat man wieder auf unfaßbare Andeutungen gerechnet und so das musikalische Leben der Partitur häufig unterbunden. Aber man kann doch feststellen, daß der Geist des Ganzen in den allgemeinen Umrissen festgehalten worden ist. Daß das Orchester sich mit den Subtilitäten der Berliozschen Musik nicht immer abfinden konnte, liegt an der Schwierigkeit der ungewohnten Aufgabe. Ebenso konnte es nicht überraschen, daß die Chöre weit davon entfernt waren, Vollkommenes zu leisten. Dazu bedarf es in diesem Falle nicht eines Theaterchores, sondern der Arbeit von Chorvereinigungen, die darauf geschult sind, Chöre als Klangmittel von entscheidendem Ausdruck zu erkennen und zu behandeln. Der dekorative Rahmen war glänzend und geschmackvoll. Die späteren Wiederholungen der Aufführung werden wohl auch die Verteilung von Licht und Schatten in den einzelnen Bildern hinsichtlich der Beleuchtungseffekte besser regeln. Im großen und ganzen erzielte die Aufführung einen recht ansehnlichen Erfolg. Künstlerisch ist freilich mit der szenischen Darstellung des Werkes nicht viel gewonnen. Die bisher bekannte und geübte Form genügt vollständig, um den musikalischen Inhalt der Schöpfung Berlioz' auszudeuten. Ja, es kann sogar gesagt werden, daß manche Feinheit der Partitur dem Aufnehmenden entgeht, weil er von der Szene gefesselt und jedenfalls von dem musikalischen Element abgelenkt wird. In der Darstellung zeichneten sich Frl. Artot de Padilla und die Herren Merkl und Buers aus. J. C. L.

= **Der nächste „Choreographische Kongreß"**, zu deutsch die „Welt-Tanzmeister-Versammlung", findet im Lande der schon von Juvenal mit Begeisterung besungenen Gaditanischen Tänzerinnen statt, allerdings nicht in Gades (Cadix), sondern in Barcelona, und es wird ein epochemachender Kongreß sein, denn sie debattieren in Esperanto! Es geht auch nicht ohne einen Wettbewerb dabei ab. Es ist eine Reihe von Preisen ausgeworfen für den, der 1. die beste choreographische Schöpfung aufweisen wird, sei es nun ein Theaterballett oder ein Konzert für Musikhallen, begleitet von theoretischer und musikalischer Ausarbeitung; 2. den besten Tanz komponiert, sei es für Salon, sei es für Ballfestlichkeiten; das Werk muß einfach, graziös und noch nicht veröffentlicht sein, was Theorie, Musik und Dessin anbetrifft; 3. eine Ensemble-Choreographie für Kinder oder Paare fertigbringt; es gilt, sich dabei an ein für Kinder von 5 bis 6 Jahren verständliches Thema zu halten, an ein Genre, daß diese, mögen sie allenfalls 10jährig sein, es prima vista exekutieren und bei einer Erstvorstellung mit Theorie, Musik und Dessin richtig vorführen; 4. eine detaillierte Arbeit vorlegen kann über die Grazie, über die Geschicklichkeit, alle Muskeln in das Bewegungsspiel einzusetzen und die nützlichen Fähigkeiten des Individuums zu entfalten, sich ganz anschließend an ihre kraftlichen und gesundheitlichen Verhältnisse; 5. die beste Belehrung für allgemeine Führung, Körperhaltung, Gebräuche und Gewohnheiten, sowie gesellschaftliche Pflichten zu geben, besonders für Schulkinder, die sich in ihren eigenen Kreisen bewegen. Man sieht, daß es nicht wenig ist, was die Ritter der Muse fordern, im Tanzfache und im Esperanto. Das Programm ist die Fortsetzung des bisher auf den Choreographischen Kongressen erreichten Gemeingutes. Der Kongreß beginnt am 10. Juli und dauert bis zum 15. Da haben die Herren noch Zeit, Esperanto zu studieren, und man wird sehen, ob es wirklich in ein paar Monaten zu lernen ist.

Theater und Literatur.

Aus London wird berichtet: Bei Sotheby wurden kürzlich Briefe von Burns versteigert und erzielten zum Teil ganz außerordentliche Preise. So wurden für einen Brief, der 1833 bei einer Auktion in Edinburgh 43 M. gebracht hatte, nicht weniger als 2820 Mark bezahlt. Ein ganz kurzes Schreiben, das nur vierzehn Worte enthielt, erzielte 320 M.

„Morgen" wird eine neue Wochenschrift sich betiteln, die von Anfang Juni an in Berlin erscheinen soll. Herausgegeben wird sie von Richard Strauß, Werner Sombart, Georg Brandes, Richard Muther und H. v. Hofmannsthal. In dieser Wochenschrift großen Stils sollen „alle Gebiete unseres Wirtschafts- und Geisteslebens von ihren hervorragendsten Vertretern behandelt werden". Die Wochenschrift erscheint im Verlag von Bard, Marquardt u. Ko., Berlin.

Das Berliner „Hebbeltheater" wird am 1. Oktober eröffnet werden. Sein Bau wird nach Entwürfen des Architekten Oskar Kauffmann errichtet. Das Theater enthält 800 Plätze, zusammengesetzt aus einem Parkett, neben welchem sich keine Logen befinden werden, und zwei Rängen. Der erste Rang wird neben offenen auch geschlossene Logen größeren Umfangs aufweisen, wie sie bisher in Berliner Theatern nicht üblich waren.

Wissenschaft und Technik.

Auf Wunsch des Kaisers wird der Universitäts-Professor Dr. Karl Heß in Würzburg sich demnächst nach Nordamerika begeben, um Vorlesungen in der Ophthalmologie an den Universitäten in Chicago, Philadelphia und New York auf vier Monate zu halten.

Ein Komitee angesehener New Yorker Bürger erläßt einen Aufruf, einen Fonds von 250 000 Dollar zu Ehren von Karl Schurz durch freiwillige Beiträge aufzubringen. Abgesehen von einem Denkmal im Hampton-Institut, das der Indianererziehung gewidmet ist, sollen aus den Zinsen des Schurz-Fonds die Zwecke der Zivildienstreform und die Weiterverbreitung germanischer Kultur in Amerika gefördert werden.

Der kanadische Premierminister Sir Wilfrid Laurier nahm den Vorschlag einer Deputation, daß die Regierung der Dominion 10 000 Dollars für ein Denkmal des Mr. Alexander Graham Bell, des Erfinders des Telephons, bewilligen möge, günstig auf. Das Wohnhaus des Mr. Bell in der Nähe von Brantford in Ontario, wo das Telephon erfunden wurde, wird vom Staate gekauft und in der Stadt Brantford ein Denkmal des Erfinders errichtet.

in der Schlacht bei Namistique tausend Tote hatten. Nicaragua habe 20 000 Mann im Felde und beabsichtige, schleunigst gegen Tegucigalpa vorzugehen. — Staatssekretär Root empfing die Gesandten von Costa Rica und Nicaragua. Es heißt, er habe ihnen nachdrücklich nahegelegt, daß es ratsam wäre, den gegenwärtigen Krieg schnellstens zu beendigen, da er alle anderen zentralamerikanischen Staaten hineinzuziehen drohe. Es sei sonst sicher, daß eine Fortsetzung des Krieges zur Anwesenheit von europäischen Kriegsschiffen in den dortigen Gewässern und zu einer Intervention zum Schutze der in Zentralamerika wohnenden Europäer führen würde.

Abessinien.

Aus Addis Abeba wird Londoner Blättern gemeldet, daß Frau Taitu, die Gemahlin des Kaisers Menelik von Abessinien, vor vierzehn Tagen eine Pilgerfahrt zu einem berühmten Heiligtum angetreten habe und sich jetzt weigere, an den Hof zurückzukehren. Sie hat sich durch einen Boten bei ihrem kaiserlichen Gemahl entschuldigen lassen und erklärt, daß es ihr fester Wille sei, auf den Thron zu verzichten und den Rest ihres Lebens im Kloster zu verbringen. — Armer Menelik!

Australien.

Eine vom Lordmayor von Sidney einberufene Versammlung faßte eine Resolution, welche erklärt, daß die Zeit für die Abhaltung einer Weltausstellung in Sidney in drei oder vier Jahren gekommen sei. Die Fabrikantenkammer hat erfolglos opponiert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. März.

In Sachen des „Rabengrundes".

Herr K. Kögler ersucht uns um Veröffentlichung des nachfolgenden Aufrufs:

Mitbürger! Nach der bekannten Stadtverordneten-Sitzung, deren Ergebnis die endgültige Erledigung der leidigen Konfliktssache des „Schützen-Vereins" mit den Behörden der Stadt zu sein schien, war man wohl allgemein gleich mir der Ansicht, daß nunmehr diese so große Erregung verursachende Frage aus der Welt geschafft sei, und die Gemüter beruhigten sich. Nun aber ist in dem Anzeigenteil der Blätter, wohl wenig gelesen, von seiten der Bürgermeisterei zu Sonnenberg die Bekanntmachung erschienen, daß die Schützen um die Bauerlaubnis auf dem ihnen nunmehr eigenen Terrain eingekommen seien. Aus welchen Gründen die Sache sich wiederum zerschlagen, und auf welcher Seite die Schuld daran liegt, das zu erforschen und zu entscheiden kann nicht unsere Aufgabe sein. Wir sehen uns nur wieder in die alte Lage versetzt, der Gefahr, die einem unserer wertvollsten öffentlichen Besitze droht, abwehrend entgegenzutreten. Wir wollen niemand schädigen, wir gönnen jedem sein Vergnügen. Wir gehören nicht zu denen, die, das Kind mit dem Bad ausschüttend, dem Schützenwesen die Lebensberechtigung absprechen, wir sind sogar bereit, dem althergebrachten Sport Opfer zu bringen, und wünschen von Herzen, daß die Schützen so bald als möglich sich mit der Stadt einigen und zu einem günstigen Resultat kommen. Aber wir können nicht ruhig zusehen, daß unter ihren Privatinteressen die Interessen der Gesamtheit leiden, daß durch ihre Liebhaberei allgemein-menschliche Bedürfnisse höherer Art schwer geschädigt werden. So lange daher das Damoklesschwert ihres Projekts über unserem „Rabengrund" schwebt, müssen wir ihre Gegner sein, dieses Projekt müssen wir bekämpfen mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen. — Da wird es zunächst unsere Aufgabe sein, uns des Rechtes der Einsprache bei der maßgebenden Behörde zu bedienen. Da wir in einem deutschen Staat leben, gründen wir unsere Berechtigung dazu auf das Bewußtsein, daß bei uns nicht allein materielle, sondern auch ideelle Rechte zu Wort kommen, und da, wo höhere Werte mit geringeren in Konflikt geraten, letztere zurücktreten müssen; was um so selbstverständlicher erscheint, wenn hinter jenen die Gesamtheit, hinter diesen nur eine Privatgesellschaft steht. Ich, Einsender dieses, habe mir daher erlaubt, einen solchen Einspruch zu formulieren und in verschiedenen Buchhandlungen Listen aufzulegen, in welche ich die Interessenten bitte, ihre Namen einzutragen und damit den Einspruch zu dem ihrigen zu machen.

Mitbürger, namentlich ihr alle, denen ich nach dem Ausspruch des Herrn Bürgermeisters Heß und zufolge eigener höchst erfreulicher Erfahrungen mit den Worten meiner damaligen Eingesandt aus dem Herzen gesprochen habe — ich brauche euch wohl meine dort gebrachten Ausführungen nicht zu wiederholen. Ihr seid euch des unersetzlichen Wertes wohl bewußt, der euch durch die Verstümmelung der Schönheit, durch die Störung der Ruhe und des Friedens dieses wundervollen Fleckchens Erde für ewige Zeiten geraubt werden soll. Tut, was in euren Kräften steht, um die Schmach von euch und der Stadt Wiesbaden abzuwenden, daß dieser unbegreifliche Widersinn, der die materiellen und ideellen Interessen unserer Stadt in gleichem Maße schädigt, Faktum wird. Laßt euch zunächst die geringe Mühe nicht verdrießen, durch ein paar Federstriche das Eurige zu seiner Abwehr beizutragen. Wir kämpfen unter einem fleckenlosen, unantastbaren Schild für eine gute, schöne und großzügige Sache. Wir treten ein für eine echt deutsche Sache, für die uralte Herzenssache des deutschen Volkes: seine gemütstiefe Freude an Wald und Flur; wir verteidigen den heiligen Quell, aus dem es seit Jahrtausenden Poesie, Schönheit, Frieden und Trost geschöpft hat; wir kämpfen damit um so wärmer und mit um so größerer Berechtigung, als eine rein materielle Lebensauffassung immer mehr um sich greift und dem Tiefer- und Gutdenkenden eine wenig erfreuliche Perspektive in die Zukunft eröffnet. Ob wir mit unseren Bemühungen unser Ziel erreichen, ob wir es nicht erreichen, wir werden unter allen Umständen das Bewußtsein tragen, eine gute Tat getan zu haben.

Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein.

Der seit 1865 bestehende „Allgemeine Vorschuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden, E. G. m. b. H.", trat gestern abend, gegen 9 Uhr beginnend, zur ordentlichen General-Versammlung zusammen, die von etwa 120 Mitgliedern unter der Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Architekten Albert Wolff, besucht war. Direktor Meis gab den üblichen Geschäftsbericht und konnte dabei auf die fortdauernd hohe Prosperität der auf den Grundsätzen von Schultze-Delitzsch beruhenden Genossenschaft hinweisen. Ein ausführlicher Hauptbericht wird demnächst offiziell im „Wiesbadener Tagblatt", altem Brauch gemäß, veröffentlicht, es kann also hier mit kurzen Andeutungen sein Bewenden behalten. Tatsächlich kann der Verein auf die Geschäftsergebnisse im Jahre 1906 in jeder Beziehung mit großer Befriedigung wiederum zurückschauen. Die Zahl der Mitglieder ist von 3216 auf 3608 gestiegen, hat also um 392 zugenommen. Einem Zugang von 544 steht ein Abgang von 152 gegenüber, und zwar sind ausgeschieden durch Tod 55, durch freiwilligen Austritt 60 und durch Ausschluß 57 Mitglieder. Der Geschäftsumsatz betrug im Berichtsjahr etwa 202 Millionen gegen 190 in 1905, er ist somit um etwa 12 Millionen gestiegen. Die Bilanz begleicht sich mit rund 10½ Millionen, d. h. mit 1 Million mehr als 1905. Das Zinsenkonto schließt ab mit 527 320 M. gegen 432 201 M. in 1905, der Reingewinn ist von 117 509 M. auf 143 111 M. angewachsen. Vom Kursgewinn aus Vereinseffekten wurden 3845 M. dem Spezialreservefonds hingewiesen. Die starke Erhöhung des Reingewinns hatte ihren hauptsächlichen Grund in dem hohen Zinsfuße, der namentlich gegen den Schluß des Vorjahres den Geldnehmern berechnet werden mußte, und zwar infolge des erheblichen Aufschlags des Reichsbankdiskonts. Andererseits gab der Verein aber auch für Guthaben in laufender Rechnung 3½ Prozent Zinsen und erhöhte die Zinsen der Sparkasse auf 3¼ Prozent mit besonderen weiteren Bonifikationen für den Sparer. Der Darlehns-Zinsfuß von 3½ Prozent blieb bestehen. Das Geschäftsgebäude des Vereins, Mauritiusstraße 5, ist mit nur 220 000 M. in die Bilanz eingestellt, obwohl 270 000 M. dafür eingestellt werden könnten. Die Geschäftsguthaben sind gestiegen auf 952 020 M. (1905: 835 332 M.), die Reserve- und Spezial-Reservefonds auf 385 000 M. (315 000 M.), bei einem Gewinn-Vortrag von 7486 M., die Auszahlungen auf Vorschüsse, Wechsel und Kredite in laufender Rechnung, Hypotheken und Restkaufschillinge auf 34 701 802 M. (29 715 602 M.), der Saldo (Schuld) der Gesamt-Debitoren (Geldnehmer) auf 8 137 247 M. (7 096 621 M.), die Einnahmen der Sparkasse und Darlehn auf 8 351 662 M. (8 135 037 M.), die Einnahmen der Konto-Korrent-Kreditoren auf 24 872 246 M. (22 805 574 M.), der Saldo der Sparkasse und Darlehn auf 5 435 330 M. (5 268 026 M.), der Saldo der Konto-Korrent-Kreditoren (Geldgeber) auf 2 821 424 M. (2 214 187 M.), die Verwaltung- und Geschäftskosten auf 64 886 M. (57 504 M.). Verluste sind nicht vorgekommen. Der Aufsichtsrat hat die Rechnung für richtig befunden und die von ihm beantragte Entlastung des Vorstandes geschieht einstimmig. — Vorstand und Aufsichtsrat schlagen einige Abänderungen des Statuts des Vereins vor, die sich beziehen auf die innere Geschäftsführung, die Anstellung der Vorstandsmitglieder, die Funktionen des Aufsichtsrats, die Übertragung des Geschäftsanteils und die anderweite Festsetzung des Reservefonds auf 10 Prozent des Betriebskapitals. Alle diese Vorschläge und Anträge wurden einstimmig gutgeheißen. Ebenso genehmigte die Versammlung die vom Vorstand und Aufsichtsrat festgesetzte Verteilung des Reingewinns, so daß dieselbe wie folgt geschieht: 8 Prozent Dividende zur Auszahlung 64 343 M. 16 Pf., 8 Prozent Dividende-Zuschrift zu den nicht voll eingezahlten Geschäftsanteilen 4423 M. 88 Pf., Abschreibung auf Hauskonto zur Reduzierung auf 220 000 M. 2922 M. 80 Pf., Abschreibung auf Mobilien-Konto zur Reduzierung auf 5000 M. 3030 M. 4 Pf., Zuschreibung zum Reservefonds zur Abrundung auf 130 000 Mark 12 430 M., Zuschreibung zum Spezial-Reservefonds zur Abrundung auf 255 000 M. 48 475 M. 61 Pf., Übertrag auf Gewinnkonto 1907 7486 M. 42 Pf., von letzterem Betrag dem Lokal-Gewerbeverein dahier einen Zuschuß für die Fachschule zu gewähren von 300 M., zusammen 143 111 M. 91 Pf., wie oben bereits angegeben. — Der Höchstbetrag, der den Verein belastenden Anlehen und Spareinlagen wurde auf 10 Millionen bemessen, da die bisherige Grenze nicht ausreichte. — Bei der Neuwahl der aus dem Aufsichtsrat satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder wurden die Herren F. de Fallois, W. Horn, J. Ochs und L. Sattler wiedergewählt. — Abgesehen von einer über Besoldungsfragen sich entspinnenden angeregten Besprechung, an der mehrere Mitglieder aus der Versammlung, sowie aus Vorstand und Aufsichtsrat sich beteiligten, erledigte sich die umfangreiche Tagesordnung in erfreulichster Einmütigkeit, und die Versammlung entsprach gern dem aus ihr von Hoftapezierer Sperling laut werdenden Wunsch, dem Aufsichtsrat und Vorstand den Dank durch Erheben von den Sitzen auszudrücken, worauf die Tagung um 11 Uhr geschlossen wurde. c. r.

Rheinischer Verkehrsverein.

Am 19. d. M. fanden in Coblenz Sitzungen sowohl des engeren wie des Gesamtvorstandes statt, aus deren Verhandlungen folgendes erwähnenswert sein dürfte. Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins soll Ende Juni in Düsseldorf stattfinden. An der Jahresrechnung für 1906 fand man nichts zu beanstanden. Sie balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 31 847 M. Der Voranschlag für 1907 zeigt ein Anwachsen der Endsumme auf 35 600 M. Nach der bisher beobachteten Entwickelung wird sie aber noch größer werden, so daß der Verein wiederum in die Lage gesetzt sein wird, eine umfangreiche und intensive Propaganda-Tätigkeit zu entfalten, wie er das insbesondere im vergangenen Jahre getan hat. Der allen Mitgliedern und sonstigen Interessenten auf Wunsch zugehende Geschäftsbericht wird hierüber in ausführlicher Darstellung Aufschluß geben. Der den Vorständen zur Genehmigung unterbreitete Arbeitsplan ist sehr reichhaltig und gibt ein Bild von der Vielseitigkeit der Aufgaben, die der Verein sich gestellt hat. Zunächst soll der beliebte kleine Rheinführer in deutscher und englischer Sprache, und zwar zusammen in 23 000 Abdrücken, neu aufgelegt werden. Von den 3000 Stück des Prachtalbums, das überall mit großem Beifall aufgenommen worden ist, ist etwa ein Drittel zu Propagandazwecken unentgeltlich verteilt worden, im Inlande sowohl wie im Ausland. Um vielfach geäußerte Wünsche zu erfüllen, wird beabsichtigt, den verfügbar bleibenden Bestand zu einem mäßigen Preise in den Buchhandel zu bringen. Für Zeitungsanzeigen, in denen zu Reisen an den Rhein aufgefordert wird, sollen im laufenden Jahre rund 6000 M. aufgewandt werden. Von größtem Interesse dürfte sein, daß mit der „Leipziger Illustrierten Zeitung" die Herausgabe einer künstlerisch ausgestatteten Nummer verabredet ist, die nur den Rhein als Gegenstand der Schilderung in Wort und Bild enthalten soll. Bei den sehr bedeutenden Unkosten, die dies verursacht, werden die Beteiligten, namentlich soweit sie besonders berücksichtigt sind, zu Kostenbeiträgen herangezogen werden müssen. Für die Bezeichnung von Höhenwegen längs des Rheins, deren Verlauf übrigens bereits festgelegt ist, sind 500 M. ausgeworfen. Die am Rhein gelegenen Ortschaften sollen veranlaßt werden, am Ufer Tafeln mit ihren Namen aufzustellen, damit die Vorüberfahrenden ohne Mühe zu erkennen vermögen, welchen Ort sie vor sich haben. Den angeschlossenen Vereinen soll die Anregung gegeben werden, Verzeichnisse von Sommerfrischen und Erholungsstätten anzulegen. Um ein zuverlässiges Bild von den Verkehrsverhältnissen am Rhein zu erhalten, will man dahin wirken, daß die Gemeinden oder Polizeiverwaltungen regelmäßige, statistische Aufnahmen des Fremdenverkehrs nach einheitlichen Grundsätzen machen. Zur Beseitigung des anscheinend in einzelnen Gegenden besonders unangenehm auftretenden Schlepperwesens — manche Gastwirte bedienen sich zur Heranziehung von Gästen bezahlter Leute, die die Fremden in die Gasthöfe ihrer Auftraggeber „schleppen" — beschloß man, als wirksamste Mittel die Aufklärung des Publikums und den Zusammenschluß der Gastwirte zum Zweck der Selbsthilfe zu empfehlen, von einer Anrufung der Polizei dagegen abzuraten. Die Einlegung von Sonderzügen nach dem Rhein und die Ausdehnung des Sonntagskartenverkehrs sollen nach wie vor nachdrücklichst verfolgt werden. Auch soll eine Erweiterung des Fernsprechbetriebs an Sonn- und Feiertagen, der gegenwärtig an kleineren Orten noch viel zu wünschen übrig läßt, angestrebt werden. Propagandazwecken sollen die geplante Vorführung von Lichtbildern des Rheins mit Vorträgen, die Wander-Ausstellungen von Photographien des Vereinsgebiets, sowie die Beteiligung an den Schaustellungen des Kaiser-Panoramas dienen. Man erkennt hieraus, daß der Verein auch in Zukunft bemüht bleiben wird, die Aufgaben, die ihm aus seinen Zwecken erwachsen, mit regem Eifer zu erfüllen.

— **Ein Jubiläum.** Am 1. Juli 1907 sind es vierzig Jahre, daß der Übergang des fürstlich Thurn und Taxisschen Postwesens an den preußischen Staat stattgefunden hat. Maximilian Fürst v. Thurn und Taxis entband in einer Ansprache an seine seitherigen Beamten dieselben von ihrem Diensteid und dankte ihnen für die in seinen Diensten bewiesene Treue in nachstehenden Worten: Indem wir gegenwärtig mit schwerem Herzen von unseren lieben und getreuen Postbeamten Abschied nehmen, sprechen wir ihnen zunächst unseren Dank für ihre langjährigen Dienste aus; sodann fügen wir den Ausdruck der Hoffnung bei, daß sie auch Sr. Majestät dem König von Preußen treuergebene Diener sein mögen, wie wir andererseits überzeugt sein dürfen, daß ihr persönliches Schicksal unter der königlich preußischen Verwaltung wohl geborgen sein wird. Ferner hat der bisherige Administrator der fürstlich Thurn und Taxisschen Post, Geheimer Postrat Stephan, ein Zirkular erlassen, worin er den Postbeamten Dank und Anerkennung für die Gewissenhaftigkeit und die Hingebung ausspricht, mit welcher sie ihre durch die bewegte Zeit erschwerten Dienstpflichten in ehrenhaftester Weise erfüllt und den öffentlichen Zwecken ihres Berufs zur Förderung der deutschen Verkehrsinteressen gedient haben; das Zirkular schließt mit den Worten: „Meine aufrichtigen Wünsche für die Zukunft der meiner Leitung anvertraut gewesenen Beamten usw., deren ferneres Schicksal sowohl während der Administration als auch bei den stattgehabten Vertrags-Verhandlungen und den Entwürfen für die neuen Organisationen Gegenstand meiner gewissenhaftesten Fürsorge gewesen ist, finden ihre Erfüllung durch die Zuversicht auf die gerechten und liberalen Grundsätze der Königl. Verwaltung und auf das Wohlwollen, welches dieselbe ihren Angehörigen stets in tatsächlicher Weise bewiesen hat." — Jedenfalls hat der Verlauf der seit Umgestaltung der Post nun dahingegangenen vier Jahrzehnte bewiesen, daß weder die Beamten noch das Publikum Grund haben, mit dieser Umwandlung unzufrieden zu sein. **

— **Zeichen-Ausstellung.** Die diesjährige Ausstellung der Freihand-Schülerzeichnungen des städtischen Reform-Realgymnasiums i. E. (und Oberrealschule) an der Oranienstraße ist noch morgen Sonntag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Zeichensaal der Anstalt (Seitengebäude links) für jedermann geöffnet. Wir können die Besichtigung der meist farbenprächtigen Arbeiten, die erkennen lassen, welche Erfolge bei rastlosem Fleiß seitens Lehrer und Schüler nach der neuen Methode erzielt werden können, nach heute genommener Einsicht den Eltern der Schüler und sonstigen Interessenten nur bestens empfehlen.

— **Dienstjubiläum.** Der Leiter der Versicherungsanstalt Hessen-Nassau, Dr. Schröder in Cassel, feierte am 20. d. M. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Dr. Schröder, welcher seit 1890 Landesrat der kommunalständischen Verwaltung ist, gilt bekanntlich auf dem Gebiet der Arbeiter- und Invaliditäts-Versicherung usw. als ein hervorragender Fachmann.

o. **Schulbericht.** Der Bericht der städtischen Realschule am Zieten-Ring, von dem stellvertretenden Direktor Professor Wickel erstattet, enthält zunächst einen Nachruf, den der Verfasser dem am 20. Oktober v. J. plötzlich verstorbenen ersten Direktor der Anstalt, Professor Dr. Otto Klein, widmet. Die warmempfundenen Schilderungen des Lebens und Wirkens des Verstorbenen schließen mit den Worten: „War es ihm auch nicht vergönnt, länger zu wirken und das begonnene Werk zu vollenden, so sehen wir doch die Frucht seiner Arbeit in dem Geist, den er in die Schule getragen hat und der noch recht lange hier walten möge, das Dichterwort bestätigend: „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht“. Der Entwickelung der Anstalt entsprechend, traten drei neue Lehrkräfte ein, die Oberlehrer Huffelmann und Jäckel, sowie Vorschullehrer Würges, bisher an der Blücherschule hier. Der Gesundheitszustand war bei den Schülern ein günstiger, während mehrere Lehrer ihre Amtstätigkeit auf längere oder kürzere Zeit unterbrechen mußten. Die Realschule, an der zu Beginn des Schuljahres die Untersekunda eingerichtet wurde, zählte am Anfang des Schuljahres 298, am 1. Februar 1907 294, die Vorschule 31, bezw. 32 Schüler. Von den Realschülern waren 224 evangelisch, 58 katholisch, 4 Dissidenten und 8 Juden; 232 waren Einheimische, 17 Auswärtige und 45 Ausländer.

o. **Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung.** Die auf gestern abend in den „Konkordiasaal“ berufene Versammlung der Schneider und Schneiderinnen war wieder sehr gut besucht. Da der Verbandsbeamte Pletteel aus Frankfurt a. M., der über die „Aussperrungen im Schneidergewerbe“ referieren sollte, am Erscheinen verhindert war, so besprach die Versammlung den Stand der Lohnbewegung am hiesigen Orte. Die Bewegung war eine ziemlich allgemeine, in allen größeren Städten wurden von der Gehilfenschaft Forderungen auf Lohnerhöhungen gestellt, und es waren auch allerorts Verhandlungen eingeleitet, die auf eine friedliche Vereinbarung abzielten. Doch trat die Oberleitung des Arbeitgeber-Verbandes für das Schneidergewerbe zu München dazwischen und verlangte, daß die Gehilfen-Organisationen nur mit ihr verhandeln sollten. Darüber entstanden Differenzen, die sich an einzelnen Orten so zuspitzten, daß der Arbeitgeber-Verband zu der Aussperrung der Gehilfenschaft griff, um diese gefügig zu machen. Solche Aussperrungen sind in Berlin, Königsberg, Fürth, Nürnberg u. a. O. erfolgt. Hier ging es glücklicherweise ohne Aussperrung ab, da die Verhandlungen schon zu weit gediehen waren. Sie sind inzwischen zum Abschluß gelangt und bedeuten für die Gehilfen eine Lohnaufbesserung von 12 bis 15 Prozent, wozu dann noch die Vergütung von Extraarbeiten kommt, die bisher nur in Ausnahmefällen bezahlt wurden. Die hiesige Lokalvereinigung des Arbeitgeber-Verbandes hat den neuen Tarif bereits anerkannt, er unterliegt nun noch der Zustimmung der Innung. In der Versammlung wurden eine Anzahl Firmen bekannt gegeben, die bereits ihre Unterschrift zu dem Tarif gegeben haben.

— **Ein Kellnerheim** größeren Umfangs ist am Freitag in Frankfurt seiner Bestimmung übergeben worden. Als Vertreter der Wiesbadener Regierung sprach Regierungsrat v. Gontard, als Vertreter der Stadt Frankfurt Stadtrat Zimmer, als Vertreter des Konsistoriums Pfarrer Dechent. Aus den Nachbarstädten, sowie aus Berlin, London und Paris waren Delegierte erschienen. Das Haus, „Kronenhof“ genannt, enthält einige Säle, Aufenthaltsräume, 56 Logierzimmer mit etwa 80 Betten, Bibliothek usw. Die Landesversicherungsanstalt in Cassel hat einen Teil des Baukapitals geliehen. Das Haus soll stellenlosen Kellnern eine Zufluchtsstätte bieten.

— **Die erste Schnepfe.** Wie man uns mitteilt, hat Herr Förster Mehl auf Forsthaus Rheinblick bei Dotzheim schon am Montagabend seine erste Schnepfe in diesem Jahre erlegt. Demnach gebührt ihm der Ruhm als Schnepfenkönig.

— **Milchkontrolle.** Gelegentlich der letzten Milchprobenentnahme in Biebrich wurde von einer Milchhändlerin F. aus Niederwalluf eine Probe entnommen, die nur 1,25 Prozent Fettgehalt bei einem spezifischen Gewicht von 1,025 und 6,93 Prozent fettfreier Trockensubstanz aufwies. Die Händlerin gab an, daß die Milch Magermilch sei, bezahlen ließ sie sich dieselbe aber als gute Vollmilch. Die chemische Analyse hat mit Bestimmtheit ergeben, daß man es nicht mit Magermilch zu tun habe, sondern es besteht der Verdacht, daß die Milch durch kräftigen Wasserzusatz verfälscht ist, weshalb gerichtliche Anzeige erfolgte.

— **Arbeiter-Jubiläum.** Die Wiesbadener Staniol- und Metallkapselfabrik A. Flach nahm heute Veranlassung, dem Arbeiter Philipp Hammel aus Kloppenheim wegen 25jähriger ununterbrochener Arbeitsleistung ein Diplom mit einem Sparkassenbuch von 100 M. zu überreichen.

— **Die bevorstehenden Feiertage** haben eine Unterbrechung in den Verhandlungen der Strafkammer 2 von Donnerstag, den 28. März, bis Dienstag, den 3. April, zur Folge.

— **Rechtsanwalt Flindt kontra Rich. Meyer.** In dieser bekannten Strafsache hat das Schöffengericht bekanntlich den Beklagten in eine ziemlich hohe Geldstrafe genommen. Vor der Strafkammer kam gestern ein Vergleich zustande, auf den das Urteil wieder kassiert wurde.

— **Das Kriegsgericht** der 21. Division aus Frankfurt tagte gestern in Mainz. Der 24jährige Musketier Agidius Kraft von der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 87 verübte in der Nacht des 12. Februar in der Bilhildisstraße in Mainz einen furchtbaren Skandal. Zwei Schutzleute mahnten ihn zur Ruhe, als Antwort schlug er einem der Schutzleute einen Prügel ins Gesicht. Es entstand zwischen ihm und den Schutzleuten eine tolle Jagd, endlich aber gelang es, ihn zu überwältigen und auf die Wache zu bringen. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis und 5 Tagen Haft. — Der 23jährige Musketier Franz Rading aus Rüsselsheim von der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 88 entfernte sich am 22. Oktober aus geringfügiger Ursache von seinem Truppenteil und kehrte einige Stunden später in angetrunkenem Zustande wieder in die Kaserne zurück. Auf der Stube wurde ihm vom Feldwebel der Befehl zuteil, zum Dienst anzutreten, er erklärte aber, er tue keinen Dienst. Als er festgenommen wurde und ihm der Befehl wurde, sein Brot mitzunehmen, unterließ er dieses ebenfalls. Da der Angeklagte sich während seiner bisherigen Militärzeit eigentümlich betrug, wurde der Verdacht rege, daß er geistig nicht normal sei. Die Feststellungen ergaben, daß er unehelich geboren und weder seinen Vater noch seine Mutter kennt. Seine Mutter ist die Tochter eines verstorbenen Pfarrers aus Wiesbaden. In seiner frühesten Jugend kam er vom „Fürsorge-Verein“ zu einem Bäckermeister in Rüsselsheim in Pflege. Alle vernommenen Zeugen, seine Pflegeeltern, Lehrer, Kameraden und sein Lehrherr sind darin einig, daß der Angeklagte nicht ganz normal ist. Der Oberarzt des Lazaretts hält den Angeklagten für etwas schwachsinnig, aber verantwortlich für seine Straftaten. Er wurde zu vier Wochen strengem Arrest verurteilt, 2 Wochen gehen von der Strafe als durch die Untersuchungshaft für verbüßt ab.

— **Die vier rumänischen Torpedoboote** sind bereits von Rotterdam abgegangen, und zwar im Anhang des Schraubendampfers „Rheinische Schiffahrtsgesellschaft Nr. 2“. Dieser Dampfer wird die Boote, welchen der augenblickliche hohe Wasserstand des Rheines und seiner Nebenflüsse bei ihrer Fahrt sehr zu statten kommt, bis nach Mainz schleppen. Von dort setzen die Boote dann die Fahrt auf dem Main weiter fort. Angeblich soll ein rumänischer Prinz die Fahrt auf den Torpedobooten, bezw. auf ihrem Schleppdampfer bis nach Mainz vielleicht auch weiter mitmachen. Die Torpedoboote werden aller Voraussicht nach bereits im Laufe der nächsten Woche den Mittelrhein passieren und vielleicht schon Ende der kommenden Woche in Mainz anlangen.

— **Rheinschiffahrt.** Da der Rhein die Hochwassermarke 1 überschritten hat, ist die Ausführung der Dampfschiffahrt insofern beschränkt, als die Dampfschiffe mit oder ohne Anhang zu Tal nur in der Mitte des Stromes fahren und zu Berg sich den Ufern nicht weiter als in einer Entfernung von 80 Meter nähern dürfen. Ist eine größere Annäherung an die Ufer nötig, so darf dies nur mit verminderter Kraft geschehen.

— **Hochwasser.** Heute morgen ist in der steigenden Bewegung des Rheins ein Stillstand eingetreten. Der Höchststand betrug in Schierstein 3 Meter 83 Zentimeter.

— **Überschwemmung** der Auen und des Ufergeländes ist jetzt im Rheingau eingetreten. Namentlich zwischen Schierstein und Niederwalluf haben sich die Gewässer seeartig erweitert. Die dort in der Ausführung begriffenen Arbeiten an den Dammbauten des Wiesbadener Wasserwerks mußten wegen der Überschwemmung eingestellt werden. Falls Wind mit starkem Wellengang aufkommt, drohen den unvollendeten Dämmen Beschädigungen. Die Rheinuferwege Biebrich-Schierstein, Walluf-Eltville und weiter bis Erbach befinden sich ebenfalls unter Wasser. Da sich das Wasser nunmehr weiter ausdehnen kann, steigt es zwar höher, aber immerhin doch langsamer.

— **Die Heilsarmee** veranstaltet Sonntag, den 24. d. M., in ihrem Lokale Scharnhorststraße 19 nachmittags 4 Uhr und abends 8¼ Uhr besondere Evangelisations-Versammlungen. Brigadier Treite, der Divisionschef von Süd-Deutschland, wird dieselben leiten und abends über das Thema sprechen: „Was ist der Mensch?“

— **Haushaltungsschule, Knabenhort, Kindergarten.** Morgen Sonntag, den 24. März, findet von 11 Uhr vormittags an im Lokale der Haushaltungsschule von Dyckerhoff u. Söhne, Amöneburg bei Biebrich (Haltestelle der Elektrischen nach Mainz) die Ausstellung der von den Schülerinnen der Anstalt angefertigten Näh- und Flickarbeiten statt. Im gleichen Hause sind auch die Leistungen des Knabenhortes zu besichtigen, allerlei nützliche und schöne Holzarbeiten, welche schulpflichtige Knaben unter Leitung eines Schreinermeisters hergestellt haben. Ferner sind zu sehen die Arbeiten der Drei- bis Sechsjährigen aus dem Kindergarten. Alle, die sich für Volkserziehung interessieren (und wer tut dies nicht bei dem immer stärker werdenden Solidaritätsgefühl der menschlichen Gesellschaft?) sollten nicht versäumen, die Ausstellung zu besuchen. Mancher würde vielleicht Anregung empfangen, in ähnlicher Weise für die Jugend zu wirken, wie es in diesen Anstalten geschieht; denn die Erziehung zu Fleiß, Ordnung und praktischer Arbeit ist für die Kinder von unberechenbarem Wert im späteren Leben.

— **Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann.** Bei günstigem Wetter fahren die Boote Sonn- und Feiertags jede volle Stunde: ab 1 Uhr von Biebrich, ab 2 Uhr von Mainz.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Fräulein Ilse Ghiberti in Berlin wurde an das Königliche Theater engagiert. Die Dame ist Schülerin der Schauspielschule des Deutschen Theaters in Berlin.

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 24. März, nachmittags ¼4 Uhr: „Verwehte Spuren“. Abends 7 Uhr: „Die Hochzeit von Poël“. Montag, den 25.: „Die schöne Marseillaiserin“. Dienstag, den 26.: „Die Hochzeit von Poël“. Mittwoch, den 27.: „Komödianten“. Donnerstag, den 28.: „Stein unter Steinen“. Freitag, den 29.: Geschlossen. Samstag, den 30.: „Die Brüder von St. Bernhard“.

* **Kurhaus.** Morgen Sonntag kommen in den beiden Kurhaus-Konzerten zur Aufführung: in dem Sinfonie-Konzert um 4 Uhr nachmittags: Ouverture zu „Richard III.“ von R. Volkmann und „Leware“, Sinfonie Nr. 5 in E-dur von J. Raff, in dem Abendkonzert: Freundschaftsmarsch von P. Sousa, Ouverture zu „Der erste Glückstag“ von D. F. Auber, Chor und Ballettmusik aus „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer, Kuß-Walzer aus „Der lustige Krieg“ von Joh. Strauß, Frühlingslied und Spinnerlied von F. Mendelssohn. Das Zauberhorn, Phantasie aus „Oberon“ von C. M. v. Weber, Arie aus „Rinaldo“ von F. Händel, Violin-Solo: Herr Konzertmeister van der Voort und Ouverture zu „Die schöne Galathe“ von F. v. Suppé. Beide Konzerte stehen unter Leitung des Kapellmeisters Hermann Armer. — Übermorgen Montag findet wegen des abendlichen Cäcilien-Vereins-Konzertes im Kurhause nur nachmittags 4 Uhr Abonnements-Konzert statt.

* **Walhalla-Theater.** Das Theater Job-Classen gibt morgen Sonntag zwei große Vorstellungen: Nachmittags um 4 Uhr zu kleinen Preisen auf vielseitigen Wunsch nochmals „Eine Spritztour durch Cöln“ und abends 8 Uhr zum letzten Male: „Tünnes im Harem“, die große Ausstattungsposse.

* **Kunstsalon Allnarms,** Taunusstraße 6. Eröffnung: Sonntag, den 24. d. M.: 1. Kollektiv-Ausstellung der Münchener Künstler-Genossenschaft: Fr. A. v. Kaulbach: „Damenbildnis“. W. v. Diez †: „Aus dem 30jährigen Krieg“. Andersen-Sundby: „Winterabend“. Hans Best: „Studienkopf“. Hans Blum: „Landschaft“. Ad. Bock: „In der Messe“. R. Bolze: „An der Salzach“. W. v. Bonge: „Mädchenkopf“. A. Dieffenbacher: „Schwärzers Ende“, „Waldeszauber“. P. W. Ehrhardt: „Kinderkopf“. A. Fink: „Herbst bei Langgries“. O. Gompert: „Abend“. Fr. Gräffel: „Hühnerhof“. M. Hartwig: „Aus Aubing“. C. A. Heinrich: „Heuernte“. C. G. Hermann: „An der Überfahrt“. A. Hermann-Allgäu: „Baxen“, „Schnee- und Haselhuhn“, „Hase“. A. Hutschenreuther: „Eine gute Prise“. E. Keck: „Des Lebens Mai“. H. Klatt: „Märzenschnee“, „Winter an der Zahne“. R. Kochanowski: „Alte Brücke“. G. Köhler: „Der alte Schauspieler“. R. Koeppel: „Kommende Flut“. L. v. Kramer: „Kleinstadtleben“. A. Kühles: „Der Torwächter“. R. Linderum: „Schneiderstube“. M. Lübbes: „Schreibendes Kind“. Fr. Martin: „Ein stürmischer Liebhaber“. L. Max-Ehrler: „Roter Mohn“. A. Müller-Lingke: „Gut eingekauft“. Fr. Multerer: „Erbeutet“. Fr. Perlberg: „Straße in Terbole“. M. Nestler-Laux: „Dähne“, „Stillleben“. O. Piltz: „Nähschule“. E. Nau: „Ein Glas Enzian“. H. A. Reder: „Abendstimmung“. G. Rienäcker: „Dackeln“. J. Runge: „Stille See“. J. E. Sauer: „Tanzplatz im Walde“. R. Schleibner: „Madonna“. J. Schoyerer: „Abend am Starnbergersee“. J. Schrag: „Die Karlsbrücke in Nürnberg“, „Abendstille“. Fr. Simm: „Schlummerlied“. A. Spring: „Der Weltumsegler“. St. v. Strechine: „Motiv bei Tölz“. L. Tillberg: „Der See“. V. Tobler: „In Andacht“. C. Voß: „Kleine Werft in Edam“. J. Willroider: „Am Starnbergersee“. Fr. Wolter: „Idyll“. M. Wachsmuth: „Eingefangen“. A. v. Kowalski: „Schlittenfahrt“. H. Kauffmann: „Gutes Bier“. R. Schleich: „Kartoffelernte“. O. Strützel: „Aprilwetter“. 2. Einzelwerke Fr. v. Stuck: „Studienkopf“. M. Kuschel: „Andromeda“, „Am Quell“. A. Wenk: „Zwei italienische Landschaften“. C. Watzelhan: „Wellen“. H. Henke: „Rauhreif“. L. Günther-Schaverin: „Am Fjord“. O. Meyer-Elbing: „Portrait“. H. Rüdisühli: „Parkeingang“. „Germanischer Hain“. Kurt Martin: „Waldinneres“. Ferner Landzeichnungen von A. v. Werner, H. v. Bartels, A. Holmberg, A. Eberle usw., sowie neue Kollektionen französischer farbiger Radierung und Künstler-Plaquetten.

* **„Häckels Monismus und seine Gegner“.** Über dieses aktuelle Thema wird am nächsten Dienstag, den 26. März, abends 8½ Uhr, in der „Loge Plato“ Herr E. Vogtherr einen öffentlichen Vortrag halten. Zu diesem Vortrag, der auf Veranlassung des hiesigen Freidenker-Vereins stattfindet, wird kein besonderes Eintrittsgeld erhoben, nur freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten am Saaleingange entgegengenommen. Nachdem vor kurzem die Herren Professor W. Fresenius, Pfarrer Lieber und Dr. Bruno Wille zum „Monismus“ Stellung nahmen, wird es von Interesse sein, daß sich an diesen Vortrag eine freie Aussprache anschließen soll.

---

* **Wiesbaden,** 23. März. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Blanquet, Gen.-Major u. Kommandeur der 33. Div., Mudra, Gen.-Major u. Inspekteur der 2. Pion.-Insp., zu Gen.-Leuts. befördert. v. d. Borne, Gen.-Major u. Kommandeur der 1. Inf.-Brig., der Charakter als Gen.-Leut. verliehen. v. Woedtke, Gen.-Major u. Kommandeur der 56. Inf.-Brig., zum Kommandanten von Coblenz und Ehrenbreitstein, v. Horn, Gen.-Major von der Armee, zum Kommandeur der 56. Inf.-Brig., v. Puttkamer, Gen.-Major u. Kommandeur der 42. Inf.-Brig., zum Kommandanten von Metz, ernannt. v. Besser, Oberst u. Kommandeur des Leibgarde-Inf.-Regts. (1. Großherzogl. Hess.) Nr. 115, mit der Führung der 42. Inf.-Brig. beauftragt. v. Hutier, Oberst u. Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps, zum Kommandeur des Leibgarde-Inf.-Regts. (1. Großherzogl. Hess.) Nr. 115, v. Stocken, Oberstleut. beim Stabe des Leib-Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, unter Versetzung in den Generalstab der Armee, zum Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps ernannt. Geißler, Oberstleut. im Leib-Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, unter Enthebung von der Stellung als Bats.-Kommandeur zum Stabe des Regiments übergetreten. v. Bardeleben, Major aggreg. dem Leib-Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, zum Bats.-Kommandeur im Regiment, v. Roßken, Gen.-Major von der Armee, zum Kommandeur der 87. Inf.-Brig. ernannt. v. Engelbrechten, Gen.-Major u. Kommandeur der 36. Inf.-Brig. mit Beibehalt seines Wohnsitzes in Rendsburg zu den Offizieren von der Armee versetzt. v. Hinckeldey, Oberst u. Kommandeur des Inf.-Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, mit der Führung der 38. Inf.-Brig. beauftragt. von Kleist, Oberst u. Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps, zum Kommandeur des Inf.-Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, Dickhuth, Oberstleut. u. Abteil.-Chef im Großen Generalstabe, zum Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps, ernannt. v. Redern, Oberstleut. aggreg. dem Generalstabe der Schutztruppe für Südwestafrika, aus dieser Schutztruppe ausgeschieden und als Abteil.-Chef im Großen Generalstabe angestellt. Bacmeister, Oberst u. Kommandeur des Inf.-Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, unter Ernennung zum Kommandeur der 84. Inf.-Brig., v. Kathen, Oberst u. Kommandeur des 1. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 74, unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee mit Beibehalt seines Wohnsitzes in Hannover, v. Werder, Oberst u. Kommandeur der 6. Kav.-Brig. (Großherzogl. Hess.), von Claer, Oberst, beauftragt mit der Führung der 11. Inf.-Brig., unter Ernennung zum Kommandeur derselben, Pavel, Oberst u. Kommandeur des 7. Bad. Inf.-Regts. Nr. 142, unter Ernennung zum Kommandeur der 60. Inf.-Brig., Schelle, Oberst u. Kommandeur des 2. Unter-Elsäss. Inf.-Regts. Nr. 137, unter Ernennung zum Kommandeur der 70. Inf.-Brig., Dürr, Oberst, Flügeladjutant des Großherzogs von Baden, Königliche Hoheit, zu Gen.-Majoren befördert. v. Brozowski, Oberst u. Kommandant von Glogau, den Charakter als Gen.-Major verliehen. von Worgitzky, Oberst beim Stabe des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, zum Kommandeur des 1. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 74, Schmundt, Oberst u. Kommandeur des Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bats. Nr. 14, zum Kommandeur des 7. Bad. Inf.-Regts. Nr. 142, ernannt. v. Hugo, Oberstleut. beim Stabe des Großherzogl. Mecklenburg. Füs.-Regts. Nr. 90, unter Ernennung zum Kommandeur des Inf.-Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, Schuch, Oberstleut. beim Stabe des Inf.-Regts. v. Horn (3. Rhein.) Nr. 29, v. Mey, Oberstleut. beim Stabe des 1. Oberrhein. Inf.-Regts. Nr. 97, Hasse, Oberstleut. beim Stabe des 3. Lothring. Inf.-Regts. Nr 135, dieser unter Ernennung zum Kommandeur des 2. Unter-Elsäss. Inf.-Regts. Nr. 137, zu Obersten befördert. v. Bülow, Oberstleut. beim Stabe des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, unter Versetzung zum Großherzogl. Mecklenburg. Füs.-Regt. Nr. 90 mit der Führung dieses Regiments beauftragt. v. Engelbrechten, Oberstleut. u. Bats.-Kommandeur im Inf.-Regt. Hamburg 2. Hanseat.) Nr. 76, zum Stabe des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5 versetzt. v. Gilsa, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Hessen-Homburg Nr. 166, im Regt., Frhr. v. Rauendorf, Major aggreg. dem Gren.-Regt. Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, unter Versetzung in das Inf.-Regt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, Frhr. v. Rauendorf, Major aggreg. dem 3. Unter-Elsäss. Inf.-Regt. Nr. 138, unter Versetzung in das Inf.-Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, zu Bats.-Kommandeuren ernannt. Haffe, Hauptm. u. Komp.-Chef im 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87, unter Überweisung zum Großen Generalstabe in den Generalstab der

Armee versetzt. Henoumont, Oberleut. im 1. Nass. Feld-Art.-Regt. Nr. 27 Oranien, unter Beförderung zum überzähligen Hauptm. und Belassung beim Großen Generalstabe als aggregiert zum Generalstabe der Armee versetzt. von Winning, Oberleut. im 1. Nass. Feld-Art.-Regt. Nr. 27 Oranien, unter Beförderung zum überzähl. Hauptm. zum Oberquartiermeister-Adjutanten ernannt. v. Rohrscheidt, Oberleut. im Füs.-Regt. v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, Lynder, Oberleut. im 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88, Griesel, Oberleut. im Nass. Inf.-Regt. Nr. 87, Schröder, Oberleut. im 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88, vom 1. April 1907 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandiert. Krumm, Hauptm. u. Komp.-Chef im Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, in das 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 versetzt. v. Zitzewitz, Oberst u. Kommandeur des Hus.-Regts. Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannov.) Nr. 15, zum Kommandeur der 16. Kav.-Brig., Graf v. Bredow, Oberst, beauftragt mit der Führung der 33. Kav.-Brig., zum Kommandeur dieser Brig. ernannt. v. Hertzberg, Oberst u. Kommandeur des Hus.-Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, mit der Führung der 35. Kav.-Brig., v. Fries, Oberst u. Kommandeur des Ulan.-Regts. Großherzog Friedrich von Baden (Rhein.) Nr. 7, mit der Führung der 13. Kav.-Brig., beauftragt. Gayer, Oberst mit dem Range eines Brig.-Kommandeurs, Chef des Generalstabes des 16. Armeekorps, zum Kommandeur der 20. Feld-Art.-Brig., v. Falkenhayn, Oberstleut. u. Abteil.-Chef im Großen Generalstabe, zum Chef des Generalstabes des 16. Armeekorps, ernannt. v. Rogowski, Oberst u. Kommandeur des 1. Thüring. Feld-Art.-Regts. Nr. 19, mit der Führung der 4. Feld-Art.-Brig., Zierold, Oberst u. Kommandeur des 1. Ostpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 16, mit der Führung der 35. Feld-Art.-Brig., v. Koch, Oberst u. Kommandeur des 2. Garde-Feld-Art.-Regts., mit der Führung der 2. Garde-Feld-Art.-Brig., beauftragt. Noeldechen, Oberstleut. und Kommandeur des Neumärk. Feld-Art.-Regts. Nr. 54, zum Obersten befördert. von Feucht, Königl. Württemberg. Oberst und Kommandeur des 2. Thüring. Feld-Art.-Regts. Nr. 55, von dieser Stellung enthoben. Cramer, Leut. im 2. Nass. Feldart.-Reg. Nr. 63, Frankfurt, zur Versuchsabteilung der Verkehrstruppen bis auf weiteres kommandiert.

= **Bierstadt**, 22. März. Der plötzlich verstorbene Gemeindeverordnete Ludwig Bücher war ein sehr tätiges Mitglied unserer Gemeindeverwaltung. Er gehörte der Verkehrskommission und Bahnkommission an und hat jahrelang sich eifrig um alle gemeinnützigen Bestrebungen bemüht. Er besaß hier einen der größten landwirtschaftlichen Betriebe, den er aber seit längerer Zeit aufgegeben, nachdem er die Grundstücke verpachtet hatte. Noch in der letzten Zeit bemühte er sich eifrig um alle laufenden Gemeindegeschäfte, so besonders um den Neubau unserer Schule, wie auch um eine Besserung der Wegeverhältnisse. Die Gemeindekörperschaften haben dem Dahingeschiedenen in Anerkennung seiner Verdienste einen öffentlichen Nachruf gewidmet. — Die Konkurrenz zwischen den hiesigen Viehzüchtern und den Metzgermeistern besteht fort. Nach wie vor werden wöchentlich einige Schweine und auch Rindvieh ausgehauen. Das Schweinefleisch wird hierbei zu 68 Pf. das Pfund verkauft. Die hiesigen Metzger weisen demgegenüber in einer öffentlichen Erklärung darauf hin, daß das Publikum bei ihnen besser bedient würde, wenn es auch etwas mehr zahlen müßte. Sie fordern 70 bis 80 Pf. für das Pfund Schweinefleisch. Jedenfalls sind sie aber gezwungen worden, ihre Preise bedeutend zu ermäßigen, was im Interesse des konsumierenden Publikums nur zu begrüßen ist. Auf diese Weise wird sich also auch in Zukunft leicht eine Ausgleichung herbeiführen lassen, wenn einmal wieder die Viehpreise und Fleischpreise außer Verhältnis stehen sollten, denn das öffentlich ausgehauene Fleisch fand stets sofortigen Absatz.

△ **Schierstein**, 21. März. Seit heute ist im hiesigen Anbau die Baggermaschine der Gebr. Schmidt von Erbach tätig, um den neuen Durchstich nach dem „Kirchenweg" auszuheben. Der Bagger arbeitet bei dem gegenwärtigen Wasserstand auf einer Wassertiefe von 4 Meter, die Einfahrt in das Altrheinrevier wurde von den Baggerschiffen durch das Loch gleich unterhalb des Hafens ausgeführt. Die auf sechs Tage vorgesehene Arbeit ist nur bei so hohem Wasserstand, wie er gegenwärtig herrscht, möglich, und wird für Rechnung des Wiesbadener Wasserwerks vorgenommen.

J. **Schlangenbad**, 22. März. Der Eisenbahn-Postwagen des um 5 Uhr nachmittags hier abgehenden Zuges der Kleinbahn weist einige Mängel auf, die dringender Abhilfe bedürfen. Nach der persönlichen Überzeugung unseres Berichterstatters ist der Briefeinwurf an der Seite dieses Postwagens zu eng und es müssen Briefe, wenn sie nicht auf dem zu flachen Rutschbrettchen liegen bleiben sollen, mit dem Finger nachgeschoben werden. Größere bezw. längere Briefformate lassen sich gar nicht einschieben und verstopfen den Einwurf vollständig. Es ist nicht ausgeschlossen, daß oben liegenbleibende Briefe während der Fahrt verloren gehen können.

r. **Geisenheim**, 21. März. Der „Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau (E. V.)" mit dem Sitz in Geisenheim legt uns soeben seinen Bericht über das 13. Vereinsjahr (1906) vor. Daraus geht hervor, daß der Verein auch in dem Berichtsjahr eine intensive Tätigkeit entwickelt hat, die in erster Linie auf die Wahrung und Förderung kaufmännischer Interessen gerichtet war. Im Mittelpunkt des Interesses standen und stehen auch noch für die nächste Zeit die Bestrebungen der deutschen Privatbeamten zwecks Herbeiführung einer Pensionsversicherung auf staatlicher Grundlage. Ferner fand ganz besondere Beachtung die Veranstaltung einer Reihe öffentlicher Vorträge und die Ausgestaltung der Bibliothek. Soweit es notwendig erschien, hat sich der Verein auch wieder auf wirtschaftlichem Gebiet betätigt. Am Schlusse des Jahres 1905 zählte der Verein 139 Mitglieder und heute (am 15. Februar) weist sein Verzeichnis 144 Mitglieder auf. Der Mitgliederbestand stellt sich per 31. Dezember 1906, wie folgt: 27 unterstützende, 110 ordentliche und 7 außerordentliche Mitglieder. Durch Tod verlor der Verein sein langjähriges treues Mitglied Herrn Direktor Ludwig Claasen-Winkel. Der Vorstand erneuert seinen vorjährigen Appell um Beitritt zum Verein. Die Vereinsabende waren in der Regel gut besucht; Vorträge wurden 6 veranstaltet; auch sie hatten sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Der Bücherbestand der Bibliothek hat sich auf 680 Bände erhöht. Die Benutzung der Bibliothek war gut. Das Vereinsvermögen bestand Ende 1906 aus 3223 M. 46 Pf.

u. **Klingelbach**, 22. März. Ein hiesiges Mädchen ertränkte sein Kind sofort nach der Geburt in der Jauchegrube. Untersuchung ist eingeleitet.

* **Frankfurt a. M.**, 22. März. Eine Anzahl hervorragender englischer Journalisten beabsichtigt bekanntlich im Laufe dieses Sommers in Deutschland einen Gegenbesuch zu machen und dabei auch Frankfurt a. M. zu berühren. Es hat sich in Journalistenkreisen bereits ein engeres Komitee konstituiert, welches in Gemeinschaft mit den städtischen Behörden, der Handelskammer und angesehenen Privaten die nötigen Vorbereitungen treffen wird.

m. **Boppard**, 23. März. Die Vergiftungen von Hunden mit Strychnin dauern fort. Fast 30 Hunde sind dem unbekannten Täter bis jetzt schon zum Opfer gefallen, so wurden in dieser Woche wieder drei Hunde vergiftet aufgefunden.

* **Mainz**, 23. März. Rheinpegel: 3 m 36 cm gegen 3 m 25 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Fußball.** Morgen Sonntag wird der „1. Wiesbadener Fußballklub von 1901" mit seinen drei Mannschaften Wettspiele ausfechten. Die erste Mannschaft spielt in Frankfurt gegen den auch hier bekannten Frankfurter Fußballklub „Hermania", die zweite und dritte Mannschaft auf dem hiesigen Exerzierplatze gegen die erste und zweite Mannschaft des „Mombacher Fußballklubs". Anstoß 3 Uhr. Das am vergangenen Sonntag angesetzte Spiel gegen Biebrich fiel aus, da Biebrich infolge der ungünstigen Witterung nicht erschienen war. — Zu seinem letzten Kreiswettspiel fährt der „Sport-Verein Wiesbaden E. V." am Sonntag nach Ludwigshafen, um dort gegen den Fußballklub „Pfalz", den Meister des Pfalzgaues, zu spielen. Die Abfahrt erfolgt 12 Uhr 17 Min. nach Mannheim. — Morgen Sonntag steht die 2. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Kickers" einer kombinierten 1. und 2. Mannschaft des „Biebricher Fußballklubs 1902" gegenüber. Platz: Wilhelmsplatz Biebrich. Anstoß gegen 3 Uhr.

Gerichtssaal.

h. **Glogau**, 23. März. Das Schwurgericht verurteilte den 22jährigen Eigentümerssohn Gustav Tschacher aus Dohms bei Sagan, der seine Geliebte in einen Stall gelockt und dort ermordet hatte, zum Tode.

w. **Horace George Rayner**, der Mörder des Warenhausbesitzers Whiteley in London, wurde zum Tode verurteilt.

Vermischtes.

* **Eine Liebesaffäre des Großfürsten Michael.** Aus Petersburg wird dem „B. T." berichtet: In russischen Hofkreisen wird viel von einer Zuneigung des Großfürsten Michael, des Bruders des Zaren, gesprochen, die er zu einem Fräulein Förster, der Tochter eines Offiziers aus der Umgebung des Großfürsten, gefaßt hat. Diese Neigung zu dem jungen, schönen Mädchen soll eine so tiefe sein, daß sich die Mutter des Großfürsten, die Kaiserin-Witwe, und auch der Zar sehr ernste Sorgen um die Zukunft des jungen Großfürsten machen. Großfürst Michael, der die Hünengestalt seines Vaters, des Kaisers Alexander III., geerbt hat, zeichnet sich durch seine große Bescheidenheit und schlichte Lebensweise unter den männlichen Mitgliedern des russischen Kaiserhauses aus. Gut unterrichtete Leute wollen wissen, daß die Kaiserin-Witwe nur nach England gereist sei, um sich dort nach einer geeigneten Prinzessin für ihren Lieblingssohn umzusehen.

* **Eine furchtbare Katastrophe** wird aus Odessa gemeldet: Während einer Wohltätigkeitsvorstellung im Saal des Hotel St. Petersburg, in dem die Feerie „Schneeflocken" aufgeführt wurde, worin Kinder im Alter von etwa 10 Jahren mitwirkten, fingen plötzlich die Watteflocken, mit denen ein Kind behangen war, Feuer. In wenigen Augenblicken war die ganze Bühne ein Feuermeer. Unter den Zuschauern brach eine furchtbare Panik aus. Es spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Kinder schrien herzbrechend um Hilfe. Alles hatte den Kopf verloren. Neun Kinder verbrannten, zehn sind schwer verletzt. Einige Mütter sind vor Schreck wahnsinnig geworden.

Kleine Chronik.

Das Hochwasser der Helme, eines Nebenflusses der Unstrut, durchbrach bei Anleben die Dämme und überschwemmte meilenweit die Äcker, Gärten und Straßen.

Großfeuer. In Unterneubronn in der Provinz Sachsen wütet eine große Feuersbrunst. Drei große Gehöfte und der Gasthof wurden eingeäschert. Der Brand dauert fort.

Einen furchtbaren Auftritt verursachte in einem Anfall von Verfolgungswahnsinn der 41 Jahre alte Tischler Karl Geier aus der Jüterbogerstraße in Berlin. Er versuchte, seine Frau, mit der er 15 Jahre kinderlos verheiratet war, zu töten, indem er ihr sein Taschenmesser in die Brust stieß, und nahm sich dann durch mehrere Messerstiche in den Hals das Leben.

Durch Einsturz von Gesteinsmasse wurde nach einem Telegramm auf dem Basaltwerk Hessenbühl bei Groß-Almerode eine Anzahl Arbeiter verschüttet. Ein Aufseher und drei Arbeiter sind schwer verletzt, die anderen wurden gerettet.

Ein Waldbrand hat bei dem südtirolischen Städtchen Lavis am Avisio-Fluß ungeheure Ausdehnung angenommen. Heftiger Sturm peitschte die Flammen rasch über den Brandherd, der eine Ausdehnung von 6 Kilometer Länge erreichte. Gestern nachmittag teilte sich das Feuermeer. Ein glühender Strom wälzte sich gegen Lago Santo hin, der zweite bedroht die Ortschaft Vela. Militär und Feuerwehren arbeiten mit größter Anstrengung an der Eindämmung des entfesselten Elements. Auch aus Rovereto und Ala werden Waldbrände gemeldet.

Automobilunfall. In der Umgebung des Lützow-Platzes in Berlin ereignete sich gestern ein aufregender Vorfall. Eine mit drei Damen besetzte Automobildroschke sauste direkt in den Kanal. Nur mit Mühe konnten die Fahrgäste und der Chauffeur aus dem nassen Element gerettet werden. Das verunglückte Automobil und die darin befindlichen Pakete und Geldtäschchen konnten nicht geborgen werden.

Unter dem Verdacht des Gattenmordes wurde der 61 Jahre alte Instrumentenmacher und Klavierstimmer Karl Meyer aus der Bergstraße zu Rixdorf verhaftet. Frau Meyer, die ein Jahr älter war als ihr Mann, wurde Mittwochmorgen in ihrer mit Gas angefüllten Kammer tot aufgefunden. Zunächst dachte man an ein Unglück oder einen Selbstmord, weitere Nachforschungen aber ließen den dringenden Verdacht aufkommen, daß Meyer seine Frau durch Leuchtgas umgebracht habe.

Wieder einer! Nach dem „Pfälz. Kur." wurde der Lagerhausverwalter Schickler wegen bedeutender Veruntreuungen bei der Landwirtschaftlichen Genossenschaft für Warenverkehr in Alsenz vorgestern verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 23. März. König Eduard und Königin Alexandra werden sich am 26. April nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, von Marseille, sondern von Toulon aus nach Carthagena begeben, wo eine Begegnung mit dem König von Spanien stattfinden wird. Es heißt, daß König Eduard dem Oberbefehlshaber des Mittelmeergeschwaders Admiral Touchard an Bord des Panzerschiffes „Souffren" einen Besuch abstatten wird.

Offiziös wird gemeldet, daß die französisch-siamesischen Verhandlungen, betreffend die Regelung der zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen, demnächst zu einem vollständigen Einvernehmen führen dürften. Wie verlautet, handelt es sich hauptsächlich um einen Gebietsaustausch, durch welchen Frankreich die ehemaligen Kambodscha-Provinzen Battanbang, Ankor und Sissowath zurückerhält. Siam werde für diese Rückerstattung entsprechende Zugeständnisse und Entschädigungen erhalten.

Aus Verdun wird berichtet, daß sich der Intendanturhauptmann des 151. Inf.-Regiments, Gavard, welcher der Fälschung der Rechnungsbücher beschuldigt wird, mit seiner Frau und 5 Kindern über die Grenze geflüchtet hat. Er soll sich nach Metz gewandt haben.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 23. März. Eine auf Anordnung des Handelsministers vom zuständigen Oberbergamt gebildete Kommission, in der auch die Arbeiter-Ausschüsse in den einzelnen Gruben vertreten sind, wird demnächst alle staatlichen Bergwerke des Saarreviers befahren.

Berlin, 23. März. Über die Durchführung des staatlichen Schlepp-Monopols auf den westlichen Kanälen fanden, wie die „Voss. Ztg." hört, am 9. d. M. in Münster zwischen ministeriellen Kommissaren und Vertretern der Kanalbau-Direktion zu Hannover und Essen Verhandlungen statt.

Brüssel, 23. März. Der Ausbruch eines allgemeinen Eisenbahnerstreiks wird befürchtet. Die Unterbeamten beklagen sich über die niedrigen Gehälter und die Zunahme des Dienstes. Unter den Eisenbahnern werden Aufrufe verbreitet mit der Aufforderung, sich im Hinblick auf einen Generalstreik zu organisieren.

Paris, 23. März. Das internationale Abrüstungs-Komitee will am 12. Mai, dem Jahrestage des Zusammentrittes der Haager Friedenskonferenz, eine Kundgebung zugunsten der allgemeinen Abrüstung veranstalten. Diese Demonstration soll gleichzeitig in den verschiedensten Hauptstädten ganz Europas stattfinden und in einem Umzuge bestehen, an welchem sich die verschiedenen Vereine beteiligen, die sich für die Abrüstung ausgesprochen haben. Eine Abordnung soll dem Oberhaupte oder dem Minister des Äußern des betreffenden Staates ein Memorandum überreichen, welches für die Abrüstung eintritt. Mit der Abfassung des Schriftstückes ist man augenblicklich beschäftigt.

Petersburg, 23. März. Die angeordnet gewesene, aber im letzten Augenblick wieder rückgängig gemachte Absendung von 4 Regimentern nach Finnland ist nur für kurze Zeit verschoben worden.

Rom, 23. März. Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Zusammenkunft zwischen dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bülow und dem italienischen Minister des Äußern, Tittoni. Von unterrichteter Seite wird erklärt, daß der Besuch keineswegs der Besprechung der Dreibundfrage gelte, da zurzeit der Dreibund gefestigter sei als je. Der Besuch bezwecke vielmehr ausschließlich eine Aussprache über die auf der Friedenskonferenz einzunehmende Haltung, speziell im Hinblick auf die Abrüstungsfrage.

Trotz aller Dementis erhält sich das Gerücht, daß der Vatikan zurzeit mit der Ausarbeitung eines Weißbuches beschäftigt sei, welches die Antwort auf die Veröffentlichung der beschlagnahmten Papiere Montagninis bilden soll.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 23. März bis zum nächsten Abend:

Mäßige nördliche Winde, teils heiter, keine erheblichen Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt"-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten,
sowie die Verlagsbeilagen „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" Nr. 22 und „Alt-Nassau" Nr. 3.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Feuilleton: J. Kaisler; für den übrigen redaktionellen Teil: C. Rötherdt; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 22. März 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = ℳ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = ℳ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = ℳ 2; 1 fl. ö. Whrg. = ℳ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = ℳ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = ℳ 1.70; 1 skand. Krone = ℳ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = ℳ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = ℳ 2.16; 1 Peso = ℳ 4; 1 Dollar = ℳ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = ℳ 12; 1 Mk. Bko. = ℳ 1.50.

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
3½	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	98.
3½	D. Reichs-Anleihe »	96 10
3.	» » » »	84.50
3½	Pr. Schatz-Anweis. »	98.
3½	Preuss. Consols »	96.20
3.	» » »	84.50
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	100.70
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	96.
3½	» » » ℳ	94.90
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	94.90
3½	» » » 1892 u. 94 »	94.90
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	94.90
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	94.90
3½	» » 1904 » » 1912 »	94.90
3.	» » » v. 1896 »	85.
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.70
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	100.90
3½	» E.-B. u. A. A. »	95.40
3.	» E.-B.-Anleihe »	83.75
3½	Braunschw. Anl. Thlr.	96.50
3½	Brem. St.-A. v. 1888 ℳ	93.
3½	» » » 1892 »	93.
3½	» v. 1899 uk. b. 1909 »	93.
3.	» v. 1896 »	82.
3.	» v. 1902 uk. b. 1912 »	82.
3.	Elsass-Lothr. Rente »	90.40
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	100 70
3½	» St.-Rente »	97.
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	—
3½	» » » v. 1891 »	—
3½	» » » » 1893 »	—
3½	» » » » 1899 »	—
3½	» » » » 1904 »	—
3.	» » » » 1886 »	—
3.	» » » » 1897 »	—
3.	» » » » 1902 »	—
4.	Gr. Hess. St.-R. »	—
4.	» » Anl. (v. 99) »	101.20
3½	» » » (abg.) »	94.30
3½	» » » »	94.30
3.	» » » »	82 60
3½	Meckl.-Schw. C. 90/94 »	—
3.	Sächsische Rente »	85.
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	—
3½	Württ. v. 1875-80, abg. »	95.80
3½	» » 1881-83 » »	95.80
3½	» » 1885 u. 87 » »	95.80
3½	» » 1888 u. 1889 »	95.80
3½	» » 1893 »	95.80
3½	» » 1894 »	—
3½	» » 1895 »	—
3½	» » 1900 »	96.10
3½	» » 1903 »	—
3.	» » 1896 »	86.

b) Ausländische.

I. Europäische

Zf.		In %
5.	Belgische Rente Fr.	100.
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	88.
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	—
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	100.
4.	» u. Herzegovina »	—
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	97.75
3.	Französ. Rente Fr.	95.50
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	—
4.	» Propination » »	—
1⅗	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	—
1¾	» Mon.-Anl. v. 87 »	50.
	» » 87 2500r »	—
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	91.
4.	Ital. Rente i. G. Le	—
	» » 10,000 »	—
	» » 1000-4000 »	—
4.	» » stfr. i. G. »	—
3½	» » i. G. »	—
	» » 30,000 »	—
4.	» amrt. v. 89 S. III, IV »	102
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	—
	» 5000r »	—
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—
3½	Norw. Anl. v. 1894 ℳ	—
3.	» cv. » v. 88 20,400 »	83.70
4.	Öst. Goldrente ö. fl. G.	98.90
4⅕	» Silberrente ö. fl.	99.40
4⅕	» Papierrente »	—
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	98.
4.	» » » I.5./11. »	—
4.	» Staats-Rente 2000r »	98.30
4.	» » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	—
3.	» unif. 1902 S. I 410 »	69.
3.	» » » S. III »	68.70
3.	» » » S. III (S.) »	12.90
5.	Rum. amort. Rte. 1903 »	100.30
4.	» v. 81, 88, 92, 93 abg. »	90.50
4.	» amort. Rte. 1890 »	—
4.	» » » 1891 »	90.
4.	» inn. Rte. (½ 89) Lei	—
4.	» äuss. Rte. (½ 90) »	—
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	90.20
4.	» » » » 1896 »	90.20
4.	» » » » 1898 »	90.
4.	» » » » 1905 »	89.25
4.	Russ. Cons. von 1880 »	75.
4.	» Gold-A. » 1889 »	76.50
4.	» C.E.B.S. In. II 89 »	—
4.	» » S. III stf. 91 »	—
4.	» Goldanl. Em. II 90 »	74.50
4.	» » » III 90 »	74.50
4.	» » » IV 90 »	—
4.	» » » VI 94 »	—
4.	» St.-R. v. 94 u. K. Rbl.	—
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	77.40
3⅘	» Conv. A. v. 98 stfr. »	—
3⅘	» Goldanl. » 94 » »	68.
3.	» » » 96 » »	—
4½	» St.-A. v. 1905 stfr. »	90.80
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	—
3½	» » 1886 »	96.20
3½	» » 1890 »	96.80
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	100.50
4.	Serb. amort. v. 1895 ℳ	80.70
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egypt.-Trb. £	96.50
4.	» priv. stfr. v. 90 ℳ	—
4.	» cons. » v. 1890 »	—
4.	» (Administr.) 1903 »	87.40
4.	» con. unif. v. 1903 Fr.	94.
4.	» Anl. von 1905 ℳ	86.60
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	94.
	» » 1012,50r »	94.50
4.	» Staats-Rente Kr.	93.90
	» » 10,000r »	—
3½	» St.-R. v. 1897 stf. »	82.60
3.	» Eis. Tor Gold » ℳ	—
4.	» Grundtl. v. 89 » öfl.	85.10
	» » 500r »	—

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
5.	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes.	—
	» » » 500 »	—
5.	» » » abgest. »	69.
5.	» äuss. E.-B. I. G. 90 £	—
4½	» innere von 1888 ℳ	94.
4½	» äuss. G.-Anl. 1888 £	93.
4.	» » » v. 1897 ℳ	83 70
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	—
4½	» do. v. 06 Int.-Sch. »	89.60
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	—
5.	» » » 1896 »	100.20
4½	» » » 1898 »	95.90
5.	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	101.50
4.	Egypt. unificirte Fr.	—
3½	» privilegirte »	—
3.	Egypt. garantirte £	—
4½	Japan. Anl. S. II »	90.80
4.	do. von 1905 »	83.60
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	99.
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	—
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	93.30
3.	» cons. inn. 500r Pes.	—
	» » 1250r »	—
5.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	98.80
4.	V. St. Amer. Cs. 77r Doll.	—

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.		In %
4.	Rheinpr. Ausg. 20, 21 ℳ	100.50
3½	do. » 22 u. 23 »	98.80
3½	do. » 30 »	97
3½	do. 10, 12-16, 24-27, 29 »	94.
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	94.30
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	94.30
3½	do. » 18 »	91.10
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	85.50
3½	Frkf. a. M. Lit. N u. Q »	95.
3½	do. Lit. R (abg.) »	—
3½	do. » S v. 1886 »	—
3½	do. » T » 1891 »	—
3½	do. » U » 93, 99 »	95.
3½	do. » V » 1896 »	—
3½	do. » W » 1898 »	94.
3½	do. Str.-B. » 1899 »	94.
3½	do. v. 1901 Abt. I »	95.
3½	do. » » A. II, III »	—
3½	do. » 1903 »	95.
3½	do. v. Bockenheim »	94.10
4.	Augsb. v. 1901 uk. b. 08 »	—
3½	Bad.-B. v. 98 kb. ab 03 »	—
3½	Bamberg. von 1904 »	95.10
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	—
3.	do. » 1895 »	—
3½	Darmstadt abg. v. 79 »	—
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	—
3½	do. » 1897 »	93.30
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	93.30
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	93.30
4.	Freiburg i. B. v. 1900 »	—
3½	do. v. 81 u. 84 abg. »	93.40
3½	do. von 1888 »	93.40
3½	do. v. 98 kb. ab 02 »	93.40
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	—
4.	Fulda v. 01 S. I uk. b. 06 »	—
3½	do. von 1904 »	—
3½	Giessen von 1890 »	—
3½	do. » 1893 »	—
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	—
3½	do. » 1897 » » 02 »	—
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	93.
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Heidelberg von 1901 »	99.10
3½	do. » 1894 »	92.60
3½	do. » 1903 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	92.60
4.	Kaisersl. v. 97 uk. b. 03 »	—
3½	Karlsruhe v. 02 uk. b. 07 »	—
3½	do. v. 1903 » » 08 »	93.40
3.	do » 1886 »	90.
3.	do. » 1889 »	90.
3.	do. » 1896 »	86.50
3.	do. » 1897 »	86.
3½	Kassel (abg.) »	—
4.	Köln von 1900 »	—
4.	Landau (Pf.) 1899 »	—
4.	do. von 1901 »	—
3½	do. v. 1886 u. 87 »	—
3½	do. » 1905 »	—
3½	Limburg (abg.) »	—
3½	Ludwigsh. v. 1896 »	93.
3½	do. » 1903 uk. b. 08 »	93.
4.	Magdeburg von 1891 »	100.50
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1894 »	92.50
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannheim von 1901 »	100.
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. » 1904 »	—
4.	München v. 1900/01 »	100.
3½	do. » 1903 »	94.70
3½	do. » 1904 »	94.70
3½	Nauheim v. 1902 »	95.60
4.	Nürnberg v. 1899-01 »	99.70
4.	do. von 1902 »	100.
4.	do. » 1904 »	102.50
3½	do. »	93.30
3.	do. » 1903 »	86.50
4½	Offenbach »	—
4½	do. von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	—
4½	do. » 1900 »	99.40
3½	do. v. 1891/92 abg. »	—
3½	do. von 1898 »	—
3½	do. » 1902 »	—
3½	do. » 1905 »	—
4.	Pforzheim von 1899 »	99.30
4.	do. v. 1901 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 83 (abg.) u. 05 »	—
4.	St. Johann von 1901 »	—
4.	Stuttgart von 1895 »	—
3½	do. » 1902 »	—
3½	do. » 1904 »	—
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 1899 »	—
3½	Ulm, abgest. »	95.
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	—
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	100.60
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. von 1887 »	—
3½	do. » 1891 (abg.) »	—
3½	do. » 1896 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. » 1902 S. II »	—
3½	do. » 1903 S. I, II »	93.70
4.	Worms von 1901 »	99.90
3½	do. » 1887/89 »	92.50
3½	do. » 1896 »	92.50
3½	do. » 1903 »	—
4.	Würzburg von 1899 »	—
3½	do. » 1903 »	—
4.	Zweibrück. uk. b. 1910 »	—
3½	Amsterdam h. fl.	—
4½	Buk. v. 1884 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1888 » »	—
4½	do. » 1895 4050r »	—
4½	do. » 1898 »	—
4.	Christiania von 1894 »	—
4.	Kopenhagen v. 1901 »	101.
3½	do. von 1880 »	94
3.	do. » 1895 »	83.50
4.	Lissabon » 1886 »	—
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	77.50
2⅗	Neapel st. gar. Lire	100.60
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	—
5.	Wien Com. (Gold) »	103.
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	—
4.	do. von 1898 Kr.	98.30
4.	do. Invest. Anl. ℳ	98.50
3½	Zürich von 1889 Fr.	97.30
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	—
4½	do. v. 1888 £	—

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
6.		A. Elsäss. Bankges.	122.80
5⅓	6⅔	Badische Bank R.	135.50
4½	4½	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	84.50
3.	0.	Bayr. Bk., M., abg. »	—
		» f. Handel u. Ind. »	104.
8.		» Bod.-C.-A., W. »	142.
8⅔		» Handelsbank s. fl.	155.
12⅔	12⅔	» Hyp. u. Wechs. »	283.25
		Berg- u. Metall-Bk. ℳ	135.
9.		Berl. Handelsg. »	163.
4½	5½	» Hyp.-B. L. A. »	127.
4½	5½	» Lit. B »	—
7.		Breslauer D.-Bk. »	110.
6½		Comm. u. Disc.-B. »	—
8.		Darmstädter Bk. s. fl.	133.
8.		» » ℳ	133.80
12.		Deutsche B. S. I-VII »	236.20
11.		» Asiat. B. Taels	166 30
5.		» Eff. u. W. Thl.	107.50
7.	7.	» Hypot.-Bk. »	145.75
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	124.70
9.		Diskonto-Ges. »	176.20
8½		Dresdener Bank »	148.50
6.		» Bankver. »	107.
6½	7.	Eisenbahn-R.-Bk. »	120.80
8½	9.	Frankfurter Bank »	199.50
9.		do. H.-Bk. »	202.50
7½	8.	do. Hyp. C.-V. »	157.
8.	8.	GothaerG.-C.-B. Thl.	
4½	4⅔	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	92.
6½	6½	do. Cr.-Bank »	118.
7.	7½	Natlbk. f. Dtschl. »	124.70
5½		Nürnberger Bank »	115.70
10.	10.	do. Vereinsb. »	209.
5⅗	6⅗	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	126.
6.		Oest. Länderb. »	—
8¾		do. Cred.-A. ö. fl.	—
4½		Pfälz. Bank ℳ	100.20
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	189.20
7½	7½	Preuss. B.-C.-B. Thl.	154.
5.	5½	do. Hyp.-A.-B. ℳ	113 40
6⅔	8⅔	Reichsbank »	153.70
7.	7.	Rhein. Credit.-B. »	140.50
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	190.50
8¼		Schaaffh. Bankver. »	148.10
6.		Südd. Bk., Mannh. »	115.20
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	178.
5.		Schwarzb. Hyp.-B. »	120.50
5.		Schwarzw. Bk.-V. »	99.
7.	7.	Württbg. Banknst. »	144.
5.		do. Landesbank »	103.40
5½	6.	do. Notenb. s. fl.	114.90
7.	7.	do. Vereinsbk. »	144.80
6.	6.	Würzb. Volksb. ℳ	122.70

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
8.		Banque Ottom. Fr.	—

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
		Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Anth. gar. ℳ	94.60

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
18.	22.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	—
10.		Aschffbg. Buntpap. ℳ	190.
9.		» Masch.-Pap. »	168.50
7.	7.	Bad. Zckf. Wagh. fl.	112.75
		BaugSüdd. Immob. ℳ	101.50
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	275.
13.	13.	Brauerei Binding »	230.
12.	12.	» Duisburger »	232.
10.	10.	» Eichbaum »	145.50
12½	12½	» Eiche, Kiel »	193.
	8.	» Schöfferh.-Bgb. »	149.
9.	9.	» HenningerFrkf. »	147.
9.	9.	» » Pr.-Akt. »	154.
6.	5.	» Holbr. Nicol. »	110.
8.	8.	» Kempff »	134.80
4.	4.	» Löwenbr. Sin. »	85.
13.	13.	» Mainzer A.-B. »	259.
8.	8.	» Mannh. Act. »	140.50
8.	9.	» Nürnberg »	170.
6.	6.	» Parkbrauereien »	107.
6.	6.	» Rhein. (M.) Vz. »	109.
7.	7.	» Stamm-A. »	120.
5.	5.	» Sonne, Speier. »	90.
13.	13.	» Stern, Oberrad »	225.50
6.	6.	» Storch, Speier »	99.
10.	10.	» Union (Trier) »	—
6.	6.	» Werger »	100.10
9.		Bronzef. Schlenk »	137.
8.		Cem. Heidelb. »	159.80
7.		» F. Karlst. »	132.50
7.		» Lothr. Metz »	127.80
9.		Cham. u. Th.-W.A. »	159.50
7.		Chem. A.-C. Guano »	113.
27.		» Bad. A. u. Sodaf. »	465.
9.	9.	» Blei, Silb. Braub. »	143.20
18.	22.	» D. Gold-, Sl.-Sch. »	447.50
10.		» Fabr. Goldbg. »	175.
12.		» » Griesh. El. »	238.
24.		» Farbw. Höchst »	420.
4.		» » Mühlheim »	93.
19.		» Fabr., V. Mannh. »	319.
19.		» Werke Albert »	385.25
7.	8.	» Ult.-Fabr. Ver. »	150.50
12½		El. Accum. Berlin »	199.
9.		» Deut. Uebersee »	148.
10.	11.	» Ges. Allg., Berl. »	199.
3½		» W. Homb. v. d. H. »	112.
5.	7.	» Lahmeyer »	133.50
7.	7.	» Licht u. Kraft »	120.
9.		» Lief.-Ges., Berl. »	—
4.	5.	» Schuckert »	110 30
9.	10.	» Siem. u. Hals. »	168.50
5½	5½	» Siemens, Betr. »	107.50
6½		» Tel.-G. Dtsch. A. »	122.
9.		Feinmechanik (J.) »	163.
0.	5.	Gelsk. Gußst. »	105.
9.	9.	Holzverk.-Ind. (K.) »	139.
7.	10.	Kalk Rh. Westf. »	148.
35.		Kunstseidef., Frkf. »	340.
10.		Lederf. N. Sp. »	177.
10.		Ludwigsh. W.-M. »	164.50
20.	25.	Masch. A., Kleyer »	316.80
		» » neue »	—
12.		» Badenia, Wh. »	203.50
28.	25.	» Bielefeld D., »	372.50
11.	10.	» Faber u. Schl. »	170.
6.	6.	» Gasm. Deutz »	—
14.		» Gritzn., Durl. »	213.
8.	10.	» Karlsruher »	210.
15.		» Moenus »	245.50
7.	6.	» Mot. Oberurs. »	93.
10.	11.	» Schn. Frankenth. »	186.
14.	23.	» Witten. St. »	261.
4½	4½	Mehl- u. Br. Haus. »	68.
12.	12.	MetallGeb. Bing, N. »	207.
7.	7.	Offab. Ver. D. »	131.
12.		Photogr. G. Stgl. n. »	158.
12½	12½	Pinself., V. Nrnb. »	231.50
7.		Prz. Stg. Wessel »	104.
15.	15.	Pressh. Spirit. abg. »	215.
8.	9.	Pulverf., Pf., St. I. »	141.
11.		Schuhf. Vr. Fränk. »	170.50
7.	7.	do. Frankl., Herz »	126.
9.		Schuhst. V. Fulda »	141.
15.		Glasind. Siemens »	—
7.	7½	Spinn. Tric., Bes. »	125.
6.		» Westd. Jute »	104.
20.		Zellstoff-F. Waldh. »	316.

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
12.	15.	Boch. Bb. u. G. ℳ	218.20
6.		Buderus Eisenw. »	118.50
12.		Conc. Bergb.-G. »	350.
8.	10.	Deutsch-Luxembg. »	161.
14.	14.	Eschweiler Bergw. »	221.
0.	10.	Friedrichsh. Brgb. »	154.25
11.	11.	Gelsenkirchen »	195.80
9.	11.	Harpener Bergb. »	205.70
11.		Hibernia Bergw. »	—
10.	10.	Kaliw. Aschersl. »	—
15.		do. Westereg. »	198.75
4½		do. do. P.-A. »	105.
5½		Oberschl. Eis.-In. »	103.20
11½	12.	Riebeck. Montan »	188.
10.	12.	V. Kön.- u. L.-H. Thlr.	222.
10.	12.	Östr. Alp. M. ö. fl.	303.

Kuxe.

(ohne Zinsber.) Per St. in Mk

—	Gewerkschaft Rossleben	—

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
10.		Ludwigsh. Bexb. s. fl.	226.
6½		Pfälz. Maxb. s. fl.	143.
5.		do. Nordb. »	136.60
3.		Allg. D. Kleinb. ℳ	91.
7¾		do. Lok.- u. Str.-B. »	150.
7¾	8.	Berliner gr. Str.-B. »	170.
4.	4.	Cass. gr. Str.-B. »	—
6.		Danzig El. Str.-B. »	131
5½	5½	D. Eis.-Betr.-Ges. »	—
6.	6.	Südd. Eisenb.-Ges. »	127.
9.	11.	Hamb.-Am. Pack. »	138.
2.	7½	Nordd. Lloyd »	123.

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
6.		V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	118.
6.	6.	do. St.-A. »	115.
5.	5⅓	Böhm. Nordb. »	—
12⅔	12⅔	Buschtehr. Lit. A. »	—
12.	12½	do. Lit. B. »	—
1¹⁹⁄₂₀	1¹⁹⁄₂₀	Czakath-Agram »	29.
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.) »	—
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs »	106.50
5½	6.	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	—
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	26.80
4½	5½	do. Nordw. ö. fl.	—
4.	5½	do. Lit. B. »	—
4.	4.	Prag-Dux Pr.-Act. »	97.50
4½	4½	do. St.-Act. »	111.30
1.	1.	RaabÖd.-Ebenfurt »	34.
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
6⅖	7⅗	Gotthardbahn Fr.	—
5.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	99.10
6.	6.	Pennsylv. R. R. Doll.	—
5.	6.	Anatol. E.-B. ℳ	126.50
5.	6.	Prince Henri Fr.	—
9.	9.	GrazerTramway ö. fl.	181.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	Pfälzische ℳ	100.40
3½	do. »	94.40
3½	do. (convert.) »	94.20
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	—
4.	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	100.40
4½	Bad. A.-G. f. Schifff. »	101.
4.	Casseler Strassenbahn »	100.
4.	D. E.-B.-Betr.-G. S. I »	97.50
4.	D. Eisenb.-G. S. I u. II »	100.
4½	do. Ser. II »	102.50
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4.	do. v. 02 » » 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	91.20

b) Ausländische.

Zf.		In %
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	—
	do. do. stf. i. G. »	99.20
4.	do. Westb. stfr. i. S. ö. fl.	—
	do. do. » i. S. »	—
4.	do. do. » in G. ℳ	—
4.	do. do. von 1895 Kr.	—
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	—
4.	do. 86 » i. G. »	—
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	98.50
4.	do. stfr. in Gold »	99.25
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	98.75
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	98.50
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4.	Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	—
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	97.
4.	do. v. 91 » i. G. »	97.
4.	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. fl.	—
4.	do. do. stfr. i. S. »	—
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	—
4.	do. Schles. Centr. »	98.10
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	—
4.	do. do. stfr. i. G. »	—
5.	do. Nwb. sf. i. G. v. 74 »	104.60
3½	do. do. conv. v. 74 »	88.50
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	89.70
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	104.80
3½	do. Nwb. conv. L. A. Kr.	88.
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	—
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	104.60
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	88.
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	90.70
5.	do. Süd (Lmb.) sf. i. G. ℳ	104.90
4.	do. do. »	—
2⅗	do. do. Fr.	—
2⅗	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5.	do. Stsb. 73/74 sf. i. G. ℳ	108.90
5.	do. Br. R. 72 sf. i. G. Thl.	—
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	98.20
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	86.20
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	83.10
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	78.20
4.	Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl.	98.80
5.	Prag-Dux. stf. i. G. ℳ	—
3.	do. v. 1896 stfr. i. G. »	78.60
3.	R. Öd. Eb. stf. i. G. »	75.70
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	—
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	73.90
4.	Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl.	—
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	98.75
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	98.50
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	110
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	98.
2⅗	Ital. stg. E. B. S. A-E. Le	69.30
4.	do. Mitteln. stf. i. G. »	—
2⅗	Livorno Lit. C, Du. D/2 »	71.50
4.	Sardin. Sec. stf. g. I u. II »	101.50
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	100.70
4.	do. v. 91 » i. G. »	101.90
2⅗	Süd.-Ital. S. A.-H. »	69.30
4.	Toscanische Central »	112.
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	101.90
5.	do. v. 1880 Le	101.70
3½	Gotthardbahn Fr.	97.50
3½	Jura-Bern-Luzern gar. »	101.
3½	Jura-Simplon v. 98 gar. »	—
4.	Schweiz-Centr. v. 1880 »	102.80
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	—
4.	Kursk.-Kiew. stfr. gar. »	84.
4.	do. Chark. 89 » »	74.20
4.	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	74.30
4.	do. Wind. Rb. v. 97 »	74.50
4.	do. do. v. 98 stfr. »	74.
4.	do. Wor. v. 95 stf. g. »	79.10
3.	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	63.
4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. ℳ	—
4.	do. Südwest stfr. g. »	74.30
4.	Ryäsan-Uralsk stf. g. »	73.80
4.	do. do. v. 97 stfr. »	74.50
4.	Wladikawkas stfr. g. »	—
4.	do. v. 1898 uk. 09 »	78.30
5.	Anatolische i. G. ℳ	102.70
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	—
3.	Salonik-Monastir »	64.
4.	Türk. Bagd.-B. S. I »	86.10
5.	Tehuantepec rckz. 1914 »	101.80

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	97.50
4.	Bay. V.-B.-M., S. 16 u. 17 »	100.80
3½	do. do. »	95.40
4.	do. B.-C. V. Nürnb. »	100.30
4.	do. do. S. 21 uk. 1910 »	100.50
3½	do. do. Ser. 16 u. 19 »	95.30
4.	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	101.90
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	95.20
4.	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	101.
4.	do. do. (unverl.) »	101.30
3½	do. do. »	95.40
3½	do. do. (unverl.) »	95.20
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	100.30
4.	do. do. S. 9 u. 10 »	100.
4.	do. do. S. 11, 12, 14 »	100.
3½	do. do. Ser. 1, 3-6 »	94.90
3½	do. do. » 2 »	94.90
4.	Berl. Hypb. abg. 80% »	98.50
3½	do. » 80% »	92.30
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 »	99.60
4.	do. Ser. 7 »	99.60
4.	do. » 9 u. 9a »	99.80
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	100.40
4.	do. » 12, 12a » 1914 »	100.40
4.	do. » 13 unk. 1915 »	100.70
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	100.70
3½	do. » 5 »	95.
4.	D. Hyp.-B. Berl. S. 10 »	99.25
3½	do. do. do. »	94.
4.	Els. B. u. C.-C. v. 86 »	101.
3½	do. Com.-Obl. v. 88 »	97.
4.	Fr. Hyp.-B. Ser. 14 »	100.
4.	do. do. S. 20 uk. 1915 »	100.80
4.	do. do. S. 16 u. 17 »	100.40
4.	do. do. Ser. 18 »	100.
3½	do. do. Ser. 12, 13 »	94.30
3½	do. do. Ser. 19 »	95.50
3½	do. C.-Ob. S. 1 uk. 1910 »	96.50
4.	do. Hyp.-Cr.-V. »	100.
4.	do. do. S. 31 u. 34 »	100.
4.	do. do. Ser. 40 u. 41 »	100.20
4.	do. do. S. 43 uk. 1913 »	100.60
4.	do. do. Ser. 46 »	100.20
4.	do. do. S. 47 uk. 1915 »	100.80
3½	do. do. S. 44 uk. 1913 »	98.50
3½	do. do. S. 28—30 »	95.70
3½	do. do. » 45 »	96.
4.	Hambg. H. S. 141-340 »	98.50
4.	do. S. 341-400 uk. 1910 »	99.70
4.	do. S. 401-470 » 1913 »	100.
3½	do. Ser. 1-190 »	93.20
3½	do. » 301-310 »	93.20
3½	do. S. 311-330 uk. 1913 »	94.50
4.	Mein. Hyp.-B. Ser. 2 »	100.
4.	do. do. Ser. 6 u. 7 »	100.
4.	do. do. S. 8 uk. 1911 »	100 10
4.	do. do. S. 9 » 1914 »	100.20
3½	do. do. kb. ab 05 »	93.70
3½	do. unkb. b. 1907 »	93.70
3½	do. Ser. 10 »	94.80
4.	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2 »	100.
4.	do. Ser. 3 »	100.20
4.	do. » 4 »	100.50
3½	do. unk. b. 1906 »	95.
4.	Pfälz. Hyp.-Bank »	100.30
3½	do. do. »	95.20
4.	Pr. B.-Cr.-Act.-B. S. 17 »	100.
4.	do. » 21 »	100.
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 »	93.20
4.	Pr. C.-B.-C.-G. v. 90 »	100.
4.	do. v. 99 uk. b. 09 »	100.
4.	do. v. 01 uk. b. 1910 »	100.
4.	do. » 06 » » 1916 »	100.80
3½	do. von 1886 »	93.40
3½	do. » 1896 »	93.40
4.	do. Comm. v. 1901 »	101.80
3½	do. do. » 1906 »	96.50
4.	Pr. Hyp.-A.-B. 80% »	98.40
3½	do. auf 80% abg. »	92.
4.	do. v. 04 uk. b. 1913 »	100.
4.	Pr. Pfdbr.-B. Ser. 18 »	99.50
4.	do. » 22 »	100.
4.	do. » 25 »	100.
4.	do. » 27 »	100.50
3½	do. » 23 »	97.70
3½	do. » 26 »	98.30
3½	do. » 17 »	93.30
3½	do. » 24 »	98.
3½	do. Com. » 3 »	98.20
3½	do. Kleinb. S. 1 »	96.
4.	Rhein. H.-B. kb. ab 02 »	100.
4.	do. uk. b. 1907 »	100.
4.	do. » » 1912 »	100.75
3½	do. »	93.50
3½	do. » » 1914 »	94.50
4.	Rh.-Westf. B.-C. S. 3, 5 »	99.40
4.	do. Ser. 7 u. 7a »	99.40
4.	do. » 8 u. 8a »	99.80
4.	do. » 10 »	100.50
3½	do. » 2 u. 4 »	93.
3½	do. » 6 uk. b. 08 »	94.50
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	100.30
3½	do. bis inkl. S. 32 »	95.30
4.	W. B.-C. H., Cöln S. 8 »	100.80
3½	do. do. S. 4 »	94.80
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	108.
3½	do. do. »	96.

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4.	Hess. Ld.-H.-B. S. 12-13 uk. 1913 ℳ	101.75
4.	do. S. 14-15 uk. 1914 »	102.
3½	do. Ser. 1—5 »	95.60
3½	do. » 6—8 verl. »	95.60
3½	do. » 9-11 uk. 1915 »	95.80
4.	do. Com. Ser. 5-6 »	101.75
4.	do. do. » 7-8 »	102.
3½	do. do. » 1 u. 2 »	95.60
3½	do. Ser. 3 verl. kdb. »	95.80
3½	do. S. 4 vl. uk. 1915 »	95.60
4.	Nass. L.-B. L. Q u. R »	—
3½	do. Lit. J »	97.70
3½	do. » F, G, H, K, L »	97.70
3½	do. » M, N, P »	97.70
3½	do. » S »	97.80
3½	do. » T »	98.
3.	do. » O »	90.

Amerik. Eisenb.-Bonds

Zf.		
4*	Centr. Pacif. I Ref. M.	96.64
3½*	do.	—
6.	Chic. Milw. St. P., P. D.	104.
5*	do. do. do.	—
4*	do. do.	—
4*	North. Pac. Prior Lien	100.64
3*	do. do. Gen. Lien	—
5*	San Fr. u. Nrth. P. I M.	107.
6*	South. Pac. S. B. I M.	—
6*	do. do. I. Mtge.	—
5*	Western N.-Y. u. Penn.	—
4*	do. Gen. M.-B. u. C.	—
	do. Income-Bond	29.

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4.	Armat. u. Masch., H. ℳ	—
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. »	—
4.	Bank für industr. U. »	95.80
4.	do. f. orient. Eisenb. »	100.30
4.	Brauerei Binding H. »	100.20
4.	do. Frkf. Essigh. »	—
4.	do. Nicolay Han. »	—
4.	do. Mainzer Br. »	100.30
4½	do. Rhein., Alteb. »	102 60
4½	do. do. Mainzr. 103 »	101.50
4½	do. Storch Speyer »	105.10
4.	do. Werger »	98.
4.	do. Oerige Worms »	97.
4.	Schröder-Sandfort-H. »	99.50
5.	Brüxer Kohlenbgb. H. »	101.50
4.	Buderus Eisenwerk »	99.60
4.	Cementw. Heidelbg. »	99.20
4½	Ch. B A.- u. Sodaf. »	101.70
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	103.50
4½	Fabr. Griesheim El. »	102.50
4½	Farbwerke Höchst »	101.
4½	Chem. Ind. Mannh. »	—
4.	do. Kalle & Co. H. »	—
4.	Concord. Bergb., H. »	100.10
5.	Dortmunder Union »	—
4.	Esb.-B. Frankf. a. M. »	100.
3½	do. do. »	96.
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	102.
4.	do. do. »	100.
4½	El. Accumulat., Boese »	95.
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	—
4.	do. Serie I-IV »	97.60
5.	El. Dtsch. Ueberseeg. »	102.20
4½	G. f. elektr. U. Berlin »	
4½	do. Frankf. a. M. »	—
2½	do. Helios »	—
2½	do. do. »	64.90
2.	do. do. rckz. 102 »	—
4½	El. Werk Homb. v. d. H. »	103.
4½	do. Ges. Lahmeyer »	100.80
4.	do. do. do. »	98.20
4½	do. Licht u. Kr. Berlin »	—
4½	do. Lief.-Ges., Berl. »	104.90
4½	do. Schuckert »	100.30
4.	do. do. »	—
4½	do. Betr. A.-G. Siem. »	102
4.	do. Telegr. D. Atlant. »	99.70
4.	do. Cont. Nürnberg »	95.50
4½	do. Werke Berlin »	—
4.	do. do. do. »	99.90
4½	Emaillir. Annweiler »	100.
4½	do. u. Stanzw. Ullr. »	100.80
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	100.20
4½	Gelsenkirch. Gussstahl »	100.50
4.	HarpenerBergb.-Hypt. »	—
4½	Gew. Rossleb. rückz. 102 »	100.60
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	102.30
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	—
4.	Oelfabr. Verein Dtsch. »	101.40
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	102.50
4½	Ver. Speier. Ziegelwk. »	102.
4½	do. do. do. »	100.
4½	Zellst. Waldhof Mannh. »	103.

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4.	Badische Prämien Thlr.	—
3.	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	—
3.	Donau-Regulierung ö. fl.	125.
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	—
3½	do. do. II. »	—
3.	Hamburger von 1866 »	—
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	102.75
3½	Köln-Mindener Thlr.	133.60
3½	Lübecker von 1863 »	—
2½	Lütticher von 1853 Fr.	—
3.	Madrider, abgest. »	64.
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	134.90
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	152.75
3.	Oldenburger Thlr.	125.50
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	330.
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	250.
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	111.50

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
—	Ansb.-Gunzenh. fl. 7	—
—	Augsburger fl. 7	32.20
—	Braunschweiger Thlr. 20	165.50
—	Finländisch. Thlr. 10	—
—	Mailänder Le 45	—
—	do. » 10	—
—	Meininger s. fl. 7	—
—	Neuchâtel Fr. 10	—
—	Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100	451.
—	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	—
—	Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	—
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	—
—	Türkische Fr. 400	142.60
—	Ung. Staatsl. ö. fl. 100	338.
—	Venetianer Le 30	30.80

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.46	20.42
20 Francs-St. »	16.29	16.25
Oesterr. fl. 8 St. »	—	16.20
do. Kr. 20 St. »	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.18½
Neue Russ. Imp. p. St.	—	215.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganz f. Scheideg. »	2804	—
Hochh. Silber »	93.80	91.80
Amerikan. Noten (Doll. 5—1000) p. D.	—	4.22
Amerikan. Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	—	4.25
Belg. Noten p. 100 Fr.	81.	80.90
Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.50	20.46
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.15	81 05
Holl. Noten p. 100 fl.	169.20	169.10
Ital. Noten p. 100 Le	81.15	81.05
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	84.90	84.80
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.05	80.95

* Kapital u. Zinsen i. Gold.

Wechsel.

Reichsbank-Diskonto 6%. In Mark.

	Kurze Sicht.	2½—3 Monate.	
Amsterdam fl. 100	169.05	—	6%
Antwerpen Brüssel Fr. 100	80.90	—	5%
Italien Lire 100	80.85	—	5%
London Lstr. 1	20.495	20.44	5%
Madrid Ps. 100	—	—	5%
New-York (3 Tage S.) D. 100	4.22½	—	
Paris Fr. 100	80.95	—	3½%
Schweiz. Bankplätze Fr. 100	80.95	—	5%
St. Petersburg S.-R. 100	—	—	6%
Triest Kr. 100	—	—	
Wien Kr. 100	84.80	—	4½%
do. Kr. m. S.	—	—	

Montag, den 25. März, eröffne ich meine bedeutend vergrösserten Verkaufsräume.

L. Schwenck, Mühlgasse 11–13,

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus,

gegründet 1873.

492

Schick und elegant

macht jede Figur das berühmte Pariser Korsett

I. C. à la persephone.

Wunderbar gerade Haltung,
Schlanken Leib und Hüften,
Runde Tournüre,
Lange markierte Taille,
Jugendlich graziöse Erscheinung.

In hocheleganten bis einfach soliden Ausführungen vorrätig.

Anfertigung nach Mass und Muster unter voller Garantie.

Spezialität:

Korsetts für starke Damen.

Korsettwäsche und Reparaturen.

Minna Schönholz,

12 Grosse Burgstrasse 12. 12 Grosse Burgstrasse 12.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,

in denen SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstr. 267

Es ist noch nicht

zu spät

Bestellungen zu **alten Preisen** ohne Aufschlag auf die **beliebten reellen Weine** der Weinhandlung **F. A. Dienstbach, Bismarckring 19,** zu machen. Dieselbe liefert noch kurze Zeit zu den bekannt billigen Preisen und bringt von jetzt ab ihre **selbstgekelterten Weine des vorzüglichen Jahrgangs 1904** zum Verkauf.

Versand in jedem Quantum nach allen Plätzen des In- und Auslandes.

F. A. Dienstbach, Weinbau u. Weinhandel.

Kellereien: **Wiesbaden** und **Nierstein a. Rh.** 361

Hauptgeschäft: Wilhelmstr. 34 Fernruf 908.

Blumen-Ausstellung
Ernst Wahl.

Zweiggeschäft: Adolfstrasse 6 Fernruf 3812. 97

Denkbar reichste Auswahl in **Palmen, Blatt-** und **Blütenpflanzen** und abgeschnittenen Blumen je nach Jahreszeit. **Preise im Schaufenster.**

Oster-Geschenke,
reizende Neuheiten für Damen,
Ostereier,
viele neue Füllungen für Kinder,
Oster-Postkarten,
prachtvolle Künstlerserien.
Kaufhaus Führer, Kirchgass 48.
Inh.: **Rich. Hartkopf.**

K 65

Ein großer Vorteil!

Sie erhalten die Eier direkt aus dem Schaufenster.
Sehr empfehlenswert für Feinschmecker und schwache Kinder sind täglich **frische, garantiert reinschmeckende, allergrößte Trink- und Siedeeier, Stück 7 Pf., 25 Stück 1.70 Mk.** Dieselben sind nicht zu vergleichen mit minderwertigen, auf Täuschung beruhenden, selbst gestempelter Eier.

Größte frische Siedeeier nur 5½ und 6 Pf., mittelgroße nur 5 Pf.

Ich führe nur garantiert reine, feinste Süßrahmtafelbutter, in Paket und Block, per Pfd. 1.30 Mk., feine niederländische, holländische Butter.

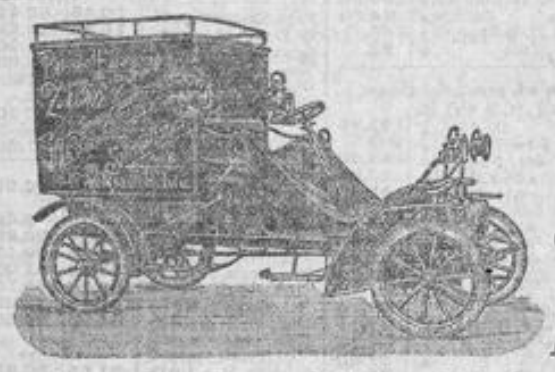
!! Ein Versuch überzeugt von der Güte meiner Butter u. Eier !!

Saalgasse 5, K. Jeckel, Saalgasse 5,
nächst der Webergasse, Telephon 3464, neben dem Palast-Hotel,
Butter- und Eiergroßhandlung.

empfehlen zu den billigsten Preisen.
Ia Möbellack Kilo **1.50**
bei franko Lieferung.
August Rörig & Cie.,
Wiesbaden,
Lack-, Farben- und Kittfabrik, Pinsel und Malutensilien.
Fernsprecher zum Comptoir No. 2300.
„ zur Fabrik u. d. Lager No. 3350.

Abgebrühte Bohnen,
Lappenkraut empfiehlt Franz Weber, Hermannstraße 3.

Schirmfabrik Renker,
3 Langgasse 3, Telephon 2201,
empfiehlt ihr erstklassiges Fabrikat moderner
Regenschirme in allen Preislagen.
Bestes Material. Sauberste Arbeit. Reparaturen. Ueberziehen.



Das **billigste** weil **schnellste** Waren-Transportmittel ist das **Automobil.**

Piccolo-Geschäfts-Motorwagen,

6–7 HP., 2 Zylinder, **vier** Holzräder, Cardanantrieb, verbesserte Exhaustorenkühlung, sparsamster Betrieb.
Einfachste, jahrelang erprobte Konstruktion.
— Nutzlast bis zu 6 Zentner. —
Preis: Je nach Ausführung von **Mk. 3000.—** an.

A. von Goutta, Wiesbaden, Friedrichstr. 36, **Auto-Salon.**

Zur gefl. Beachtung! Einer verehrl. Geschäftswelt zur Nachricht, daß in den nächsten Tagen ein Probewagen hier kostenlos vorgeführt wird und werden Interessenten um gefl. Adresse höflich gebeten.

8 Uhr-Ladenschluss.

Extra-Kurse:
Buchführung, einf., dopp., amerik., Stenographie, Maschinenschr., Schönschreiben. — Französisch. Englisch.
Anmeldungen baldigst erbeten.
Institut Bein,
Telephon 3080. Rheinstraße 103.

Auf

KREDIT

Herren-Paletots	Mk.	**5**	Anz.
Herren-Anzüge	„	**6**	„
Herren-Hosen	„	**3**	„
Knaben-Anzüge	„	**2**	„
Damen-Jacketts	„	**3**	„
Damen-Capes	„	**4**	„
Damen-Röcke	„	**3**	„
Damen-Kostüme	„	**10**	„

wöchentl. Abzahlung Mk. 1.—

Möbel.
Bequeme An- und Abzahlung.

J. Wolf, Wiesbaden, Friedrichstr. 33

Nr. 140.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
23. März 1907.
55. Jahrgang.

Bergbauliches aus Nassau.

Aus allen Gebieten des nassauischen Bergbaus haben uns die letzten Monate recht erfreuliche Nachrichten gebracht. Der Silber-, Blei- und Zinkerzbergbau im Unterlahnrevier, der ja schon seit einigen Jahrhunderten unter den bergmännischen Betrieben des ganzen Mittelrheingebietes die wichtigste Rolle einnimmt, hat auch in jüngster Zeit wieder rüstige Fortschritte in seiner Weiterentwicklung gemacht. Die Bergwerkgesellschaft „Friedrichssegen" hat ihren Betrieb durch Ankauf der Grube „Gute Hoffnung" bei Werlau, die äußerst ergiebige Lager von Bleierz und Zinkblende hat, vergrößert, und hat zugleich ihr Aktienkapital um 1 400 000 M. erhöht. Sie beabsichtigt, im Lahntal bei Oberlahnstein eine Zinkhütte anzulegen, nachdem die ministerielle Genehmigung hierzu in diesen Tagen eingetroffen ist. Die „Rheinisch-nassauische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft", Besitzerin der Grube „Holzappel" und der zugehörigen Nebenbetriebe, hat ihre neuen Aufbereitungswerke bei Laurenburg, die durch eine Seilbahn direkt mit dem Förderschacht von Holzappel verbunden sind, nun der Hauptsache nach fertiggestellt. Ebenso wie von Friedrichssegen und Holzappel ist auch von den Emser Gruben und Hüttenwerken nur Gutes zu berichten. Auch im Taunus, wo seit langen Jahren der Bergbau auf Blei und Silber gänzlich ruht, mutet man seit vergangenem Sommer wieder auf diese Metalle. Bei Hestrich ist man in zwei Feldern mit Bleierzen fündig geworden, doch werden die Arbeiten wohl erst dann erhebliche Fortschritte machen, wenn leistungsfähige Unternehmer die Sache in die Hand nehmen.

Einen bedeutenden Aufschwung hat der Eisensteinbergbau, der seit den ältesten Zeiten bis heute den wichtigsten Zweig der gesamten nassauischen Montanindustrie darstellt, zu verzeichnen. Zwar liegen von den kleinen Rot- und Brauneisenstein-Gruben „Auf der Aar" zurzeit viele still, doch hat sich dafür in den Revieren Weilburg und Dillenburg eine um so lebhaftere Tätigkeit entfaltet. Besonders in der Gegend von Weilburg, Weilmünster und Aumenau ist der Eisensteinbergbau wieder zu neuem Leben erwacht, seitdem die Firma Friedrich Krupp in Essen zahlreiche der früher im Besitz der verschiedensten Unternehmer zerstreuten Grubenfelder erworben und in einer Hand vereinigt hat. Zur besseren Erschließung eines Teils dieser Grubenfelder hat die Firma Krupp Ende November 1906 mit dem Bau eines Stollens begonnen, der in dem Langhecker Tälchen nicht weit von der Station Aumenau mündet und auf eine Länge von etwa 5 Kilometer den ganzen Bergrücken in der Richtung auf das Dorf Haintgen durchschneiden soll. Der Stollen soll sowohl zur Wasserführung als auch zur Förderung dienen.

Auf den Westerwälder Braunkohlenbergbau scheint die Anlage der neuen Bahnlinie Herborn-Rennerod-Westerburg belebend eingewirkt zu haben. Von den verschiedensten Werken wird über eine erfreuliche Besserung der Geschäftslage berichtet, wozu natürlich auch in erster Linie der allgemein günstige Stand der Industrie beiträgt. Besonders beachtenswert ist die neue Betriebseröffnung der Grube „Eduard" bei Härtlingen. Diese Grube, deren Felder sich durch die Gemarkungen Elbingen, Härtlingen, Caden, Brandscheid und Langenhahn erstrecken, war bis zum vorigen Herbst im Besitz einer Gewerkschaft, die die notwendig gewordenen Versuchsarbeiten wegen der damit verbundenen Kosten scheute, und deshalb die Arbeit ruhen ließ. Die Gewerkschaft hat nun die Grube an eine Gewerkschaft „Vulkan", an deren Spitze Herr Dr. med. Schmizden zu Berlin steht, verkauft, und die von dieser neuen Gewerkschaft vorgenommenen Bohrungen haben ganz unverhofft günstige Ergebnisse erzielt, ist man doch auf ein Kohlenlager von 4½ Meter Mächtigkeit und in den letzten Tagen sogar auf ein solches von mehr als 5 Meter Mächtigkeit gestoßen. So geht also die Grube „Eduard" einer neuen Zukunft entgegen, was vor allem für die Bergmannsbevölkerung des Westerwaldes von großem Wert ist. g.

Gerichtssaal.

* **Pfändung von Zimmervermietern.** Nach § 811, Abs. 5, der Z.-P.-O. sind bei Personen, die aus Handarbeit oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen, die zur persönlichen Fortsetzung der Erwerbstätigkeit unentbehrlichen Gegenstände der Pfändung nicht unterworfen. In Bezug auf die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen diese Vorschrift auf Personen Anwendung findet, die durch Zimmervermieten ihren Lebensunterhalt gewinnen, ist kürzlich in folgendem Falle eine interessante oberlandesgerichtliche Entscheidung gefällt worden. Ein invalider Handwerker hielt, um dadurch seinen Lebensunterhalt zu fristen, Kostgänger, die außer der Wohnung, vollständige Bedienung und Beköstigung erhielten. Als ihre Mobiliargegenstände gepfändet wurden, die zur Ausmöblierung der an die Kostgänger vermieteten Zimmer dienten, machte er geltend, daß dieselben nach § 811, Abs. 5, der Z.-P.-O. der Pfändung nicht unterworfen seien. Durch seine eingangs genannte Entscheidung erklärte jedoch das Oberlandesgericht die Pfändung als zu Recht bestehend, und stellte sich dabei auf folgenden rechtlichen Standpunkt: Die Vorschrift des § 811, Abs. 5, der Z.-P.-O. bezweckt die Vermeidung des im öffentlichen Interesse abzulehnenden Mißstandes, der sich ergeben würde, wenn einem Schuldner durch einen Akt der Zwangsvollstreckung die persönliche Betätigung derjenigen körperlichen oder geistigen Befähigung unmöglich gemacht wird, mit der er seinen Lebensunterhalt zu erwerben vermag. Sonach ist der Erwerb durch persönliche Arbeit geschützt. Bei Zimmervermieten hat dagegen die persönliche Arbeit, bestehend in Reinigen der Zimmer und anderen kleineren Dienstleistungen eine nebensächliche Bedeutung, demgegenüber ist die Gewährung des Raumes und Ueberlassung der Möbel das Entscheidende, und bildet die Hauptsache. Zweifelhaft erscheint die Anwendung des § 811, Nr. 5, der Z.-P.-O., wenn der Vermieter nicht bloß die Wohnung, sondern auch vollständige Beköstigung und Bedienung dem Mieter gewährt. Dies ist aber in diesem Falle nicht zu entscheiden, weil die Bedienung und die Beköstigung nicht durch den Schuldner selbst, sondern durch seine Frau geschehen ist.

Vom Büchertisch.

* Ludwig. „Ich will" und „Die Himmelsleiter". Teil 1. Mit 90 physiognomischen Studien (photographischen Aufnahmen) im Text. Geh. Mk. 6.—. Die zahlreichen physiognomischen Studien dieses interessanten Buches sowohl, wie auch der äußerst gesunde Humor, der beiden Arbeiten eigen ist, werden sicherlich dem Buch viele Freunde verschaffen, und es wird dasselbe ob seines anregenden Inhalts und Gedankenreichtums leicht Käufer in allen gebildeten Kreisen finden. Besonders aber dürften Geistliche, Gelehrte, Aerzte, Künstler und Schriftsteller großes Interesse an dem Werk nehmen.

Prof. Dr. med. Lapponi, der Leibarzt des Papstes Pius X. und Leo XIII, dessen plötzliches Ableben kürzlich gemeldet wurde, ist Verfasser eines hochbedeutsamen Buches, von dem kürzlich eine von M. Luttenbacher in Straßburg i. E. besorgte deutsche Ausgabe erschien: „Hypnotismus und Spiritismus." Medizinisch-kritische Studie (Verlag von B. Elischer Nachfolger in Leipzig. Preis Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—.) In der Geschichte des Hypnotismus und Spiritismus bedeutet das Erscheinen dieses Buches geradezu ein Ereignis. Ist es doch der weltberühmte Leibarzt zweier Päpste, der Vertraute des Vatikans, der angesehene Anthropologe, welcher zu einer der verwickeltsten und das Gemüt der Menschheit aufregendsten Fragen Stellung nimmt und wissenschaftlich die Tatsachen, die sich an der Grenze des Uebersinnlichen bewegen, zu untersuchen sich als Ziel vorsetzt. Eine Stimme aus dem Vatikan über die zwei Gebiete, die bisher auf der strengläubigen Seite wie ein „Rühr mich nicht an" galten, könnte man die vorliegende Studie auch noch betiteln. Daher wohl auch das gewaltige Aufsehen, welches die Lapponische Studie sofort in Italien und auswärts hervorgerufen hat.

* „Die Mietwohnung." Eine Kulturfrage. Glossen von Richard Schaukal. (Verlagsanstalt Alexander Koch Darmstadt). Der Mensch von Geschmack, der sich nicht sein eignes Haus nach eignen Angaben herrichten kann, sieht sich heute in der Mietwohnung der empfindlichsten ästhetischen Bevormundung ausgesetzt. Geschmacklosigkeiten, die er für seine Person längst überwunden hat, soll er durch die Mietwohnung nun wieder täglich um sich sehen. Auf die Frage, wie dem abzuhelfen sei, kann es nur eine Antwort geben: „Durch das Streben nach äußerster Einfachheit." So predigt außerordentlich überzeugend und suggestiv Richard Schaukal in seinem neuen feinsinnigen Buche „Die Mietwohnung", das folgende Abschnitte „Zustand und Behelfe", „Ausstattung", „Neue Einrichtungen", „Revolutions-Snobismus", „Psychologie des Mobiliars", die „Moderne Wohnung" und „Utopien" enthält. In einem Illustrations-Anhang werden einige Einrichtungen in dem empfohlenen modernen einfachen Stil auch als Vorbilder vorgeführt, die das Werkchen umso wertvoller gestalten, weil dadurch das geschriebene Wort durch das Bild ergänzt wird. Die Ausstattung des Buches ist gut, wie man es bei den Werken dieses Verlages gewöhnt ist.

* „Das Reichsgesetz, betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie vom 9. Januar 1907." Mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister, herausgegeben von Geh. Justizrat Univ.-Professor Dr. Karl Gareis. 40 Pfg. (Verlag Emil Roth, Gießen). Der Bearbeiter ist eine anerkannte Autorität auf dem Gebiet des Urheberrechts. Bereits auf dem Innsbrucker Juristentag im Jahre 1904 trat er lebhaft für das Recht am eigenen Bilde ein; seine Darlegungen haben durch das fertige Gesetz die beste Anerkennung gefunden und seiner Anschauung zum Siege verholfen. Wenn ein solcher Kenner der Materie eine kommentierte Ausgabe des neuen Gesetzes bietet, so darf sie von vornherein als die beste gelten.

* „Der Kampf um die Weltanschauung in Berlin. Ausführlicher Bericht über die Vorträge des Jesuitenpaters Wasmann und den Diskussionsabend. Mit kritischen Bemerkungen herausgegeben von Dr. Richard Burdinski. 60 Pfg. (Verlag Rosenbaum u. Hart, Berlin SW. 48). Die kürzlich in Berlin gehaltenen interessanten Vorträge des Jesuitenpaters Wasmann, sowie die Aussprache unserer ersten Naturforscher, deren Inhalt der Verfasser ausführlich mit daran knüpfenden kritischen Bemerkungen wiedergibt, haben die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Menschheit auf sich gelenkt und die Spannung zwischen den verschiedenen Weltanschauungs-Theorien im höchsten Grade verschärft. Die Frage vom Rätsel des Lebens ist zu einer brennenden geworden. Der Referent schließt mit folgendem Urteil: „Was war der Gesamteindruck und das Gesamtresultat, das dieser Kampf der Geister ergab? Jedenfalls eine volle Niederlage Wasmanns. Bezeichnend ist, daß auch nicht ein einziger der Sprecher für ihn und seine Auffassung eintrat. Mit überraschender Einmütigkeit haben sich alle 11 Redner gegen Wasmann ausgesprochen."

* „Praxis des internationalen Speditions- und Schiffahrtswesens." Ein Katechismus für Spediteure, Kaufleute und Fabrikanten mit besonderer Darstellung der Buchführung des Spediteurs und des Briefwechsels zwischen Kaufmann und Spediteur. Mit vielen Formularen aus der Praxis von Karl Adams, Tarifeur. Preis Mk. 2.75 geb. (Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek (vorm. Dr. jur. L. Huberti) G. m. b. H., Leipzig-R., Eilenburgerstraße 10/11.)

* „Die internationale Hilfssprache und das Esperanto" von Professor Dr. Wilh. Ostwald-Leipzig. (Esperanto Verlag Möller u. Borel, Berlin S. 42). Preis 20 Pfg. — Geheimrat Ostwald, der bahnbrechend auf dem Gebiete der Physiko-Chemie gewirkt hat, beschäftigt sich in den letzten Jahren intensiv mit der Frage einer internationalen Hilfssprache. In der vorliegenden hochinteressanten Schrift untersucht der geistvolle Autor die bisherigen Versuche zur Lösung der Frage einer neutralen Verständigungssprache und kommt zu dem Schlusse, daß unter allen vorgeschlagenen Mitteln Esperanto, das seine Brauchbarkeit bereits auf zwei internationalen Kongressen erprobt hat, der Vorzug zu geben sei. Der gelehrte Verfasser schlägt Esperanto als Hilfssprache für die internationale Wissenschaft, für Handel und Verkehr vor und wünscht die Einführung dieser Sprache in unseren Schulen. Jedem, der sich über die Frage einer Hilfssprache orientieren will, sei dieses Büchlein, das auch den Humor zu Worte kommen läßt, bestens empfohlen.

* Tom Morgan: „Wie erziehe und dressiere ich meinen Hund?" Praktisches Hilfsbuch für den Gebrauch in der Familie. 2.50 Mk. (Verlag Richard Schröder, Berlin.) — Das praktische Büchlein hilft einem Bedürfnisse ab. Es ist auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen eines Hunde-Dresseurs abgefaßt und so leicht faßlich geschrieben, daß jeder Besitzer eines Hundes nach demselben sein Tier ohne Mühe zu erziehen, korrigieren und ihm alle möglichen hübschen Kunststücke beizubringen imstande ist.

Eine Wohltat für jeden Kneifertragenden ist der orthozentrische **Brinkhaus-Kneifer. D. R. P. a.** Prospekte gratis. Einzige Alleinverkaufsstelle nur:
Alt! Neu!
Orthozentrische Kneifer-Gesellschaft m. b. H., **Frankfurt a. M.,** Bockenheimer Anlage 53, **am Opernplatz.**
Grosse Auswahl in Brillen, Lorgnetten, Jagd- und Operngläsern, Prismen-Binocles. (Bag. 2777) F 110

Im Auftrage des Königlichen Amtsgerichts versteigere ich auf Ansuchen der Eheleute Schlossermeister **Wilhelm Bach I.** und **Christiane,** geb. **Frey,** hier, den im Grundbuch von Sonnenberg, Band 2, Blatt 35/6, eingetragenen Grundbesitz: Wohnhaus, Wiesbadenerstraße 7, und 16 Grundstücke am
Mittwoch, 27. März 1907, nachmittags 7 Uhr,
auf dem Rathause hier zum **zweiten- und letztenmale** unter günstigen Bedingungen. F 305
Sonnenberg, 22. März 1907.
Das Ortsgericht:
Ludwig Chr. Dörr, Vorsteher.

Kölls Kochschule
für Damen.
Wiesbaden, Adelheidstrasse 69.
Telephon 3152.
Beginn eines 2-monatlichen Kursus am 4. April.
Prospekte gerne zu Diensten.
Leiter: **C. Köll,**
15 Jahre Küchenmeister S. D. des Fürsten zu Wied.

Bekanntmachung.
Die weltbekannte Firma **B. Ganz & Cie., Importhaus für persische und türkische Teppiche,** älteste Importeure Deutschlands, macht hierdurch bekannt, dass sich ihre Verkaufslokalitäten und Bureaux in
Mainz, ausschliesslich **Flachsmarkt 18** alt, 10 neu,
befinden, und in
PARIS 64 Rue du Faubourg Poissonnière. **CONSTANTINOPEL** Stamboul, 45 Validé Han. **SMYRNA** Quai anglais.
Telegramm-Adressen:
Mainz Ganz Compagnie
Paris Ganzetoff
Constantinopel Ebeoglu
Telephon:
Mainz No. 76.
Paris No. 273—74.
Achtung!
Vor Verwechslungen wird gewarnt!
Um Verwechslungen vorzubeugen, bittet man, genau auf die Adresse zu achten und auch darauf, **dass das Geschäftshaus keine Schaufenster hat.** F 81

GARDINEN

STORES

Die grösste Auswahl und billigsten Preise
bieten
9 Marktstrasse 9. **Rückersberg & Harf.**

333

ROULEAUX

TEPPICHE

Bahnholz.

Restaurant und Café,
Schönster Ausflugsort am Platze, 417
empfiehlt **möbl. Zimmer** und **Pension.**
W. Hammer, Besitzer.

---

12 Visiten **1.90 Mk.**

12 Kabinetten **4.90 Mk.**

Jeder
Konfirmand,
der sich bei uns eine Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage bestellt, erhält

Als Geschenk

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes, 30 cm breit u. 36 cm hoch, mit Karton.

Photographie **SAMSON & Co.**
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.
Sonntags geöffnet!

12 Visiten & Kind. **2.50 Mk.**

12 Postkarten **1.50 Mk.**

Dr. Bender,
Spezialarzt für Hautkrankheiten,
ist **verzogen** nach **Taunusstr. 12.**
Eingang Saalgasse 40.

Amberger
Emaille-Kochgeschirre
empfiehlt unter Garantie billigst
Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6. 336

In ganz
Hessen
speziell in den wohlhabenden weinbautreibenden Orten Rheinhessens und des Rheingaues, in den reichen Niedorten finden Sie ein
günstiges Absatzgebiet
für Ihre Waren, wenn Sie für Zeitungs-Reklame den „Mainzer Anzeiger", General-Anzeiger benutzen.

In den oben angeführten Gebieten wird der „Mainzer Anzeiger", General-Anzeiger in fast jedem Orte Haus um Haus gelesen, einzelne Orte beherrscht er vollständig.

Auch in der Stadt Mainz und deren Vororten ist der „Mainzer Anzeiger" das weitaus gelesenste und verbreitetste Blatt. Seine Abonnentenzahl innerhalb der Mauern von Mainz ist größer als die Gesamt-Abonnentenzahl jeder anderen Mainzer Zeitung.

Alle Groß-Inserenten (sowohl Mainzer wie auswärtige) benutzen für ihre Zeitungs-Reklame in Mainz und Hessen in erster Linie den „Mainzer Anzeiger", General-Anzeiger.

Herren-Anzüge
nach Maß,
Garantie für eleganten Sitz, feinst. Ausführung zu billigen Preisen, empfiehlt
Chr. Flechsel,
Schneidermeister,
Jahnstr. 12.
Bitte vergleichen Sie Qualität und Preis.

Billige Zigarren!
abgelagerte, preiswerte Qualitäten.
Spezialität „Getroffen"

	10 Stück	48 Pf.
Marga	10 „	45 „
So wird's gemacht	10 St.	42 „
Hab' die Ehr'	10 „	38 „
Spezial	10 „	36 „
Elegant	5 „	20 „
La Flor	6 „	20 „
Industria	7 „	20 „
Friedel	8 „	20 „

Adolf Haybach, 419
43 Hellmundstraße 43.

Mode-Journale,
sowie alle **Zeitschriften, Werke** 2c. liefert bei Zusicherung prompter Bedienung und pünktlicher Zustellung
Karl Faust,
Buchhandlung — Buchbinderei,
Schulgasse 5.

Saat- u. Speisekartoffeln
sind fortwährend zu haben.
Kartoffel-Großhandlung
Chr. Knapp,
Jahnstraße 42. Telephon 3129.

Rheinisch-Westf.
Handels- und Schreib-Lehranstalt
für **Damen** und **Herren.**

Tel. 3233.

Nur:
38 Rheinstraße 38,
Ecke Moritzstraße.

Beginn neuer Kurse: vom 4. April an.

Nur erste Lehrkräfte.
Anmeldungen täglich.

Prospekte kostenfrei.

Preis-Aufschlag!

Unserer werten Kundschaft, den Firmen und Gewerbetreibenden, den Herren **Bauunternehmern, Maurer- u. Weißbindermeistern, Kohlenhändlern, Gärtnern u. Ziegeleibesitzern** zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir infolge der hohen Futterpreise, der gesteigerten Arbeitslöhne und der bedeutend erhöhten Preise unserer Handwerker (Schmiede, Wagner u. s. w.) vom 1. April d. J. ab auf die bisher bestehenden **Fuhr- u. Akkordlöhne** einen den Verhältnissen entsprechenden Aufschlag eintreten lassen müssen.

Für die vereinigten Fuhrunternehmer von Wiesbaden:
Die Kommission.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof".
Morgen Sonntag, den 24. März, abends von 6 Uhr ab:
Grosses Militär-Streichkonzert,
ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments No. 80. K183

In riesiger Auswahl
Betten und **Möbel**
auf
Kredit.
Herren-Konfektion,
Damen-Konfektion,
Kleiderstoffe,
Wäsche
auf bequemste Teilzahlung
im hier unerreicht grossen u. leistungsfähigen
Kredithaus
Ludw. Marx & Co.,
22 Michelsberg 22.

Telephon 3766.

Institut Meerganz,

Handels-, Sprach- und Schreib-Lehranstalt,

21 Dotzheimerstrasse 21.

Gründliche Ausbildung
von
Damen u. Herren für den kaufm. Beruf.

Einzelfächer täglich. Einzelfächer täglich.

Damenkurse zur Ausbildung als Buchhalterin, Korrespondentin, Stenographin, Bureaubeamtin etc.

Herrenkurse zur Ausbildung in der gesamten Kontorpraxis und allen kaufmännischen Fächern etc.

Damen und Herren getrennt.

Beginn neuer Kurse 4. und 8. April.
Dauer derselben 4 und 6 Monate.

Lehrplan für den Halbjahres-Kursus:

Einfache, doppelte und amerik. Buchführung.
Kaufmännisches Rechnen.
Wechselkunde u. Wechselrecht.
Rechtschreiben und Grammatik.
Französische u. engl. Sprache.
Handelskorrespondenz (Deutsch, Franz., Englisch).
Versicherungswesen.
Handelsgeographie.
Handelsgeschichte.
Volkswirtschaftslehre.
Kontorpraxis.
Stenographie.
Maschinenschreiben.
Schönschreiben.
Rundschrift.

Abschlußprüfung. — Zeugnis. — Stellennachweis.
Man verlange Prospekte.
Anmeldung täglich (Sonntags 10—1 Uhr).
6929

Feinste Referenzen.

Hotel-Restaurant Gambrinus,

Marktstrasse 20.

Morgen Sonntag, den 24. März, von 5 Uhr an:

Militär-Konzert.

Eintritt frei!

Wegen Verlegung meines Geschäfts verkaufe ich von **heute bis 30. März** einen Teil meiner

Restbestände in Hamburger Zigarren,
sowie **Zigaretten und Tabake**
zu und unter Einkaufspreisen.

Hamburger Zigarren-Haus
Ed. Schäfer, Wellritzstraße 21.

Die in Berlin seit 54 Jahren erscheinende

Bank- u. Handels-Zeitung

ist die einzige

Spezial-Zeitung

für **Getreide und Mehl,**
„ Spiritus,
„ **Vieh und Wolle,**
„ **Zucker** und alle anderen
Produkte der Landwirtschaft.

Sie bringt aus **allen** Teilen Deutschlands ausführliche und erschöpfende **Original-Depeschen** und Korrespondenzen und genaue zuverlässige und neue Nachrichten über den Getreide-, Spiritus-, Mehl-, Zucker-, Woll-, Oel-, Kartoffel-, Sämereien-, Hopfen-, Petroleum-Markt, sowie eine Reihe wissenswerter und praktisch ausnutzbarer Nachrichten aus dem Bank- und Produktenhandelsverkehr.

Einzige Zeitung Deutschlands, die **Original-Depeschen von Getreide-Märkten,** wie Odessa, Riga, London, Pest, Wien, Newyork, Chicago, Toledo, Paris u. s. w., sowie von allen größeren **Wochen-Märkten des Inlandes** veröffentlicht.

Ihre Preisnotierungen von der Berliner Frühbörse sind maßgebend.

Ausführlicher Kurszettel der Fondsbörse.

Wöchentlich als Gratis-Beilage für die Abonnenten

„Landwirtschaftlicher Anzeiger",

anerkannt eines der hervorragendsten landwirtschaftlichen Fachblätter, dessen Mitarbeiter auf den einzelnen Gebieten der Landwirtschaft und Volkswirtschaft Autoritäten sind.

Wöchentlich die Verlosungsliste des „Deutschen Reichs- und Staats-Anzeigers".

Die Bank- und Handels-Zeitung ist ein treuer und zuverlässiger Ratgeber und unentbehrlicher Wegweiser im Produkten- und Geschäftsverkehr.

Sämtliche Anfragen der Abonnenten werden entweder direkt oder im Briefkasten beantwortet; ebenso sind wir erbötig, gegen eine kleine Expeditions-Gebühr unseren Abonnenten per Depesche Mitteilung von größeren Preisschwankungen im In- und Auslande zu machen.

Der Abonnementspreis der „Bank- und Handels-Zeitung" mit allen Beilagen beträgt

vierteljährlich 5 Mark.

Bestellungen nehmen sämtliche Postämter an.

Anzeigen 60 Pf. die Petitzeile.

Expedition der Bank- und Handels-Zeitung,
Berlin SW. 11, Königgrätzerstraße 95.

Probe-Nummern gratis und franko

Optische Anstalt
Const. Höhn
Inh. C. Krieger,
Langgasse 5.

Kostenlose genaue Bestimmung der Gläsernummer.
Brillen und Kneifer in jeder Preislage, sowie alle optische Artikel.
Lieferant des Beamten-Vereins.

Ich habe jetzt meinen
1904er Wolfsheimer Berg,
eigenes Wachstum und eigener Kelterung, à Fl. 65 Pf. ohne Glas, im Verkauf und kann diesen vorzüglichen, bestbekömmlichen **Weisswein ganz besonders** empfehlen. 424

J. Rapp,
Herz. Sächs. Hoflieferant,
Weinbau u. Weingroßhandlung,
Moritzstrasse 31. Hauptgeschäft, u. **Neugasse 18/20,** Zweigverkaufsstelle.

Nicht mehr Goldgasse.

Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.
Echt à Flakon 60 Pf., Doppelflakon 1 Mk., in Apotheker **Blums Flora-Drogerie,** Große Burgstraße 5.

Echte
Straußfedern
spottbillig!
Straußfedern-Manufaktur
*** Blanck ***
Friedrichstraße 29, 2. Stock.

---

62 Kirchgasse 62, I. Etage.

Billigste Bezugsquelle.
Uhren. Goldwaren. Optik.

Glanzölfarbe	. . Pfd.	40 Pf.,
Pariser Lack	. . 1 Kl.-Dose	1.70,
Karlsruher Lack	1 „ „	1.50,
Parkettwachs	. . . . Dose	85 Pf.,
Stahlspäne	. . . . . Paket	25 „

offeriert 394

Carl Ziss, Grabenstraße 30,
vis-a-vis Bäckerbrunnen.

Frische große Brut- u. Trink-Eier täglich morgens. Mainzerstraße 58.

Mäuse!

Zuverlässigste Vernichtung der Mäuse,
besonders der **Wühlmäuse,** mit Prof. **Löffler's Mäuse-Bazillen.**
Niederlage für Wiesbaden:
Richard Seyb, Rheinstraße 82. Tel. 618. Rheingauerstr. 10

Von der Reise zurück. 6928

Dr. Qurin.

Zigarrengeschäft,
in verkehrsreicher Lage, zum Inventurwert sofort zu verk. Offerten unt. S. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Drei Einlegschweine,
à Stück 45 Mark, zu verkaufen Waldstraße 54, Hth. Part.

Kriegs- oder Polizeihund,
männl., 2 Jahre alt, Prachtexemplar, billigst verk. P. Gebhardt, Mauergasse 2, Friseurladen. Lieferant der Wiesb. u. Oelsnitzer Polizeihunde.

Hund, reinrassiger Dackel,
billig zu verk. Goebenstraße 19, 1 r.

Deutsche u. chin. Nachtigallen,
pr. Sänger, Wellensittich, Rotkehlch., Lerche, Amseln, Distelf., r. Stockfink., Zeisige, Dompfaff., Kanarienhähne u. Weibch. h. zu vk. Walramstr. 22, H. 1.

Teppich, 3 Mtr. gr., 12 Mk.,
Dauerbrandofen m. Nickelverchl., 2t. mittelgr. Eisschr., 2 Triumphst. umzugsh. zu verk. Secrobenstr. 26, 2 r.

Gesp. Pianino
billig zu verk. Wörthstr. 1. Urbas.

Zahlungs-Schwierigkeiten.
Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende werden bestens, schnellstens und diskret arrangiert; auch geben wir event. Kapital zur Zahlung der Vergleichsquoten. Gefl. Offerten unter **C. 22** Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6444

Moritzstr. 66. Teleph. 3790.

Wiesbaden.

Gustav Halle

Konditorei und Café,
empfiehlt
zur Konfirmation und zum Osterfeste
seine anerkannt feinsten

Torten u. Kuchen

aller Art.

NB. Auf Wunsch liefere Bestellungen prompt ins Haus.

D. O.

Telepl. 3790. Moritzstr. 66.

Die Heilsarmee!

Scharnhorststraße 19.

Sonntag, den 24. März, nachm. 4 Uhr: Große Lob- u. Dank-Versammlung, abends 8½ Uhr eine **besondere Versammlung. Brigadier Treite** wird beide Versammlungen leiten und über das Thema sprechen: **„Was ist der Mensch?"** — Jedermann freundl. eingeladen.

Eier-Abschlag.
Große frische **Sied-Eier** per Stück **6 Pf.,** 25 Stück **Mk. 1.40.**
Feinste **Sahnen-Butter** per Pfd. **Mk. 1.30.**
Karl Kirchner, nur Rheingauerstraße 2, Ecke Nauenthalerstraße.
Telephon 2165 u. 479.

Hessische Post
und
Casseler Stadtanzeiger

Billigkeit des Abonnementspreises — Reichhaltigkeit des Stoffes — Schnelligkeit in der Berichterstattung — Frühzeitiges Erscheinen sind die besonderen Vorzüge der in ganz Kurhessen und dessen weiterer Umgebung bekannten, überall gelesenen, unabhängigen Zeitung.

Abonnementspreis p. Quartal Mk. 1.65

In großem Format und täglich erscheinend, besitzt die Zeitung **„Hessische Post und Casseler Stadtanzeiger"** von sämtlichen Casseler Zeitungen **die größte Auflage.** Als Inseratenblatt bestens empfohlen, Anzeigen die 6-spaltige Zeile **20 Pfg.**

Gebr. Schneider, Cassel.

Täglich frisch eintreffend:

Pariser Kopfsalat

per St. **14** Pf., 10 St. **1.35** Mk.,
Neue Winter-
Malta-Kartoffeln
per Pfd. **11** Pf., 10 Pfd. **1** Mk.
empfehlen
J. Hornung & Co.,
41 Hellmundstraße 41.

Für die Karwoche u. Osterfeiertage

empfehlen wir von direkten großen Bezügen aus Frankreich prachtvollen
Pariser Kopfsalat und franz. Spinat,
für Wiederverkäufer und Hotels zu billigen Preisen.
Rheinische Obst- und Gemüsegroßhandlung Wiesbaden,
Dotzheimerstr. 55, Telephon 769.

Anläßlich Umzugs überzählig,
darum zu verk.: 2 hochfeine Salontische (rund und oval), Stuhl antik, Salongarn., Schreibtisch, f. Vogelständer, Mansardenstühle, Waschständer 2c., Alles sehr billig. **Albrechtstraße 6, 1.**

Damen-Fahrrad „Wanderer",
gut erhalten, billig zu verkaufen. F. C. Otto, Kapellenstraße 9.

Gebrauchte Hobelbank
mit Werkzeug zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Uf

Schreibmaschine, gebr., zu kauf. gef. Off. sub **K. 402** Tagbl.-Verl.

4—5000 Mark auf Hypotheke
per 1. April c. auszuleihen. Agenten verb. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ud

---

30,000 Mk. auf 2. Hypotheke
per 1. April c. auszuleihen. Agent. verb. Näh. im Tagbl.-Verlag. Uo

---

Rentner, der nachw. selbst über Mk. 150,000 Barvermögen besitzt, sucht auf neues Haus 25—30,000 Mk. (60 % erststell.) zu 4 % von Kollegen, ohne Agent. Off. erbeten u. **V. 384** an den Tagbl.-Verl.

Geld-Darlehen
von 200 Mk. aufwärts erhalt. Personen jed. Standes (auch Damen) zu 4½ % u. monatl. 4 Mk. Rückzahlung prompt und diskret durch **Sig. Neubauer,** Intern. Escompte-Bureau, Budapest VII., Barcsaygasse 6. Retourmarke erb. F113

Weich edeld. Dame g. Geschäftsm. 200 Mk.? Rückzahlung n. Uebereink. Off. unt. N. 402 an d. Tagbl.-Verlag.

Beliebte Versicherungsanstalt sucht tüchtige leistungsfähige Vertreter für Wiesbaden und Umgebung. Lohnender Nebenverd. f. Unfall- u. Haftpflichtvertr. Offert. u. **R. 390** an d. Tagbl.-Verl.

Frauenleiden,
diskrete, beseitigt. Off. unter **O. 395** an den Tagbl.-Verlag.

Rüdesheimerstraße 3
schöne 6-Zimmer-Wohnung, Part., auf 1. April zu vermieten.

Sonnenbergerstraße 45,
1. Etage, 5—6-Z.-Wohnung auf 1. April zu vermieten. Näh. 2. Etage. 1057

Großer Laden, Bismarckring 29, neb. der Post, mit mehreren Nebenräumen, zum 1. April, ev. früher, zu vermieten. 690

Zwei Leute erhalt. Kost und Logis. Zu erfrag. Emserstraße 14, 1.

Wörthstraße 12, 1, schön möbl. Zim. zu vermieten.

Gr. möbliertes Zimmer frei. Müllerstraße 2, 1.

Villa Alicenhof,
Pension Radloff, Abeggstr. 2, in nächster Nähe d. Kurhauses, schön u. behagl. möbl. Zimmer mit u. ohne Pension. Bäder im Hause. Vorzügl. Küche. Civile Preise. Inh.: Frau Oberförster **Radloff.**

Wein-Restaurant,
kleines aber feineres, suche per sofort zu mieten, mit Vorkaufsrecht. Gefl. Offerten unter L. 396 an den Tagbl.-Verlag.

Junges sauberes Mädchen
für alle Arbeit bei hohem Lohn sof. gesucht Bleichstraße 12, Part.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen, Nachrufe u. Grabreden-Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Suche zum 1. Mai od. später ein zuverl. gebild. evang.
Kinderfräulein,
welches die körperl. Pflege eines 5-jähr. Knaben selbständig übernimmt u. die Hausfrau inkl. häusl. Obliegenheit. zu verir. i. St. ist. Frau **Fritz Hardt** aus Lennep, z. Z. Wiesbad., Hot. Nassauer Hof.

Cercle mystique.
Sof. Eintritt statt., disting. Dame mittl. Jahre als Novize erwünscht. Nicht anonyme Bewerbungen finden diskreteste Behandlung. Werte Briefe sub **B. 402** an den Tagbl.-Verlag.

Adressenschreiber gesucht. Off. sub **J. 402** an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Damenschneider
sofort für dauernd gesucht.
Fix, Webergasse 2.

Goldene Damen-Remontoir-Uhr
w. am Freitagvormittag geg. 10 Uhr auf dem Wege vom Philippsberg, Schwalbacherstr., Michelsberg, Langgasse, Webergasse verl. Gegen gute Belohn. abzug. Philippsbergstr. 43, 1.

Brieftasche verloren,
hellbraun, neu, mit vollständ. Inh. Abzugeben gegen 12 Mk. Belohnung Friedrichstraße 17, Fundbureau.

Verloren goldene Brosche
(Reif mit 3 Perlen) von Nerobergstr. b. Bahnh. Abz. g. B. Nerobergstr. 19.

Verloren.
Auf d. Wege vom Rest. Wartburg d. die Wellritzstr., Bismarckr. u. Yorkstr. 1 Pelz verl. G. B. Yorkstr. 17, 2, abz.

Kriegshund entl. Abz. geg. Bel.
Biebrich a. Rh., Wiesbad. Allee 32.

Kaufmann, Hausbesitzer,
mit gutgeh. Geschäft, repr. Erscheinung, ernsten soliden Charakters, wünscht sich mit gebild. vermög. Fräulein, ca. Mk. 30,000, baldigst zu verheiraten. Ev. jg. kinderl. Witwe. Diskr. Ehrensache. Anonym Papierk., Verm. verb. Off. u. G. 402 an den Tagbl.-Verlag.

Brief Mainz, German,
bitte abholen unter bekannter Chiffre.

Mellin's Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende.
In mit Wasser verdünnter Kuhmilch bester Ersatz für
Muttermilch.
Glänzende Anerkennungen aus Allerhöchsten Kreisen.
Mellin's Biscuits.
za. 50 Proz. Mellin's Nahrung enthaltend, in luftdicht verschlossenen Büchsen à 2 Mk.
Zu haben in Apotheken, Drogerien etc. Proben und Broschüren durch das General-Depot f. Deutschland
J. C. F. Neumann & Sohn
Kgl. Hofl., Berlin, Taubenstr. 51/52.
P 194

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauerröcke
Trauerblusen
in allen Preislagen.
J. Hertz,
Langgasse 20.
257

Gegr. 1865. Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede" u. „Pietät"
Firma
Adolf Limbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz- und Metallsärgen
zu reellen Preisen.
Eigene Leichenwagen und Kranzwagen.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des Beamtenvereins.
258

Eine junge **Kindergärtnerin** heiteren Wesens u. aus **guter Familie** wird für 3-jähriges Mädchen per 15. April gesucht. Vorzustellen 9 bis 11 Uhr Biebricherstraße 1. 6922

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.
Marmor. Granit. Syenit. **Grabdenkmäler.** Kalkstein. Sandstein. Bronze.
Grabeinfassungen, Grabgitter, Ketten.
Aschenurnen.
Atelier für künstlerische Anfertigung von Porträts, Büsten, Figuren, Reliefs etc. 272
Reparaturen, Renovationen.

Nachruf!

Unerwartet ist am 20. März das langjährige Mitglied unserer Gemeindevertretung,

Herr Louis Bücher,

im Alter von 48 Jahren verschieden.

Wir verlieren in demselben einen eifrigen Mitarbeiter unserer Körperschaft, der stets bereit war für das allgemeine Wohl in unserer Gemeinde einzutreten. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Die Gemeindekörperschaften von Bierstadt.

Heute früh 8¼ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser braver Bruder, Schwager und Onkel, der

Provinzial-Steuersekretär a. D., Ritter des roten Adlerordens

Wilhelm König,

im 58. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Berlin, Mainz, Iserlohn, den 22. März 1907.

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. März 1907, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle in Wiesbaden aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 6½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel,

Herr August Rothstein,

im Alter von 69 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 22. März 1907.

Kranzspenden dankend verbeten.

428

Wir sammeln Drucksachen aller Arten unseres Hauses aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und kaufen sie jederzeit zu guten Preisen an.
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden.
27 Langgasse 27.

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Verehelicht: Der Restaurateur Friedrich Spengel in Heidelberg mit Auguste Diehl hier. Magistrats-Hilfsbote Wilhelm Hoffmann hier mit Frieda Reppert hier. Bäcker Karl Bretschneider hier mit Wilhelmine Ulsinger hier. Hausdiener Ludwig Kaiser hier mit Rosine Keil hier.

Aus den Biebricher Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 10. März: dem Tünchermeister Karl Mauer e. T. Am 13. März: dem Fabrikarbeiter Philipp Weimar e. T. Am 12. März: dem Former Joseph Roth e. T. Am 13. März: dem Taglöhner Joseph Speth e. T. Am 13. März: dem Former Bernhard Knauf e. T. Am 13. März: dem Taglöhner Anton Reith e. S. Am 16. März: dem Schreiner Georg Heinrich Scheid e. T. Am 19. März: dem Portier Jean Baumemann e. S. Am 20. März: dem Fuhrmann Heinrich Ertl e. T. Am 17. März: dem Metzger Franz Kaiser e. S. Am 15. März: dem Taglöhner Philipp Vogel e. S. Am 21. März: dem Gastwirt Gustav Trinder e. T. Am 18. März: dem Tabezierer August Naumann e. S.

Aufgeboten: Der Schreiner Franz Kindlmann und Katharine Sattler, beide hier. Der Destillateur Karl Konrad Loy und Wilhelmine Katharine Maria Muth, beide hier. Der Arbeiter Johann Hasenstab und Anna Staudter, beide in Weibersbrunn.

Verehelicht: Am 16. März: der Tüncher August Julius Traisbach hier und Christina Reibold in Bersau.

Gestorben: Am 18. März: Gustav Adolf Karl Beyer, 9 M. Am 17. März: Tiefbauunternehmer Jakob Nikolaus Sauer, 51 J. Am 18. März: Witwe Katharine Margarete Hoffmann, geb. Saltenberger, 60 J. Am 21. März: Karl Paul Kremer, 6 M. Am 21. März: Kind Trinder (Mädchen). Am 21. März: Witwe Anna Maria Riegler, geb. Riegler, 65 J.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus.
Wurm, Kfm., Göttingen.
Schwarzer Bock.
Janower, Kfm. m. Fam., Breslau. — Schmidt, Fr. Rent., Güstrow. — Weidauer, Rent., Plauen. — Ritsch, Amtsrat, Brüssow.
Hotel u. Badhaus Continental.
Spiekernagel, Düsseldorf.
Hotel Dahlheim.
Abels, Frl. Rent., Köln.
Darmstädter Hof.
Beckmann, Brennereibes., Kreuznach. — Kaufer, m. Fr., Düsseldorf.
Hotel Einhorn.
Selk, Kfm., Berlin. — Lauenroth, Kfm., Lüttich. — Jähnichen, Kfm., M.-Gladbach. — Bruck, Kfm., Berlin. — Müller, Fabrikant, Buchholz. — Ebermann, Kfm., Köln. — Loeb, Kfm., Berlin.
Englischer Hof.
Michels, Kfm., Trier. — Hirtz, Fabrikant m. Fr., Markirch. — Arens, Fabrikant, Stargard.
Hotel Erbprinz.
Kuhnholtz, Dortmund. — Brause, Gutsbes. m. Fr., Bingewal. — Schumann, Chemiker, Hannover. — Müller, Kfm. m. Fr., Münster. — Hasber, m. Fr., Oberhausen. — Kaiser, Kfm., Koblenz. — Lisch, England. — Schmidt, Kfm., Koblenz.
Europäischer Hof.
Reinicke, Kfm., Frankfurt. — Hofer, Kfm., Berlin. — Machol, Kfm., Berlin.
Hotel Fuhr.
Tagge, Kfm., Hamburg.
Hotel Happel.
Heim, Baumeister m. Fr., München. — Christmann, Kfm., Dresden. — Kellner, Kfm., Pforzheim. — Winzler, Kfm., Hagen.

Grüner Wald.
Strieth, Kfm., Lippstadt. — Goldschmidt, Kfm., Bonn. — Hirschauer, Kfm., Gemünd. — Ruback, Kfm., Elberfeld. — Strunz, Kfm., Berlin. — Herdt, Kfm., Frankfurt. — Heilbron, Kfm., Ludwigshafen. — Möhring, Kfm., Leipzig. — Frhr. v. Marbach, Stud., Innsbruck. — Peritz, Kfm. m. Fr., Berlin. — Pering, Kfm., Köln. — Kalischer, Kfm., Berlin. — Geslin, Kfm., Düsseldorf. — Kopp, Kfm., Elberfeld. — Rings, Architekt, Bonn. — Wagner, Kfm., Zürich. — Neuer, Kfm., Strassburg. — Sägebihl, Kfm., Hameln.
Hamburger Hof.
Arntz sen., Rent., Remscheid.
Hotel Prinz Heinrich.
Blum, Kfm., Stuttgart.
Vier Jahreszeiten
Maeckel, Fabrikbes., Frielendorf.
Hotel Impérial.
Amvyl, Fr., London.
Kaiserhof.
Moritzki, Frankfurt. — Eulenburg, Fr. Gräfin, Prassen. — Agrest, Petersburg.
Kölnischer Hof.
Güttler, Justizrat, Brieg.
Weisse Lilien.
Riel, Fr. Rent. m. Sohn, München.
Metropole u. Monopol.
Tromm, Frankfurt. — Eberhardt, Leipzig. — Passmann, Ruhrort. — Philgens, Kfm., Frankfurt.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Seeger, Rent., Genf. — v. Ende, Freiherr, Schleswig. — v. Roste, m. Fr., Mecklenburg. — Brongers, m. Fr., Amsterdam. — Tyszkiewicz, Graf, Russland. — Matthews, m. Fr., London.
Hotel-Rest. Nassauer Warte.
Rong, Frl., Frankfurt.

Nonnenhof.
Wassenberg, Kfm., Köln. — Bauer, Kfm., Stuttgart. — Heil, Kfm., Mainz.
Hotel Oranien.
Eichhorn, m. Fr., Breslau.
Palast-Hotel.
Goldstein, Dr. m. Fr., Darmstadt. — Lehmann, Rent. m. Fr., Hildesheim. — Bloch, Kfm., Pforzheim. — Schmidt, Rent., Amsterdam. — von Flottwell, Fr., Magdeburg. — von Loebell, Fr., Berlin. — v. Ramm, Fr. Baronin m. Kind u. Gouv., Russland.
Hotel du Parc u. Bristol.
Schwarz, A., m. Fr., Nürnberg. — Baum, London. — Schwarz, M., m. Fr., Nürnberg. — Weisz, Fr. Rent. m. Begl., Budapest. — Butler, New York. — Henderson, New York.
Pariser Hof.
Wachendorff, Fr. m. Tocht., B.-Gladbach.
Pfälzer Hof.
Heuser, Köln.
Dr. Plessners Kurhaus.
Goertz, Fr. Landgerichtsdirektor, Lübeck.
Hotel Quisisana.
Hagemann, Frl. Rent., Amsterdam. — Wytema, Fr. Rent. m. Kindern, Sumatra.
Hotel Reichshof.
Hejne, Kfm., Nürnberg. — Horwitz, Dr. med., Kreuznach.
Hotel Reichspost.
Suffenplan, Kfm., Köln. — Röhsler, Kfm., Berlin. — Hagenborn, Leut., Königsberg.
Rhein-Hotel.
Wassmann, Kfm. m. Fr., Essen. — Raidt, Kfm., Langenschwalbach. — Winter, Dr. med. m. Fr., Karlsruhe. — Bremser, Hotelbes. m. Fr., Katzenelnbogen. — Holzer, Fabrikant, Pirmasens.

Hotel Rose.
Grünewald, Fr., Giessen. — Steinmüller, Kgl. Kommerzienrat m. Fam. u. Bed., Gummersbach. — Penso, m. Fr., Brüssel. — v. Falkenstein, Bar. m. Bed., Strassburg. — Söhle, Fr., Hamburg. — de Grodzicki, Stud., Paris. — Eickstedt, Graf u. Gräfin m. Bed., Hohenholz. — Lenn, Fr., Giessen.
Kuranstalt Dr. Schloss.
Koplowitz, Rent. m. Fr., Berlin.
Schützenhof.
Dinter, Oberlehrer, Bautzen. — Schulte, Fabrikant, Haspe.
Schweinsbergs Hotel Holländischer Hof.
Rothschild, Kfm., Kannstatt. — Hüttenmüller, Kfm., Kassel. — Walloff, Kfm., Düsseldorf. — Schulz, Kl.-Glienecke.
Spiegel.
von Schlaumburg, Frau mit Bedien., Dresden.
Hotel Union.
Volk, Kfm., St. Goarshausen. — Heidge, Kfm., M.-Gladbach. — Mey, Dietenhofen.
Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Marschall, m. Fr., England. — Morian, Fr., Neumühl. — Corneli, Bürgermeister, Ahlen. — Hofmann, Direktor, Linz. — Grillo, m. Frau, Boppard.
Hotel Vogel.
Schuster, Dr. phil., Bremen. — Iser, Kfm., Heidelberg. — Wiederhold, Fabrikant, Hilden. — Becker, Kfm., Leipzig. — Fuld, Kfm., Westerburg. — Schmidt, Ing. m. Fam., Chorrow.
Hotel Weins.
Lützelberger, Kfm., Traben. — Sturm, Kfm., Köln. — Hirsch, Kfm., Koblenz. — Andree, Fabrikbesitzer, Iserlohn.

Westfälischer Hof.
Kracke, Kfm., Verden a. d. Ruhr
Hotel Wilhelms.
Mayer, Rent. m. Fr., Frankfurt.
In Privathäusern.
Pension Albion:
Bovenkeck, Frl., Rotterdam.
Pension de Bruyn:
de Bruyn, Fr. Oberst m. Sohn, Amsterdam. — Vermande, Dr. med. m. Fr., Wageningen.
Grosse Burgstrasse 3:
v. Puttkamer, General, Frankfurt.
Elisabethenstrasse 15:
Grahn, Fr., Wyburg. — Erikson, Frl., Wyburg.
Christl. Hospiz I:
Henk, Oberlehrer Dr. phil. m. Fr., Hamburg.
Christl. Hospiz II:
Greiner, Frl., Strassburg.
Kapellenstrasse 8, 1:
Pasqecay, Oberleutn. z. S., Flensburg.
Luisenstrasse 2, 1:
Lewin, Kfm. m. Fr., Posen.
Villa Oranienburg:
von Oertzen, Oberst m. Fr., Demmin. — von Kotze, Fr. Rittergutsbes. m. Jungfer, Lodersleben. — von Beuwitz, Oberst a. D. m. Fr., Demmin. — Hurd Melanchton, m. Fam., New York. — Krüger, Frl., Homburg a. der Elbe.
Villa Prinzessin Luise:
Geller, Fr. m. Kind, Hamburg.
Römertor 2, 1:
von Stribrny, Fr., Heidelberg. — v. Stribrny, Stud. phil., Heidelberg.
Villa Wilhelmine:
Frhr. Baron Gerlach v. Münchhausen, Rittergutsbes., Bettensen.
Augenheilanstalt:
Fey, Fr., Heftrich. — Hennemann, Frl., Hahnstätten.

Amtliche Anzeigen
des
Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise: **Zweimal wöchentlich.**

Verlag: **Langgasse 27.**
Haupt-Agentur: **Wilhelmstr. 6.**

Nr. 22. **Samstag, 23. März.** **1907.**

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1907, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1908, Heimreise: Frühjahr 1910. Bedingungen: mindestens 1,65 Mtr. groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1888 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mk. Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt zu richten an:

Kommando des 3. Stamm-See-Bataillons, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosen-Artillerie-Abteilung Kiautschou in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1907, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1908, Heimreise: Frühjahr 1910 bezw. 1911. Bedingungen: mindestens 1,67 Mtr. groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1888 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt zu richten an:

Kommando der Stamm-Abteilung der Matrosen-Artillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 16. März 1907.

Der Polizeipräsident: **v. Schenck.**

Bekanntmachung,
betreffend das Musterungsgeschäft pro 1907.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Stadtkreise **Wiesbaden** findet in der Zeit vom 26. März bis 16. April statt.

Es kommen zur Vorstellung:

Am 26. März: Jahrgang 1885, Buchstabe A bis einschließlich E.
Am 27. März: Jahrgang 1885, Buchstabe F bis einschließlich K/27.
Am 2. April: Jahrgang 1885, Buchstabe K/28 bis einschließlich M.
Am 3. April: Jahrgang 1885, Buchstabe N bis einschließlich S/171.
Am 4. April: Jahrgang 1885, Buchstabe S/172 bis einschließlich Z.
Am 5. April: Jahrgang 1886, Buchstabe A bis einschließlich G.
Am 6. April: Jahrgang 1886, Buchstabe H bis einschließlich M.
Am 8. April: Jahrgang 1886, Buchstabe N bis einschließlich S.
Am 9. April: Jahrgang 1886, Buchstabe T bis einschließlich Z und Jahrgang 1887, A und B.
Am 10. April: Jahrgang 1887, Buchstabe C bis einschließlich H/58.
Am 11. April: Jahrgang 1887, Buchstabe H/59 bis einschließlich L/41.
Am 12. April: Jahrgang 1887, Buchstabe L/42 bis einschließlich S/36.
Am 13. April: Jahrgang 1887, Buchstabe S/37 bis Z.
Am 15. April: Verhandlung sämtlicher Gesuche um Befreiung derjenigen Militärpflichtigen vom Militärdienst, welche seit dem 26. März gemustert worden sind.
Am 16. April findet die Losung, sowie die Begutachtung etwa eingegangener Zurückstellungsgesuche von Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve, Marine-Ersatzreserve und ausgebildeter Landsturmpflichtiger zweiten Aufgebots statt.

Für die nicht erschienenen Militärpflichtigen wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission gelost. Gesuche um Befreiung bezw. Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern dies nicht schon geschehen ist, unverzüglich an den Magistrat hierselbst eingereicht werden.

Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren event. Erwerbsunfähigkeit die Befreiung bezw. Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden ist, müssen bei der Verhandlung der Reklamation am 15. April zugegen sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten Arzt ausgefertigt so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen **pünktlich um 1/2 8 Uhr morgens** im Saale des Hauses Goldgasse 2a in sauberem Anzuge, mit reinem Hemde bekleidet und sauber gewaschen, der Ersatzkommission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs-Lokales haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäfts sich ordnungsmäßig und anständig zu betragen und jede Störung des Geschäfts durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubte Entfernung, unnötiges Sprechen, sowie ähnliche Ungehörigkeiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Musterungs-Geschäftes verboten.

Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden auf Grund des § 3 der Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund wird, sofern die betreffenden Militärpflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, nach § 26 ad 7 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Außerdem können ihnen von der Ersatzbehörde die Vorteile der Losung entzogen werden.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche im vorigen Jahre oder früher gelost haben, haben ihre Losungsscheine mitzubringen.

Wiesbaden, 28. Februar 1907.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission Wiesbaden, Stadt:
v. Schenck.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben, haben die Königliche Gewerbe-Inspektoren des Reg.-Bez. dafür — außerhalb der Bureaustunden — noch besondere **Sprechstunden** eingerichtet, die auf den 1. Sonntag jeden Monats, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und auf den 2. u. 4. Samstag jeden Monats, von 5 bis 7 Uhr nachmittags, festgesetzt sind.

Zuständig für den Kreis **Wiesbaden** (Stadt) ist die Kgl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden, deren Geschäftsräume sich daselbst, Bismarckring 14, 1, befinden.

Wiesbaden, den 24. August 1906.

Der Regierungs-Präsident.

„Wird veröffentlicht."
Wiesbaden, den 10. Jan. 1907.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Bekanntmachung.

Behufs Feststellung der Entschädigung für das zur Anlage der Winkelerstraße im Enteignungsverfahren zu erwerbende Grundeigentum des Rentners **August Becker,** Kartenblatt 63, Parzelle 410/12, habe ich, als Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten, Termin zur mündlichen Verhandlung auf

Montag, den 25. März d. J., vormittags 11 Uhr,

in Zimmer Nr. 15 des Polizeidirektionsgebäudes, Friedrichstr. 17, anberaumt.

Zu diesem Termin werden alle Beteiligten mit der Aufforderung, ihre Rechte wahrzunehmen und unter der Verwarnung hiermit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben, ohne ihr Zutun, die Entschädigung festgesetzt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Wiesbaden, den 9. März 1907.

Der Kommissar für das Enteignungsverfahren.
Falcke.

Bekanntmachung.

Die Blücherstraße von der Scharnhorststraße bis zur Lothringerstraße, die Lothringerstraße von der Blücherstraße bis zur Westendstraße, die westliche Fahrbahn des Zietenrings von der Waterloostraße bis zur Gneisenaustraße und die Waterloostraße vom Zietenring bis zur Eckernförderstraße werden zwecks Neupflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 18. März 1907.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Bekanntmachung
betreffend das Droschkenfuhrwesen.

Es wird hiermit zur Kenntnis der Mitglieder des Wiesbadener Droschkenbesitzervereins gebracht, daß vom 1. April d. J. ab auf den folgenden Droschkenhalteplätzen der Stadt Wiesbaden die daneben angegebene Zahl Droschken Aufstellung zu nehmen hat:

	Zahl der Droschken
1. Am Kriegerdenkmal im Nerotal	2
2. In der Saalgasse, an der Mündung in die Taunusstr.	8
3. Auf dem Kranzplatz	3
4. In der Sonnenbergerstraße, an dem durch d. Kuranlagen führenden Chaisenweg	2
5. Vor der alten Kurhaus-Kolonnade	20
6 Vor der neuen Kurhaus-Kolonnade (auch Theater-Kolonnade genannt) An allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Königlichen Theater stattfinden, bleibt der vorgenannte Halteplatz nur bis 8 1/2 Uhr abends mit 20 Droschken, nach 8 1/2 Uhr abds. nur mit 10 Droschken besetzt.	20
7. An der Südseite des Rathauses	4
8. Auf der Südseite d. Museumstraße	2
9. Auf der Ostseite der Viktoriastraße an der Mündung in die Frankfurterstraße	4
10. In der Parkstraße — Nordseite — an der Mündung des Chaisenweges und gegenüber d. Mündung der Bodenstedtstraße	2
11. Auf d. südlichen Fahrdamm der Rheinstraße vor dem ehemaligen Ludwigsbahnhof	20
12. Auf dem Reitwege d. Rheinstraße, anfangend an der Rheinbahnstraße	10
13. Auf dem Reitwege d. Rheinstraße, anfangend an der Moritzstraße	10
14. Auf dem östlichen Fahrdamm des Kaiser-Friedrich-Rings, anfangend an der südlichen Ecke der Adelheidstraße	3
15. Auf dem südlichen Fahrdamm des Kaiser-Wilhelm-Rings, zwisch. Adolfsallee u. Kaiserplatz (auf der Südseite)	10
16. Auf dem Mauritiusplatz	3
17. Auf der Westseite des Fahrdamms der Schwalbacherstr., dicht neben dem Eingange zum städtischen Krankenhause	1

Den zum Eisenbahndienst bestimmten Droschken ist der Halteplatz auf dem Kaiserplatz, vor dem östlichen Flügel des Bahnhofsgebäudes angewiesen worden.

Die vorstehend zu 2, 3, 5, 6, 11 u. 13 genannten Halteplätze sind von morgens 6 Uhr ab mit je 2 Droschken zu besetzen.

Der zu 16 genannte Halteplatz ist von 3 Uhr nachmittags ab, und der zu 17 genannte Halteplatz nur von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags mit der angegebenen Zahl Droschken zu besetzen, während die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschken auf den vorgenannten Halteplätzen um 7 Uhr morgens beginnt.

Mit Ausnahme von 10 Droschken auf dem Halteplatz vor der alten Kurhauskolonnade bezw. nach beendigter Vorstellung im Königlichen Theater — oder wenn solche Vorstellung nicht stattfindet — auf dem Halteplatz vor der neuen Kurhaus-Kolonnade (auch Theaterkolonnade genannt), deren Dienstzeit bis nachts 12 Uhr währt, sowie der zu 17 angegebenen 1 Droschke dauert die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschken auf den Halteplätzen bis 11 Uhr abends.

Wiesbaden, den 7. März 1907.

Der Polizeipräsident: **v. Schenck.**

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Januar 1907 wird die Gebührenordnung für die städtische Schlacht- und Viehhof-Anlage zu Wiesbaden vom 7. Januar 1905 geändert, wie folgt:

I. In den Gebührentarif wird in Spalte 1 eingesetzt:

Nähere Bezeichnung	1. Auftrieb- und Beschaugebühren
Für 1 Pferd	1 Mark

II. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. April 1907 in Kraft.

Wiesbaden, den 13. Februar 1907.

(L. S.) Der Magistrat:
Körner. Scholz.

B. A. 179/07.
1

Genehmigt.
Wiesbaden, den 7. März 1907.
(L. S.) Der Bezirksausschuß: **Kantel.**

Am Mittwoch, den 27. d. M., vormittags 1/2 9 Uhr, werden auf den **alten Wiesbadener Bahnhöfen** (vom Rheinbahnhof beginnend) folgende Materialien und Inventarien, welche für Bahnzwecke unbrauchbar sind, meistbietend versteigert:

1. 16,200 Qm. Altkies und Steinsplittaufschüttung, ca. 20 Cm. hoch,
2. 2000 Qm. Sandaufschüttung wie vor,
3. 460 Qm. alte Pflastersteine,
4. 5 Stück eiserne Schachtabdeckungen,
5. ca. 120 Cbm. Sandsteinquader, Stufen und Platten,
6. 3 Stück alte Eisenbahnwagen,
7. 1 kleine hölzerne Wärterbude,
8. 1 Stück gemauerte Fachwerksbude.

Ferner werden Gebote entgegengenommen für:

9. 1 Wärterwohngebäude mit Kniestock,
10. 1 Abfertigungsgebäude (Stückig) am Hessischen Ludwigsbahnhof,
11. 1 ca. 100 Mtr. lange Wellblechabdeckung vor d. Taunusbahnhof.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Auskunft erteilt Bahnmeister **von Hahn** im Bureau, im Güterabfertigungsgebäude Wiesbaden-Süd. F170

Mainz, den 20. März 1907.

Königlich Preußische u. Großherzogl. Hessische Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Nachdem ein angemessener Betrag von Fünfzigpfennigstücken mit dem neuen Gepräge (1/2-Markstücken) hergestellt und dem Verkehr zugeführt worden ist, sollen die in den **bisherigen Formen** geprägten Stücke eingezogen werden. Im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Einziehung der alten Fünfzigpfennigstücke ist ihre alsbaldige Ablieferung an die öffentlichen Kassen erwünscht.

Die Letzteren sind angewiesen worden, die fraglichen Münzen nicht nur in Zahlung, sondern auch zur Umwechselung von Jedermann anzunehmen und dabei etwaigen Wünschen nach Umtausch gegen andere Münzen tunlichst zu entsprechen.

Wiesbaden, 20. November 1906.

Königliche Regierung.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 9. März 1907.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Bekanntmachung.

Die Moritzstraße von der Goethestraße bis einschließlich der Straßenbreite des Kaiser-Friedrich-Rings wird zwecks Einbaues des 2. Gleises der elektrischen Straßenbahn und einer Verbindungsweiche in der Straßenkreuzung Kaiser-Friedrich-Ring und Moritzstraße auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 15. März 1907.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Vorschriften
des Ministers für Handel und Gewerbe über die Ausbildung von Gewerbeschullehrerinnen vom 23. Januar 1907.

I. Die Ausbildung von Gewerbeschullehrerinnen erfolgt in den mit den Kgl. Handels- und Gewerbeschulen für Mädchen (z. Zt. in Posen, Potsdam und Rheydt) verbundenen Lehrerinnen-Bildungsanstalten.

Die Befugnis zur Ausbildung kann vom Minister für Handel und Gewerbe auch anderen Schulen widerruflich übertragen werden, wenn

1. ein Bedürfnis nachgewiesen ist,
2. diese Anstalten durch ihre Einrichtungen und die zu ihrer Verfügung stehenden Geldmittel die Gewähr für einen erfolgreichen Unterricht bieten,
3. die Ausbildung nach den unter II bis IX erlassenen Bestimmungen erfolgt,
4. dem Minister für Handel und Gewerbe das Recht eingeräumt wird, die mit der Ausbildung zu betrauenden Lehrkräfte zu bestätigen.

Die Befugnis zur Ausbildung kann auch auf einzelne der unter II aufgeführten Lehrfächer beschränkt werden.

II. Es werden Lehrerinnen mit der Lehrbefähigung für folgende Fächer ausgebildet:

a) Kochen und Hauswirtschaft,
b) einfache u. feine Handarbeiten, sowie Maschinennähen,
c) Wäscheanfertigung,
d) Schneidern,
e) Putz,
f) Kunsthandarbeiten,
g) Zeichnen.

III. Die Lehrbefähigung, die auch für mehrere Fächer erworben werden kann und für jede Lehrerin vom Minister für Handel und Gewerbe erteilt wird, setzt voraus:

1. die Ausbildung in einer der unter Ziffer I aufgeführten Lehrerinnen-Bildungsanstalten und die Ablegung der Fachprüfung vor der zuständigen Prüfungskommission (s. IV bis VII),
2. die Ausübung einer mindestens halbjährigen praktischen Tätigkeit (s. VIII),
3. die Zurücklegung eines Probejahres (s. IX).

Die Erfüllung dieser Bedingungen ist durch Vorlegung von Zeugnissen nachzuweisen.

IV. Zur Aufnahme in die Lehrerinnen-Bildungsanstalten ist erforderlich:

1. ein für die Ausübung des Lehrerinnenberufs ausreichender Gesundheitszustand (amtsärztliches Attest),
2. ein guter Leumund (polizeiliches Führungsattest),
3. bei Minderjährigen die schriftliche Einwilligung der Eltern oder deren Stellvertreter,
4. ein Alter von mindestens 19 und höchstens 27 Jahren (Geburtsurkunde); Ausnahmen sind mit Genehmigung des Ministers für Handel und Gewerbe gestattet,
5. der erfolgreiche, durch Vorlegung des Abgangszeugnisses nachzuweisende Besuch einer höheren Töchterschule mit mindestens neunjährigem Kursus oder der Besitz der entsprechenden, durch Ablegung einer Aufnahmeprüfung nachzuweisenden Kenntnisse,
6. für diejenigen, welche die Lehrbefähigung unter IIa erwerben wollen, die Ablegung der Prüfung als Lehrerin der Hauswirtschaftskunde gemäß den Bestimmungen der vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erlassenen Prüfungsordnung vom 11. Januar 1902,
7. für diejenigen, welche die Lehrbefähigung unter IIb bis f erwerben wollen, die Ablegung der Prüfung als Lehrerin der weiblichen Handarbeiten gemäß den Bestimmungen der vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erlassenen Prüfungsordnung vom 22 Oktober 1885,

Zu 6 und 7. Die Vorbereitung auf diese Prüfungen muß in einer vom Minister für Handel und Gewerbe als geeignet anerkannten Unterrichtsanstalt erfolgt sein;

8. für diejenigen, welche die Lehrbefähigung unter IIg erwerben wollen, der Nachweis hinreichender zeichnerischer Begabung.

V. Die Ausbildung beträgt für die Fächer

unter IIa—d je 1 Jahr,
unter IIe je 1/2 Jahr,
unter IIf je 2 Jahre,
unter IIg je 3 Jahre.

Das Unterrichtsjahr soll 40 Wochen und die Woche 30 Unterrichtsstunden umfassen.

VI. Die Ausbildung erfolgt nach dem vom Minister für Handel und Gewerbe vorgeschriebenen Lehrplan.

VII. Nach dem Abschluß der Ausbildung in der Lehrerinnenbildungsanstalt ist eine Prüfung von den von dem Minister für Handel und Gewerbe eingesetzten staatlichen Prüfungskommissionen abzulegen. Das Prüfungsverfahren wird durch eine besondere Prüfungsordnung geregelt.

VIII. Die praktische Tätigkeit dient zur Ergänzung der in den Lehrerinnenbildungsanstalten erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten und muß in dafür geeigneten größeren gewerblichen und hauswirtschaftlichen Betrieben (Schneider-, Wäsche-, Stickerei- und Musterzeichen-Ateliers, für Kochen u. Hauswirtschaft in Speisehäusern, Kasinos, Krankenhäusern usw. erfolgen.

IX. Während des Probejahrs sollen die Lehrerinnen die zur Ausübung ihres Berufs erforderliche Uebung im Unterrichten erlangen. Das Probejahr muß an den staatlichen Handels- und Gewerbeschulen für Mädchen oder an solchen Schulen abgelegt werden, die hierfür vom Minister für Handel und Gewerbe als geeignet bezeichnet sind.

Die Probekandidatinnen haben sich zur Ueberweisung an eine geeignete Schule unter Einreichung des Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse beim Landesgewerbeamt zu melden.

X. Diese Bestimmungen treten am 1. Oktober 1907 in Kraft. Für die zu diesem Zeitpunkt bereits in der Ausbildung begriffenen Mädchen können vom Minister für Handel und Gewerbe Ausnahmen von obigen Bestimmungen zugelassen werden.

Diese Vorschriften werden hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,
betreffend An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbetreibenden werden zur Vermeidung von Verstößen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1895, Abschnitt 6, Artikel 25, ein Jeder, welcher hier den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebs Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer Nr. 43, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch Denjenigen, welcher

a) das Gewerbe eines anderen übernimmt und fortsetzt,

b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbesteuergesetzes in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach § 10, Absatz 2, des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 28 der cit. Anweisung bei den Herren Vorsitzenden der für die Veranlagung zuständigen Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen 1, 2, 3 und 4 schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbesteuer nach § 33 des Gewerbesteuergesetzes fortzuentrichten. *

Wiesbaden, den 15. März 1907.

Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.
Kanalbenutzungsgebühr betr.

Nach § 7 der Gebührenordnung für Kanalbenutzung sind die Hauseigentümer verpflichtet, von dem Ein- oder Auszug von Wohnungs-, Laden- etc. Inhabern innerhalb zwei Wochen dem Magistrat schriftlich Anzeige zu erstatten und hierbei die für die Bemessung der Gebühr erforderlichen Angaben zu machen, auch die hierauf bezüglichen Urkunden auf Verlangen vorzulegen. Die gleiche Verpflichtung tritt bei Erhöhung des Mietzinses ein.

Aus Anlaß des am 1. April bevorstehenden Wohnungswechsels wird auf die Meldepflicht hiermit besonders aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß die Veränderungen, soweit sie z. Zt. bekannt sind, schon jetzt hierher angezeigt werden können und zwar auch mündlich auf Zimmer Nr. 50 des Rathauses.

Die für die schriftlichen Meldungen erforderlichen Formulare werden im Rathause, Zimmer Nr. 50 und im Botenzimmer, sowie bei den Herren Bezirksvorstehern, nämlich: Rentner Karl Zingel, Goethestraße 17, Lehrer Chr. Wagner, Dotzheimerstraße 86, Rentner Georg Brenner, Rheinstr. 38, Kaufmann Franz Flößner, Wellritzstraße 6, Architekt Alfred Burk, Knausstraße 2, Lehrer Richard Wedesweiler, Platterstraße 126, Kaufmann Eduard Möckel, Langgasse 24, Privatier Friedrich Berger, Bismarckring 20, Apotheker August Vollmer, Hainerweg 10, Dreher Gg. Hollinger, Schwalbacherstraße 25, Schuhmachermeister Emil Rumpf, Saalgasse 18, und Rentner Richard Kadesch, Querfeldstraße 3, kostenfrei verabfolgt. *

Wiesbaden, den 19. März 1907.

Der Magistrat-Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt, welche für beendete Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre Schlußrechnungen unverzüglich, **spätestens bis zum 1. April d. J.** einzureichen, da die bezüglichen Kosten noch im Rechnungsjahre 1906 verrechnet werden müssen. *

Wiesbaden, den 1. Februar 1907.

Der Magistrat.

Ferien-Ordnung
der städt. Volks- und Mittelschulen für das Schuljahr 1907.

1. **Osterferien**: Schluß des Unterrichts: Dienstag, den 26. März. Wiederbeginn des Unterrichts: Dienstag, den 9. April.
2. **Pfingstferien**: Schluß des Unterrichts: Samstag, den 18. Mai. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 27. Mai.
3. **Sommerferien**: Schluß des Unterrichts: Samstag, den 20. Juli. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 19. August.
4. **Herbstferien**: Schluß des Unterrichts: Samstag, den 5. Oktober. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 14. Oktober.
5. **Weihnachtsferien**: Schluß des Unterrichts: Montag, den 23. Dezember. Wiederbeginn des Unterrichts: Dienstag, 7. Januar 1908.

Wiesbaden, den 26. Februar 1907.

Müller, Schulinspektor. *

Bekanntmachung,
betr. die Enteignung von Grundstücken in der Gemarkung Wiesbaden zur hiesigen Bahnhofs-Erweiterung.

Die Königl. Preußische und Großherzogl. Hessische Eisenbahndirektion zu Mainz beabsichtigt zu dem oben angegebenen Zwecke verschiedene Grundflächen in der Gemarkung Wiesbaden zu erwerben und hat darauf angetragen, daß das Verfahren wegen endgültiger Feststellung des Enteignungsplanes nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 18 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 eingeleitet werde.

Demgemäß wird diese Bekanntmachung nebst Beilagen zufolge der Vorschrift im § 19 a. a. O. im Bezirke der Gemeinde Wiesbaden 14 Tage im Rathause, Zimmer Nr. 44, zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

Die Einwendungen sind bei dem Königlichen Regierungsrat Berger hier, Königliche Regierung, Rheinstraße 33, entweder schriftlich einzureichen oder mündlich bei dem Magistrat hier zu Protokoll zu geben.

Wiesbaden, den 14. März 1907. *

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für eine Aenderung der Baufluchtlinie auf der Westseite der südlichen Nauenthalerstraße ist durch Magistratsbeschluß vom 9. März cr. förmlich festgestellt worden und wird vom 20. März cr. ab weitere 8 Tage im Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 38a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt. *

Wiesbaden, den 14. März 1907.

Der Magistrat.

Zur Anschaffung von Kohlen für verschämte Arme

sind eingegangen: von Fräul. A. B. 20 Mk., von Fräul. Johanna Kraft durch Herrn Stadtrat Spitz 20 Mk., durch den „Tagblatt"-Verlag 93 Mk., aus einem Whist-Kränzchen 10 Mk., von C. W. 20 Mk., durch den „Tagblatt"-Verlag 40 Mk., zusammen mit den bereits veröffentlichten Beträgen 2485,60 Mk., worüber hierdurch mit Dank quittiert wird. *

Wiesbaden, den 20. März 1907.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

des Taglöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar,
des Taglöhners Johann Bickert, geb. am 17. 3. 1866 zu Gießen,
der ledigen Dienstmagd Karoline Bock, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
der ledigen Christiane Boos, geb. am 9. 4. 1874 zu Biebrich,
des Schneidergehilfen Peter Buhr, geb. am 8. 8. 1862 zu Weiler,
des Taglöhners Georg Christ, geb. am 14. 3. 1862 zu Kemel,
der ledigen Maria Gergen, geb. am 7. 9. 1880 zu Roden,
des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Eschenhahn,
des Taglöhners Johann Kissel, geb. am 22. 2. 1864 zu Eich,
der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen,
der ledigen Dienstmagd Katharine Knoblauch, geb. am 3. 1. 1880 zu Barpau,
des Taglöhners Heinrich Kuhmann, geb. am 16. 6. 1875 zu Biebrich,
des Reisenden Bruno Leißner, geb. am. 23. 11. 1866 zu Kansel,
des Fuhrknechts Albert Maikowsky, geb. am 12. 4. 1867 zu Wiedeck,
des Maurers Karl Menk, geb. am 15. 3. 1872 zu Biskirchen,
des Taglöhners Rabanus Nauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkel,
des Tgl. August Ott, geb. am 7. 5. 1867 zu Neuhof,
des Tapezierers Karl Rehm, geb. am 7. 11. 1867 zu Wiesbaden,
des Taglöhners Karl Reichert, geb. am 19. 10. 1866 zu Birlenbach,
der led. Dienstmagd Anna Rothgerber, geb. am 2. 9. 1863 zu Oberstein,
des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Mosbach,
des Kaufmanns Herm. Schnabel, geb. am 27. 5. 1882 zu Wetzlar,
des Steinhauers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 1872 zu Naurod,
der ledigen Dienstmagd Karoline Schöffler, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster,
des Technikers Friedrich Scholz, geb. am 28. 3. 1885 zu Wiesbaden,
der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 28. 2. 1874 zu Heidelberg,
der ledigen Lina Simons, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger,
des Tagl. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weinberg,
der ledigen Regine Volz, geb. am 7. 10. 1872 zu Ittlingen,
des Installateurs Wilhelm Wiederstein, geb. am 10. 3. 1875 zu Diez,
des Taglöhners Friedrich Wilke, geb. 9. 8. 1882 zu Neunkirchen,
der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Zinser, Emilie, geb. Wagenbach, geb. am 9. 12. 1872 zu Wiesbaden. *

Wiesbaden, den 16. März 1907.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Akzise-Rückvergütung.

Die Akzise-Rückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbestätigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Part., Einnehmerei, während der Zeit von 8 vorm. bis 1 nachm. und 3—6 nachmittags in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. M., abends, nicht erhobenen Akzise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten, abzüglich Postporto, durch Postanweisung übersandt werden. *

Wiesbaden, den 12. März 1907.

Städt. Akziseamt.

Akzise-Abfertigungsstelle im Hauptbahnhofe.

Die Geschäftsräume der Akzise-Abfertigungsstelle im Hauptbahnhofe befinden sich von heute ab am östlichen Ausgange, gegenüber der Gepäckabfertigung. *

Wiesbaden, den 1. März 1907.

Städtisches Akzise-Amt.

Elektrizitätswerk der Stadt Wiesbaden.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 13 der Bestimmungen über die Abgabe von elektrischer Energie zum Privatgebrauche, lautend:

„Der Konsument ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Energiebezug verzichtet, dies dem Elektrizitätswerk mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Meldet derselbe den Energiebezug nicht ab, so bleibt er so lange für die Bezahlung auch der von seinem Nachfolger verbrauchten Energie verpflichtet, bis die Abmeldung erfolgt ist oder der Uebergang der betreffenden Einrichtungen auf einen anderen Energie-Abnehmer von diesem bei dem Elektrizitätswerk durch Formular angemeldet worden ist",

wiederholt ergebenst aufmerksam gemacht und gleichzeitig ersucht, vorkommende Aenderungen rechtzeitig anmelden zu wollen. *

Wiesbaden, den 20. März 1907.

Verwaltung der städtischen Wasser- und Lichtwerke.

Gaswerk der Stadt Wiesbaden.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauche, lautend:

„Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, dies der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Meldet derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er so lange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt oder der Uebergang der Gaseinrichtungen auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist",

wiederholt ergebenst aufmerksam gemacht und gleichzeitig ersucht, vorkommende Aenderungen rechtzeitig anmelden zu wollen. *

Wiesbaden, den 20. März 1907.

Verwaltung der städtischen Wasser- und Licht-Werke.

Verdingung.

Die Lieferung von 300,000 Kilogramm Pflasterkitt für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden, lieferbar voraussichtlich in den Rechnungsjahren 1907, 1908, 1909 und 1910, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 58, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf., und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin, bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „Pflasterkitt" versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 3. April 1907, vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 6 Wochen. *

Wiesbaden, den 16. März 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

In der Niederwaldstraße und dem anschließenden fertig bebauten Teil der Kleiststraße, zwischen Schiersteinerstraße und dem Kaiser-Friedrich-Ring, soll im April mit dem Umbau der provisorischen Pflasterfahrbahn in definitive Pflasterfahrbahn begonnen werden. Bis dahin müssen noch alle fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabelnetze, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlußarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 15. März 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

An der Rheinstraße (Vorgartenstraße) zwischen Adolf- und Karlstraße soll im April mit dem Umbau der Fahrbahn und Gehwege in Kleinpflaster bezw. Mosaik begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabelnetze, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- u. Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betr. städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlußarbeiten zu beantragen. *

Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 85 lfd. Meter Betonrohrkanal des Profiles von 30/20 Cmtr. in der Scheffelstraße von der Kleiststraße bis zur Klopstockstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebots-Formulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. März 1907, vormittags 10½ Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt. *

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 162 lfd. Meter gemauertem eiringigen Kanal des Profils 110/60 Cmtr., am Gutenbergplatz, bezw. Klopstockstraße, vom Einsteigeschacht im Gutenbergplatz bis zur Scheffelstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. März 1907, vormittags 10.30 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage. *

Wiesbaden, den 13. März 1907.

Städt. Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Abnahme des auf der Kehrichtverbrennungsanstalt im Rechnungsjahr 1907 sich ergebenden Alteisens soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebotsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden vom Maschinenbauamt, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 19, bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „St. B. A. 62" versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 25. März 1907, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular versehenen Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt. *

Zuschlagsfrist: 10 Tage.

Wiesbaden, den 14. März 1907.

Städtisches Maschinen-Bauamt,
Friedrichstraße 15.

Bekanntmachung.

Wer übernimmt **das regelmäßige Waschen** von Arbeiter-Anzügen und Staubmänteln von der Kehricht-Verbrennungsanstalt?

Preisangaben sind dem Ober-Maschinisten der Kehricht-Verbrennungsanstalt bei der Gasfabrik baldigst zu machen. F 286

Städtisches Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhofe befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausschmückung der Kapelle dagegen wird stadtseitig nicht besorgt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsaufseher anzumelden, der alsdann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist. *

Wiesbaden, den 18. Okt. 1906.

Die Friedhofs-Deputation.

Viehhof-Marktbericht
für die Woche vom 14. bis 20. März.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben Stück	Qualität	Preise per	von M.	von Pf.	bis M.	bis Pf.
Ochsen	79	I.	50 kg Schlachtgewicht	80	—	85	—
		II.		70	—	78	—
Kühe	164	I.		64	—	70	—
		II.		56	—	60	—
Schweine	1014		1 kg Schlachtgewicht	1	12	1	20
Mastkälb.	234			1	90	2	—
Landkälb.	266			1	40	1	50
Hämmel	117			1	56	1	68

Rinder 76—80 Mk.

Wiesbaden, den 20. März 1907.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Dampfer-Fahrten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Hauptagent für Wiesbaden **J. Chr. Glücklich**, Wilhelmstraße 50.) F 344

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.

Schnelldampfer Bremen-New York: „Kaiser Wilhelm II." nach Bremen, 19. März 2 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Kronprinz Wilhelm" nach New York, 19. März 4 Uhr nachm. in New York. „Kaiser Wilhelm der Große" nach New York, 20. März 7.15 Uhr vorm. Dover passiert. — Mittelmeer-Linie: „Prinzeß Irene" nach Genua, 18. März 11 Uhr nachm. von Gibraltar. „König Albert" nach New York, 19. März 11 Uhr nachm. von Gibraltar. — New York-, Baltimore-, Galveston-, Philadelphia- und Savannah-Linien: „Breslau" nach Bremen, 20. März 3.30 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Rhein" nach Bremen, 19. März 3.30 Uhr nachmittags in Bremerhaven. „Cassel" nach Baltimore", 19. März 5 Uhr nachm. in Baltimore. „Frankfurt" nach New York, 19. März 9 Uhr vorm. von Bremerhaven. — Ost-Asien-Linie: „Gneisenau" nach Bremen, 20. März 12 Uhr mittags in Antwerpen. „Prinz Ludwig" nach Hamburg, 20. März 3 Uhr nachm. von Nagasaki. „Zieten" nach Ost-Asien, 19. März 1 Uhr nachm. in Shanghai. „Prinz-Regent Luitpold" nach Ost-Asien, 20. März 2 Uhr nachm. in Penang. „Pr. Eitel Friedrich" nach Ost-Asien, 20. März 6 Uhr vormittags in Suez. „Bayern" nach Ost-Asien, 19. März 3 Uhr nachm. von Southampton. — Australien-Linie: „Scharnhorst" nach Bremen, 19. März 8 Uhr vorm. von Southampton. „Yorck" nach Australien, 20. März 11 Uhr vorm. in Colombo. „Prinz Heinrich" nach Australien, 20. März 1 Uhr nachm. von Bremerhaven. — Frachtdampfer: „Willehad" nach Bremen, 20. März 10.45 Uhr vorm. Dungeneß passiert. „Hessen" nach Bremen, 20. März 7 Uhr vorm. von Marseille. — Cuba-, Brasil- u. La Plata-Linien: „Aachen" nach Bremen, 19. März Vlissingen passiert. „Stuttgart" nach Bremen, 20. März in Bremerhaven. „Coblenz" nach Brasilien, 19. März St. Vincent passiert. „Darmstadt" nach La Plata, 19. März von Funchal. „Schlesien" nach La Plata, 19. März Dover passiert. „Nordfahrer" nach Cuba, 19. März von Antwerpen. „Heidelberg" nach Brasilien, 19. März in Antwerpen. — Deutsche Mittelmeer-Levante-Linie: „Vera" nach Genua, 20. März von Neapel. „Galata" nach Marseille, 19. März von Odessa. „Skutari" nach Batum, 20. März in Batum. — Alexandrien-Linie: „Schleswig" nach Marseille, 19. März 7 Uhr vorm. in Marseille.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Rpd. „Prinzessin", Kap. Stahl, von Hamburg nach Südafrika, 18. März an Neapel. „Admiral", Kap. Doherr, von Hamburg nach Südafrika, 17. 3. an Delagoabay. „Feldmarschall", Kap. v. Issendorff, v. Hamburg nach Südafrika, 17. März ab Bremerhaven. „Prinzregent", Kap. Gaube, von Hamburg nach Südafrika, 17. März ab Capstadt. „Bürgermeister", Kap. Fiedler, von Südafrika nach Hamburg, 14. März ab Zanzibar. „Kronprinz", Kap. Kley, von Südafrika nach Hamburg, 10. März ab Swakopmund. „Herzog", Kap. Weißkam, von Südafrika nach Hamburg, 17. März ab Lissabon. „König", Kap. Scharfe, zurzeit Hamburg. „Markgraf", Kap. Volkertsen, von Ostafrika nach Hamburg, 15. März ab Delagoabay. „Gouverneur", Kap. Carstens, von Ostafrika nach Hamburg, 16. März ab Port Said. „Präsident", Kap. Tepe, zurzeit Hamburg. „Kanzler", Kap. Kohlenz, von Hamburg n. Ostafrika, 17. März ab Aden.

Rotationspressendruck der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Aus vergangenen Zeiten.

Von einem Aktenwurm.

Da sagt man, das Bier mache den Menschen zu einem energielosen Waschlappen! Als wenn man es nicht erlebt hätte, mit welcher entschlossenen Willenskraft und mit welchem kühnen Kampfesmut die Reihen unserer Bierphilister sich wie ein Mann erhoben, als es galt, den geliebten Schoppen gegen die gefühllosen rohen Angriffe unserer steuersüchtigen Staatsmänner zu verteidigen! Das lassen wir Deutschen uns denn doch nicht gefallen, wir beugen uns keiner willkürlichen Tyrannei, und wenn sie vom Reichstag käme oder vom Bierbrauer oder von unserm Kneipwirt!

Doch wir wollten ja heute nicht gegen den bösen Feind Alkohol zu Felde ziehen, sondern ihn nur kennzeichnen als einen weitgebietenden, aber auch vielverheerenden Tyrannen unseres Volkes, welcher in aufdringlicher Herrschsucht überall sein Szepter schwingt und vor welchem der durstige Deutsche sich willig beugt.

Doch siehe, da meldet sich mit leise gluckfender Stimme ein harmloses Persönchen in unscheinbarem braunen Gewand und erhebt mit stillem Nachdruck neben dem marktschreierischen Alkohol auch Anspruch auf den Rang und Titel eines Nationalgetränkes aller Deutschen! Und fürwahr, es hat in raschem Siegeslauf sich Deutschlands Häuser erobert, denn wer wollte die Trankopfer zählen, welche ihm gespendet werden; wer wollte berechnen, wie viele Liter des edlen Getränkes auf den Kopf der Bevölkerung kommen? Nein, kalte Statistik darf sich nicht wagen, an den warmen und wärmenden Freund unseres Hauses, dem täglich Millionen deutscher Lippen in heißem Verlangen den Morgengruß und Begrüßungskuß bieten. Ihn zu benennen hat sich unsere Sprache zu arm erwiesen, drum heißt er noch immer: „Kaffee". Ihm erschließt sich der Mund der schüchternsten Jungfrau, nach ihm schlürft gierig der in raffiniertem Genuß ermattete Lebemann; er muß das üppigste Festmahl krönen, er hilft der Armut ihr hartes Brot verzehren; an ihm wärmt sich der Holzhauer im winterlichen Wald, durch ihn belebt sich der Gelehrte in wissensschwerer Studierstube, aus ihm ziehen Kränzchenschwestern feurigen Mut und ausdauernde Kraft in der wogenden Kaffeeschlacht; ihm zu huldigen, errichtet man in der Großstadt Paläste, welche seinen Namen mit goldenen Buchstaben weithin verkündigen und sich als „Café" stolz erheben über die proletarischen Bierstuben; mit ihm verbinden sich gemeinnützige Vereine zum Kampf gegen den Erbfeind Alkohol und errichten Volkskaffeehäuser. — — —

O tempora, o mores! Wie ändern sich die Zeiten und Sitten! Liegt da vor mir eine Verordnung von „Ludwig, von Gottes Gnaden Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Katzenelnbogen, Diez, Ziegenhain, Nidda, Hanau, Schaumburg, Isenburg und Büdingen usw.", aus dem Jahre 1775, welche sich beklagt, daß die 9 Jahre früher erlassene Verordnung gegen den übermäßigen Gebrauch des Kaffees nicht die Wirkung gehabt habe, „daß der Arme den Gebrauch dieses Getränks gänzlich unterlassen, der Wohlhabende und Angesehene aber sich dessen befohlenermassen nur mäßig bedienen sollte. So sind Wir doch eines ganz anderen und dieses berichtet worden, daß in Unsern Städten und auf dem Lande der Gebrauch dieses Tranks mehr zu- wie abgenommen habe, und dabey kein Ziehl noch Maaß, vielmehr derselbe allgemein — man höre und staune ob solcher Schlemmerei — oft Morgends und Nachmittags gebrauchet und manche Familie damit in Abgang der Nahrung und zu Entrichtung ihrer Abgiften (Abgaben; aha!) ausser Stand gesetzt werde.

Wann wir nun erwogen, daß Unsern Unterthanen dieser aus einem fremden Gewächs zubereitet und mit Zucker gewürzt werdende Trank, nur zur Lüsternheit der Zunge und keineswegs zum nothwendigen Unterhalt des Lebens diene, auch oft der Gesundheit Nachtheil bringe, dadurch aber und durch den dabey mit verschwendet werdenden vielen Zucker, bey dem allgemeinen und übermäßigen Gebrauch desselben, große Summen Geldes ausser Unsern Fürstl. Landen und dem Reich unnützer Weise verschleppt und der Crays-Lauf des Geldes in Unsern Fürstl. Landen gemindert und gehemmt — das Einländische aus denen im Land gezogenen Früchten, Pflanzen und Gewächßen gekeltert, gebraut und gebrannt werdende wohlfeilere Getränk hingegen zum merklichen Schaden derer davon im Land sich nährenden vielen Personen, und derer, welche die Steuern vom Getränk hergebracht — bey Seiten gesetzt — viele Zeit zu andern Geschäften versäumt, und vieles Gehölz dabey ohnnötig verbrannt werde(!!) . . . . .

Ordnen demnach, wollen und befehlen hiermit, daß

1. denen Armen auf dem Land und in Städten, dem Gesind und Taglöhnern, den Handwerks-Jungen und -Gesellen, den Wasch- und Bieglerinnen (!), und allen denen, welche zu einer lüsternen Ausgabe das Vermögen nicht haben, der Genuß und Gebrauch des Coffees gänzlich untersagt und verboten seyn solle, bei zehen (10) Rthlr. Geld oder 14-täglicher Gefängniß- oder einer ebenso langen Arbeits-Strafe am Weg- und Straßen-Bau oder andern herrschaftlichen Arbeiten",

2. den höheren Beamten, den Bürgermeistern, Schultheißen und Schöffen, angesehenen Bürgern und Kaufleuten und „denenjenigen vermögenden Unterthanen, welche sich bey Unsern Beamten angeben und aufzeichnen lassen, und nach deren pflichtmäßigen Ermessen vor solche, die ohne Abbruch ihrer Nahrung sich dieses Tranks mäßig mögen bedienen können, werden erfunden werden, soll zwar der Gebrauch des Coffees bis auf Unsere anderweite Verordnung gestattet seyn, damit aber

3. derselbige mäßiger, wie gegen die ergangene Verordnung bisher nicht geschehen, genossen und mit Verschleppung des Geldes ausser Landes sparsamer fürgegangen . . . . . so soll nach dem Beyspiel und Vorgang anderer benachbarten Fürsten und Stände des Reichs vorerst von jedem Pfund des in Unsern Fürstlichen Landen verbraucht werdenden Coffees Acht Kreuzer (als Steuer) aufgesetzt und an Unsere Renthey-Beamte abgeliefert werden . . ."

Nun folgen noch langatmige Bestimmungen über den Verkauf des Kaffees durch die Krämer, dann heißt es unter

11. „Coffee-Schenken auf dem Land sollen gar nicht geduldet werden, den Gastwirthen aber ohnverwehrt seyn, denen Reisenden, auch andern in dieser Verordnung dem Verbot nicht unterworfenen Personen auf Begehren den Coffee zu reichen." — — —

Auf die Befolgung dieser Verordnung soll strengstens geachtet werden, besonders aber soll man „Fuhrleute, Partiierern, Butter- und Hüner-Träger visitiren lassen" . . . .

„Daran geschieht Unser ernster Wille und Befehl, wonach sich zu achten. So geschehen Darmstadt, den 11. Februarii 1775. Ludwig, Landgraf zu Hessen."

— — — Tempi passati! Das war einmal! —

Rühmet die Gegenwart, ihr glücklichen Waschfrauen, welchen nun niemand mehr das Schälchen des geliebten Getränkes mißgönnt; klaget, ihr Wälder, die ihr nun schutzlos der Gier des kaffeedurstigen Geschlechts preisgegeben seid und euch diesem Moloch zu loderndem Opferfeuer hingeben müßt; trauere, Germania, in stiller Wehmut, daß der Wohlstand deiner Söhne und Töchter nun leichtsinnig eingetauscht wird gegen die liederliche Üppigkeit des braunen fremden Gesellen! —

Doch nein, unser Geschlecht, unsere Familie ist patriotisch gesinnt bis in die Kaffeetasse hinein! „Deutsch vor allem!" spricht die sparsame Hausfrau, und unter ihrem stillwaltenden Einfluß und geheimnisvollen Wirken wird auch der „Coffee" zum „Deutschen"! *)

*) „Deutscher", vielfach Name für Kaffeesurrogate.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Diefenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Alt-Nassau
Blätter für nassauische Geschichte und Kultur-Geschichte

Nr. 3. Freibeilage zum Wiesbadener Tagblatt. 1907.

Nassaus ländliche Schulverhältnisse vor 100 Jahren.

Von Th. Schüler. (Schluß.)

Unter solchen Umständen erscheint es wohl glaubwürdig, daß der Lehrer eines damals noch hessen-rheinfelsischen Dörfchens an seine Haustüre geschrieben haben soll:

Ihr braucht dem Lehrer nichts zu geben,
Der kann von Luft und Wasser leben!

Noch origineller ist das erhaltene Gesuch um Gehaltsverbesserung, das ein Herborner Lehrer in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dem Dillenburger Konsistorium vorlegte. Er leitet es mit dem Motto ein:

Gott beschere mir zur Not
Hier mein täglich Bißlein Brot,

um dann in poetischer Form vorzurechnen, daß er zu seinem Auskommen anstatt 80 wenigstens 197 Gulden nötig habe:

„Ich teile, wie ich will, die 80 Gulden ein,
So will mein Traktament doch nicht zulänglich sein.
Ich brauch' für Holz, damit ich nicht erfriere . 15 Gulden
Drei Gulden monatlich für nötigen Trank und Bier = ... 36 „
Für Butter, Fleisch und Brot, für Krütze Salz und Licht
Setz' ich in allem nur 8 Gulden monatlich = 96 „
Vor Hemder, Strümpf und Schuh setz ich nur 20 „
Wo aber bleibt der Schneider?
Rechne für ihn das ganze Jahr auf die Kleider 30 „
Doch leider macht dieses 197 Gulden aus,
Und dennoch hab' ich noch nicht alles in dem Haus.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Mein ganzes Traktament hat gar geschwind ein End,
Denn alles kostet Geld, und ehe ich's gedacht,
Ist mir die Cassa leer gemacht.
Nicht Delikates kommt mir jemals zu Gesichte.
Ein wenig Salz und Brot ist meine beste Speis;
Cardofflen, Wassersupp sind meine Zugerichte,
Ein magres Kraut, so nichts vom Schmelzen weiß.
Bei meinem großen Durst muß ich oft Wasser trinken,
Mit diesem Wassertrank muß ich zufrieden sein.
Nun ist es doch zu viel, so lang im Elend sitzen;
Zu viel zerreißt den Sack. Soll ich noch länger schwitzen,
So gehet ganz gewiß dem Faß der Boden aus!

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Zu den mancherlei Mängeln und Gebrechen kam schließlich ein ziemlich willkürlicher Schulbesuch. In einigen Gegenden begannen ihn die Kinder mit dem 5. oder 6., in anderen mit dem 7. oder 8. Jahre; hier endigte er mit dem 11. oder 12., dort mit dem 14. oder 15. Jahre. Sommerschulen waren nur in den wenigsten Orten eingeführt und hingen meistens von dem Belieben des Lehrers ab. Als im Sommer 1817 der Schulinspektor die Kinder in Marienhausen prüfen wollte, wurde ihm gesagt, daß der Lehrer, ein Wollenweber, im Sommer in die Fremde gehe, um sein Brot mit seinem Handwerk zu verdienen. Den etwa darüber ergangenen Vorschriften wurde nicht immer nachgelebt. Nach einer Verordnung für die hessische Niedergrafschaft Katzenelnbogen sollte Sommers wenigstens an drei Wochentagen Schulunterricht stattfinden, damit die Kinder das Wenige behielten, was sie im Winter gelernt hätten. Für die Grafschaft Sayn-Hachenburg wurde 1805 ein Sommerunterricht von zwei Stunden täglich eingeführt. Im Wiedischen sollten nach einer Verordnung von 1746 im Sommer die Stunden von 5 bis 7 Uhr morgens oder von 12 bis 2 Uhr mittags zum Unterrichten der Kinder benutzt werden, damit sie in der übrigen Zeit ihren Eltern im Feldbau helfen könnten. Eine Verordnung für Nassau-Weilburg von 1737 besagt, daß da, wo es nicht das ganze Jahr angängig sei, doch von Michaelis bis Mai ein Unterricht im Lesen, Schreiben und in der Anleitung zur Gottesfurcht, „womöglich auch im Rechnen", stattzufinden habe.

Das war das Programm für die meisten Volksschulen. Denn wie es in einigen Gegenden den Mädchen überhaupt freistand, die Schule ganz zu meiden, so war in anderen der Unterricht im Rechnen und Singen nicht obligatorisch. In dem Kontrakt eines Dinglehrers findet sich die Bedingung, daß er denjenigen Kindern, die Rechnen und Singen lernen wollten, abends von 7 bis 9 Uhr unentgeltlich Unterricht zu erteilen habe.

Nach alledem kann es nicht wundernehmen, daß im 18. Jahrhundert in der Niedergrafschaft Katzenelnbogen „die wenigsten Weibsleute lesen und die wenigsten Männer so viel schreiben konnten, daß sie zur Übernahme eines Vorsteheramts kapabel" waren. Wenig besser stand es um die Volksbildung bei der Einführung der Schulreform im Jahre 1817. Der Schulinspektor des Amts St. Goarshausen berichtet beispielsweise: Die Prüfung ergab kein erfreuliches Resultat des damaligen Zustandes der Schulen. Nur die allergewöhnlichsten Elementarkenntnisse werden gelehrt, für die Verstandes- und Herzensbildung geschieht nichts. Eine erfreuliche Ausnahme machten nur die Schulen zu Caub und St. Goarshausen. Daß sie in den übrigen, vormals hessen-rheinfelsischen Orten in so tiefem Verfalle sind, rührt von der Gewohnheit her, daß die Schule gleichsam erblich in einer Familie ist. Die verderbliche Wirkung hiervon zeigt sich so recht deutlich in Boxrich, wo die Erwachsenen so unwissend wie die Kinder sind. Das Nebengewerbe galt den Lehrern stets mehr als die

Schule. Auch die in Niederwallmenach ist eine der schlechtesten, da der Lehrer ein höchst unwissender Mann ist und seine Tätigkeit vorzugsweise auf seine Wirtschaft, den Ackerbau und die Heilung äußerer Schäden ausdehnt. Gleich unwissend wie der Vater ist sein Sohn und Adjunkt. Die befähigten Schüler können kaum einige Worte fehlerfrei lesen und mit ihrer Rechtschreibung steht es nicht besser und kann nicht besser sein, da man ihnen „Peder" statt „Peter" und „währe" für „wäre" an der Tafel vorschrieb. — Aus anderen Gegenden wird das gleiche Bild entrollt. In Espa war der Schultheiß, ein Ackersmann, zugleich Lehrer; „das Lesen und Buchstabieren der Kinder war hier befriedigend, notdürftig schreiben aber konnten nur fünf Kinder." — Der Prüfungsbefund in Eschborn lautet: „Der Lehrer Diehl ist ein guter und wohlhabender Bauer, aber ein um so schlechterer Schulmann. Die Lehrerstelle war seit drei Generationen in dieser Familie erblich und ist dadurch die Schule immer tiefer gesunken. Im Lesen fehlt es gar sehr, im Schreiben sieht es noch schlechter aus, und das Rechnen ist vollends eine fremde Sache." — In Ausbach war „der 72jährige Lehrer mit seinem zahnlosen Mund ganz unverständlich, was so nachteilig auf die Kinder wirkte, daß sie weder richtig sprechen noch buchstabieren oder lesen konnten!" Aus dem Kirchspiel Dreiselden berichtet der Schulinspektor, daß die Bevölkerung der dortigen Gegend ohne Schulbildung und ganz verwildert sei.

So drückte das geringwertige Schulwesen ganzen Gegenden seinen Stempel auf, bis die herzoglich nassauische Regierung vermittels der Schulreform des Jahres 1817 allen Ungleichheiten und Willkürlichkeiten in den zu einem Ganzen zusammengesetzten verschiedenartigen Territorien ein Ende bereitete. Hierüber, sowie über die vorausgegangenen Bemühungen der nassau-usingenschen Regierung, durch systematische Ausbildung eines geeigneten Lehrerstandes Verbesserungen herbeizuführen, soll noch berichtet werden.

„Embasia".

(Schluß.)

Aus dem Jahre 1737 haben wir aus der Feder der geistreichen Markgräfin von Bayreuth, einer Schwester Friedrichs des Großen, eine schöne Schilderung von Ems, die wir hier teilweise wiedergeben.

„Dieser Ort ist sehr unanmutig. Es ist eine Schlucht, ganz von einer Kette von Felsen umgeben. Man erblickt weder Bäume noch Grün. Das Haus Oranien, in welchem wir wohnten, war schön und bequem. Wir gingen manchmal spazieren oder wateten vielmehr im Kote. Dieser schöne Spaziergang bestand aus einer Lindenallee, die man längs des Flusses angepflanzt hatte. Man war dort nie allein, die Schweine, von den anderen Haustieren begleitet, leisteten uns treue Gesellschaft, so daß man sie bei jeder Wendung, die man nahm, mit Stockschlägen fortjagen mußte."

Im Jahre 1778 wurden im Nassauischen Badehause 12 neue Bäder angelegt, so daß dort 40 warme Bäder benutzt werden konnten. Auch Darmstadt legte in demselben Jahre sechs neue Bäder an, die sogenannten „Landgräflichen".

Außer den herrschaftlichen Wohnungen im Nassauischen und Darmstädtischen Hause wurden unterdessen noch einige andere Häuser für Kurgäste aufs bequemste eingerichtet. Die beiden Häuser, welche die Vögte hatten aufführen lassen, waren groß genug, um 45 Zimmer einzurichten, so daß ganze Hofhaltungen in denselben einkehren konnten.

Infolge des Reichsdeputations-Hauptschlusses im Jahre 1803 kam das hessische Ems an Nassau-Usingen, und 1806 gelangte der oranische Teil an jene herzogliche Linie des walramischen Hauses.

Alles, was seither für den Badeort geschehen war, ist sehr unbedeutend im Vergleich zu den Anstalten des 19. Jahrhunderts, seit die nassauische Domäne auch die Verwaltung von Ems übernommen hatte.

Im Jahre 1811/12 wurden die sämtlichen Badequellen des unteren Kurhauses neu gefaßt und die Bäder neu angelegt. Die „Zwillingsquelle" wurde damals entdeckt und das „Fürstenbad" aus nassauischem Marmor erbaut.

Im Jahre 1819 unterzog man die Quellen und Bäder des oberen Kurhauses derselben Reform.

So schritt der Kurort auch in den nächsten Jahren mit Riesenschritten voran.

Im Jahre 1819 wurden drei neue Wasserbehälter errichtet, und in alle Bäder wurde abgekühltes Wasser geleitet. Während vordem nur 62 Bäder vorhanden waren, so entstanden durch diese Reform 82. Dazu kamen vier „Muschelbäder".

Nachdem die Domänenverwaltung des Herzogtums Nassau den Besitz des „Steinernen Hauses" erlangt hatte, sah sie alle Mineralquellen zu Ems unter ihrer fürsorgenden Leitung.

Das alte Restaurationsgebäude, das den Platz vor den herrschaftlichen Kurgebäuden durchschnitt, wurde 1836 abgerissen, wodurch ein erweiterter Raum, der „Kurhof", entstand.

Im Jahre 1853 entstanden neue Verschönerungen, die im Beringe des Weilers Spieß lagen. Auf dem Spieß hatten die Römer eine Schutzwache. Später finden wir hier einzelne Huben, welche von Lahnstein abhängig, später aber unter die Hoheit des Erzstiftes Mainz gelangten. Von stillem Wald umgrenzt lagen die Höfe, deren Bewohner die altväterlichen Sitten pietätvoll lebend erhielten; bis noch vor 100 Jahren standen sie mit den Bewohnern des nahen Badeortes in grellem Kontrast. Der Hofbauer hielt treu an den Sitten seiner Väter. Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels ließ im Jahre 1661 mit Erlaubnis des Mainzer Erzbischofs auf dem Spieß eine Kirche für Katholiken erbauen, so trat der Spieß in engere Beziehung zu Ems. Jedoch sollen die Leute nur ungern nach dem linken Lahnufer übergesetzt haben, da dort in den Wäldern Räuberbanden hausten. Im Jahre 1786 waren auf dem Spieß die Kurfürsten von Mainz, Trier und Cöln und der Erzbischof von Salzburg zu einer Besprechung versammelt, deren Beschlüsse unter dem Namen „Emser Punktation" eine geschichtliche Bedeutung erlangt haben. Man beriet dort über die Gründung einer von dem römischen Papste unabhängigen Nationalkirche. Doch blieben die Beschlüsse unausgeführt.

Seit dem Jahre 1825 traten Ems und der Spieß dadurch in engere Beziehung, daß eine Schiffsbrücke angelegt wurde. Auf dem Spieß entstanden schöne Gebäude, Leben und Rührigkeit entfaltete sich dort und mit argwöhnischen Augen sollen damals die Emser hinübergeblickt haben. Eine unternehmende Gesellschaft bemühte sich im Jahre 1828, auf dem linken Ufer Quellen zu fassen. Später kaufte dann die Domänenverwaltung jener Gesellschaft die Räumlichkeiten ab, und man begann, da die Vermehrung des Badewassers notwendig geworden war, auch den Schätzen nachzusuchen, die die Natur auch dem linken Ufer zugedacht hatte. 1850 ward die neue Quelle gefaßt. Über ihr erhob sich bald das neue Badehaus. Es entstand jene Gitterbrücke, welche die Interessen beider Ufer in innige Verbindung brachte.

Noch sei des Bergbaues bei Ems gedacht. Wenn schon im 12. Jahrhundert die Silbergruben zu Ems erwähnt werden, so wird es kaum bezweifelt werden können, daß schon römische Söldner hier die unterirdischen Schätze ausbeuteten, daß ihnen die Anlage der hiesigen Bergwerke zu verdanken ist. —

Die Entwickelung der Stadt Ems zum Weltbade fällt in die letzte Hälfte des 19. Jahrhunderts, besonders seitdem Kaiser Wilhelm I., auf dessen Anwesenheit die mannigfachsten Erinnerungen hinweisen, Ems zu seinem Lieblingsbade erwählt hatte.

Das „Jus" im Rheingau.

Eigener Aufsatz für „Alt-Nassau" von **H. Konrad.**

Über die Rechtspflege des Rheingaues im Mittelalter sind wir aufs beste unterrichtet. Wir wissen und müssen anerkennen, daß die Gerichtsverfassung jener Zeit eine so treffliche, den zeitlichen und örtlichen Verhältnissen durchaus angemessene war, daß sie allen Ansprüchen genügte und keinen Wunsch nach Reform, nach Verbesserung aufkommen lassen konnte.

Die 1513 zu Straßburg erschienene „Welschgattung" sagt von dieser Gerichtsverfassung:

„Da wirdt das recht auch nit glosirt
noch mit geferbtem schein gespalten
dadurch dem armen werd verhalten
das im von gott und recht zustat
hier leid man auch kein advocat,
wir urteilen nit umb geld noch gunst
die gerechtigkeit gend wir umsunst."

Das ganze Mittelalter hindurch bestanden die Stadt- und Dorfgerichte des Rheingaues ausschließlich aus Schultheiß, Schöffen, Schreibern und dem Büttel.

Die Machtbefugnis dieser alten Schultheiße ist in keiner Weise mit derjenigen der heutigen Bürgermeister zu vergleichen. Die Bürgermeister von heute sind lediglich die gewählten Vertreter der Gemeinden nach außen hin und die Leiter der Gemeindegeschäfte, ihre Machtbefugnis erstreckt sich lediglich auf Gemeindeangelegenheiten. Dagegen waren die alten Schultheiße die täglichen Richter des Landes, sie waren Unterbeamte des Landesfürsten in Herrschafts- und Landsachen, des Grafen, und als der Vizedom an dessen Stelle trat, dieses in Justiz- und Polizeisachen, und die Vertreter der ihnen anvertrauten Gemeinden. Sie besaßen richterliche Gewalt in sogenannten täglichen Sachen, d. i. Sachen, welche nicht der Kompetenz des Landesfürsten, der Landgerichte, noch des Grafen oder Vizedoms unterlagen. Als Richter hatten sie nur den Vorsitz zu führen. Sie trugen die Klagesachen vor, sahen darauf, daß in gehöriger Ordnung verfahren wurde, sammelten die Stimmen der Schöffen, verkündeten das Urteil und sorgten für die Vollziehung desselben. Sie selbst hatten keine Stimme. Bei ihrem Dienstantritt mußten sie einen feierlichen Eid leisten: der Gemeinde Recht, Ehre und Gut zu bewahren und jedem Recht zu geben.*) Sie mußten freie und durchaus unbescholtene Leute sein. Doch in dem letzteren Punkt wurden Ausnahmen gemacht und nicht alle Verbrechen hinderten an der Übernahme des Schultheißenamtes. So wurde z. B. ein im Jahre 1401 zu Rupertsberg gewählter Schultheiß bestätigt, obwohl er einen Totschlag begangen hatte. Diese Bestätigung wurde damit begründet, daß er sich bei dem Totschlag in Notwehr befunden und sich inzwischen gebessert habe.

Wer den Schultheißen beleidigte, der beleidigte dessen Herrn. Als im Jahre 1374 der Schultheiß von Johannisberg in seiner Ehre gekränkt worden war, entschied man in diesem Sinne.

In der Hand der Schöffen lag die Rechtspflege. Auf Einladung des Schultheißen kamen sie zusammen und gaben nach Anhörung der Sache ihre Meinung kund. Zu der Kompetenz dieser Ortsgerichte gehörten alle Vermögensstreitigkeiten der einzelnen und der Gemeinden. Auch sie standen in Ansehung ihrer Rechtspflege unter unmittelbarem Schutz des Grafen oder Vizedoms. Die Schöffenstühle des Rheingaus waren stets mit freien Leuten, meistens gar mit Edeln besetzt. Es wurde sehr auf guten Leumund gesehen und ein Freier oder Edler, der sich des Meineids, der Treulosigkeit, des Landesverrats oder des Ehebruchs schuldig gemacht hatte, konnte nicht zum Schöffen ernannt werden. Wurde er aber als Schöffe zum Sünder, so ließ man es ihm eine Weile hingehen, so lange er es nicht gar zu arg trieb.

Die Schöffen mußten ferner begütert sein und mindestens 30 Jahre zählen. Die Blutsverwandtschaft oder Schwägerschaft sollte der „Kiesung" ein Hindernis setzen; man hat sich hierüber aber häufig hinweggesetzt. Der Schöffe mußte geloben und schwören, Huld und Gewärtigkeit dem Fürsten, Gehorsam dem Grafen und anderen Beamten, unparteiische Justizleistung und Verschwiegenheit der Geheimnisse des Schöffenstuhls bis in das Grab. Daher der Name Geschworenen. Die Wahl zum Schöffendienst mußte angenommen werden, widrigenfalls war das Dorf zu räumen. Das Amt war ein lebenslängliches und konnte demgemäß bei sonst guter Führung nur wegen hohen Alters oder Siechtum niedergelegt werden. Die Zahl der Schöffen bei vollbesetztem Gerichte schwankte zwischen 7 und 12, bei minder wichtigen Rechtsfällen genügten auch schon drei Schöffen.

Ursprünglich wurden die Gerichtssitzungen nur einigemal im Jahre (Dingtäge) abgehalten, mit dem Bevölkerungszuwachs nahm aber naturgemäß auch die Zahl der Rechtsstreitigkeiten, die vor das Forum der Dingtäge gehörten, immer mehr zu, und so erwuchsen denn nach und nach die täglichen Gerichte, die so oft abgehalten wurden, als es die angesammelten Rechtsstreitigkeiten erforderlich machten. Wurde den Schöffenstühlen das Recht verweigert, so schritt schleunigst die Obrigkeit ein. Übrigens war im Mittelalter nichts häufiger als die Einmischung der Gerichtsherren in die Rechtsprechung der Gerichte. Es lassen sich nicht wenig Fälle nachweisen, in denen Gerichte angewiesen wurden, diesem und jenem kein Recht zu erteilen. Geschah es dennoch, so wurde sehr häufig das Gericht „gestümmelt" oder gar niedergelegt, bis sich die Halsstarrigen willfährig zeigten. Die Rheingauer Dorfgerichte sprachen übrigens nicht nur in rein bürgerlichen Streitsachen Recht, sie waren auch zuständig bei den in ihrer Gemeinde und Gemarkung vorkommenden Freveln und Vergehen geringeren Grades, die weder „Hals und Hand", noch „Haut und Haar" in Anspruch nahmen. Erzbischof Johann II. verbot im Jahre 1404 ausdrücklich, keine Sachen an die „Landtafel" zu bringen, mit denen die Rheingauer Untergerichte allein fertig würden. Der Verdienst eines Schöffen war, abgesehen von der Ehre, nur gering. Eine feste Besoldung erhielten sie nicht, aber Urteils-Honorare nach einer bestimmten Taxe und die Strafgelder, welche einige Frevel einbrachten.

Nicht minder wichtig wie das der Schöffen und des Schultheiß' war das Amt eines Schreibers, ja, man kann sagen, dieses Amt war noch wichtiger, denn in jener Zeit, in der nur die wenigsten mit der Feder umgehen konnten, hielt es nicht leicht, einen ordentlichen Schreiber zu bekommen, und dieselben waren daher angesehene, viel umworbene und gut bezahlte Persönlichkeiten. Die meisten Gerichte, einen anderen Ausweg aus ihren Schreibersnöten nicht findend, dingten ihren Pfarrer oder Kaplan, die denn auch dankbar zugriffen und die magere Besoldung, die ihnen ihr Hauptberuf einbrachte, mit den Schreibersverdiensten aufbesserten.

Viel wurde übrigens auch von einem Schreiber nicht verlangt; denn die Gerichtsbücher und Protokolle wurden so kurz gehalten, daß einige Bogen Papier hinreichten, um die Protokolle mehrerer Jahrgänge aufzunehmen. Der Inhalt der Klage und die Antwort des Beklagten wurden summarisch eingetragen und mit lakonischer Kürze geschlossen: „N. N. soll ein Recht tun."

Die außergerichtlichen Rechtsgeschäfte wie Tausch, Kauf usw. füllten die anderen Gerichtsbücher, in welche die Urkunden über diese Geschäfte eingetragen wurden, rascher.

Sie waren denn auch der eigentliche „Schreibersegen". (Schluß folgt.)

---

*) Der gewöhnliche Eid der Rheingauer Schultheißen lautete so: „Ein Schultheiße gelobit in guden truwen, vnd sweret darnach zu den Heilgen, vnsirme Herrn von Mentze sine recht zu behalden, vnd dez gerichts vnd der gemeinde Heling zu verhelen, vnd eyme iglichen, er sy arm oder rich, heimsch oder fremde, Rechts zu helffen, vnd Ime daz nit zu versagen, als ferre In Crafft, vnd sine Syme tragen ane geurde; vnd waz von In komet, daz sal er vor die Scheffen brengen, vnd nymande an sin Lib oder sin Gud zu griffen ane Rad der Scheffen usw."